Bentheimer International Society Newsletter

Bewahren und verbinden

12.-15. Jg., 2015 bis 2018

Inhaltsangabe der vier Jahrgänge 2015 bis 2018

Mit der STRG – Taste anklicken,
dann kann man direkt zum gewünschten Text springen.

G.J. Beuker, Juni und Nov. 2018

Inhalt

12.Jg., Jan. 2015 ..... **5**

NACHRICHTEN VON DER BENTHEIMER INTERNATIONAL SOCIETY 5

Der BIS Newsletter: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft 5

Kurzbiographie von Nicholas Martin Steffens (1839-1912) 7

Besuch in Europa ua Nordhorn September 2014 10

April 2015, 12. Jahrgang, 2. Ausgabe Nr. 44 ..... **13**

Brief von Dr. Johann-Georg Raben (Harger Buch in dt.) 14

Neues Buch über die englisch-hannoversche Geschichte (Dr. Raben) 14

Die Schlacht von Waterloo vor 200 Jahren 16

Elke Stentenbach hilft Familien, ihre Bentheimer Wurzeln zu finden 18

Rückblick Europareise 2014 (Janet u. Jim Remus) 19

Erfahrungen der BIS Europareise 2014 (Ken Rabbers) 20

"Ein Bild sagt mehr als tausend Worte (Haamberg" 21

Testen Sie uns kostenlos bevor Sie Mitglied werden" 21

BIS MEMBERSHIP FORM 22

Juli 2015, 12. Jg., 3. Ausgabe Nr.45 23

Familie Hendrik und Jennechien Broene 24

Emma May Gray 101 Jahre – Geschichte Isaak Fairbanks 26
HERZLICHEN DANK AN GERRIT SCHIPPERS 27
MARCUS PFEIFER HAT SEIT 10 JAHREN GEHOLFEN 28
BIS NEWSLETTER GESCHICHTEN erbeten 29
VEFÜGBARE BÜCHER ZU EINWANDERUNG UND GESCHICHTE 29
Gründung und Organisation der BIS 30
Glosse: Probleme bei der Ahnenforschung 31
MÖCHTEN SIE DAS GRAB EINES IHRER VORFAHREN ENTDECKEN? 32
Ausflug 12.09.2015 in Michigan 32
Oktober 2015, 12. Jg. 4. Ausg. Nr. 46 33
Albert Tien aus Neuenhaus 34
Die Familie von Arend Schipper 35
Reisebericht von Reise nach Bentheim (Zwartscholten) 36
Ein Indianer im (fiktiven) Gespräch mit einem Bentheimer 38
Unser 12. BIS-Jahrespicknick 2015 41
Problem für bestehende Gemeinde in Allendale 42
Eine Anekdote aus der Grafschaft: Die Mordstiege von Nordhorn 42
Rosa Pillen für blasse Menschen 42
Akutes Leiden durch Lähmungserscheinungen 43
Erst probieren, dann Mitglied werden 44

Jahr 2016 –13. Jg. 01. Ausg. Nr. 47 45
Aus der Biografie von Pastor Geert Broene 1838 – 1919 46
Die Burg Bentheim (Gemälde von Jacob Ernst Marcus) 49
Verfügbar auf Amazon 50
GERRIT SCHIPPERS – war Ansprechpartner für Deutschland 51
MARCUS PFEIFER - Präsident 52
WILHELM BEUKER, Vizepräsident 52
ALBERT HOLTHUIS – Treasurer 53
13. Jahrgang, 2. Ausgabe April 2016 Gesamtnr. 48 54
Aus der Biografie von Pastor Geert Broene (1838 -1919), Teil II 55
Alte Briefe ans Tageslicht gebracht (Schulte-Bernd) 58
Ein Vorschlag – Middewinterhoarn-Bloasen 61
XIII. Jahrgang, 3. Ausgabe - Juli 2016 Gesamtnr. 49 64
Aus der Biografie von Pastor Geert Broene (1838 -1919), Teil III 65
Die Gründung der CRC East Saugatuck im Jahre 1869 68
Bericht eines Kriegsgefangenen aus 1863 69

Das Verschwinden des Plattdeutschen in Graafschap 70
2016 – Nr. 04 Gesamtnr. 50 72
Aus der Autobiographie von Pastor Geert Broene 1838 – 1919 73
Das Feuer von 1871 in Laketown und in den Dörfern von Fillmore 76
Paulus denBleijker 78
Familie Heetderks erinnert sich an das Feuer 78

2017 – Ausg. 01. Nr. 51 = 14. Jg. 80
Geert Broene (1798 - 1865) 81
Kampf um Wasserrechte zwischen Höcklenkamp und Hardingen 83
Maaksmaal oder Hielkebier (G. Broene) 85
Europa Tour September 2017 – u.a. Teilnehmer 86
2017 – Ausg. 2. Nr. 52 88
Erinnerung an verstorbene BIS-Mitglieder 88
Kommende Veranstaltungen 2017 89
Ein Blick in 2017 auf die Antoinette Maria 1847 90
Kaspar Lahuis Pionierarbeit (1828 Vorwald - 91
Was ist "FEUD"? PRIVATER MITTELALTERLICHER KRIEG! 93
Forschungen zu Emlichheim - sammeln 95
2017 – Ausg. 03. Nr. 53 97
Ziele der Bentheimer International Society BENTHEIMER INTERNATIONALE GESELLSCHAFT 97
Eine Reise nach Hause (Gerry Segger) 98
Eine Autobiographie von Harm Masselink, 1841-1923 99
Kommende Veranstaltungen in 2017 104
2017 Ausg. 04. Nr. 54 105
Harm (Kleine) Masselink, Autobiographie 1841-1923 106
Die Kinder von Harm und Geesje Masselinks 108
Das Bentheimer Glaubensbekenntnis von 1613/1617 111
Mit „Skandinavien of Montreal“ von Liverpool nach Quebec 08.05.1872 112

Nr. 55, Jan 2018, (=15. Jg.Nr.1) 113
+ Jean Sytsma geb. Harger (1953-2017) 113
Was ist ein Heuermann? 114
Die Becksvoorts 115
Die Rammelkamp in Amerika (Teil Eins) 117
Normandy, Besuchergruppe 2017 121

Nr. 56, Apr. 2018 –13. Jg. Nr. 02 122
BIS-D Anfrage, DNA bestimmen, ... 122
Die Rammelkamp in Amerika (II)) 123
Herbst 2017 Bilder einer Reise durch Europa 127
Nr: 57, Juli 2018, =15. Jg. Nr.03 130
Ortsfamilienbücher 130
Die Herb Kraker-Sammlung 131
Rammelkamp in Amerika (Teil III)+ 133
Der versuchte Raubüberfall auf Ben Harmelink 1913, ... 134
Sieben Briefe aus Nordhorn von 1946 bis 1948. 135
Nr. 58, Okt. 2018 = 15. Jg., Ausg. 04 139
https://digitalcommons.hope.edu Interviews zur Geschichte 139
Gerrit Schippers (1930-2018) 140
Fremont in der Grafschaft Newaygo 141
Fremont in 1918 142
Eine private Reise in die Grafschaft, - von P.+K.Grotenhuis 145
„Töchter der Küste“ von Lynn Austin (Rezension gjb) 147

Bentheimer International Society Newsletter

Bewahren und verbinden

12.Jg., Jan. 2015 Nr. 43

In dieser Ausgabe:

Nachrichten von der Bentheimers Internationsal Society	1
Steffens, Nicholas Martin geboren am 13. März 1839 in Emden/Ostfriesland	3
Besuch der *Bentheimers* in Deutschland, DK, NL im September 2014	6
Hinweis auf Buch von Dr. Johann-Georg Raben	7

NACHRICHTEN VON DER BENTHEIMER INTERNATIONAL SOCIETY

Die Arbeit der Geschäftsstelle der BIS: Bewahren und Kontakt halten
Zwei Säulen des Erfolges der BIS

Bevor ich Sie an Informationen über die Grafschaft Bentheim in Deutschland teilhaben lasse, möchte ich mir einen Augenblick Zeit nehmen, um zwei Personen besonders zu danken, die immer als 'Informationssäulen' gewirkt haben und damit zum Erfolg der Bentheimers International beigetragen haben. Das Wörterbuch definiert 'Säule' als 'Person oder Sache, die als unentbehrliche Unterstützung für etwas dient'. Ich denke an Swenna Harger und Loren Lemmen. Swenna hat uns auf vielfältige Weise gedient und tut dies immer noch; es ist unmöglich, es hier alles zu erwähnen. Loren hat uns ebenfalls in vielfacher Hinsicht geholfen. Loren war über 10 Jahre lang der Herausgeber des Newsletters. Vor Kurzem hat er gefragt, ob er eine Auszeit nehmen könnte. Um in Lorens Worten zu sprechen: 'Ich war nun 10 volle Jahre der BIS Herausgeber. Das sind 40 Newsletter. Zumindest brauche ich jetzt eine Pause. Ich beabsichtige, 2015 den Newsletter nicht zu machen. In einem Jahr können wir die Situation dann überdenken.'

Wenn Sie das nächste Mal Swenna und Loren sehen, sprechen Sie ihnen bitte Ihren Dank und Ihre Anerkennung für alles, was sie getan haben, um die Verbreitung von Informationen in unserer Society auf diesem hervorragenden Niveau zu ermöglichen.

Der BIS Newsletter: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Der BIS Newsletter wurde im Januar 2004 mit Don Johnson als Herausgeber begonnen. Noch im selben Jahr übernahm Loren die Aufgabe des Herausgebers, die er seit dem ausgeübt hat. Loren hat sowohl Artikel für den Newsletter ausgesucht, für die Herausgabe vorbereitet als auch für Druck und Versendung des Newsletters gesorgt. Einige Artikel im BIS Newsletter mussten übersetzt werden, was Swenna Harger gemacht hat, einschließlich der Übersetzung des Buches

'Geschichte der Grafschaft Bentheim' von Ludwig Sager. Loren hat die Übersetzung herausgegeben und sie mit Illustrationen in Buchform für die BIS drucken lassen.
Gemäß Wikipedia war 'der Autor der *Geschichte der Grafschaft Bentheim* dreiundvierzig Jahre lang Lehrer in Uelsen, Lage und Neuenhaus. Er schrieb über ein Dutzend Bücher, mehrere historische Stücke, eine Vielzahl von Gedichten und Artikeln für den Grafschafter Heimatverein und lokale Zeitungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er gebeten, ein Schulbuch der Regionalgeschichte zu schreiben, das frei von der Naziideologie war.'
Das Ergebnis war das oben erwähnte Buch, das wir für die BIS übersetzen durften. 'Ludwig Sager wurde am 25. Januar 1886 in Schüttorf geboren und starb am 24 Mai 1970 in Neuenhaus.' Das Buch schildert auf 72 Seiten die Geschichte der Grafschaft Bentheim. Es ist ein exzellenter Gewinn für jedermanns Bibliothek und *Die Geschichte der Grafschaft Bentheim* wird ein Schatz sein, den wir mit unseren Kindern und Enkelkindern teilen können. (Engl. Restexemplare des Buches können über Loren Lemmen bezogen werden).

Einige Artikel des Newsletters handelten von Besuchen der Grafschaft Bentheim von amerikanischen Mitgliedern der BIS. Wir würden gerne mehr bekommen. Wenn Sie von interessanten Erlebnissen berichten können, bitten wir Sie, die BIS Geschäftsstelle zu kontaktieren (Details am Ende dieses Newsletters.)

Im Kreis unserer Familie wurde oft gesagt 'Wir haben nie unsere Großeltern gefragt, uns von ihrem Leben, als sie jung waren, zu erzählen.' Wie der Untertitel dieses Newsletters zeigt, ist das Ziel der BIS 'Bewahren und Kontakt halten'. Wir möchten Sie auffordern, mit uns Ihre Familiengeschichte zu teilen, wie sie von Ihren Vorfahren überliefert worden ist. Wenn Sie ebenfalls Ihre Geschichte mit unseren Lesern teilen wollen, habe ich eine kleine Liste von Fragen und Antworten für Sie, die Ihnen helfen kann, Ihre Familiengeschichte zu schreiben. Bedenken Sie, dass Sie die Informationen, die Sie mit uns teilen, auch mit allen Ihren Nachkommen teilen können. Eines Tages werden diese sich an Sie erinnern und sagen 'Wir erinnern uns an unsere Eltern und Großeltern wie sie uns von ihren frühen Jahren erzählt haben … und wir haben ihre Geschichte sogar schriftlich.' Wenn Sie damit jetzt beginnen möchten, können Sie den Fragen – und-Antwort-Katalog über unsere Geschäftsstelle beziehen.

Die meisten Artikel für den Newsletter handelten von der Geschichte der Grafschaft Bentheim und ihren Amerikaauswanderern. Einige dieser Artikel stammten aus erst kürzlich veröffentlichen Quellen, während andere auf Forschungen von Loren Lemmen beruhen und auch von ihm geschrieben wurden. Einige Artikel wurden auch von BIS Mitgliedern beigesteuert. Illustrationen für den Newsletter wurden oft der Sammlung des *Graafschap Historical Museum* entnommen. Harold Huizinga und Loren haben einen Tag damit verbracht, die Bestände einzuscannen. Wenn Ihnen der Newsletter im Laufe der letzten Jahre gefallen hat, könnte Sie vielleicht das 2013 veröffentlichte Buch *The County of Bentheim and Her Emigrants to North America* von Loren und Swenna interessieren. Viele Ergebnisse der ursprünglichen Recherchen für den Newsletter sind dort abgedruckt. (erhältlich über Loren Lemmon oder die Geschäftsstelle).

Was bringt die Zukunft?
Wir brauchen ein paar Leute, die helfen, die vierteljährliche Veröffentlichung des Newsletters fortzusetzen. Wenn Sie gerne Geschichten aus den frühen Jahren der Auswandererfamilien lesen, gerne am Computer arbeiten und Geschichten und Informationen zusammenstellen, würde ich gerne mit Ihnen sprechen. Wenn Sie sich für die Geschichte unseres Mutterlandes und die Emigranten interessieren, haben wir historisches Material und Geschichten, die in zukünftigen Ausgaben verwendet werden könnten. Ein Team von vier Leuten wäre ideal. Wollen Sie uns helfen?

(übersetzt von Anna Mack)

Kurzbiographie von Nicholas Martin Steffens (1839-1912)

geboren am 13. März 1839 in Emden/Ostfriesland,
gestorben am 24. Juli 1912 in Holland/Michigan, USA,
evangelisch-reformiert, seit 1863 evangelisch-altreformiert, Theologe
von: http://www.altreformiert.de/beuker/biografien/Biogr-STEFFENS-NM-1839-1912.pdf

Nicholas Martin Steffens war ein Sohn von Karel Martin Steffcns und Fraukc Aykcns. Er wurde am 13. März 1839 in Emdcn geboren und dort am 31. März 1839 in der reformierten Gemeinde getauft. Er besuchte gemeinsam mit dem späteren reformierten Neuenhauser Pastoren Georg S. Menninga (1838-1900) das Gymnasium in Emden. Mit 17 Jahren (seit 1857) war Steffens schon Lehrer an einer höheren Töchterschule in Oldenburg Mit 19 Jahren (1859) packte ihn die Wanderlust. Zwei Jahre später arbeitete er in völlig anderer Stellung unter Aufsicht und im Auftrag der Freien Kirche Schottlands als Missionar unter den Juden in Istanbul.
Hier heiratete er in der Missionskapelle am 14. April 1862 seine aus Schottland stammende Frau Jane Graham (Sutherland) (22.03.1836 - 06.01.1916). Acht Kinder wurden geboren. Sieben Kinder und seine Frau überlebten ihn. Sein Sohn Cornelius Martin Steffens (18681933) wurde ebenfalls Pastor der Reformierten Kirche in den USA. Steffens war kantig, zupackend und äußerst intelligent. Er war ein Autodidakt. Fast sein gesamtes Wissen eignete er sich selbst ohne fremde Mithilfe an.

Am 14. Juni 1863 wurden Steffens und seine Frau Glieder der altreformierten Gemeinde Emden. Am 27. August 1863 schrieb er sich als Student der Theologischen Schule Kampen in den Niederlanden ein. Ein Jahr später bestand er dort das Abschlußexamen mit der Note "cum laude". Sofort wurde er 1864 von der altreformierten Gemeinde Neermoor in Ostfriesland berufen, wo er am 9. Oktober 1864 seinen Dienst antrat. Bereits zum 28. November 1865 wechselte er nach Veldhausen bei Neuenhaus und von dort zum 23. Januar 1870 in seine Heimatstadt Emden.
Steffens entwickelte sich zum Schriftsteller und regen Verteidiger der (alt)reformierten Lehre. Noch im ersten Jahr seines Dienstes verfasste er eine Broschüre, in der er baptistische und reformierte Lehre verglich. In Ostfriesland entstanden altreformierte und baptistische Gemeinden ungefähr in derselben Zeit um 1850. Steffens sah sich als Verteidiger reformierter Lehre. Henry E. Dosker (1855-1923), ein amerikanischer Kirchengeschichtler, rühmte bei Steffens Beerdigung dessen absolute Furchtlosigkeit. Er habe sich nur von seiner Pflicht und seiner Überzeugung leiten lassen.

Über N. M. Steffens bekamen die altreformierten Gemeinden ab 1864 Kontakte zu den freien reformierten Gemeinden in Schlesien wie etwa Breslau, Görlitz oder Oderwitz, die aus der Judenmission des schottischen Pastors Daniel Edwards entstanden waren. Die altereformierten Gemeinden gaben zusammen mit den Gemeinden in Schlesien ab 1877 für einige Jahre gemeinsam eine monatliche Zeitung heraus mit dem Titel "Frohe Botschaft der Freien Evangelischen Kirche Deutschlands und der Altreformierten Kirche von Ostfriesland und Bentheim".

Steffens verfasste in seinem Leben etwa zwanzig Broschüren und Streitschriften. Vielfach trat er darin für *"das gute Recht der altreformierten"* ein, so der übersetzte Titel einer Broschüre von ihm aus dem Jahre 1868. Steffens gab eine eigene altreformierte Monatszeitung in niederländischer Sprache unter dem Titel "De Vrije Presbyteriaan" heraus. Schon der Name

weckte Argwohn in den Gemeinden, als solle eine andere Kirchenform begründet werden. Diese Zeitung ist bislang nur aus den Protokollen der altreformierten Synodee bekannt. Sie gab Veranlassung zu heftigen Lehrstreitigkeiten in der Synode und erschien auf Jeden Fall in den Jahren 1869 und 1870.
Dem Obergrafschafter altreformierten Gemeinde- und Kirchengründer Pastor Jan Berend Sundag (1810-1893) war Steffens nicht rechtgläubig genug. Allein schon der Titel von Steffens Kirchenzeitung war ihm ein Ärgernis. Steffens schrieb: *"In der Bibel wird von Zauberei als von Abgötterei gesprochen*. Sundag hielt dagegen: „*Zauberei gibt es gar nicht, sie besteht nur in den Gedanken der Menschheit*, Steffens würde, so Sundag, nicht genügend gegen die von der Wahrheit Abgeirrten schreiben. Es kam sogar zum offenen Konflikt zwischen den beiden altreformierten Theologen, bevor sie sich versöhnten. Die altreformierte Gemeinde Bentheim entsandte 1870 außer Sundag keine Abgeordneten zur Dynode. *"Dieser erklärt, daß die eigenartigen Umstände, in der sich die Gemeinde Bentheim befindet, durch ihre andersartige Sicht auf die Rechtgläubigkeit von Pastor Steffens, dafür den Anlaß bilden*." (Protokoll der evangelisch-altrcformierte Kirche vom 28./29.09.1870, Artikel 2, getippte Ausgabe S. 104).

Steffens unterwies angehende altreformierte Theologen in Veldhausen und später in Emden. Er lehrte alle theologischen Fächer. Bei ihm studierten u.a. die späteren altreformierten Pastoren Jan Schoemaker (1838-1913), Sohn des Gemeindegründers Harm Hindrik Schoemaker (1800-1881) aus Haftenkamp bei Uelsen, sowie Klaas Weiland (ca. 1830 - ca. 1900), Gerrit van Wageningen (1830-1908) und Jan Plescher (1849-1935) aus Osterwald. Ein J. H. Schoonekamp aus Heemse ist während des späteren Studiums 1872 in Kampen verstorben. Harm Zwiens aus Osterwald wurde unter Nummer 278 an der Theologischen Schule Kampen eingeschrieben und verstarb dort 1877.

In seiner Veldhauser Zeit von 1865 bis 1870 erreichte Steffens schon 1869 für die Altreformierten in Veldhausen die völlige Befreiung von der Kirchensteuer. Dafür mußte er allerdings erst einige Male bis hin zum Dritten Senat des Königlichen Appelationsgerichts in Celle in Berufung gehen. Über bestehende Gesetze, nach denen altreformierte Kinder bis 1874 als "Separatistenkinder" in die reformierten Kirchenbücher eingetragen werden mußten, konnte aber auch Steffens sich nicht hinwegsetzen.
Im März 1872 wanderte Steffens, wohl auch aufgrund kirchlicher Querelen, mit seiner Mutter, seiner Frau und seinen Kindern in die USA aus. Er schloß sich dort der reformierten und vorübergehend auch der presbyterianischen Kirche an. Zunächst war er Pastor in Silver Creck in Illinois. 1875 wechselte er nach New York. Schon drei Jahre später ging er nach Zeeland in Michigan. Von dort zog er 1883 nach Holland in Michigan. In dieser Region lebten sehr viele Auswanderer aus der Grafschaft Bentheim und den angrenzenden niederländischen Landstrichen. Steffens sprach fließend Englisch, Französisch, Deutsch, Niederländisch und Italienisch. Er beherrschte Latein, Griechisch und Hebräisch.
Seine ostfriesische Sturheit ist ihm wiederholt zum Verhängnis geworden. Aber er kannte sich selbst. Er ist für die erste Entwicklung der altreformierten Gemeinden in der Grafschaft Bentheim und Ostfricslands von unschätzbarer Bedeutung gewesen. Der Theologe hielt es nie lange an einem Ort aus. Er hat immer Sehnsucht nach der alten Heimat verspürt. 1875 schrieb er: *"Wer weiß, ob der Herr mir nicht noch einmal einen Weg öffnet damit ich wieder in meinem Vaterland tätig sein darf. Aber vielleicht ist dies auch nur ein frommer Wunsch, der nie in Erfüllung gehen ging"*. Im selben Brief entwickelt er eine Strategie für die Ausbreitung der altreformierten Kirche. *" Es ist schade, daß Ihr nicht Fuß fassen könnt in den großen Städten des Landes. Das ist notwendig für Euch, um weiter zu kommen".* Er weist dann darauf hin, wie Paulus das Evangelium in den Städten gepredigt habe, und auch die Reformation habe in den Städten begonnen. „*Wenn Sie nur die Glieder Ihrer Kirche davon überzeugen könnten ... eure Sache könnte ein Sauerteig für das ganze Land werden. Dazu würde auch erschrick nicht, eine sichere Liberalität gehören,,,,,,,,,,, die mit*

ihrer Zeit geht" (Brief ohne Datum und Empfänger (zwischen Mai und Oktober 1875) im Archiv der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen in Wilsum)

Aus den Jahren 1882 bis 1899 sind 15 Briefe von Steffens an Abraham Kuyper (1837-1920), dem Gründer der Freien Universität Amsterdam und späteren Ministerpräsidenten der Niederlande, erhalten geblieben. Steffens drückte seine Sympathie für Kuyper aus. Er diskutierte mit ihm über die Freimaurer und die theologischen Entwicklungen in Europa und Amerika. Eine Zeitlang unterhielt er auch Beziehungen zu Kuypers Sohn Frederik, der einige Jahre in den USA weilte. Am 4. Dezember 1884 wurde er zum Professor für Didaktik und polemische Theologie (~ die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit anderen Glaubeinsichtungen), später auch für Homiletik (Predigtkunde) am Hope College in seinem damaligen Wohnort Holland berufen. Die Universität Jena verlieh ihm 1886 einen Ehrendoktortitel.
Steffens fühlte sich sehr einsam in seiner theologischen Position in der Reformed Church und beklagte den Abfall vom Calvinismus. Er bat selber um seine Entlassung und wechselte 1894 als Professor zur Presbytirian Church (Brief an Kuyper vom 09.11.1897). Einige Jahre lehrte er lehrte am German Presbyterian Seminary in Dubuque in lowa, auch wohl als German Presbyterlan Theological School of the Northwest bezeichnet. Auch hier fühlte er sich nicht heimisch. Er wechselte 1898 als Pastor in die reformierte Gemeinde von Orange City in lowa, kehrte aber schon 1900 wieder für vier Jahre nach Dubuque zurück. Die letzten acht Jahre seines Lebens war Steffens schließlich in Holland, Michigan, als Professor für Kirchengeschichte am Hope College tätig. Immer wieder mußte er erfahren, daß seine Artikel in verschiedensten Zeitungen nicht gedruckt wurden. Er beklagte *„das religiöse Amüsement, mit dem man die Menge in die Kirche locken möchte, das man mit dem Wort Gottes nicht zu erreichen meint“.* (Brief an Kuyper vom 09.11.1897). Er war ein Feind äußerlicher Zerstreuung und rang um die Fortführung der Reformation und das Wirken des Geistes. Er übersetzte einige Artikel Abraham Kuypers ins Englische.

Der Tod seiner erwachsenen und verheirateten Tochter Jean führte ihn fast an den Rand des Nervenzusammenbruchs. Lange Zeit konnte niemand etwas mit Steffens anfangen, bis er seine Jean in einem Traum gesehen haben soll, und sie ihm gesagt habe, es werde alles gut. Steffens zog sich immer mehr in sich selber und seine Studien zurück - aber er war bis zu seinem plötzlichen Sterben bei Studenten und Predigthörern beliebt, nicht zuletzt wegen seiner großen Belesenheit und Fachkenntnisse.

Quellen
Protokolle der Ev.-altref. Synode 1863-1872 (Archiv in Wilsum).
Briefe von Steffens aus dem Kuyperarchiv in Amsterdam.
Briefe von und an Steffens im Archiv der Synode der Ev.-altref Kirche in Niedersachsen in Wilsum.

Porträt
Ein Foto von Nicolas Martin Steffens findet sich in:
Gerrit Jan Beuker, Umkehr und Erneuerung. Aus der (Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen 1835-1988. Hrsg. von der Synode der Ev..altref. Kirche in Niedersachsen, Bentheim 1988, Bad Bentheim 1988, S. 234.

Erschienen in: Emsländische Geschichte Bd. 7, 1998, S. 267ff.
Homepage: http://www.altreformiert.de/beuker/biografien/Biogr-STEFFENS-NM-1839-1912.pdf

Dr. Gerrit Jan Beuker, Laar (2017 Neuenhaus)

Besuch in Europa ua Nordhorn September 2014

Von Ken Rabbers

Zweiundvierzig Teilnehmer genossen ihre Europareise im Herbst 2014. Unter den vielen interessanten Orten und Städten, die wir besuchten, waren die Grafschaft Bentheim und die Hafenstadt Bremerhaven mit ihrem Auswandererhaus Höhepunkte. Das gemeinsame BIS Treffen war ein perfektes Beispiel für den zunehmenden Austausch zwischen den deutschen und amerikanischen Gruppen. Jeder Teilnehmer wurde vorgestellt und die Gespräche mit Freunden und Verwandten am runden Tisch, die von Oberstufenschülern und Lehrern des Lise Meitner Gymnasiums übersetzt wurden, haben allen großen Spaß gemacht. Am Samstag bewirteten die Haambergs wieder unsere Gruppe mit einem Imbiss in ihrem Hof – ein echter Genuss. Außerdem möchten wir den deutschen Mitglieder der BIS danken, die geholfen haben, den Kontakt zwischen den Reiseteilnehmern und ihren Verwandten und den Bauernhöfen herzustellen und sie am Sonntag unterhalten haben. Wir genossen alles in vollen Zügen.

Unsere Gruppe möchte Pathfinders Travel, Susan Hunter, unserer Reiseleiterin, und Richters Reisen für eine gut geplante Tour danken. Ich sagte den Deutschen, dass wir die 'Willkommensmatte' für sie ausrollen, wenn sie uns in ein paar Jahren wieder besuchen.

Bild leider entfallen
bei der Übetragung

Stehend, von links:
Rolf Seel (unser Busfahrer von Richters Reisen), Susan Hunter (von Pathfinders Travel), Faye Gemmen, Ed Lundin, Larry Gemmen, lanet Remus, Jim Remus, Andrea Lundin, Drene DeGood, Peg Olthoff, Belva Bobeldyk, Doug DeGood, Kathy Klungle, Leona Nyhof, Elmer Nyhof, Mary Ann Knott, Bonnie Bouws, John R. Bouws, Ken Rabbers, Shirley Raterink, Bob Walter, Gary Raterink, jenny Sytsma, Bill Sytsma, Maddy Trimby, Stella Holmes, Beth Bouws, Ed Holmes, Mary Cremer, Larry Van Noord, Barb Van Noord, Esther Huizenga, LeRoy Stegink, Vicki Zoerhof, Glenn Zoerhof, Harold Huizenga
Knieend, von links:
Zach Rabbers, George Roling, jacob Rabbers, Doug Tubergen, john D. Bouws, Linda Kalkman, Paul Kalkman

(Übersetzt von Anna Mack)
Dr. Johann-Georg Raben, unser BIS-Mitglied, bittet um fogenden Hinweis auf sein Buch:
Gestalten der englischen und hannoverschen Geschichte. Mit Einblicken in die Geschichte von Demokratie und Verfassung. Erschienen aus Anlass des Jubiläums 1714 / 2014 der Personalunion Hannover-England. Verlag: Books on Demand, Norderstedt, 2014. ISBN 978-3-7357 2741-1. 420 Seiten, Preis: 29, 90 Euro. - Homepage des Verlages: bod.de. Das Buch ist auch als UBook erschienen, zum Preis von 22, 90 Euro.

Das Cover und die ersten 32 Seiten des Buches können im Internet angeschaut werden unter <www.Amazon.blickinsbuch.de> und Eingabe meines Namens. (Dann auf die Abbildun2, des Covers klicken.) Und bei Eingabe von "Buchsuche" in Google kann man probeweise rund 100 Seiten des Buches lesen

Bild entfallen

Außerdem verweisen wir auf das 2013 erschienene Buch von **George Harink:** "We live presently under a waning moon". Nicolaus Martin Steffens as leader of the Reformed Church in America in the West in years of transition (1878-1895). Van Raalte Press 2013, 204 Seiten, ISBN 978-0-9801111-8-7.

Präsident: Herb Kraker bis@dialogos-studies.com
Vize Präsident:
Sekretärin: Pat Gemmen gary@altelco.net
Schatzmeister: Brian Kollen bkollen@juno.com
4493 144th Ave.
Holland, MI 49423
Internationaler Vertreter: Gerrit Schippers gschippers@t-online.de

Schriftleiter: Loren Lemmen: Telephone: 616-895-6412
USPS: 124 Round Top Road, Lansing, MI 48917

BIS PROMOTIONS OFFICE:
Garald Gemmen, Sr.: Email: gary(ffialtelco.iiet
Telephone: 517-323-1075
USPS: PO Box 614
Allendale, MI 49401

Grafschaft Bentheim

Das kulturelle Erbe der Grafschaft Bentheim bewahren in Familien in den USA, Kanada und Deutschland

Kontakt

Präsident:
Garald (Gary) Gemmen
5894 Burg Gemmen St.
Allendale, MI 49401
gary@altelco.net

Vizepräsident: -

Büro:
Pat Gemmen
5894 Burg Gemmen St.
Allendale, MI 49401
gary@altelco.net

Kassenwart:
Ward Walkotten
PO Box194
Macatawa, MI 49434
wardw@aol.com

Deutschlandkontakt:
Gerrit Schippers gschippers@t-online.de

Herausgeber:
Gary Gemmen und Pat Gemmen (zeitweilig)

Übersetzung:

Anna Mack, Marcus Pfeifer

Bentheimer International Society Newsletter

April 2015, 12. Jahrgang, 2. Ausgabe Nr. 44

Die Ecke des Präsidenten

Herzlichen Dank, Dr. Johann-Georg Raben aus der Grafschaft Bentheim!
Wir haben erfahren, dass viele Bürger und Organisationen ihren Dank zum Ausdruck gebracht haben für ihr Engagement in Sachen Ahnenforschung, Übersetzungen und schriftstellerischer Tätigkeit.
Herr Dr. Raben, sie haben den Mitgliedern der Bentheimer International Society einen nachhaltigen Dienst erwiesen!
Ein ebenso herzlicher Dank geht an Elke Stentenbach aus Isterberg-Wengsel für ihre unermüdliche Tätigkeit in den gleichen Gebieten.

Liebe Leser! In den zukünftigen Newslettern werden Sie einige interessante Familiengeschichten finden. Swenna Harger ließ uns ein großes Buch über die Lebensgeschichte vieler Einwandererfamilien zukommen. Wir werden in jeder zukünftigen Ausgabe eine oder zwei Geschichten abdrucken. Wir stehen auch in Kontakt mit weiteren Ahnenforschern in der Grafschaft Bentheim, die einer ganzen Anzahl von Familien in den USA und Kanada wertvolle Informationen über ihre Vorfahren und allgemeine historische bzw. regionalgeschichtliche Zusammenhänge vermittelt haben.

Danke, Swenna Harger, für deine Informationen zur Schlacht von Waterloo, die sich am 18. Juni 2015 zum 200. Mal jährt. Sie verfügt über eine Liste aller Teilnehmer, die aus der Grafschaft stammen. Wer diese Liste zugemailt bekommen möchte, kann sich gerne an maxxpf@web.de wenden.

Im nächsten Jahr werden wir eine neue Strategie ausprobieren, um neue Mitglieder für die Bentheimer International Society zu gewinnen, und zwar nach dem Prinzip, das wir uns aus dem Fernsehen abgeguckt haben: “Try It Before You Buy It.” Demgemäß bieten wir neuen Interessenten an, zunächst umsonst Mitglied zu werden, bevor man endgültig eintritt. Nähere Informationen dazu gibt es in diesem Newsletter.
Bitte denken Sie an die rechtzeitige Überweisung der Mitgliedsbeiträge. Wir würden gerne alle Interessenten mit unseren Newslettern auf dem Laufenden halten. Viele Mitgliedschaften liefen im Dezember aus. Bei etwaigen Fragen in diesem Zusammenhang können Sie sich gerne an Ward Walkotten wenden.

Gary Gemmen

Brief von Dr. Johann-Georg Raben (Harger Buch in dt.)

In der Januar-Ausgabe des BIS-Newsletters erhält der Informationen über das Buch "The County of Bentheim and Her Emigrants to North America“ von Swenna Harger und Loren Lemmen, das 2013 veröffentlicht wurde. Ich wäre dankbar, wenn Sie die Leser in Ihrem nächsten Newsletter darüber informieren, dass eine deutsche Übersetzung dieses Buchs existiert, die ich übersetzt habe und die bereits 1996 von der Volkshochschule des Landkreises veröffentlicht wurde. Der Titel des Buches ist "Auswanderung aus der Grafschaft Bentheim nach Nordamerika", die ISBN-Nummer ist ISBN 3-9922428-42-8. Von dieser Ausgabe wurden 750 Exemplare angefertigt, eines davon ist in der Stadtbibliothek Nordhorn verfügbar. Meine Übersetzung basiert auf der ersten Ausgabe dieses Buches. Meine Übersetzung enthält eine Vielzahl an zusätzlichen Abbildungen, 12 zusätzliche Artikel und eine Bibliografie ausgewählter Werke zum Thema, die in der Ausgabe von 1990 nicht enthalten waren. Die Fotos in dem Buch stammen von einer Reise des Journalisten Freimuth Schulze in die USA, die Schulze gemeinsam mit deutschen Verwandten von USA-Auswanderern im September 1995 unternommen hat. Diese Reise wurde von unserer Lokalzeitung "Grafschafter Nachrichten" organisiert.

Erlauben Sie mir, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass Hubert Titz, einer der wichtigsten Herausgeber der ersten deutschen Ausgabe, mir einst das Kompliment machte, dass ich mit meiner Übersetzung Pionierarbeit auf dem Gebiert der Intensivierung der Auswandererforschung geleistet habe, die in den 1990er Jahren ihren Anfang nahm, und dabei auch zu einer Vervielfachung der internationalen Kontakte gesorgt habe. An dieser Stelle sollte ich auch erwähnen, dass die englische Originalausgabe auch in der öffentlichen Bibliothek in Neuenhaus erhältlich ist.

Meine Übersetzung wurde übrigens von Jan und Grete Brookman aus Osterwald angeregt, die die englische Ausgabe besaßen, diese aber nicht verstehen konnten. Jan Brookman, der wusste, dass ich englische Literatur studiert hatte, sprach mich 1992 an. Meine Kontakte mit den Ahnenforschern der "Emsländischen Landschaft", insbesondere auch mit deren Leiter Pastor em. Jan Ringena, stellten sich als besonders wertvoll für die Übersetzung heraus.

Herzlichen Dank. Ihnen alles Gute! Dr. Johann-Georg Raben

Neues Buch über die englisch-hannoversche Geschichte (Dr. Raben)

Von Heather Gemmen

BIS-Mitglied Dr. Johann-Georg Raben weist zudem für die neueste Ausgabe des BIS Newsletter auf seine neueste Veröffentlichung hin: *Gestalten der englischen und hannoverschen Geschichte* -

Mit Einblicken in die Geschichte von Demokratie und Verfassung.

Es erschien aus Anlass des 300. Jahrestages des Beginns der Personalunion zwischen Großbritannien und Hannvoer und wurde von Books on Demand, Norderstedt im Jahre 2014 herausgegeben. ISBN 978-3-7357 2741-1. 420 Seiten, Euro 29.90.

Die Homepage des Verlages ist unter *bod.de* abrufbar. Das Buch ist auch als E-book zum Preis von Euro 22.90 erhältlich.

Auf dem Rücken des Buches steht geschrieben: "Der gelernte Anglist und Psychologe Dr. Johann-Georg Raben entfaltet in diesem Buch ein farbiges Panorama der englisch-hannoverschen Geschichte. Viele historische Persönlichkeiten – Könige, Fürsten, Minister, Günstlinge, Mätressen, Feldherren, Reformer, Parlamentarier, Rebellen, Literaten – werden dabei lebendig. Der Autor zeichnet zugleich in fesselnder Weise die Entwicklung der parlamentarischen Demokratie nach, und es liefert eine Fülle kulturgeschichtlicher Informationen. Das Buch wird wissenschaftlich untermauert durch eine umfangreiche Bibliographie, in der sich viel politische Literatur findet.

Das Buch ist in zehn Kapitel unterteilt, neun davon beschäftigen sich konkret mit den gesellschaftlichen Ereignissen und der politischen Entwicklung während der Herrschaft der einzelnen Herrscher aus dem englisch-hannoverschen Königshaus. Das erste Kapitel setzt sich mit verschiedenen allgemeinen Themen auseinander, die für den Zeitraum von 1714 bis 2014 von Belang sind, darunter z.B. Abschnitte wie "Der 'Krönungsweg' soll als Touristenroute ausgewiesen werden" oder "Eine Heirat schafft die Voraussetzung für die Inthronisation der Welfen in England" und 25 weitere. Das Werk von Dr. Raben beinhaltet viele farbige Abbildungen und wie gesagt eine ausführliche Bibliogaphie.

Interessierte Leser außerhalb Deutschlands können das Werk finden, indem sie den deutschen Titel googeln, oder direkt bei amazon.com *Gestalten der englischen und hannoverschen Geschichte* eingeben. Die Paperback-Ausgabe kostet $ 41.90, sie wird innerhalb von zwei bis drei Wochen zugestellt.

Die Schlacht von Waterloo vor 200 Jahren

Von Swenna Harger

Am 18. Juni haben wir den 200.Jahrestag der Schlacht von Waterloo gefeiert. Wir gedenken im Besonderen denjenigen Soldaten aus der Grafschaft Bentheim, die an dieser Schlacht teilnahmen und später, im Jahre 1847 nach Michigan auswanderten.

Es war im Jahr 1814. Napoleon war schon im Jahr zuvor von den alliierten europäischen Streitkräften European bei Leipzig besiegt und nach Elba verbannt worden. Von Elba aus plante er einen weiteren, letzten Versuch, die Kontrolle über Europa zu erlangen. Am 26.2..1815 gelang ihm die Flucht, und am 1. März begann Napoleons Herrschaft der hundert Tage. Nun galt es, eine Gegenwehr zu organisieren. König Georg III., Herrscher über Hannover, Großbritannien und Irland, ließ über die Pfarrer in den Kirchen verlautbaren, dass sofort alle Männer im waffenfähigen Alter zwischen achtzehn und dreißig Jahren zu rekrutieren seien. Weil zu der Zeit auch die Grafschaft Bentheim zu Hannover gehörte, dienten die Bentheimer Rekruten unter einem britischen Feldmarschall, nämlich dem Herzog von Wellington. Dreißig Bataillone wurden zusammengestellt. Die Grafschaft Bentheim wurde verpflichtet, insgesamt 600 Soldaten zu rekrutieren. Zudem musste sie selbst für die Ausrüstung und die Verpflegung der Soldaten aufkommen. Die Kirchen führten zu diesem Zweck Sammlungen durch.

Napoleon verfügte über weit mehr Soldaten als die Briten, die der 45-jährige Herzog von Wellington unter seinem Kommando hatte. Napoleon war ursprünglich ein Artillerieoffizier und das hat er niemals vergessen. Am 18. Juni 1815 vertraute Napoleon seiner Artillerie umso mehr, da er den Vorteil über die größere Anzahl an Soldaten verfügte. Außerdem standen ihm 240 Kanonen zur Verfügung – Wellington nur 159. Wenn es am 17. Juni nicht geregnet hätte, wäre Europa Napoleon wohl am Tag danach nicht losgeworden. Denn wegen des schlechten Wetters konnte die eigentliche Schlacht erst gegen Mittag beginnen. Auf trockenem Boden wäre die Artillerie viel früher mobil gewesen, die Schlacht hätte schon gegen 6 Uhr morgens begonnen und dann hätte Napoleon bereits gegen 14 Uhr als Sieger festgestanden, drei Stunden vor der Ankunft der preußischen Truppen, die Wellington die entscheidende Verstärkung brachten. Den Hannoveranern gelang es, den legendären französischen Kommandeur Cambronne lebend zu fassen. Gegen fünf Uhr nachmittags erreichten dann die Preußen unter General von Blücher das Schlachtfeld und beendeten den Kampf. Vom 18. Juni sagt man, er sei ein Schicksalstag, der von einer höheren Macht entschieden wurde als von Menschen.

Wellingtons Truppen hatten mutig gekämpft, aber ohne die Verstärkung durch die preußischen Regimenter hätten sie dem Ansturm der Franzosen nicht standgehalten. Nun musste Napoleon mit seiner Armee in Richtung Paris fliehen. Mit diesem Tag ging Napoleons Stern für immer unter.

Von 1808 bis 1812 war Napoleons Macht größer als die Karls des Großen gewesen. Aber letzen Endes gelang es ihm nicht, das von ihm geschaffene Staatswesen Ländern mit älteren Traditionen wie Preußen, Österreich, Spanien und Russland aufzuzwingen. Napoleons Sturz wurde durch seinen Einmarsch in Russland eingeleitet. So mancher junge Mann aus der Grafschaft Bentheim musste seiner Einberufung Folge leisten, seine Heimat verlassen und auf Seiten Napoleons gen Russland ziehen, denn von 1811-13 war die Grafschaft Bentheim Teil des französischen Kaiserreichs. Nur ein paar von ihnen kehrten zurück. Am 6.12.1812 verließ Napoleon seine besiegten Truppen, um nach Paris zurückzueilen. Die meisten der Bentheimer Soldaten kehrten nicht zurück. Es wird geschätzt, dass etwa 210.000 Soldaten in Russland fielen, darüber hinaus gab es 110.000 Verwundete und 100.000 Kriegsgefangene.

Im Jahre 1814 musste das Bentheimer Bataillon seinen Marsch nach Frankreich antreten. Die 600 Soldaten marschierten mit den ihnen vorgesetzten Offizieren durch die Niederlande in Richtung des heutigen Belgien. Nachdem sie am 18. Juni zum Sieg in Waterloo beigetragen hatten, zogen sie am 7. Juli als Sieger in Paris ein. Der große Napoleon war endlich geschlagen und die Bentheimer hatten zu diesem Sieg das Ihrige beigetragen. Am 24. Juli nahmen der österreichische Kaiser, der preußische König, der russische Zar und der Herzog von Wellington an einer Parade teil. Knapp eineinhalb Jahre später, am 18. 1. 1816, kehrten die Bentheimer Soldaten in ihre kleinen Dörfer zurück. Sie wurden von der Bevölkerung geehrt, jeder bekam eine Medaille und eine Geldsumme als Belohung. Durch diese Erfahrung hatte sich das Leben dieser jungen Kriegsteilnehmer für immer geändert, die zuvor kaum aus ihrer unmittelbaren Umgebung heraus gekommen waren.

Und so wurde an den Kaminen der Grafschaft wieder und wieder die Geschichte der Schlacht von Waterloo weitererzählt. Einer der Teilnehmer an der Schlacht von Waterloo brachte die Waffe, die er im Kampf benutzt hatte, mit in die Vereinigten Staaten, als er mit seiner Familie dorthin auswanderte. Sie befindet sich immer noch in Familienbesitz.

Zu den Dingen, die jene Soldaten auf dem Schlachtfeld gelernt hatten, gehörten folgende Einsichten:

1. Freie Menschen lassen sich nicht durch Zwang regieren.
2. Es gibt einen besseren Boden und besseres Klima in der Welt als in ihrer norddeutschen Heimat.
3. Ein Blockhaus lässt sich innerhalb einer Woche bauen, denn das lernten sie während der sechs Monate, die sie auf dem Gelände des Bois de Boulogne kampierten.

Es folgt eine Liste mit Auswanderern aus der Bentheimer Gegend, die an der Schlacht von Waterloo teilnahmen oder aber Soldaten, die in der Zeit von August 1814 bis zum 16. Januar 1816 zum Bataillon der Bentheimer Landwehr gehörten:

aus der 4. Kompanie Uelsen:

No. 51 – Johannes Gerriets, Coevorden, 21 Jahre; wanderte 1847 mit seiner Familie unter dem Namen Jannes Rutgers aus - einer der Gründer von Graafschap, Michigan

No. 98 – Steven Lukas, Laarwald, 21 Jahre; wanderte 1847 mit seiner Familie unter dem Namen Jannes Rutgers aus - einer der Gründer von Graafschap, Michigan.

No. 124 – Alvert Poppe, Kleine Ringe, 19 Jahre; wanderte 1848 mit seiner Familie aus.

No. 194 – Levert Wiegmink, Bathorn, 22 Jahre; wanderte 1847 mit seiner Familie unter dem Namen Levert Kropshot aus, starb 1847 in Michigan in 1847.

aus der 2. Kompanie Nordhorn:

No. 125 – Lambert Reimink, Bakelde, 20 Jahre.

No. 138 – Berend Smoes, Frensdorf, 24 Jahre (wanderte 1847 unter dem Namen von Berend Hofmeyer aus, beerdigt auf dem Kirchhof der Christian Reformed Church).

Wie man sieht, setzte etwa dreißig Jahre später im Jahre 1847 in der Grafschaft Bentheim

eine neue Bewegung ein. Die Auswanderung der Bentheimer nach Amerika hatte angefangen. War es vielleicht nicht zuletzt die Erfahrungen, die man von 1815 bis 1816 in Frankreich vor Paris gemacht hatte, ihnen den Mut gegeben, gemeinsam mit ihren Familien über den Atlantik in ein unbekanntes neues Land zu gehen?

Zum vorigen Artikel über „Waterloo“

Elke Stentenbach hilft Familien, ihre Bentheimer Wurzeln zu finden

Mein Name ist Elke Bischop-Stentenbach. Ich lebe mit meinem Mann Heiner und meinen beiden Söhnen Hendrik (23) und Jannes (21) in Isterberg-Wengsel, einer kleiner Ortschaft zwischen Bad Bentheim und Nordhorn. Ich war fast dreißig Jahre lang in einem Kindergarten für behinderte Kinder in Nordhorn beschäftigt. Seit kurzem bin ich im Ruhestand, weshalb ich mich ganz meinem Hobby, der Regionalgeschichte, widmen kann. Schon im Alter von fünfzehn Jahren begann ich, meine Familiengeschichte zu erkunden. Ich wuchs in einem sehr alten Bauernhaus in Wengsel auf. Bereits als Heranwachsende suchte ich Archive auf, wohin ich aber meine Mutter mitnehmen musste, damit ich Zutritt bekam. Zur selben Zeit erweiterte sich mein Interesse auf die Grafschaft Bentheim. Ich habe zwei Ortschroniken der Gemeinden Isterberg (Wengsel und Neerlage) und der Nachbargemeinde Quendorf verfasst, außerdem über Samern geschrieben. Im letzten Jahr habe ich, dank der großen Unterstützung durch Loren Lemmen, ein Buch über die Auswanderung aus der Obergrafschaft herausgegeben. Mein Interesse an den Auswanderern wurde durch Ken Rabbers Reise nach Deutschland geweckt und durch Swenna Harger während unseres Besuches in Michigan 2010 weiter angefacht. Es erfüllt mich mit großer Freude, wenn ich Amerikanern helfen kann, ihre deutschen Wurzeln und in Deutschland lebende Verwandte zu finden. Erst gestern klingelte mein Telefon wieder und ein Mr. Neesen aus Nevada kündigte seinen Besuch in seiner deutschen Heimat an. Das ist immer aufregend. Durch diese Arbeit habe ich viele Freunde auf der anderen Seite des Atlantiks gefunden; dies ist ein großes Geschenk.
Aber ich habe auch vielen meiner Mitbürger bei der Erstellung ihrer Ahnentafel geholfen. Dies ist im Zeitalter des Internets viel einfacher geworden. Viele grafschafter Kirchenbücher sind jetzt online (http://www.online-ofb.de/index.php)
oder in Buchform zugänglich (Lage, Hoogstede, Bathorn, Berge, Kalle, Ringe, Scheerhorn, Tinholt). Quelle: (http://www.emslaendische-landschaft.de/publikationen/sonstige-publikation). Ich fand auch eine Menge Material auf der neuen Website des Osnabrücker Staatsarchivs:
(https://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/start.action).

Hier kann man den Suchbegriff eingeben und alles finden, was dazu archiviert wurde. Um Einsicht zu nehmen, muss man allerdings nach Osnabrück fahren und für die Informationen bezahlen.

Seit dem Herbst 2013 gehöre ich dem Vorstand des Heimatvereins Grafschaft Bentheim an. Im Moment versuchen wir, mehr historische Informationen über die Grafschaft Bentheim auf die Website http://www.heimatverein-grafschaft.de hochzuladen. Jedes Jahr erstellt der Verein außerdem ein Jahrbuch, für das ich einen Artikel über die verschiedenen Gemeindeschulen und andere Themen geschrieben habe. Darüber hinaus bin ich Mitglied von Afel (einer Arbeitsgruppe über Familiengeschichte des Emslandes (http://www.genealogie-emsland-bentheim.de/)
Unter 'Veröffentlichungen' finden Sie vielleicht Dinge, die für Sie interessant sind.
(http://www.genealogie-emsland-bentheim.de/)

Ich hoffe, dass der eine oder andere Aspekt für Sie hilfreich und interessant war und verbleibe mit herzlichen Grüßen,

Elke

Rückblick Europareise 2014 (Janet u. Jim Remus)

Wir nahmen Kontakt auf mit denen, die im **September 2014 die Europareise** machten, und fragten sie nach ihren Erfahrungen und wen sie getroffen hatten.
Von Janet und Jim Remus erfuhren wir das Folgende.

"Wir genossen die Zeit, die wir am Sonntag in Bentheim mit unserer Gastfamilie, Elfriede und Hermann Weelink, verbringen konnten. Sie brachten uns zum Haus ihrer Freunde Albert und Jantine, deren Familie ein Vermögen im Sandsteinabbau gemacht hatte. Sie servierten uns ein deutsches Mittagessen, Wiener Würstchen mit Kartoffelsalat, Brot und Käse sowie Nachtisch und Getränke. Dann fuhren wir alle zum Aussichtsturm auf den Lönsberg nahe der deutsch-niederländischen Grenze und danach nach Ootmarsum, NL, um die Kunst des berühmten ortsansässigen Künstlers Ton Schulten und die hübsche Gemeinde mit ihren Kopfsteinpflasterstraßen zu sehen. Danach ging es wieder zurück nach Deutschland zu den Weelinks zu einer unvergesslichem Deutschen Kaffeetafel. Der Tag wurde mit einem Abendessen in einem Restaurant in der Umgebung von Nordhorn beschlossen. Ein wirklich interessanter Tag mit neuen deutschen Freunden, mit denen man mit E-mails in Kontakt bleiben wird!"

Erfahrungen der BIS Europareise 2014 (Ken Rabbers)

Als jemand, der an der Initiierung und Planung der Reise 2014 beteiligt war, denke ich, dass die Reise die Erwartungen der Planer und vieler Teilnehmer übertraf. Ich hatte die Gelegenheit, meine Enkel Zach (21) und Jacob (19) mitzunehmen und viele Orte, an denen unsere Familie seit dem 9. Jahrhundert in der Grafschaft Bentheim gelebt hat, zu besuchen.

Bremerhaven, Hamburg sowie Kopenhagen waren nur einige der Highlights. Wir besuchten viele interessante Befestigungsanlagen, ein Wikingerschiffmuseum und eine Miniatureisenbahnlandschaft, darüber hinaus genossen wir es, einfach nur die Landschaft auf der Busfahrt an uns vorbei ziehen zu lassen.

Am Donnerstag war die Gruppe in Nordhorn untergebracht, von wo aus wir nach Uelsen fuhren, um die alte Kirche zu besuchen, in die mein Großvater ging. Meine Enkel und ich verließen danach die Gruppe für den restlichen Tag um unsere Verwandten zu besuchen.

Elke Stentenbach führte uns herum. Elkes Familie (Bischop) war über 700 Jahre lang die Nachbarn meiner Familie, der Rabberts, die sich im 9. Jh. in Isterberg niederließen. 1486 zog einer der Söhne der Familie Rabbert nach Gölenkamp und erwarb dort Land für einen Hof. Mein Großvater Geert Rabber verkaufte den Bauernhof, als er 1881 emigrierte.

Wir besuchten unseren alten Freund Fritz Everink in Gölenkamp. Unsere Großväter waren zusammen zur Schule gegangen. Dann fuhren wir zum Spöllberg, der in der Nähe der Bauernhöfe ist, wo 1840 der Goldene Becher gefunden wurde. Ihm wird nachgesagt, das älteste jemals in Zentraleuropa gefundene Gefäß zu sein.

Auf dem Weg zum Besuch des alten Rabbert Hofes in der Dorfstrasse 8 in Isterberg hielten wir am neuen Hof der Rabberts, wo wir die Familie kennen lernten. Wir hielten auch bei Heiner Stentenbachs Produktionsbetrieb, wo wir mit ihm Bekanntschaft machen und den Betrieb besichtigen konnten. Am späten Nachmittag besuchten wir Elke und Heiner zeigte uns seine Sammlung alter Traktoren.

Am Sonntag wurden wir von den Walkottes auf ihrem Bauernhof, den die Familie seit 1225 bewohnt, bewirtet. Es war die wundervolle, besondere Behandlung der Gäste bei unserem Ausflug am Sonntag durch unsere deutschen Gastgeber, was die Erwartungen der Gruppe an die Reise übertraf. Wenn ich alle wunderbaren Erfahrungsberichte, die mir erzählt wurden, wiedergeben wollte, würde das ein Buch füllen.

Die Reiseteilnehmer reden immer noch mit einem Funkeln in den Augen über die neuen Freunde, die sie gemacht, die Verwandten, die sie besucht und die insgesamt guten Erfahrungen, die sie auf dieser Reise gemacht haben.

"Ein Bild sagt mehr als tausend Worte (Haamberg"

Zum Kaffeetrinken kehrte die Gruppe am Samstagnachmittag zum Hof Haamberg in Hoogstede zurück. Von rechts nach links*: Die Amerikaner Shirley and Gary Raterink and Linda Kalkman, dahinter Egbert and Hindrika Haamberg und ihre Nachbarin Gesine Bleumer.*

Foto: Gerold Meppelink

Testen Sie uns kostenlos bevor Sie Mitglied werden"

Pat und ich haben eine ganze Reihe von Freunden und Verwandten, die wissen, dass ihre Vorfahren aus der Grafschaft Bentheim ausgewandert sind. In etwa sechs Fällen haben wir sogar ihre Wurzeln recherchiert und anhand von Dokumenten, die ihre Familien bis zu sieben Generationen zurück verfolgen, präsentiert. Wir haben sie eingeladen, an unseren jährlichen Picknicks teilzunehmen und dem BIS beizutreten. Sie zeigen großes Interesse und sie stellen eine Menge Fragen über die Geschichte der BIS, die Reisen nach Europa und wie wir die Informationen über ihre Vorfahren herausgefunden haben. Bei der kürzlich stattgefundenen Vorstandssitzung stellten wir die "Testen Sie uns kostenlos, bevor Sie Mitglied werden"-Idee vor. So sieht sie aus:

1. Kostenlos! Nichtmitglieder können ein volles Jahr kostenlos die BIS-Mitgliedschaft testen.
2. Wir werden bewusst auf Nichtmitglieder mit Wurzeln in Bentheim zugehen: Wir werden sie in der Kirche ansprechen, in Geschäften oder wo auch immer wir sie treffen.

3. Sie müssen eine E-mail-Adresse besitzen und wissen, wie sie die Icons der BIS-Treffen öffnen können, von denen sie durch uns via E-mails informiert werden. Wir werden sie bitten, uns eine E-mail zu schicken, damit wir ihre Adresse in unser Adressbuch aufnehmen können.
4. Ein ganzes Jahr lang werden wir ihnen die vierteljährlichen Newsletter, Einladungen und Informationen über das Picknick und jegliche andere geplante Veranstaltungen, wie zum Beispiel Tagesausflüge, zuschicken.
5. Dieser Plan und alle Bekanntmachungen werden vom BIS Werbebüro bearbeitet, sodass unser Schatzmeister nicht zwei verschiedene Register über BIS Mitglieder und Nichtmitglieder führen muss.
6. Nach Ablauf des kostenlosen Jahres erhalten sie per E-mail ein Aufnahmeformular mit den Zahlungsmodalitäten, das sie an den BIS Schatzmeister zurück schicken müssen.

Wenn Sie Freunde und Nachbarn haben, die Wurzeln in der Grafschaft Bentheim haben, bitten wir sie, sie auf diese Möglichkeit hinzuweisen. Nachdem sie eingeladen worden sie, uns zu testen, plane ich, ihnen ein Exemplar dieses Newsletters zu mailen, damit sie direkt sehen können, wie interessant die BIS für sie sein wird.

(übersetzt von Anna Mack)

BIS MEMBERSHIP FORM

NAME: _____

ADDRESS: _____

ADDRESS:
(Town)_____(State)_____(ZIP) _____

E-MAIL ADDRESS:_____

MAIL FORM AND $15 TO: Ward Walkotten PO Box 194 Macatawa, MI 49434
Payable to: Bentheimers Int'l Society

Juli 2015, 12. Jg., 3. Ausgabe Nr.45

Grafschaft Bentheim

Das kulturelle Erbe der Grafschaft Bentheim bewahren in Familien in den USA, Kanada und Deutschland

Kontakte
Präsident:
Garald (Gary) Gemmen
5894 Burg Gemmen Street
Allendale, MI 49401
gary@altelco.net

Vizepräsident:
Büro:
Pat Gemmen
5894 Burg Gemmen Street
Allendale, MI 49401
gary@altelco.net

Kassenwart:
Ward Walkotten
PO Box194
Macatawa, MI 49434
wardw@aol.com

Deutschandkontakt:
Gerrit Schippers
gschippers@t-online.de

Herausgeber:
Gary and Pat Gemmen
(zeitweilig)

Die Ecke des Präsidenten

Der Zweck dieses Newsletters ist es, Artikel über Familien zu verbreiten, die nach Nordamerika ausgewandert sind, und solche, die über das Leben und Ereignisse in der Grafschaft Bentheim Aufschluss geben. Außerdem soll über Aktuelles berichtet werden, das die Mitglieder der Bentheimer International Society diesseits und jenseits des Atlantiks interessiert. Daher möchten wir auch Sie auffordern, uns diesbezügliche interessante Anekdoten oder Geschichten aus Ihrem Familienarchiv zu übermitteln, die die Leserschaft dieses Newsletters ggf. interessieren könnten.

Das nächste Ereignis für die amerikanischen BIS-Mitglieder ist das 12. Jahrespicknick am 8. August. Viele haben bereits ihre Teilnahme angekündigt, allerdings müssen wir die Cateringfirma so bald wie möglich wissen lassen, wie viele Besucher kommen werden, wenn Sie also dabei sein wollen, setzen Sie sich bitte unverzüglich mit uns in Kontakt. Am 28. Juli spätestens müssen wir Brann's Catering Bescheid geben. Außerdem wollen wir Namensschilder anfertigen lassen. Die müssen wir wiederum 4 bis 5 Tage vorher bestellen, also nochmals, bitte melden Sie sich doch so schnell wie möglich an.

Viele von uns hier in Nordamerika wissen nicht, dass der BIS Newsletter auch an unsere Freunde und Familienangehörige in die Grafschaft Bentheim geschickt werden. Bislang wurde ein Exemplar an Gerrit Schippers in Neuenhaus verschickt, der es zur Übersetzung an andere weiterleitete, darunter Anna Mack und Marcus Pfeifer, die beide in Neuenhaus leben. Wenn der Newsletter ins Deutsche übersetzt wurde, wird er an die über 50 BIS-Mitglieder in der Grafschaft Bentheim versandt.

In unserer April-Ausgabe haben wir eine neue Strategie vorgestellt, wie wir neue Mitglieder werben können. Wir nannten das: "Probier' uns aus, bevor du beitrittst." Wenn Sie Freunde oder Nachbarn haben, die familiäre Wurzeln in der Grafschaft Bentheim haben, möchten wir Sie dazu anregen, Ihnen von diesem Angebot zu berichten. Bislang haben wir auf diese Weise das Interesse von mindestens 20 Personen an der Bentheimer International Society wecken können.

Eine Bitte an Sie: Überprüfen Sie, ob Sie Ihre Beiträge ordnungsgemäß überwiesen haben. Viele Mitgliedschaften sind zum Jahresende ausgelaufen. Wir wollen aber gerne alle mit dem Newsletter auf dem Laufenden halten. Mit irgendwelchen diesbezüglichen Fragen richten Sie sich bitte an Ward Walkotten.

Gary Gemmen

Familie Hendrik und Jennechien Broene

Am 15. Juli 1865 lag das große Dampfschiff „New York“ in Bremerhaven auf Reede. Harm Hendrik Broene, seine Frau Jennechien geborene Dyke und ihre neun Kinder bereiteten sich darauf vor, an Bord zu gehen. Die Familie verließ das Dörfchen Höcklenkamp im Kirchspiel Uelsen als ein erfolgreicher freier Bauer. Harm Hendriks Entscheidung, die Grafschaft zu verlassen, wurde in erster Linie durch seine Enttäuschung über die reformierte Staatskirche hervorgerufen. Diese Desillusionierung hatten bereits seine Eltern erfahren, sein Vater Geert Broene, geboren 1798 in Hocklenkamp, und seine Mutter Agneta Rorik, geboren 1788. Denn neben seiner Tätigkeit als Bauer hat Geert auch das Amt eines Laienpredigers (niederländisch: oefenaar) ausgeübt. Dies führte aber mehrere Male zu Schwierigkeiten mit den staatlichen Autoritäten wegen seiner abweichlerischen religiösen Ansichten. Einmal wurde er deswegen sogar in der Burg Bentheim inhaftiert, gemeinsam mit Pastor J.B. Sundag. Geert, der 1865 schon lange ein Witwer gewesen war, wollte nun gemeinsam mit seinem Sohn Harm Hendrik und dessen Familie in die USA auswandern, aber er starb einige Wochen vor der geplanten Ausreise am 30. April 1865.

Harm Hendrik, das älteste Kind von Geert und Agneta, heiratete seine erste Frau Kunnegien Nyboer am 7. April 1839. Sie sollten sechs Kinder haben. Im Frühjahr 1855 steckten sich fünf Familienmitglieder mit Tuberkulose an, darunter auch Harm Hendrik und Kunnegien. Alle gesundeten außer Kunnegien, die am 16. Januar 1856 starb. Am 10. Oktober 1856 heiratete Harm Hendrik seine Haushälterin Gese Detert aus Getelo, die aber ihrerseits bereits am 15. Mai 1857 starb. Harm Hendriks dritte Frau war Jennechien Dyke, die Tochter von Garrit Hendrik Dyke und Jenne De Groot, die er am 6. Juni 1858 heiratete. Jennechien, die dreizehn Jahre jünger war als Harm Hendrik, hatte vor ihrer Heirat als Melkerin auf dem Hof der Broenes gearbeitet. Sie sollten noch acht Kinder haben, vier in Deutschland und vier in den USA.

Drayman Blink brachte die Familie Broene und ihre Habeseligkeiten von Uelsen nach Lingen, von wo sie mit dem Zug nach Bremen fuhren. Harm Hendriks ältester Sohn Geert war bereits einmal eine kurze Strecke mit der Bahn gefahren, aber für alle anderen war das etwas ganz Neues. Sie hatten weder Bahngleise noch eine Lokomotive jemals zuvor gesehen. In Bremen hatte die Familie einen Tag Zeit, um sich die Stadt anzusehen, bevor sie an Bord der „New York.“ gingen. Ihre schnelle Reise über den Atlantik dauerte lediglich zwei Wochen und einen halben Tag. Nur zwei Tage war es stürmisch, ansonsten war die Überfahrt angenehm.

In New York City stiegen sie um in ein Dampfschiff, dass sie den Hudson River hinauf nach Albany, New York, beförderte. Ab Albany ging es wieder mit dem Zug weiter, über Kanada, die Niagarafälle und Detroit gelangte man schließlich nach Grand Haven, Michigan, von wo sie per Boot nach Holland, Michigan, gelangten. Auf der letzten Etappe ihrer Reise kamen sie schließlich in Graafschap, Michigan, an. Dort siedelten sie sich neben anderen Einwanderern aus der Grafschaft Bentheim an. Die Kinder, die Harm Hendrik und Jennechien mitbrachten, waren: Geert (26 Jahre alt), Egbert (25), Andina (23), Frederik (20), Jan Hendrik (16) - (diese älteren waren Kinder von Harm Hendrik und Kunnegien, seiner ersten Frau), sowie Kasper Hendrik (6), Johanna (4), Gesina (3), Geesjen (1). Außerdem war noch Andina Harmsen dabei, Geerts Verlobte.

Die Broenes kauften eine Farm in der Gemeinde Laketown im Landkreis des Allegan County, nur etwas südlich von Graafschap gelegen. Dieses Ackerland war nur teilweise von Bäumen

befreit. Geert sagte später dazu: „Das Haus und die Scheune waren nur von geringem Wert, aber sie waren vorübergehend von gutem Nutzen.“ Harms ältere Söhne arbeiteten als Knechte für verschiedene Bauern in ihrer Gegend und waren bald in der Lage, Land in Graafschap-East Saugatuck zu erwerben. Die Broenes traten der Graafschap Christian Reformed Church bei.

Am 1. Mai 1885 verkauften Harm Hendrik und Jennechien dann ihren Hof in Graafschap und zogen nach Allendale im Ottawa County, wo sie eine andere Farm übernahmen. Ihr Sohn wurde ebenfalls Teilhaber. Die jüngeren, unverheirateten Kinder zogen mit ihnen nach Allendale, alle traten der Allendale First Christian Reformed Church bei.

Harm Hendrik starb am 30. Juli 1890. Sechs Jahre später, im Jahre 1896, heiratete Jennechien Berend Rorig, einen Witwer aus Grand Rapids, der ebenfalls aus der Grafschaft Bentheim stammte. Berend zog nach Allendale, um mit Jennechien zu leben. Jennechien starb am 14. Dezember 1908 und liegt neben Harm Hendrik auf dem Friedhof von Allendale begraben.

Kinder von Harm Hendrik und Kunnegien:

Der älteste Sohn **Geert heiratete Andina Harmsen**. Nachdem er einige Jahre als Landwirt in Graafschap gearbeitet hatte, wurde ihm die Möglichkeit gegeben, Theologie zu studieren. Er gehörte zu dem ersten Abschlussjahrgang am Calvin-Seminar in Grand Rapids. Zu dem Zeitpunkt war er bereits fast 39 Jahre alt und Vater von fünf Kindern. Sein Sohn Johannes wurde Professor am Calvin College und einige Zeit lang sogar Präsident des Colleges.

Egbert, der zweitälteste Sohn, heiratete Alida ter Steeg. Auch er wurde Pastor der Christian Reformed Church.

Andina, das dritte Kind von Harm Hendrik und Kunnegien, heiratete Johannes Glupker und lebte in Graafschap. Sie starb aber bereits vier Jahre nach ihrer Eheschließung, nachdem sie zwei Kindern das Leben geschenkt hatte.

Frederick Broene, das vierte Kind, zog nach Grand Rapids, wo er als Maler und Innendekorateur arbeitete. Er heiratete nie.

Jan Hendrik, der fünfte Sohn, heiratete Sara Piers und führte einen Eisenwarenladen in Grand Rapids.

Geesjen, das sechste Kind, starb in Höcklenkamp an Tuberkulose, ungefähr ein Jahr nach ihrer Mutter.

Kinder von Harm Hendrik und Jennechien:

Kasper Hendrik, das erste Kind aus dieser Ehe, heiratete Jantje Nykamp. Er blieb zeitlebens Landwirt in Allendale. Seine drei Töchter Jennie, Aaltje und Wilmina heirateten allesamt Söhne von Einwanderern aus der Grafschaft Bentheim, nämlich John Albert Hinken, Ferdinand Veldink bzw. John Hendrik Eisen. Kasper hatte auch einen Sohn, Herman.

Auch **Johanna, das zweite Kind** von Harm Hendrik und Jennechien, wurde noch in Höcklenkamp geboren und starb in Michigan im Alter von dreizehn Jahren an Scharlach.

Gezina, das dritte Kind, heiratete Derk Arens, einen Bauern. Sie hatten eine große Familie mit dreizehn Kindern.

Geesjen, das vierte Kind, 1864 in Hocklenkamp geboren, starb viereinhalb Monate nach ihrer Ankunft in Amerika.

Das fünfte Kind Geesje, 1868 in Graafschap geboren, heiratete Hendrik Lotterman, der 1881 aus der Gegend um Emlichheim eingewandert war. Sie betrieben eine Farm in Allendale bis zu Hendriks frühem Tod, er wurde von einem Pferd in den Bauch getreten. Geesje heiratete daraufhin Jan Hendrik Gemmen, der 1885 aus Veldhausen nach Allendale ausgewandert war.

Das sechste Kind Hendrika heiratete Derk Van Farowe und wurde Landwirt in Allendale.

Das siebte Kind Jantje wurde bereits in Graafschap geboren, es starb dort mit 9 ½ Jahren an Fieber.

Das letzte der Kinder von Harm Hendrik Broene war **Johannes**. Er wurde am 25. April 1877 in Graafschap geboren, als Harm Hendrik 60 Jahre alt war und Jennechien 47. Johannes starb am 15. März 1880 an Lungenentzündung.

Als die Broenes von Höcklenkamp aus in die USA auswanderten, verkauften sie ihren Hof an die Familie Ranters bzw. Volkerink. Das Gebäude wurde um 1874 etwa 500 Meter von seinem ursprünglichen Standort versetzt. Zu der Zeit zogen zwei von Harm Hendriks Brüdern in die Niederlande. Jan Harm heiratete Hindriken Maatman, Tochter von Gerrit Maatman und Gese Rorik. Geert heiratete Fijgien Dekker, die aus DeWijk in Drente stammte. Sein Bruder Hendrik blieb möglicherweise in der Uelsener Gegend, obwohl das nicht dokumentiert ist. Jedenfalls gibt es zurzeit Hunderte Broene Nachfahren in den USA.

Emma May Gray 101 Jahre – Geschichte Isaak Fairbanks

101 JAHRE AM 4. MAI 2015

Dies ist die Zusammenfassung des Artikels "Meine Großeltern" von Emma May Gray, der in voller Länge im BIS Newsletter im Herbst 2008 erschien.

Am 10. Juni 1804 heiratete mein Urgroßvater Hindrik Hindriks, der aus der Alten Piccardie stammte, Swenne Glupker. Sie lebten auf dem Hof der Glupkers, so dass Hindrik den Nachnamen Glupker annahm. Als Swenne starb, heiratete dieser Hindrik Glupker Fenne Albers und ihr Sohn Gert Glupker wurde am 18. April 1813 geboren.

Gert Glupker, mein Urgroßvater, heiratete Wilhelmina Evers aus Esche im Jahre 1807. Deren viertes Kind, Jan Hindrik Glupker, mein Großvater, wurde am 11. November 1845 in Hohenkörben geboren.

Marinus Blok und seine Frau Maria Neitje wanderten 1867 aus Friesland in den Niederlanden mit ihren acht Kindern in die USA aus. Meine vierzehnjährige Großmutter verdingte sich bei John Deiters und seiner Familie, so sagt es der Zensus von 1870. Marinus starb enttäuscht und desillusioniert. Seine Witwe heiratete Jan Scholten, starb aber selbst bereits 1874, und bald zerstreute sich die Familie. Ein paar Jahre später heiratete Jan Hindrik Glupker Geesje Blok am 26. Oktober 1877 in Collendorn in East Saugatuck.

Isaak Fairbanks: Born in Pelham, Massachusetts, USA on 10 Nov 1818 to Stephen Fairbanks and Nancy Briggs. Isaac Fairbanks married Ann Woodruff and had 6 children. He passed away on 24 Jul 1903 in Holland, Michigan, USA.

Isaac Fairbanks, mein Urgroßvater, zog es in die Wildnis der Allegan und Ottawa-Landkreise. 1844 kaufte er ein kleines Stück Land, baute sich eine Holzhütte, arbeitete als Zimmermann und lebte in Frieden mit den Ottawa-Indianern. Er erlernte ihre Sprache und brachte ihnen im Auftrag

der Regierung die Landwirtschaft nahe. George Smith beauftragte Isaac damit, die Old Wing Mission zu bauen, ein Missionierungsprojekt der freikirchlichen Congregational Church, um die Indianer in christlichen Glaubensdingen zu unterweisen.

Nach etwa zwei Jahren scheiterten aber diese beiden Indianerprojekte, die Indianer verließen die Gegend um Graafschap und siedelten sich weiter nördlich bei Northport am Westufer der Grand Traverse-Bucht am Michigansee an. Isaac entschloss sich, die Old Wing Mission zu kaufen und im Laufe der Jahre ließen sich dort viele Nachfahren der Fairbanks nieder. Dieses Gebäude gilt heute als Baudenkmal.

1847 hieß Isaac die ersten niederländischen Einwanderer willkommen und stellte ihnen seine Hütte als erste Unterkunft zur Verfügung. Er erlernte ihre Sprache, empfand aber deren Glaubensregeln als zu streng. Daher setzte die Fairbanks Familie sich sehr für die Gründung einer kleinen Methodistengemeinde in ihrer Gegend ein. Isaac wurde einer ihrer ersten Diakone.

Mein Großvater Charles W. Fairbanks war das jüngste der Kinder. Ich erinnere ihn noch als einen großen, stattlichen Mann mit einem weißen Haarschopf, einem gepflegten Schnauzer und schönen blauen Augen. Er war so fromm wie sein Vater Isaac, oft hörte man ihn alle Strophen von Kirchen- oder Volksliedern singen. Meine Großmutter war zierlich und schwächlich. Großvater Charles nannte sie oft “meine kleine Frau”.

Unser Großvater führte uns immer unsere beeindruckende Familiengeschichte in diesem Land vor Augen. Ich gehöre zur elften Generation derer, die von Jonathan Fairbanks abstammen, einem Pionier in der Gegend um Boston im frühen 17. Jahrhundert. In ähnlicher Weise hinterließ Isaac seine Spuren in Holland, Michigan. Historiker verweisen auf Isaac als Pionier, Unterhändler in Indianerangelegenheiten, Geschäftsmann, Anwalt, Geistlicher, Friedensrichter und Politiker.

Im Rückblick kann ich sagen, dass ich wirklich zweierlei Welten kennengelernt habe. Meine Verwandten auf der Seite der Glupkers bemühten sich, ein wenig von ihrem geliebten Heimatland in Amerika wiedererstehen zu lassen. Meine englischen Vorfahren hatten den Vorteil, bereits damals seit acht Generationen hier zu sein und kannten niemals eine Sprachbarriere. Beide Gruppen hatten sich mit Widernissen auseinanderzusetzen, aber gingen dennoch ihren Weg. Ich habe mich immer in diesen beiden Welten wohlgefühlt, denn ich gehöre wahrhaftig beiden an.

HERZLICHEN DANK AN GERRIT SCHIPPERS

Vielen von uns braucht man Gerrit Schippers in Neuenhaus nicht vorzustellen. Seit der Gründung der Bentheimer International Society im Jahre 2003 war er unser Deutschlandvertreter, verwaltete den deutschen Ableger unseres Vereins und hielt den Kontakt beiderseits des Atlantiks aufrecht.

Da es Gerrits ernster Wunsch war, Verbindungen zwischen den Nachkommen von Auswanderern in die USA und Nachkommen derer, die in Deutschland blieben, herzustellen und zu pflegen, nahm er gerne verschiedenste Verpflichtungen für die Bentheimer International Society auf sich.

So kümmerte er sich darum, dass der Newsletter ins Deutsche übersetzt und an die einzelnen Mitglieder verteilt wurde. Als Autodidakt, was das Erlernen der englischen Sprache betrifft,

unterstützte Gerrit die Organisation unserer Reisen nach Deutschland, reiste selbst mit den Gruppen mit, um verschiedenste historische Stätten vorzustellen und uns im Allgemeinen unsere Reisen zu erleichtern. All die Jahre hat Gerrit vielen Menschen in den USA und Kanada geholfen, ihre Verwandten in der Grafschaft Bentheim aufzuspüren. Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet. Kürzlich erhielten wir aber eine E-Mail von Gerrit, in der er uns mitteilte, dass er aufgrund einer ernsthaften Augenerkrankung seine Arbeit mit dem Computer sehr einschränken muss.

Daher wollen wir Dir, Gerrit Schippers, ein großes Dankeschön aussprechen für all deine Arbeit für die Bentheimer International Society in Deutschland und in Nordamerika. Natürlich werden wir uns auch in Zukunft über jedwede Art von Hilfestellung Deinerseits freuen, die zu leisten Du Dich in der Lage siehst, wenn es Deine gesundheitliche Verfassung bei aller gebotenen Vorsicht wieder zulassen sollte.

MARCUS PFEIFER HAT SEIT 10 JAHREN GEHOLFEN

Marcus Pfeifer aus Neuenhaus ist ein aktives Mitglied der Bentheimer International Society in Deutschland. Er arbeitet als Vollzeitkraft am Lise Meitner Gymnasium in Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim.

Er schreibt regelmäßig über kulturelle Ereignisse in der Niedergrafschaft. Er teilte uns mit, dass er zudem das Grab seiner Eltern zu pflegen hat. (Die Pflege der Gräber von Verwandten ist eine Tradition in Bentheim, die einen eigenen Artikel in einer zukünftigen Ausgabe des BIS-Newsletters verdient.)

Marcus sagt, “Alles in allem hat mir die Übersetzungsarbeit für den Newsletter schon immer viel Freude bereitet. Schon des Öfteren habe ich einige Texte auch im Geschichtsunterricht eingesetzt, vor allem über den 2. Weltkrieg. Also werde ich auch gerne mit der Übersetzungsarbeit weitermachen. Übrigens werde ich wohl jetzt wieder von Anna Mack unterstützt, eine Kollegin, die sich auch in der Vergangenheit die Arbeit immer mit mir geteilt hat. Sie hatte sich nur während des letzten Jahres eine Auszeit genommen, weil sie ein Sabbatjahr eingelegt hatte.“

Marcus fuhr fort: “Ich habe mich sowohl mit Gerrit Schippers als auch mit Elke Stentenbach unterhalten und wir sind so verblieben, dass ich mich von nun an um die Übersetzung kümmern werde und dass sie die Übersetzung in einer digitalen Fassung per E-Mail an die einzelnen Mitglieder versenden wird, wenn von allen Mitgliedern E-Mail-Adressen gemeldet wurden. Es gibt zwar einige ältere Leute, die über keinen E-Mail-Account verfügen, aber meistens gibt es ja irgendwo im sozialen Umfeld jemanden, Nachbarn, Verwandte oder Freunde, die sich bereit erklären könnten, die Exemplare auszudrucken. Das Ausdrucken und individuelle Versenden aller Newsletter würde für alle Beteiligten zurzeit einen zu großen Umstand bedeuten.”

Die Mitglieder der Bentheimer International Society können sich glücklich schätzen, dass Marcus und Anna seit nun schon etwas mehr als zehn Jahre dazu bereit waren, Übersetzungsdienste zu leisten. Außerdem können wir uns vorstellen, wie die Texte des Newsletters Marcus’ Geschichtsunterricht bereichert haben.

Für alles, was er für die Bentheimer International Society geleistet hat, wollen wir MARCUS ein HERZLICHES DANKESCHÖN aussprechen!

BIS NEWSLETTER GESCHICHTEN erbeten

Wir möchten anregen, dass Sie uns Ihre Lieblingsanekdoten aus ihrer lokalen oder Ihrer ganz persönliche Familiengeschichte zusenden, in der Sprache, die Ihnen geläufig ist.

Die verschiedensten Themengebiete könnten für BIS-Mitglieder interessant sein:

I. Erzählungen aus dem Bereich Familie, wie z.B.:
A. Familiengeschichte
B. einzelne Anekdoten aus dem Leben von Vorfahren
C. Alltag und Lebensumstände von Vorfahren, als sie noch in der Grafschaft Bentheim lebten
D. Geschichte von einzelnen Ortschaften oder Gegenden der Grafschaft Bentheim
E. Informationen und Anekdoten aus dem Kirchenleben
F. Umstände der Auswanderung
G. wo die Einwanderer in Amerika lebten
H. eingeschlagene berufliche Karrieren und Lebensumstände der Einwanderer in den USA
I. irgendwelche anderen Informationen über Ihre Familie

II. Anekdoten über transatlantische Begegnungen und Reisen
III. Informationen über Orte, geographische Aspekte, Gebäude, insbesondere auch Kirchen in der Grafschaft Bentheim, wie z.B.:
A. Die Vechte – Lage, Quelle, Verlauf, Mündung, Nutzung etwa für wirtschaftliche Zwecke
B. Der Bentheimer Sandsteinabbau
1. Beginn des Abbaus von Sandstein in der Grafschaft Bentheim
2. Einsatz des Bentheimer Sandsteins beim Bau bestimmter Gebäude (Kirchen, Regierungsgebäude, Statuen usw.)
3. Abbau von Sandstein anderswo, z.B. auch in den USA
C. Moore und Torfmoore – Geschichte, Einsatzbereiche von Torf und Funktionen der Felder nachdem der Torf abgebaut wurde, Abbaumethoden, Arbeitsbedingungen der Torfstecher
D. Wirtschaft: Läden und Firmen, auch Großbetriebe
E. Geschichte und Design von Bauernhäusern und Scheunen in Vergangenheit und Gegenwart
F. Anbau von Feldfrüchten und Haltung von Nutztieren in Vergangenheit und Gegenwart

VEFÜGBARE BÜCHER ZU EINWANDERUNG UND GESCHICHTE

PER POST VERFÜGBAR SOWIE BEI UNSEREM PICKNICK AM 8. AUGUST 2015

- The History of the County of Bentheim (Die Geschichte der Grafschaft Bentheim) von Ludwig Sager 72 Seiten, 2012. Übersetzt ins Englische von Swenna Harger; $15 plus $5 Versand.

- The County of Bentheim and Her Emigrants to North America (Die Grafschaft Bentheim und ihre Auswanderer nach Nordamerika) von Loren Lemmen und Swenna Harger; 246 Seiten, 2013; $20 plus $5 Versand.

- Beloved Family and Friends - Letters between Grafschaft Bentheim, Germany and America (Geliebte Verwandte und Freunde – Briefaustausch zwischen der Grafschaft Bentheim und Amerika), zusammengestellt von Swenna Harger und Loren Lemmen. Band 1, Briefe von 1847 – 1914, 147 Seiten, 2007, $15 incl. Versand.

Swenna Harger schreibt zum letzten Buch: "Als Loren Lemmen und ich uns über alte Briefe unterhielten, die man möglicherweise für den Newsletter verwenden könnte, sahen sich mein Mann Jan und ich in unserem Keller nach alten Dokumenten um, die sich in den 30 Jahren zuvor angesammelt hatten. Zu unserer großen Überraschung fanden wir so viele Pakete an Briefen, dass es unmöglich gewesen wäre, sie in einem Buch zu veröffentlichen. Es waren einfach gehaltene Briefe, von einfachen Menschen geschrieben, die das Leben von Einwanderern in ihren eigenen Worten beschrieben. Mit der Übersetzung fingen wir im Winter 2005/2006 an. Wir selbst waren 1952 als frisch Vermählte von der Grafschaft Bentheim aus ins westliche Michigan eingewandert. Diese Briefe zu veröffentlichen entsprach dem Wunsch meines Mannes, das Schicksal aller Einwanderer zu würdigen, die aus verschiedenen Gründen nach Amerika kamen und es zu ihrer Heimat machten, seien es religiöse oder wirtschaftliche Gründe oder auch die reine Abenteuerlust.

Für die Zukunft planen wir die Zusammenstellung von Briefen aus der Zeit ab dem Ersten Weltkrieg." Swenna Harger

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:
Loren Lemmen 124 Roundtop Road Lansing, Michigan 48917

Gründung und Organisation der BIS

I. Wie wurde die Bentheimer International Society am 3. Dezember 2003 konstituiert?

Die Bentheimers International Society ist eine Organisation, die gemäß der Verordnung von Act 162 aus den Public Acts of 1982 des Staates Michigan gegründet wurde. Sein Zweck wurde so formuliert:

"Die Organisation widmet sich unwiderruflich wohltätigen und Bildungszwecken, die keiner Besteuerung im Sinne der Sektion 501© (3) des Einkommensteuergesetzes von 1986 bzw. dessen Novellierungen oder im Sinne irgendeiner entsprechenden Verordnung oder eines Bundesgesetzes unterliegen. Die Zwecke der Organisation stellen sich wie folgt dar:

1. *Förderung der Verbreitung von Wissen über die Grafschaft Bentheim in Deutschland.*
2. *Bewahrung von Aufzeichnungen von Auswanderern durch Unterstützung der Zusammenstellung, Anfertigung und Archivierung von Unterlagen zu Familiengeschichten.*
3. *Unterstützung und Förderung der Kontakte zwischen der Grafschaft Bentheim und den Siedlungen in Nordamerika."*

Die Bentheimer International Society wurde am 3. Dezember 2003 gegründet. Die Registernummer des Staates Michigan dazu lautet 781469. Man ist verpflichtet, jeweils am 1. Oktober einen Jahresbericht vorzulegen.

II. Wie arbeitet die Bentheimer International Society heute?

Die Bentheimer International Society wird von einem Vorstand geleitet. In der Satzung ist festgelegt, dass jeweils innerhalb von 60 Tagen nach Ende eines Haushaltsjahres (jeweils der 31.12.) eine Vorstandssitzung abzuhalten ist.

Zum Vorstand gehören derzeit:
John Bouws, Swenna Harger, Esther Huizenga, Harold Huizenga, Mary Ann Knott, Brian Kollen, Herb Kraker, Loren Lemmen, Mary Mouw, Ken Rabbers, James Sytsma, Ward Walkotten, Pat Gemmen und Gary Gemmen.

III. Welche Themen werden bei einer Vorstandssitzung diskutiert?

Nachdem die Sitzung einberufen wurde, ging es bei der letzten Sitzung um folgende Themen:

A. Besprechung und Genehmigung des Protokolls der letzten Vorstandsitzung

B. Planung des anstehenden 12. jährlichen BIS Picknicks (Datum, Caterer, Programm, Preis und personelle Besetzung).
C. Diskussion über die Notwendigkeit einer BIS-Webseite, über deren mögliche Inhalte und deren Unterhaltung
D. Diskussion über zukünftige Inhalte des Newsletters.
E. Präsentation eines vorläufigen Kassenberichtes.
F. Planung einer Vorstandssitzung zur Aufstellung eines 5-Jahres-Plans.
G. Auslotung der Möglichkeiten, die jährliche Gültigkeitsdauer und damit den möglichen Kündigungszeitpunkt der Mitgliedschaft beim BIS zu verlegen.
H. Beschluss einer Resolution, Unterschriftsberechtigte für die BIS bei der PNC Bank zu benennen.

Glosse: Probleme bei der Ahnenforschung

Es ist Silvester 1852 und Henry Hydenwel sitzt bei Kerzenlicht an seinem Schreibtisch. Er taucht seine Feder ins Tintenfass und verfasst seine guten Vorsätze für das Neue Jahr.

1. Niemand kann sich wirklich gebildet nennen, wenn er es nicht beherrscht, seinen Namen auf mindestens drei verschiedene Weisen zu buchstabieren. In dieser Hinsicht werde ich mir im nächsten Jahr besondere Mühe geben.
2. Ich werde meinen Kindern nur solche Vornamen geben, die meine Vorfahren sechs Generationen in Folge trugen.
3. Mein Alter geht niemanden etwas an außer mich selbst. Deshalb bin ich fest entschlossen, im nächsten Jahr meinen Namen in Verbindung mit meinem Alter auf keinem Dokument mehr als einmal anzugeben.
4. Jedes meiner Kinder soll in einer anderen Kirche getauft werden, entweder in einer anderen Gemeinde oder sogar in einer Kirche einer anderen Konfession. Jedes dritte Kind wird etwa gar nicht oder aber von einem Wanderprediger getauft, der dazu keine Urkunden anfertigt.
5. Ich bin fest entschlossen, mindestens alle zehn Jahre in eine neue Stadt, einen neuen Landkreis oder einen neuen Bundesstaat zu ziehen, um jenen nervtötenden Volkszählern immer rechtzeitig zu entwischen, die ihre Nase in alles hineinstecken müssen.
6. Ich werde alles in meiner Macht stehende unternehmen, um nur in solchen Städten und Landkreisen zu leben, wo keine standesamtlich relevanten Daten aufgezeichnet werden bzw. wo das Gerichtsgebäude alle fünf Jahre abbrennt.
7. Ich bin fest entschlossen, mich einer obskuren religiösen Vereinigung anzuschließen, die die Wehrpflicht verteufelt und nichts davon hält, irgendwelche Aufzeichnungen zu hinterlassen.
8. Wenn der Steuereintreiber vor meiner Haustür erscheint, werde ich ihm meinen Stift mit schnell verblassender blauer Tinte leihen.
9. Falls meine von mir über alles geliebte Ehefrau vor mir sterben sollte, bin ich fest entschlossen, wieder eine Maria zu heiraten.
10. Auf keinen Fall werde ich ein Testament anfertigen. Denn wer will schon für einen Notar Geld ausgeben?

Quelle: 'Trees & Twigs' by American-Schleswig-Holstein Heritage Society / ASHHS Newsletter, 19. Jahrgang, 1 Ausgabe, Seite 11.

MÖCHTEN SIE DAS GRAB EINES IHRER VORFAHREN ENTDECKEN?

Viele Gemeinden, Landkreise und Städte haben Angaben über die Gräber ihrer Friedhöfe ins Internet gestellt. Man kann nach ihnen suchen, indem man auf einen Link klickt wie: **FIND A GRAVE**. Es kann sein, dass das Grab tatsächlich bereits von Freiwilligen aufgelistet wurde. Neben den Namen der Verstorbenen sind einige der Grabsteine auch fotografiert worden, manchmal sind sogar Nachrufe beigefügt oder Namen von Familienmitgliedern. Und so funktioniert es: Gehen Sie einfach ins Internet und googeln Sie: www.findagrave.com/

Ausflug 12.09.2015 in Michigan

Für Samstag, den 12. September 2015 plant das Komitee einen Ausflug zum W.G. Kellogg Manor House, einem Anwesen mit Gärten und einem kleinen Vogelreservat. Nach einem Lunch werden wir am Nachmittag das Gilmore Car Museum besuchen. Der Ausflug wird mit dem Bus unternommen. Zusteigemöglichkeiten sind Holland und Grand Rapids. Es können maximal 45 Personen teilnehmen. Alle notwendigen Informationen und die Möglichkeit sich anzumelden, erhalten Sie bei unserem Jahrespicknick am 8. August oder bei Susan Hunter persönlich:

Telefon: 616 396 1983. E-Mail-Adresse: Susan@pathfinderstravel.net

BIS MEMBERSHIP FORM

NAME: _____

ADDRESS: _____

ADDRESS: (Town)_____(State)_____(ZIP)____

E-MAIL ADDRESS: _____

PAYABLE TO: BENTHEIMERS INT'L SOCIETY

MAIL FORM AND $15 TO: Ward Walkotten PO Box 194 Macatawa, MI 49434

Grafschaft Bentheim

Das kulturelle Erbe der Grafschaft Bentheim bewahren in Familien in den USA, Kanada und Deutschland

Kontakte

Präsident:
Garald (Gary) Gemmen
5894 Burg Gemmen St.
Allendale, MI 49401
gary@altelco.net

Büro:
Pat Gemmen
5894 Burg Gemmen St.
Allendale, MI 49401
gary@altelco.net

Kassenwart:
Ward Walkotten
PO Box194
Macatawa, MI 49434
wardw@aol.com

Deutschlandkontakt:
Gerrit Schippers
gschippers@t-online.de

Herausgeber des Newsletters:
Gary Gemmen und
Pat Gemmen
(vorübergehend)

Loren Lemmen
lemmenlr@att.net

International Society Newsletter

Oktober 2015, 12. Jg. 4. Ausg. Nr. 46

Die Ecke des Präsidenten

Welcome Back, Loren Lemmen! Im Januar 2015 bat Loren um ein Jahr Ruhepause. 10 Jahre lang hatte er sich der Aufgabe gewidmet, den Newsletter der Bentheimer International Society herauszugeben. Nun wird er ab der Januar-Ausgabe 2016 diesen Job wieder übernehmen. Bitte bringt Loren gegenüber doch eure Wertschätzung zum Ausdruck, wenn ihr ihn seht.

Am Samstag, den 26. September 2015, fand eine Vorstandssitzung statt. Wir erörterten die Frage, ob wir nicht eine Website für unseren Verein entwickeln sollten und haben dazu nun eine Arbeitsgruppe gebildet. Bei der nächsten Sitzung wird sie dem Vorstand Empfehlungen für das weitere Vorgehen unterbreiten. Mitglieder dieser Arbeitsgruppe sind Harold Huizenga, John Bouws, Herb Kraker, Brian Kollen und Ward Walkotten.

Ken Rabbers berichtete über ein Treffen des Reisekomitees, bestehend aus Ken Rabbers, Mary Ann Knott und Susan Hunter. Gegenwärtig sind folgende Unternehmungen geplant:

1. Eine Zwei-Tagesreise nach Sauder Village, German Village und zu anderen Orten im Herbst 2016.
2. Unsere Bentheimer Freunde aus Deutschland planen für den Herbst 2016 eine USA-Reise. Wir sind eingeladen, sie während eines Teils dieser Reise zu begleiten.
3. Unser Reisekomitee plant eine Europareise für den September 2017. Diese Reise soll uns auch nach Frankreich (u.a. in die Normandie) und nach Belgien, z.B. nach Waterloo führen. Ken wird bald eine detaillierte Reiseplanung entwickeln und allen Mitgliedern zukommen lassen.

Unser Bestand an verfügbaren Büchern neigt sich dem Ende zu. (Siehe Seite 9). Bei Interesse sollte man Loren möglichst bald kontaktieren.

Gary Gemmen

Albert Tien aus Neuenhaus

Von Swenna Harger

Es war ein sonniger Frühlingstag im Jahre 2001, als wir unsere Freundin Helene Tien-Slenk auf dem Weg zu ihrem letzten Ruheplatz auf dem westlich der Graafschap Road gelegenen Friedhof von Graafschap begleiteten. Am 26. Mai 2001 hätte sie ihren 101. Geburtstag gefeiert.

Wir kannten sie seit über 50 Jahren. Als wir sie das erste Mal trafen, kurz nach unserer Auswanderung, begrüßte sie uns mit der Frage: “Wo seid ihr denn nur her? Ihr redet ja genauso wie meine Eltern!” Das war kein Wunder, denn ihr Vater hatte bis zu seiner Auswanderung im Jahr 1881 in Veldhausen gelebt. „Mein Vater“, fuhr sie fort, „kam hierher aus dem alten Deutschland, und - ob ihr es nun glaubt oder nicht - er gründete hier in Graafschap einen Kirchenchor. Er war der Chorleiter und der Organist in unserer Kirchengemeinde.“ Stolz fuhr sie fort: "Er war bei seiner Ankunft noch ein Junggeselle, hier bekam er eine der am meisten umworbenen noch unverheirateten jungen Frauen, Truida Scholten, Tochter von Berend Hindrik Scholten und Hindrika Lukas. Jetzt erklärt mir, warum war mein Vater nur so erfolgreich?" Wir wussten darauf keine plausible Antwort.

Ihr Vater Albert Tien, geboren am 23. Januar 1857 in Neuenhaus (Teich), war ein gelernter Wagenmacher. Zweifellos hatte er in seinem Heimatland eine gründliche Ausbildung genossen. Da seine Eltern der altreformierten Kirchengemeinde Veldhausen angehörten, könnte er von Pastor Nicolas Steffens Konfirmandenunterricht erhalten haben. Steffens selber wurde später Professor am Hope College in Michigan.

Frau Slenk erzählte uns, dass ihr Vater Albert Tien aus Neuenhaus und ihre Mutter Truida Scholten, die in Michigan geboren worden war, am 12. April 1883 in der reformierten Kirche zu Graafschap zum ersten Mal gemeinsam ihr Glaubensbekenntnis ablegten, fünf Monate vor ihrer Hochzeit. Nach ihrer Heirat zogen sie nach Jamestown, Michigan, wo Albert eine Schmiedewerkstatt eröffnete. Frau Slenk ergänzte, dass ihr Vater seiner jungen Gattin zunächst vorgegaukelt habe, dass der Wegzug aus Graafschap nur vorübergehend sei, denn ihre Mutter sei familienbesessen - „familie zoet” - gewesen. Es ist auch kein Wunder, dass Truida Scholten ihre Familie über alles ging, sie war schließlich eines von 13 Kindern. Und nach Grand Rapids oder Kalamazoo zu ziehen, hieß damals sich über eine Riesendistanz zu entfernen, die im Alltagsleben nicht oft überbrückt werden konnte.

Etwa zur Jahrhundertwende baute Albert, der als Landwirt immer auf der Höhe der Zeit war, dann ein Futtermittelwerk, das er mit einem Benzinmotor betrieb. Das Leben war angenehm und während ihrer Zeit in Jamestown wurden Albert und Truida vier Töchter geboren:

Hattie Tien,	geb. am 8. Oktober 1884,	heiratete später Leonard Trap.
Henrietta Tien,	geb. am 8. Januar 1889,	heiratete später Henry van der Laan.
Fanny Tien,	geb. am 20. Oktober 1893,	heiratete später John Mulder.
Helene Tien,	geb. am 26. Mai 1900,	heiratete später Peter Slenk.

Henry van der Werp, ein Cousin Truidas aus dem Scholten-Zweig der Familie, der im nördlichen Michigan ansässig war, spezialisierte sich auf die Bienenzucht. Albert Tien unterhielt als Nebenerwerb auch ein paar Bienenstöcke, aber jener Henry van der Werp überredete Albert Tien schließlich mit Erfolg dazu, Vollzeitimker zu werden. 1905 kauften die Tiens schließlich 40 Acres, d.h. ca. 16 Hektar Land, in Prosper, Michigan. Albert baute ein neues Haus und ein neues Futtermittelwerk auf diesem neuen Anwesen. Dies war auch von großem Nutzen für die Bauern in

der Nachbarschaft, denn nun mussten sie nicht mehr die neun Meilen nach McBain zurücklegen, um an Viehfutter zu gelangen. Aber die Bienenzucht stellte sich als noch gewinnträchtiger heraus. Albert hatte ungefähr 150 Bienenstöcke. Seine drei jüngsten Töchter halfen ihm dabei, den Honig zu einem Großhändler in Chicago zu versenden.

1920 verkauften Albert und Truida ihre Farm. Nach 37 Ehejahren kehrten sie in ihr heimatliches Dorf Graafschap in Michigan zurück. Dort lebten sie noch etwa 20 weitere Jahre im Kreise von Freunden und Verwandten. Ein bisschen Bienenzucht betrieben sie aber auch dort noch, vor ihrem Haus hing immer noch ein Schild, auf dem stand: „Honig zu verkaufen". Wie Mrs Tien-Slenk berichtet, war ihr Vater zudem etwa 40 Jahre Kirchenältester in der Christian Reformed Church.

Um 1940 begann sich dann Truidas gesundheitlicher Zustand zu verschlechtern. Sie starb am 17. September 1942. Albert Tien folgte ihr am 15. November 1943. Sie waren fast 60 Jahre verheiratet. Albert hat seine ursprüngliche Heimat, die Grafschaft Bentheim nie wieder gesehen. Auch ist keine seiner Töchter jemals nach Deutschland gereist.

Sie alle sprachen neben Englisch auch weiterhin Plattdeutsch. Als Arnold Tien aus Nordhorn und seine Frau Holland, Michigan, im Jahre 1980 besuchten, waren sie von der Gastfreundlichkeit und dem ihnen seitens ihrer entfernten Verwandten Helene Tien-Slenk entgegengebrachten Interesse angenehm überrascht.

Die Familie von Arend Schipper

Von Wilmur Schipper, Enkel von Arend Schipper

Arend Schipper wurde in der Nähe von Georgsdorf in der Grafschaft Bentheim geboren. Er war das jüngste Kind von Berend Schipper und Gese Meyer. Sie hatte drei Schwestern - Gese, Jenne und Fenne – und einen Bruder, Lucas. Alle blieben in Deutschland außer einer Halbschwester, Fenne, die spätere Mrs Hinken aus Coopersville, Michigan.

Arend und sein Bruder Lucas dienten während des deutsch-französischen Kriegs 1870/71 in der Kaiserlichen Armee, waren aber nicht tatsächlich in Kämpfe involviert. Arend wurde in der Nähe der französischen Grenze stationiert, nachdem es 1871 zum Waffenstillstand zwischen Deutschen und Franzosen gekommen war.

In den frühen 1880er Jahren **heiratete Arend Swenne Jeurink**, die einzige Tochter von Lambert Jeurink und Dena Nyhoff aus Georgsdorf. Swenne hatte sieben Brüder - Hindrik, Berent, Georg, Gerrit, Jan, Hindrik Jan und Kleine Geert – alle in Deutschland geboren. Letzterer starb im Jahre 1945.

Nach ihrer Hochzeit wanderten Arend und Swenne Schipper in die USA aus. Sofort nach ihrer Ankunft kauften sie eine Farm in der 35th Street in Salem, einer Gemeinde im Allegan County. Ihr Sohn Lambert kaufte die Farm 1925 und zog mit seiner Frau und fünf Kindern von seiner Farm in der 142nd Street in die Farm seines Vaters um.

Arend und Swenne mussten während der ersten Jahre in den USA viel Leid und viele Härten ertragen. Auf ihrer Farm wurde überwiegend Weizen angebaut, aber bedingt durch das feuchte Wetter und zu zeitaufwändige Erntemethoden verloren sie mit dem größten Teil ihres Ertrags Einkünfte, auf die sie gerade kurz nach ihrer Ankunft in den USA so sehr angewiesen waren.

Ihr erster Sohn verstarb bereits nach elf Tagen. Ihr Haus, das sie sich mit Mr und Mrs **Veenegeerts** teilten, wurde durch ein Feuer zerstört. Bis ein neues Haus errichtet war, mussten sie notgedrungen in einem Kornspeicher wohnen.

In dieser Zeit erkrankte Mrs **Veenegeerts** und verstarb. Arend und Swenne hatten keine Verwandten oder engen Freunde mehr, Swenne fühlte sich sehr einsam. Die Trennung von ihrer

Heimat, die Schicksalsschläge und das daraus resultierende Leid lösten Heimweh in ihr aus. In jener Zeit soll sie gesagt haben, dass sie in jenen Tagen gerne zurück nach Hause gekrochen wäre, hätte ihr der Ozean das nicht unmöglich gemacht. Da aber ihre Ersparnisse durch die Überfahrt nach Amerika und das in den USA erfahrene Unglück aufgebraucht waren, war an eine Rückkehr nach Deutschland für sie nicht zu denken. Also blieben sie, und sie sollten ihr Schicksal schließlich meistern.

Sie waren gottesfürchtig und blieben der Kirche treu. In unseren Tagen des Wohlstands und des Überflusses ist es nicht leicht für uns nachzuvollziehen, wie schwer es für sie war, ihren Überlebenskampf zu meistern und wie wichtig ein gesundes Maß an Mut und Glauben für sie in jener Zeit waren.

Wie dankbar und stolz sollten wir doch auf unsere Vorfahren Arend und Swenne Schipper sein, eingedenk dieser Mühen, sich ihrem leidvollen Schicksal in den USA zu stellen und nicht daran zu verzweifeln, so dass ihre Nachfahren in den Genuss all jener segensreichen Errungenschaften gelangen konnten, die ihnen die USA zu bieten haben. Wir schulden ihnen unsere Ehrerbietung. Mögen all ihre Nachfahren gleichermaßen denselben Tugenden nacheifern und ebenso rechtschaffen leben wie ihre Eltern und Großeltern es in ihrer Zeit taten.

Reisebericht von Reise nach Bentheim (Zwartscholten)

Von Jan Alpert

Im Juli unternahmen mein Ehemann Cal Beltman und ich mit der Firma Viking Cruise eine zweiwöchige Kreuzfahrt von Budapest nach Amsterdam. Danach verbrachten wir eine Woche in den Niederlanden, um die Heimat unserer Vorfahren und entfernte Verwandte zu besuchen. Drei der Großeltern meines Mannes sind niederländisch, ein Großelternteil stammt aus der Grafschaft Bentheim. Seine Großmutter **Dena Plasman, geborene Scholten, wurde 1886 in Agterhorn bei Laar geboren** und wanderte 1904 in die USA aus. Ihr Familienname war **eigentlich Zwartscholten**. Sie kürzten ihren Namen bereits auf der Überfahrt in die USA, wie Schiffsdokumente belegen. Doch dazu später mehr.

Als ich diesen April im Newsletter der Bentheimer International Society den Artikel über Elke Stentenbach las, kontaktierte ich sofort Loren Lemmen, um Elkes E-Mail-Adresse zu erfragen. Ich schickte ihr unsere Reisedaten, einen Familienstammbaum und alles, was ich über unsere Familie wusste. Ich hatte bereits einmal Familienforschung betrieben, als ich mich für die Geschwister interessierte, die in die USA ausgewandert waren. Vor ein paar Jahren gelangte ich an weitere Informationen über unsere Familie durch die Bentheimer International Society. So werden die Scholtens werden etwa in dem Buch *The County of Bentheim and Her Emigrants to North America* (Auswanderung aus der Grafschaft Bentheim nach Nordamerika) von Swenna Harger und Loren Lemmen erwähnt.

Am Sonntag, den 26. Juli 2015 trafen wir uns mit Elke. Elfriede Weelink, besser mit jenem Teil der Grafschaft vertraut, aus dem die Zwartscholten stammen, gesellte sich zu uns. Das Treffen übertraf unsere Erwartungen um einiges.

Zunächst fuhren wir nach Laar und fotografierten die Windmühle, die unsere Vorfahren benutzt haben mussten. Nach dem Gottesdienst trafen wir den Organisten Albert Arends, dessen Frau von den Zwartscholten abstammt. Er führte uns auch durch das Innere der Kirche.

Mühle in Laar

Wie wir erfuhren, wurde das gegenwärtige Kirchengebäude erst um das Jahr 1865 erbaut. Nur der Taufstein ist über 800 Jahre alt, das Taufbecken wurde in jüngerer Zeit ersetzt. Arend zeigte uns eine Zeichnung der Vorgängerkirche, in der Cals Ururgroßmutter 1821 getauft worden war.

Mit dem Fahrrad fuhren wir dann ein paar Kilometer zum ehemaligen Hof der Zwartscholten. Elke hatte ein Diagramm entworfen, das die Geschichte des Hofs in den vergangenen 165 Jahren skizziert. Ich verfüge über Kopien von Fotos des Hofs, aber sie sind qualitativ zu schlecht, um sie hier reproduzieren zu können.

Zu unserer Familiengeschichte folgendes in Kürze: 1846 heiratete **Jantien Brill Wolter** Zwartscholten. Sie hatten ein Kind, eine Tochter namens **Greetien**, die Urgroßmutter meines Mannes, bevor Wolter bereits 1848 starb. Jantiens zweiter Ehemann war **Jan Harm Loeks**. Ihre Nachfahren lebten in einer Kotterei. Der größere Teil des Hofes, das so genannte Colonat, ging an die Tochter Greetien, als sie 1869 **Gerrit Jan Wiggerink** heiratete. Dieser größere Hof wurde an ihren ältesten Sohn **John (Jan!) Harm Zwartscholten** vererbt, der **Johanna Beld** heiratete. Er verkaufte die Farm und **wanderte im März 1904 in die USA** aus. Die Schiffsdokumente sagen aus, dass er $3,300 mitführte und sich zunächst bei seinem Cousin G. Zagers in Holland, Michigan, niederzulassen beabsichtigte. **Dena Scholten** kam im Herbst mit ihrer Nichte nach, da letztere im März wohl nicht reisefähig gewesen war.

Unser nächster Halt war die Emlichheimer Kirche. Man erzählte uns, dass Jantien die reformierte Kirche in Laar bevorzugte, ihr zweiter Ehemann gehörte aber der Emlichheimer Kirchengemeinde an, so dass man jeden Sonntag den weiteren Weg nach Emlichheim einschlug.

Dann begegneten wir **Jan Harm Zwartscholten**, einem Bauern im Ruhestand aus Echteler. Er stammt von Greetien und Jan Harm Loeks ab, ihrem zweiten Ehemann. In seinem Wohnzimmer hängt ein detaillierter Familienstammbaum, den ich fotografierte. Wir verbrachten anderthalb Stunden mit ihm und seiner Frau, während Elke für uns dolmetschte. Sie sagten uns, dass sie zwei Cousins hätten, die meinem Mann wie aus dem Gesicht geschnitten aussehen, leider konnten sie in ihren Fotoalben aber keine Bilder von ihnen auftreiben. Jedenfalls genossen wir den Kuchen und den Tee, den sie für uns zubereitet hatten.

Reformierte Kirche in Emlichheim

Unsere letzte Begegnung war mit **Fritz Zwartscholten**, einem Cousin dritten Grades, der **in Emmen** in den Niederlanden lebt. Seine Familie ist kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges dorthin ausgewandert. Er stammt von Gerrit Scholten ab, einem älteren Bruder Dena Scholtens, der Gessje Albers heiratete. Er hat viel Familienforschung betrieben und ein 70-seitiges Buch über die Zwartscholten publiziert, das auch viele Bilder enthält. Das Buch ist mittlerweile vergriffen, aber Elke fotokopierte für mich etwa die Hälfte. Fritz versprach mir, das Ganze noch einmal zu scannen und mir zuzusenden.

Der Informationsaustausch führte auf beiden Seiten zu Erkenntnisgewinn. So konnte ich meinerseits den Zwartscholten etwa Einsicht in die Schiffsunterlagen aus dem Jahre 1904 geben.

Fritz Zwartscholten hatte in Deutschland nach Unterlagen zu ihrer Auswanderung gesucht und nur herausgefunden, dass sie bei ihrer Auswanderung auch den Hafen von Rotterdam passierten. Ich meinerseits wusste nichts von dessen Großvater, er war nämlich nicht in unserem Familienstammbaum verzeichnet. Elke gab uns beiden eine CD mit Kopien der Testamente von Jantien Brill und Jan Harm Loeks, die 1899 bzw. 1901 starben.

So war mein Mann in der einen Woche nach unserer Kreuzfahrt in der Lage, mehrere Cousins zu treffen und zu erfahren, wo drei seiner deutschen und niederländischen Vorfahren Land besaßen, bevor sie in die USA auswanderten. In allen drei Fällen hatten Frauen den Hof geerbt und die angeheirateten Männer hatten den damit verbundenen Namen als ihren eigenen angenommen.

Ein Indianer im (fiktiven) Gespräch mit einem Bentheimer

Gary Gemmen

Willkommen in der Gemeinde Allendale. Mein Name ist Häuptling Tall Pine (= Hohe Kiefer). Der Name meiner Frau ist Rosebud (=Rosenknospe). Jahrhunderte bevor das Gebiet von Allendale von Weißen besiedelt wurde, war es unsere Heimat. Wir sind das Volk der drei Feuer – Odawa, Potawatomi und Ojibway. Unser Mutterstamm sind die Chippewa und wir sprechen die Algonquin-Sprache. Alle diese Stammesuntergruppen sind patrilineal, folgen also der väterlichen Erbfolge. Mein Vater ist ein Eagle Clan Potawatomi, deswegen bin ich auch ein Eagle Potawatomi. Die Potawatomi wurden zu Fire Keepers, den Hütern des Feuers - und damit zu den Hütern der Traditionen.

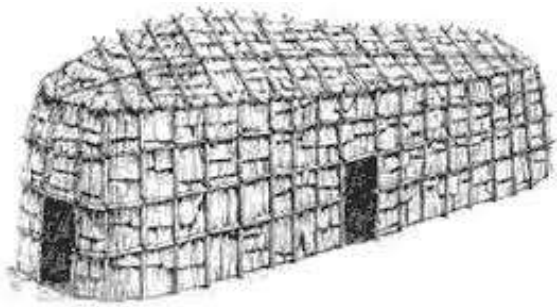
Sehe dich um, wo du lebst, lasse deinen Blick wandern über die Felder und über die Hügel bis zum Ufer des Mitchigami-Sees, fühle die Mutter Natur unter deinen Füßen, dies war das Land meines Stammes der Chippewa. Der Grund, auf dem du jetzt stehst, war einst

das Land meiner Vorväter, das Land der Anishnabe (das bedeutet: die indigenen Völker Amerikas). Lass mich Dir ein wenig über die Frühgeschichte dieser Gegend erzählen.

Vor Hunderten von Jahren dokumentierten die Angehörigen der Chippewa auf Schriftrollen die Geschichte unseres Stammes. Dort wo niemand lesen oder schreiben konnte, gab es eine mündliche Überlieferung. Als die Europäer nach Amerika kamen, wurden unsere Büchereien mit den Schriftrollen verbrannt und zerstört – das ist nun Geschichte. Heute teile ich mit Euch, was in unserem Stamm über die Generationen mündlich überliefert wurde.

Mein Stamm baute auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Allendale Dörfer an drei Stellen entlang des Ufers des Grand River. Eines dieser Dörfer entstand bei Blendon Landing, einer Anlegestelle in der Nähe des heutigen Standorts der Grand Valley State University; das zweite Dorf lag in der nordwestlichen Ecke von Allendale bei der Mündung des Bass Rivers in den Grand River, und das dritte Dorf war direkt hier an der Mündung des Trader's Creek. In der Mitte unserer Dörfer stand jeweils ein pata-moe-wigan – ihr würdet es vielleicht das Haus des Stammes nennen. Es handelte sich dabei um ein großes Gebäude aus langen Nadelholzstämmen.

Wir gebrauchten unser pata-moe-wigan für jede Art von Treffen - Beratungen über die Verwaltung des Stammes, sowie für gemeinsame Feiern und religiöse Zeremonien. Hochzeiten, Beerdigungen und Clan-Treffen wurden hier abgehalten. Die anderen Block-häuser für die einzelnen Familien wurden um das pata-moe-wigan herum angelegt. Wir lebten hier in Michigan nicht in Wigwams.



Alles, was wir für ein angenehmes Leben brauchten, gab es hier. Die Wälder waren voll Wild, das uns mit Fleisch versorgte, und die Flüsse waren voller Fisch. Wilder Reis und Schilf wuchsen in den Marschen. Auch in den Wäldern gab es essbare Pflanzen, und in den Waldlichtungen bauten wir Bohnen, Mais und Kürbisse an. Diese drei Feldfrüchte nannten wir Die Drei Schwestern. Den Rinden der Ahornbäume entnahmen wir Pflanzensaft, aus dem wir Sirup machten. Die Wurzeln von Rohrkolbengewächsen verarbeiteten wir zu Mehl, aus dem wir Brot backten.

Wir ernteten die Spitzen der Seidenpflanzen, aber nicht die Hülsen, und zwar kurz bevor die Pflanzen zu blühen begannen. Sie schmeckten wie Broccoli. Mais wurde getrocknet und durch Schlagen auf dem Boden zu Mehl für Maisbrot verarbeitet. Eine typische Mahlzeit für eine Chippewa Familie bestand aus Brot, Suppe und Fisch oder Fleisch. Wir kochten die Suppe in einer Tierblase, die wir in der Nähe eines offenen Feuers aufhängten, so dass sich die Suppe erwärmte, aber andererseits die Tierblase auch nicht anbrannte. Mais, Fleisch und Fisch wurden auch für die Wintermonate getrocknet.

Großmüttern kam eine besondere soziale Bedeutung in jeder Chippewa Familie zu. Es ist richtig, die Erbfolge der Clans richtete sich nach der väterlichen Linie, aber wenn es

um geistige Führung und Einsicht ging, waren der Respekt und das Vertrauen gegenüber Großmüttern ausschlaggebend. Wenn eine Familie etwa eine wichtige Entscheidung zu treffen hatte, hielten sich alle Familienmitglieder so lange zurück, bis die Großmutter gesprochen hatte, dann stimmte die Familie ihr entweder zu oder man diskutierte ihre Ansichten und modifizierte sie, bis man zu einer für alle annehmbaren Position gefunden hatte.
Die Großmütter entwickelten auch die Kriterien, nach denen sich ihre Enkelsöhne bei der Auswahl ihrer Freundinnen zu richten hatten. Es war selbstverständlich, dass diese Freundin einem anderen Clan als dem eigenen entstammen musste. Diese Tradition gewährleistete die Reinhaltung des Stammbaumes und verhinderte die Eheschließung unter nahen Verwandten.

Mein Stamm liebte den Frieden. Als die Europäer ankamen, machten wir euch Platz. Es gab genug Land für alle. Wir verstanden euer Konzept des Landbesitzes nicht und ihr verstandet unseres nicht. Ein altes indianisches Gebot besagt, dass alle Erdbewohner das gleiche Recht an dem Land haben, auf dem sie leben, am Wasser, das sie trinken und an der Luft, die sie atmen. Als die Europäer versuchten, uns vom Land unserer Vorväter zu verdrängen, führte das zu Konflikten. Um nicht getötet zu werden, ließen wir uns meistens vertreiben. Schließlich richtete eure Regierung Reservate für uns ein, auf denen wir leben sollten. Hier in Allendale gab es ein solches Reservat, das etwa drei Kilometer östlich von der Stelle entfernt lag, an der du dich jetzt befindest, an der Mündung des Trader's Creek. Eure Regierung erlaubte uns jeweils für fünf Jahre, in dem Reservat zu leben, manchmal verlängerten sie den Zeitraum.

Am 28. Mai 1830, ein Jahr, nachdem Präsident Andrew Jackson sein Amt angetreten hatte, erließ er den so genannten Indian Removal Act. Dieser Erlass zwang unser Volk, unser angestammtes Heimatland zu verlassen. Wir mussten in das Gebiet westlich des Mississippi laufen. Ich schreibe vom Laufen, denn wir hatten keine Pferde. Als die Cherokee, die in der Nähe der Smoky Mountains lebten, gezwungen wurden, nach Oklahoma und Kansas zu laufen, nannte man ihren Weg den „*Pfad der Tränen*". Den Weg meines Stammes nannte man den „*Pfad des Todes*". Einige unserer Leute konnten sich dann auch nicht mit dem Territorium anfreunden, das uns in Kansas zugewiesen worden, sie kehrten in ihre Heimat zurück und versteckten sich in den Wäldern Allegans. Man nannte sie "strolling" Indians.

Aber mit der Zeit verließen doch die meisten von uns ihre alte Heimat, die der weiße Mann an sich gerissen hatte. Lieber als sich indessen wirklich westlich des Mississippi anzusiedeln, zog eine große Anzahl an Chippewa nach Norden in das Gebiet um die heutige Stadt "Traverse City" und noch weiter bis zur Oberen Halbinsel Michigans. Als der Indianerhäuptling Waukazoo aus Holland wegging, brachte er seinen gesamten Besitz und seine Familie in einem Birkenkanu unter. Er paddelte zum Mitchigami-See (= Michigansee) und folgte dann immer der Uferlinie bis in die Gegend des heutigen Northport, Leelanau County, am Westufer der Grand Traverse Bucht. Immer wenn wir in ein neues Gebiet ziehen mussten, gingen wir zu unseren Gräberfeldern, entnahmen dort die Gebeine unserer Vorfahren und deren Grabbeigaben und nahmen sie mit auf den Weg. Sie waren für uns von großer Bedeutung. Die wenigen Anishnabe, die es vorzogen, unter den Europäern zu leben, mussten ihre Religion und ihren Lebensstil annehmen, zumindest in der Öffentlichkeit. Wie dem auch gewesen sein mag, sie fuhren dennoch damit fort, hinter verschlossenen Türen unsere ursprünglichen Traditionen einzuhalten und unsere Religion zu bewahren.

Chi – miigwetch, niich kewehn! (Vielen Dank, mein Freund!) Häuptling Tall Pine

Unser 12. BIS-Jahrespicknick 2015

Wir feierten unser 12. BIS-Jahrespicknick am Samstag, den 8. August 2015 in der Fairway Christian Reformed Church in Jenison. John Olthoff eröffnete den Nachmittag, indem er "God Bless America" anstimmte. Danach sprach Pastor John Byker aus Fulton, Illinois ein Gebet. Er betonte dabei, dass er von seinem Zuhause aus den Mississippi erblicken kann.

Dave Broene, der dabei mitmacht, wenn Schlachten des Bürgerkrieges nachgestellt werden, informierte uns über die Ereignisse, die am 18.6.1815 zur Schlacht von Waterloo führten. In diesem Juni beging man den 200. Jahrestag dieser Schlacht, an der auch über 600 junge Bentheimer teilnahmen. Diese Bentheimer dienten allerdings nur als Wachen und mussten nicht aktiv an der eigentlichen Schlacht teilnehmen. Dave präsentierte uns dabei auch eine Waffe und einen Soldatenhelm aus jener Zeit.

wäl
BIS

Jan Alpert berichtete von ihrer Reise mit ihrem Ehemann Cal in die Grafschaft Bentheim. Sie waren gerade eine Woche zuvor aus Europa zurückgekehrt, so dass ihre Erinnerungen noch sehr frisch waren. Ihren Reisebericht kann man oben nachlesen. Sie stellte uns für diesen Newsletter auch die Fotos der Windmühle in Laar und der Emlichheimer Kirche zur Verfügung. Das Foto links zeigt sie

VERFÜGBARE BÜCHER ZUR EINWANDERUNSGESCHICHTE

- The County of Bentheim and Her Emigrants to North America

(Die Grafschaft Bentheim und ihre Auswanderer nach Nordamerika) von Loren Lemmen und Swenna Harger; 246 Seiten, 2013; $20 plus $5 Versand.

- Beloved Family and Friends - Letters between Grafschaft Bentheim, Germany and America (Geliebte Verwandte und Freunde – Briefaustausch zwischen der Grafschaft Bentheim und Amerika), zusammengestellt von Swenna Harger und Loren Lemmen. Band 1, Briefe von 1847 – 1914, 147 Seiten, 2007, $15 incl. Versand.

Problem für bestehende Gemeinde in Allendale

(Neu übersetzt, gjb Juni 2018. Vorige Übersetzung absolut falsch!!!)

In Gemeinden wie Allendale bestand schon eine Kirche (Kongregationalist), bevor die Holländer und Bentheimer dort kamen. Ihre Ankunft hatte nicht nur Konsequenzen für sie selbst: So erschien in der Juni-Ausgabe des in Lansing veröffentlichten Kirchenzeitung "Congregational Michigan" im Jun i 1906 folgende Notiz:

Allendale – Pastor James Billington berichtet von Fortschritt in schwierigen Zeiten. Die Abkehr vieler Amerikaner zu Gunsten von Einwandererkirchen ist konstant. Pastor Billington schreibt: "Die Zukunft unserer Kirche wird dunkler durch den Bevölkerungszuwachs in Holland, Michigan. Sobald eine Farm verlassen wird, übernimmt sie ein Deutscher oder Holländer. Trotzdem bleibt Raum für eine Kongregationale Gemeinde. Sie ist von einem guten Geist beseelt."

Eine Anekdote aus der Grafschaft: Die Mordstiege von Nordhorn

Am 8. Juli 1766 kam der Hollandgänger Derk Potgeter aus Altendorf aus Holland zurück. Er trug viel Geld bei sich. Unterwegs gesellte sich ein Soldat zu ihm, der von dem Geld wusste. Kurz vor Nordhorn drängte er Potgeter in eine Stiege, die von der Neuenhauser Straße zur Busmaate führt. Dort ermordete er ihn und nahm dem Toten das Geld ab. Die Tat wurde bekannt. Mit Bluthunden spürte man den Übeltäter auf. Vor dem Richter gestand er seine Schuld. Bauern aus Bookholt brachten ihn auf einem Ackerwagen zum Isterberg, wo sein Kopf unter dem Beil des Henkers fiel. So fand die Tat ihre Sühne. Die Stiege hieß später Mordstiege (heute: Moltkestraße).

Diese Anekdote stand ursprünglich auf einem Kalenderblatt eines in Nordhorn erhältlichen Kalenders.

Rosa Pillen für blasse Menschen

Bass River war eine kleine Landgemeinde im Township Allendale, die von 1865 bis ungefähr 1936 existierte. Kurz vor der Jahrhundertwende wurden mehrere Einwohner von Bass River In Anzeigen für Medikamente abgebildet. Die patentierten Medikamente wurden oft Veteranen des Bürgerkriegs verabreicht, die mit vielen Problemen nach Hause zurückgekehrt waren. Es folgen Zeugnisse von Chas. Pausler und J. Molyneux für Dr. Williams' *Pink Pills for Pale People*, wie sie in der Zeitung *NEWS* in Muskegon, MI, erschienen. (Übers. korrigiert, gjb)

Akutes Leiden durch Lähmungserscheinungen

Eine Krankheit, wahrscheinlich ausgelöst durch Kriegserfahrungen

Aus den *News*, Muskegon, Michigan

Leutnant Chas. M. Pausler, ein Tischler und Obstbauer, der seit 11 Jahren in Bass River lebt und vorher dreißig Jahre im Ottawa County in Michiganwohnte, diente während des Bürgerkriegs in der Kompanie D, der dritten New Yorker Kavallerie. Er war ein guter Soldat. Ein Reporter der *Morning News* traf ihn in der Nähe von Bass River an, wo er ein Haus baut. Er unterbrach seine Arbeit, um seine Antwort auf eine Frage über *Dr. Williams' Pink Pills for Pale People* abzugeben.

Sie lautete: *"Ungefähr vor vier Jahren erkrankte ich an Rheuma, ich weiß nicht wie. Ich erledigte während des Tages meine Arbeit und ging dann nach Hause, und noch vor Mitternacht wurde ich fast wild vor Schmerzen. Ich konnte nachts keine Ruhe finden, ich brauchte dann unbedingt Laudanum oder ein anderes Opiat. Im Herbst vor einem Jahr war ich fast ständig ruhelos, und im Winter war es dann ununterbrochen so. Man musste mir beim Aufstehen und Hinsetzen helfen und ich konnte auch nicht alleine zu Bett gehen. Meine Hüften und mein Rücken waren wie gelähmt, ich konnte diesen Teil meines Körpers nicht spüren. Die Schmerzen in meinen Füßen waren so stark, dass ich kaum auftreten konnte. Ich war, wie man sagt, total verbraucht. Mein Gewicht war von 160 Pfund auf 120 Pfund gefallen. Ich hatte bereits alle möglichen Medikamente ausprobiert, aber sie alle hatten nichts geholfen. Die Ärzte sagten, mir sei nicht mehr zu helfen. Ich war total entmutigt.*

Im letzten März erfuhr ich dann von den positiven Erfahrungen, die einige Leute mit Dr. Williams' Pink Pills for Pale People gemacht hatten, und ich dachte, ich sollte sie doch wenigstens einmal ausprobieren, da sonst ja nichts geholfen hatte. Ich zweifelte zwar daran, dass sie etwas taugen könnten, aber ich kaufte eine Packung bei dem Drogisten A. J. White, und schon nachdem ich die Pillen drei Tage eingenommen hatte, fühlte ich mich besser. Die erste Verbesserung spürte ich in meinen Füßen. Ich konnte besser und mit deutlich weniger Schmerzen gehen. Als ich die dritte Packung aufgebraucht hatte, konnte ich wieder ganz normal laufen, zuvor hatte ich zwanzig Minuten gebraucht, um ein paar hundert Meter zurückzulegen. Als ich die dritte Packung eingenommen hatte, war die Taubheit aus meinem Rücken und meinen Hüften verschwunden, und nach der vierten Packung hatte ich kein Rheuma mehr. Ich habe die Tabletten allen meinen erkrankten Freunden empfohlen und alle haben profitiert. Ich empfehle sie gerne allen, die ähnlich litten wie ich selbst."

Zur Bestätigung dieser Aussage legte Mr. Pausler folgenden Schwur ab: *"Chas. M. Pausler, wohnhaft im Allendale Township, Ottawa County, Michigan, versicherte am 11.10.1895 eidesstattlich, dass die oben stehenden Angaben der Wahrheit entsprechen."*

Henry G. Wanty, Notary Public, Muskegon County, Michigan

J. Molyneux, 66 Jahre alt, hat 25 Jahre in der Nähe von Bass River gelebt. Er ist einer der wohlhabendsten Bauern im Ottawa County, und unser Reporter traf ihn an, als er gerade Kartoffeln geerntet hatte. Molyneux sagte:

"Seit 40 Jahren leide ich unter Rheuma. Mein linkes Bein fühlte sich wie gelähmt an, und ich hatte schwere Rückenschmerzen. Ich konnte kaum auf meinem Hof arbeiten. Im letzten Winter fing ich dann an, Dr. Williams' Pink Pills for Pale People einzunehmen, und nachdem ich vier Packungen aufgebraucht hatte, waren meine Rückenschmerzen vollkommen verschwunden, der Zustand meines Beins verbesserte sich spürbar. Mir ging es in diesem Sommer so gut wie zehn Jahre nicht mehr und ich konnte selbst wieder viel mehr Arbeit erledigen. Ich habe diese Medizin bereits vielen anderen Rheumakranken empfohlen."

Dr. Williams' Pink Pills enthalten alle Ingredienzen, die notwendig sind, menschlichem Blut und angegriffenen Nerven zu neuem Leben und Reichtum zu verhelfen. Erhältlich bei allen Drogerien, oder bestellbar direkt bei der Dr. Williams' Medicine Company, Schenectady, N.Y., 50c pro Packung, sechs Packungen für $2.50.

Erst probieren, dann Mitglied werden

Pat und ich (Gerry Gemmen) haben viele Freunde und Verwandte, die wissen, dass ihre Vorfahren aus der Grafschaft Bentheim stammen. In etwa sechs Fällen konnten wir konkret bei deren Ahnenforschung behilflich sein und ihnen Dokumente präsentieren, die Zeugnis über sieben Generationen ihrer Familiengeschichte ablegten. Wir luden sie zu unseren Jahrespicknicks ein und regten sie dazu an, der Bentheimer International Society beizutreten. Wir konnten ihr Interesse wecken, und sie haben immer wieder neue Fragen über unseren Verein, unseren Europa-Reisen und dazu, wie wir an all die Informationen zur Ahnenforschung gelangt sind. Bei unserer letzten Vorstandssitzung haben wir unsere "Erst probieren, dann Mitglied werden"-Idee vorgestellt. Und das ist sie:

1. Umsonst! Nichtmitglieder dürfen ein Jahr ohne Kosten die BIS kennenlernen.
2. Wir werden verstärkt Menschen mit familiären Wurzeln in der Grafschaft Bentheim ansprechen. Wir werden sie in der Kirche ansprechen, im Supermarkt oder wo wir sie sonst antreffen.
3. Sie müssen nur über eine E-Mail-Adresse verfügen und unsere E-Mails öffnen können. Wir werden sie bitten, uns eine E-Mail zu senden, so dass wir ihre Adresse registrieren können.
4. Ein Jahr lang werden wir ihnen unseren vierteljährlichen Newsletter sowie Einladungen zu unseren Picknicks und anderen Veranstaltungen zusenden.
5. Dieser Plan wird von unserem BIS Promotions Büro koordiniert, so dass unser Kassenwart nicht zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern unterscheiden muss.
6. Am Ende dieses Versuchsjahres werden wir ihnen ein Beitrittsformular zuschicken und sie bitten, dieses zusammen mit den Mitgliedsgebühren dem Kassenwart zuzusenden.

Wenn Sie auch Freunde oder Nachbarn mit familiären Wurzeln in der Grafschaft Bentheim haben, möchten wir Sie bitten, ihnen von dieser Möglichkeit zu berichten. Wenn Sie ihr Interesse wecken konnten, werde ich ihnen sofort einen aktuellen Newsletter zuschicken, so dass sie sich selbst ein Bild davon machen können, wie interessant die Bentheimer International Society ist.

Bentheimer's International Society Newsletter

Gesamt Nr. 47

- Bewahren und Verbinden -

Die Ecke des Präsidenten

von **Gary Gemmen**

Jahr 2016 – 01. Ausg. Nr. 47

Moin. Moin!

Der Vorstand des BIS wünscht allen Mitgliedern nachträglich ein gesundes, frohes und erfolgreiches Jahr 2016! Welcome back, Loren Lemmen! Vor einem Jahr erbat sich Loren Lemmen eine Auszeit von seiner Mitarbeit beim BIS. Mit dieser ersten Ausgabe ist Loren wieder als Herausgeber unseres Newsletters dabei! Wir freuen uns auf die Wiederaufnahme unserer guten Zusammenarbeit, lieber Loren, und über alle Informationen, die du uns zur Verfügung stellst, z.B. diese hier:

Leidet einer der geneigten Leser dieses Newsletters unter Beinkrämpfen? Einer meiner Klienten, ein Arzt, erklärte mir, wie man sie loswird: Vor dem Zubettgehen verrühre man einen knappen Viertelliter Apfelessig mit eineinhalb Löffeln Honig, einem Achtelliter Wasser und trinke diese Mixtur. In weniger als zehn Minuten werden die Beinkrämpfe verschwunden sein! Dieses Mittel wirkt am besten, wenn man es vier Tage hintereinander einnimmt.

Etwas anderes: Kürzlich verstarb ein entfernter Verwandter und seine Kinder haben "das Haus entrümpelt und alles verkauft." Jener entfernte Verwandte hatte mir zuvor eigentlich schon mitgeteilt, dass er viele Fotos besitze, die Zeugnis von unserer gemeinsamen Vergangenheit ablegten und dass er seine Kinder gebeten habe, mir diese Bilder nach seinem Tode zu geben. Als wir dann aber nach seinem Tod Kontakt mit seinen Kindern aufnahmen, teilten diese uns nur mit, dass sie all seine Fotos in eine Feuertonne geworfen hätten. Wir haben diese Lektion verstanden. Bitte sprechen Sie mit Ihren Verwandten klar und deutlich über Fotos und Familienerinnerungen, bevor jemand verstirbt.

Am 20. Februar traf sich der Vorstand des BIS zu seinem Jahrestreffen, wie es die Statuten vorsehen. Folgende Themen standen auf der Tagesordnung:
- Sollen alle BIS-Mitglieder eine Urkunde erhalten, die ihre Mitgliedschaft belegt? Man könnte sie sich einrahmen.
- Organisation von Zusammenkünften aller Mitglieder, bei denen Fotos von ihren Europareisen gezeigt werden. Es gibt viele BIS-Mitglieder, die über Hunderte von Bildern verfügen und viele Anekdoten von ihren Reisen zu erzählen haben.
- Anreize, wie wir Mitglieder unsere Kinder einladen und dazu bringen können, an unseren BIS-Treffen teilzunehmen. Das könnte ihr Interesse am Heimatland ihrer Vorfahren und an ihren familiären Wurzeln wecken.
- Entwicklung eines Plans, wie und wo BIS Newsletter gesammelt und für Mitglieder gedruckt bzw. digital zugänglich gemacht werden können.

Da ich hier nicht mehr Platz zur Verfügung habe, verweise ich auf die nächste Ausgabe, in der weitere Ideen vorgestellt werden. Gary Gemmen

Aus der Biografie von Pastor Geert Broene 1838 – 1919

Einleitung. *Geert Broene war lange Zeit Pastor der Christian Reformed Church in Nordamerika. Er schrieb eine kurze Autobiografie und wir werden Teile daraus in den nächsten Ausgaben in einer kleinen Serie veröffentlichen. Eine Abbildung von ihm befindet sich unten links, daneben sieht man seinen Bruder Egbert, ebenfalls ein Pastor in der Christian Reformed Church. Die Bilder werden abgebildet mit freundlicher Genehmigung des Archivs des College Archives in Grand Rapids, Michigan.*

Die Übersetzung aus dem Holländischen erfolgte durch Gert Broenes Sohn Johannes Broene. Johannes war zweimal Präsident des Calvin College. Er lehrte dort ab 1908 und war Präsident von 1925 bis 1930 und dann noch einmal von 1939 bis 1940. Er wurde 1875 in Muskegon, Michigan geboren und starb 1967 im Alter von 92 Jahren. In dieser Ausgabe drucken wir das erste Kapitel ab, das leicht gekürzt wurde.

Pastor Geert Broene (links) und sein Bruder Pastor Egbert Broene (1840-1911). Sie gehörten zu den ersten

Absolventen des Theologischen Seminars am Calvin College

Meine Jugend

Ich, Geert Broene, wurde am 16. September 1838 in Höcklenkamp in der Grafschaft Bentheim im Königreich Hannover geboren, der Ort lag etwa einen halbstündigen Fußmarsch von Uelsen entfernt. Meine fürsorgliche Mutter erzählte mir später einmal, dass die ersten drei Jahre meines Lebens von Krankheit geprägt waren, so dass sie oft sogar daran zweifelte, dass ich überleben würde. Meine eigene, aber nur bruchstückhafte Erinnerung setzt etwa mit meinem siebten Lebensjahr an. Vieles habe ich vergessen bzw. erinnere ich nur sehr vage. An meine Entwicklung nach meinem siebten Geburtstag kann ich mich schon deutlicher erinnern. Ich musste oft die Kühe meines Vaters Harm Hendrik bewachen. Das bedeutete für mich eine extreme Herausforderung, denn ich war eher schüchtern. Noch bevor ich neun war, musste ich die Schafe auf der Heide hüten, ziemlich weit weg von meinem Zuhause. Oft verspürte ich geradezu eine Todesangst, besonders wenn es gewitterte: Würde es an mir

vorüberziehen? Ich betete inständig. Ich befürchtete, vom Blitz getroffen zu werden, und was wäre dann? Ich wäre für immer verloren. Ich gelobte, nie wieder zu sündigen, aber, ach, diese Gelübde konnte ich nie lange einhalten. Wenn das Gewitter vorüber war, war ich der gleiche Junge wie zuvor.

Zu dieser Zeit hatte bereits der Prozess der sogenannten Afscheiding, d.h. der Abspaltung [der altreformierten von der reformierten Kirche, Uelsen 1838 gegründet] begonnen. Die von Staats wegen erfolgende Strafverfolgung war streng, sie bestand aus Bußgeldern, manchmal sogar aus Haftstrafen. Man sagte mir, dass mein Bruder in einer Scheune getauft werden musste. Mein Großvater Gerd väterlicherseits war einer der ersten, der aus der Reformierten Kirche austrat. Einmal wurde er auch gemeinsam mit dem namhaften Pastor Sundag inhaftiert. Gerd wurde in der neu gegründeten altreformierten Kirche schnell zum Presbyter gewählt und behielt dieses Amt bis zu seinem Tod. So erfuhr auch er das volle Ausmaß der staatlichen Verfolgung. Ich hörte viele Gespräche über die Wahrheit (de Waarheid), begierig nahm ich jedes Wort auf und war mir sicher, es weiterverbreiten zu müssen oder meine Seele würde ewiglich verdammt sein. Ich schätzte diese Leute sehr. Sie waren fromm und ich wollte werden wie sie. Als der Junge, der ich damals war, hielt ich ihren Charakter für absolut bzw. zumindest nahezu makellos.

Von meinem neunten bis zu meinem zwölften Lebensjahr betete ich oft. Ich fühlte mich nie jemals vollkommen wohl. Ich erinnere mich noch daran, wie viel Zeit ich allein auf den Feldern verbrachte. Für mein Alter dachte ich sehr intensiv über den Unterschied zwischen erlösten und nicht erlösten Seelen im Leben im Jenseits nach. Und dieser Unterschied würde eine Ewigkeit Bestand haben! Ich dachte ständig abends darüber nach, dass ich unter Umständen einst vor Gott treten müsste, ohne schon zum altreformierten Glauben konvertiert zu sein und sehnte mich so sehr danach, möglichst bald auch selbst den Konfessionswechsel vollziehen zu dürfen. Schließlich schlief ich ein. Wie lange ich schlief, weiß ich nicht, aber ich fand meinen Frieden. Der Himmel stand mir offen und ich war dort eingetreten. Unaussprechlich war all das, was ich sah und hörte. Was war der Grund für all diese Freude? Als ich wieder erwachte, merkte ich, dass ich nur geträumt hatte, aber es war ein angenehmer Traum gewesen. Andererseits gab es eben auch keine Garantie für meine eigene Erlösung. Schließlich ließ unterdessen die staatliche Verfolgung der Altreformierten nach. Unsere Uelsener Gemeinde kaufte ein Grundstück mit einem Gebäude, das, nachdem es ein wenig umgebaut war, für unsere Zwecke nutzbar gemacht werden konnte. Wir boten Pastor Bavinck an, unsere Gemeinde zu betreuen. Er nahm an. Die Amtseinführung fand (1849) in einer Scheune in Tinholt statt. Bavinck war zu der Zeit erst zwanzig Jahre alt.

Am Sonntag danach hielten wir bereits Gottesdienste in unserem neuen Gebäude ab. Mein Vater und ich wohnten diesen Gottesdiensten bei. Für mich war es der erste Gottesdienst überhaupt, an dem ich teilnehmen durfte. Pastor Bavinck ließ die Gemeinde Vers 6 und 7 aus dem Psalm 66 singen. Vielen Gottesdienstbesuchern liefen die Dankestränen hinunter. Auch ich war zutiefst gerührt, kann mich aber nicht an Details der Predigt erinnern.

Nun begann ich den Katechismus zu lernen. Mein erstes Lehrbuch war der *Kleine Hellenbroek.* Dem folgte bald der *Große Hellenbroek*. Beide Lehrbücher mussten vollständig auswendig gelernt werden, was ich genoss. Gelegentlich ermutigte mich mein Pastor, der für mich und meine Bemühungen einiges Lob übrig hatte.

Im Frühjahr 1855 wurde unsere Familie von Typhus befallen. Mein Vater hatte sich mit der fürchterlichen Krankheit angesteckt. Als mein Vater im Mai gerade einigermaßen wieder hergestellt war und zu arbeiten begann, steckten sich vier meiner Familienmitglieder an. Jeden Tag musste der Arzt kommen. Unsere Nachbarn hatten große Angst davor, angesteckt zu werden, aber sie lauerten immer dem Arzt auf, wenn er uns wieder verließ. Einmal sagte er: "Alle können gesund werden bis auf den ältesten. Der muss sterben." Das war ich. Zwei Wochen war ich bewusstlos. Ich habe keinerlei Erinnerung daran. Als der Arzt dann doch Anzeichen meiner Genesung sah, war er erstaunt. Schrittweise erlangte ich mein Bewusstsein zurück. Körper und auch meine geistigen Kräfte blieben für einige Zeit extrem geschwächt. Als ich langsam wieder klar zu denken begann, wurde mir bewusst, wie nah ich dem Tod gewesen war. Aber ich erholte mich und mit dieser Erholung setzte ein unersättlicher Appetit ein. Niemals wieder bin ich in meinem Leben so hungrig gewesen. Als ich wieder zu Kräften gekommen war, wollte ich wieder mit auf dem Hof zupacken, schließlich waren wir mit der Arbeit durch die Krankheitsfälle weit im Rückstand. Ich fing mit der Schaufel an, das stellte sich aber als viel zu mühselig heraus. Wie schwer das doch alles ging! Unvorstellbar! Ich bekam Schweißausbrüche! Schnell musste ich mich wieder ausruhen. Ich machte bald wieder weiter, aber hielt das nur ein paar Minuten aus und dann überkamen mich Rückenschmerzen, so stark, dass ich es damit kaum bis nach Hause schaffte. Da beschimpften mich meine Eltern und sagten mir, ich solle gerade sitzen und aufrechter stehen. Aber alle Ermahnungen halfen nicht, und bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, dass mein gesamter Körper stark gebeugt war. Ich musste wieder schnell zum Arzt. Er bestätigte das Offensichtliche, aber behauptete, nichts für mich tun zu können. Die Maßnahmen, die er ergreifen könnte, würden der Entwicklung meines Brustkorbs schaden. Was für ein Dilemma! Ich war noch ein Jugendlicher und schien zu einem Dasein als Krüppel verurteilt. Und all das war nur geschehen, so sagte mir mein Gewissen, weil ich Gott gegenüber nicht gehorsam gewesen sei. Aus Verzweiflung, Bedauern und Enttäuschung vergoss ich so manche Träne. Dieser geistige Zustand hielt mehrere Jahre an. Ich verstand Gottes Willen nicht, und die Welt um mich herum hatte einen viel zu großen Platz in meinem Herzen.

Alte englische Krankheitsbezeichungen mit modernen englischen und heutigen deutschen Entsprechungen		
altes Englisch	modernes Englisch	Deutsch
Apoplexy	stroke	Schlaganfall
Ague	recurring fever and chills of malaria	Schüttelfrost / Wechselfieber / Malaria
Consumption	tuberculosis	Lungenentzündung
Dropsy	congestive heart failure	Herzversagen / Herzbeutelwassersucht
Green Sickness	anemia	Blutarmut / Anämie
La Grippe	flu	Grippe
Lung Fever / Winter Fever	pneumonia	Lungenentzündung
Mania	insanity	Geisteskrankheit
Marasmus	progressive ema-	Auszehrung

Teil II in der nächsten Ausgabe: Nach Amerika.

Die Burg Bentheim (Gemälde von Jacob Ernst Marcus)

Diese Abbildung stammt aus:

"Etudes Gravees de Jacob Ernst Marcus - Het Studieprentwerk van Jacob Ernst Marcus",

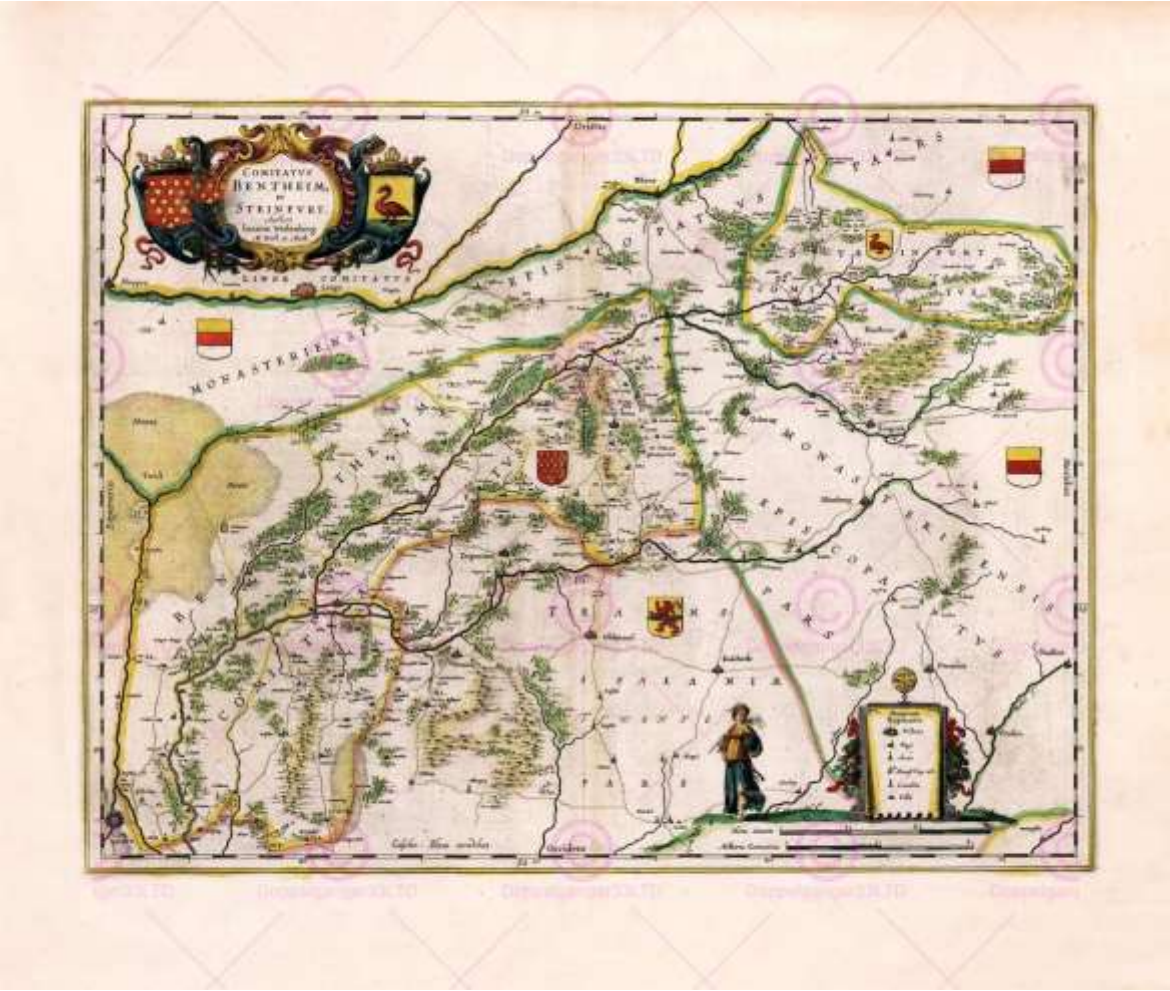
Amsterdam: S. de Grebber, 1834. Die Publikation enthält enthält 105 exzellente Radierungen.

Sie wurde vor zwei Jahren beim Anbieter ThePrintsCollector auf Amazon Marketplace erstanden.

Siehe www.ThePrintsCollector.com.

Das Bentheimer Jahrbuch aus dem Jahr 1993 enthält auf Seite 43 einen Artikel von Zeno Kolks über diese Radierung.

Dieser Artikel heißt: *Eine Radierung des holländischen Graphikers J.E. Marcus aus dem Jahre 1816 mit dem Schloss Bentheim*.



Verfügbar auf Amazon

Während das Buch mit den Radierungen nicht mehr bei Amazon verfügbar ist, kann man Exemplare alter dekorativer Landkarten der Grafschaft Bentheim wie der oben abgebildeten durchaus noch bei Amazon bestellen. Außerdem erhältlich: Bentheim-Tassen, Kochbücher und T-Shirts.

WECHSEL AN DER FÜHRUNGSSPITZE DER DEUTSCHLANDSEKTION DER BENTHEIMERS INTERNATIONAL SOCIETY

Mit dem Ausstieg von Gerrit Schippers als unser internationaler Ansprechpartner für Deutschland wurden für die deutschen Mitglieder ein neuer Präsident, ein Vize-Präsident und ein Kassenwart ausgewählt.

GERRIT SCHIPPERS – war Ansprechpartner für Deutschland

Vielen von muss Gerrit Schippers aus Neuenhaus nicht vorgestellt werden. Seit Gründung unseres Vereins im Jahre 2003 war er unser deutscher Ansprechpartner, organisierte den deutschen Teil und unterhielt den Kontakt zwischen beiden Seiten des Atlantiks aufrecht.

Gerrits Wunsch, eine Verbindung zwischen den Nachkommen von Auswanderern und den Nachkommen ihrer Verwandten herzustellen und zu pflegen, die in Deutschland geblieben sind, führte zu einem überaus intensiven und vielfältigen Engagement für unseren Verein.

Er veranlasste, dass unser Newsletter ins Deutsche übersetzt und verteilt wurde. Ein Autodidakt, was das Erlernen der deutschen Sprache betrifft, betreute er Gäste aus den USA auch auf ihren Reisen nach Europa, betätigte sich dabei als Reiseführer mit historischen Hintergrundkenntnissen und unterstützte ganz allgemein einen reibungslosen organisatorischen Ablauf. In all den Jahren hat Gerrit auch eine Vielzahl an Menschen in den USA und Kanada dabei unterstützt, längst vergessene familiäre Bande nach Deutschland neu zu knüpfen. Wir möchten ihm dafür von ganzem Herzen unseren Dank aussprechen.

Vor einiger Zeit erhielten wir aber bedauerlicherweise die Nachricht von Gerrit, dass er aufgrund eines chronischen Augenproblems seine Arbeit am Computer drastisch einschränken muss.

Kürzlich erfuhren wir dann durch Swenne Harger, dass Gerrit außerdem vor kurzem am offenen Herzen operiert werden musste. Wir bitten alle unsere Mitglieder darum, Gerrit in ihre Gebete einzuschließen, während er sich von seiner Krankheit erholt.

MARCUS PFEIFER - Präsident

Marcus Pfeifer aus Neuenhaus ist seit über 10 Jahren ein aktives Mitglied der Bentheimer International Society. Er ist als Vollzeitlehrer am Lise Meitner-Gymnasium in Neuenhaus, Bentheim, tätig. Regelmäßig schreibt er über kulturelle Veranstaltungen in der Niedergrafschaft für die Grafschafter Nachrichten. Er teilte uns mit, dass er zudem das Grab seiner Eltern pflegt. (Die Grabpflege in der Grafschaft Bentheim wird auch in einem der nächsten Newsletter Thema sein.)

Marcus erzählte uns, er habe 1982/3 ein Jahr in den USA als Austauschschüler in Indiana verbracht, ganz in der Nähe zur Grenze nach Michigan, die Stadt Holland sei ihm dem Namen nach damals schon vertraut gewesen. Die Übersetzungsarbeit für den BIS-Newsletter bereite ihm durchaus Freude. Er habe schon mehrfach Teile von Newslettern im Geschichtsunterricht eingesetzt, insbesondere Texte über die Zeit des Zweiten Weltkriegs. Gerne sei er bereit dazu, damit weiterzumachen. Außerdem helfe ihm bei Gelegenheit wieder seine Kollegin Anna Mack, mit der er sich seit 2004 die Übersetzungsarbeit geteilt habe. Er fuhr fort, dass er sowohl mit Gerrit Schippers als auch mit Elke Stentenbach geredet habe und man sei übereingekommen, dass er weiterhin die Übersetzung übernehmen könnte und dass man in Zukunft ja den Newsletter digital verschicken könnte. Auf den Einwand hin, dass insbesondere ältere Mitglieder nicht über eine E-Mail-Adresse bzw. oder zu einem Internetzugang verfügen, wandte er ein, dass ihnen der Newsletter ja auch von Verwandten, Freunden oder Nachbarn ausgedruckt werden könnte. Das Ausdrucken und die briefliche Zustellung aller Newsletter erscheine ihm aber zu aufwändig. Diese Praxis habe sich mittlerweile schon gut eingespielt.

WILHELM BEUKER, Vizepräsident

Wilhelm wurde 1956 im 3 km westlich von Emlichheim gelegenen Vorwald geboren. Er wuchs auf einem kleinen Bauernhof mit neun Geschwistern auf. Die Familie arbeitete hart, sodass der Hof schnell wuchs. Durch Pacht und durch Mais- und Kartoffelanbau wuchs die von der Familie bearbeitete Ackerfläche schnell von 17 Hektar im Jahre 1964 auf 1178 Hektar im Jahr 1986.

Wilhelm selbst durchlief eine Ausbildung zum Krankenpfleger und ließ sich später dann an der Wilhelms-Universität in Münster zum Anästhesisten weiterbilden. Heute ist er im Bereich Anästhesie und der Intensivpflege tätig. 30 Jahre lang hat er für ein katholisches Krankenhaus gearbeitet, die Hälfte davon in leitender Funktion. Als 2011 die beiden Nordhorner Krankenhäuser zu einem verschmolzen wurden, erhielt er wieder eine leitende Funktion, die er zwei Jahre lang bekleidete.

Er ist seit 1974 mit der Physiotherapeutin Helga Klinge verheiratet. “Wir haben vier Kinder, Hannah Mareen (geb. 1987) ist verheiratet und arbeitet als Lehrerin. Dirk Frederik (geb. 1989) lebt und studiert in Dresden. Ruth Helen (geb. 1992) studiert in Osnabrück und Samira Christin (geb. 1995) macht in Lingen gerade eine Ausbildung zur Krankenschwester.”

Wilhelm und seine Familie gehören der evangelisch-altreformierten Kirchengemeinde in Uelsen an.

Gerne macht er sich in seiner Freizeit damit nützlich, Trecker zu fahren. Außerdem meißelt er Familiennamen in Sandstein.

Er kennt sich in der ganzen Grafschaft Bentheim gut aus, sowohl, was die Regionalgeschichte als auch, was die Gegenwart betrifft.

Wilhelm unterhält viele Kontakte in die USA. Er war bereits fünfmal dort, um Familienmitglieder und Freunde zu besuchen. Seine Tochter Ruth studierte ein Semester lang am Calvin College in Grand Rapids, und mittlerweile erhalten die Beukers in jedem Jahr einige Tage lang Besuch von Studenten des Calvin College in Michigan.

ALBERT HOLTHUIS – Treasurer

Albert Friedrich Holthuis wurde am 18. März 1939 in Hardingen auf demselben Anwesen geboren, auf dem er jetzt lebt. Am 17. November 1967 heiratete er Aleida Frieda Gemmen, gemeinsam hatten sie drei Kinder: Gisela, Jan Hartmut und Hans-Joachim. Am 30. Dezember 2005 verstarb Aleida.

Vor seiner Zeit als Rentner kümmerte er sich um das Computernetzwerk der Volksbank in Uelsen. Zu seinen heutigen Hobbys gehören Fotografie, Videoaufnahmen und Kurzwellenradios. Seine Tochter Gisela ist Mitarbeiterin in einer Apotheke in Uelsen.

Heute gehören Albert und Gisela der Reformierten Kirche in Uelsen an. Als Pat und Gary Gemmen im Jahre 2011 Albert sowie Gerhard und Gertrud Gemmen Kattert besuchten, zeigte Albert den Gemmens einen Dachziegel aus Schiefer, der Hunderte von Jahren auf dem Dach der Uelsener Kirche gelegen hatte. Albert war bereits mehrmals in den USA, unter anderem auch in Allendale, um die Gemmens aus West Michigan kennenzulernen.

- -

12. Jahrgang, 2. Ausgabe April 2016 Gesamtnr. 48

Bentheimer's International Society Newsletter

Die Ecke des Präsidenten – von Gary Gemmen

Bewahren und Verbinden

-übersetzt von Marcus Pfeifer-

Moin, Moin!

Ostern 2016. Viele Menschen auf der Welt denken, dass Ostern ein Fest ist, bei dem man nach farbigen Eiern und Körben mit Süßigkeiten sucht. Für uns ist Ostern eine Zeit, in der wir uns dazu angehalten fühlen, unserem himmlischen Vater unseren Dank dafür auszusprechen und darüber nachzudenken, dass er uns von unseren Sünden erlöst hat. Wir sind vielleicht nicht in der Lage, mit anderen über unsere Rettung zu reden, aber indem wir uns in unserem Leben beständig am Tod Jesu und an seiner Wiederauferstehung orientieren, legen wir Zeugnis ab von unserem inneren Gleichmut und unseren Überzeugungen.

Themenwechsel: Wenn wir nach Informationen über unsere Vorfahren suchen, nutzen wir normalerweise bekannte Webseiten im Netz, darunter z.B. ancestry.com, genealogy.net, wiewaswie.nl, Ellis Island, Castle Gar-den etc. Da melden sich viele, die bekunden: "I wünschte, ich hätte mich mit Oma und Opa unterhalten, als sie noch lebendig waren." Wir sind indessen in der Lage, über derartige Webseiten Namen und Daten über Eltern und Kinder zu sammeln und auch etwas über die nachfolgenden Generationen zu erfahren. Hier ein Vorschlag: Wenn Sie den Namen von betreffenden Bestattungsinstituts kennen, gehen Sie dorthin und fragen Sie nach den verfügbaren Informationen über Oma, Opa und andere Familienmitglieder. Oftmals haben solche Institute Zeitungsausschnitte, Daten zur militärischen Laufbahn und andere interessante Informationen darüber, was im Leben Ihrer Vorfahren vor sich ging. Auf einer unserer Suchen in den Archiven von Beerdigungsinstituten ließen wir uns eine Fotokopie anfertigen, mit deren Hilfe wir das Grab eines entfernten Verwandten ausfindig machen konnten. Aus den Akten ging auch hervor, dass dieser Verwandte in vier militärischen Konflikten als Militärarzt eingesetzt worden war. Wir hatten nur von zweien gewusst.

Herausgeber von Newslettern mögen es, Artikel von ihren Lesern zugesandt zu bekommen. Wenn diese dann auch abgedruckt werden, kann man von so einem Newsletter mit Fug und Recht behaupten, er sei ein Newsletter "von den Lesern für die Leser". Ein Beispiel dafür ist der in dieser Ausgabe beigefügte Artikel von Dr. Johann-Georg Raben aus Neuenhaus. Herzlichen Dank, Dr. Raben, Sie haben da vielleicht etwas ganz Großes gestartet! Hat jemand in den USA vielleicht sogar ein Middewinterhoarn, das er uns bei unserem 13. Jahrespicknick vorführen könnte? In jedem Fall notieren Sie doch bitte gleich den Termin dieses BIS-Picknicks, das am Samstag, den 13. August auf dem Gelände der Fairway Christian Reformed Church in Jenison stattfinden wird. Mehr Informationen dazu später.

Der Vorstand des BIS hat vor kurzem seine jährliche Vorstandssitzung abgehalten. Wir freuen uns mitteilen zu können, dass John Bouws unser neuer Vizepräsident ist. Vorstandmitglieder sind:

John Bouws, Swenna Harger, Esther and Harold Huizenga, Mary Ann Knott, Brian Kollen, Herb Kraker, Loren Lemmen, Mary Mouw, Ken Rabbers, James Sytsma, Ward Walkotten, Pat and Gary Gemmen

Gary Gemmen

Aus der Biografie von Pastor Geert Broene (1838 -1919), Teil II

Einführung. *Reverend Broene war lange Zeit Priester für die Christian Reformed Church. Er schrieb eine kurze Autobiografie, die wir in den folgenden Newslettern in Teilen veröffentlichen werden. Die Übersetzung aus dem Niederländischen stammt von dessen Sohn Johannes Broene, der rechts abgebildet ist. Dieses Bild wird mit freundlicher Genehmigung des Archiv des Calvin College in Grand Rapids, Michigan, abgedruckt.*

In dieser Ausgabe wird uns das Kapitel beschäftigen, das sich mit der Auswan-derung in die USA befasst. Es beginnt mit Kommentaren des Übersetzers Johannes Broene, die durch Klammern gekennzeichnet sind.

Nach Amerika

[Mein Vater Geert war als junger Mensch unglücklich, manchmal auch in spiritueller Hinsicht, aber oft eher aufgrund seiner familiären Situation. Seine geliebte Mutter Kunnegien war gestorben und sein Vater hatte wieder geheiratet. 1863 kam er zum ersten Mal auf den Gedanken, nach Amerika auszuwandern. Aber da er bis dahin für seine Arbeit niemals entlohnt worden war, verfügte er über kein Geld und war in finanzieller Hinsicht vollkommen auf seinen Vater angewiesen.

Eines Tages im Frühjahr 1864 waren Geert und sein Vater Harm Hendrik gerade gemeinsam mit der Arbeit auf dem Hof beschäftigt. Während ihrer Unterhaltung offenbarte Geert seinem Vater, was ihn gerade innerlich bewegte. Harm Hendirk hörte ihm zu, versprach aber nichts. Er sagte nur, dass solche Dinge sehr wichtig wären und lange bedacht sein wollten. Einige Tage später fügte er hinzu, dass er Geert auf keinen Fall erlauben würde, alleine auszuwandern. Wenig später bekundete Geerts Bruder, mein Onkel Friedrich, dass er ihn gerne begleiten würde. Mein Großvater reagierte darauf nur mit der Bemerkung, dass das die Angelegenheit ja sehr verteuern würde und dass es auch wegen des Militärdienstes Schwierigkeiten geben könne, dafür eine staatliche Erlaubnis zu bekommen. Als er die Behörden in dieser Angelegenheit auf-suchte, wurde ihm zudem mitgeteilt, dass der ältere Sohn auswandern dürfe, der jüngere aber nicht. Das entmutigte meinen Vater natürlich sehr.]

Hier nun weiter mit der Übersetzung der Geschichte meines Vaters Geert:

Eines Tages zu Beginn des Winters 1864-65 ging mein Vater einmal nach Uelsen, um dort Geschäfte zu erledigen. Bei seiner Rückkehr hatte er einen Brief eines gewissen J.H. Rotman bei sich, der acht Jahre zuvor nach Graafschap, Michigan ausgewandert war. Unser Vater kannte diese Familie. Der Brief war an jemanden anders adressiert, aber man lieh ihm den Brief für ein paar Tage aus. Nach dem Abendessen saßen wir um den Kamin und unterhielten uns über dessen Inhalt. Die Rotmans schrieben, dass es ihnen gut ging, ja, sie lebten eigentlich wie die Made im Speck und blickten mit Gottes Segen äußerst optimistisch in die Zukunft. Zudem waren sie überglücklich, Pastor D.J. Van der Werp als Pastor zu haben, der gerade nach Graafschap gezogen war. Der Brief enthielt noch mehrere andere Kommentare über das Leben in Michigan.

Als wir den Brief gelesen hatten, gerieten Alt und Jung in eine Diskussion, was es wohl mit diesem neuen Land auf sich habe. Wir kamen dabei auch auf den amerikanischen Bürgerkrieg, der zu der Zeit auf vollen Touren lief. Wir malten uns gemeinsam aus, wie schrecklich es sowohl für die Bewohner der Südstaaten als auch für die der Nordstaaten sein musste, sich in einem Krieg gegenüberzustehen. Am darauffolgenden Abend las mein Vater diesen Brief nochmals vor und es kam wieder zu einer angeregten, hitzigen Unterhaltung, die bis weit in die Nacht andauerte.

In der nächsten Woche gelangte mein Vater dann an einen weiteren Brief aus Amerika, dieser war geschrieben von Jan Gerhardus Kronemeyer, der aus Uelsen stammte. Meine Eltern waren sowohl mit ihm als auch seiner Frau gut bekannt, als sie noch in der Grafschaft Bentheim lebten. Sie waren geschäftlich miteinander verbunden gewesen, Kronemeyer gehörte dann zu den ersten Siedlern in der Wildnis von Michigan. Der Brief war sehr lang und enthielt viele Details. Klar ging daraus hervor, dass aus Kronemeyer ein wohlhabender Bauer geworden war. Er zählte viele Beispiele dafür auf, was für Privilegien die Bürger dieses neuen Landes genossen. Mit Bezug auf den Bürgerkrieg schrieb er, dass der natürlich eine außerordentlich tragische Angelegenheit sei, aber er hoffe, dass er nicht mehr lange dauern würde. Es wäre indessen ein vollständiger Irrtum zu glauben, dass für die ausgewanderten Siedler irgendeine Gefahr bestünde, selbst in die Kriegshandlungen verwickelt zu werden.

Zu den Kriegshandlungen schrieb er: “Wir bekommen davon nicht mehr mit als ihr in Europa. Wir lesen darüber in unseren Zeitungen, aber das tut ihr ja auch.” Dieser Brief wurde immer wieder von vorne gelesen und und gab erneut Anlass für viel Gesprächsstoff. Ich hoffte auf einmal darauf, dass unsere ganze Familie auswandern würde. Denn die Gesetzeslage im Königreich Hannover erlaubte für diesen Fall auch Friedrich, mitzugehen. Ich selbst hielt mich bei dieser Diskussion jedoch absolut zurück. Ich wartete darauf, wie sich unter Gottes Einfluss alles fügen würde. Auch danach gab es noch ständig Unterhaltungen zum Thema Amerika, aber immer nur im Allgemeinen, ohne konkreten Bezug zu unserer Familie. Nach einiger Zeit nahm mich mein Vater dann einmal bei Gelegenheit zur Seite und sprach mich auf dieses Thema an. Zunächst umging er das Thema, näherte sich ihm erst über Umwege. Schließlich brachte er zur Sprache, dass es tatsächlich möglich sei, dass die ganze Familie auswandere, aber das sei keine leichte Unternehmung.

Schließlich müsste eigentlich jeder einzelne auswandern wollen und das sei eben bei uns nicht der Fall. Unsere Stiefmutter wollte z.B. es nicht. Wir wussten auch noch nicht, was ein Bruder und eine Schwester von mir davon halten würden, die woanders beschäftigt waren. Außerdem müsse es natürlich auch gelingen, den Hof zu einem anständigen Preis zu verkaufen. Und dann war da noch mein Großvater Geert, an den mein Vorname erinnert. Er war 67 und seit mehreren Jahren ein Witwer. Obwohl mehrere seiner Freunde in die USA ausgewandert waren, die er liebend gerne wieder gesehen hätte, konnte er sich in seinem Alter doch nicht so leicht für die Auswanderung begeistern, angesichts all der Unannehmlichkeiten, die so eine Unternehmung mit sich bringen würde. Neben Harm Hendrik hatte er auch noch drei weitere Söhne, von denen einer in Uelsen lebte und zwei in Meppel in den Niederlanden. Man müsste für das Wohlergehen meines Großvaters unbedingt hinreichend Sorge tragen.

Es gab noch ein weiteres Problem. Ich warb zu der Zeit um ein Mädchen, das für mich eingenommen war, aber keineswegs dazu bereit, ihre gesamte Familie zu verlassen, um in die USA auszuwandern, in so ein seltsames und weit entferntes Land! Nein, das sagte ihr wenig zu. Als sie die Weihnachtsferien 1864-65 bei ihrer Familie verbrachte, wurde sie indessen von einem seltsamen Gefühl heimgesucht, das sie nicht loswerden konnte. Ständig sagte ihr eine innere Stimme, dass alles für sie jeweils das letzte Mal gewesen sei. Sie bäumte sich stark dagegen auf und sprach nicht darüber, ihr war mehr zum Weinen als zum Lachen zumute. Sie verstand dies sogar als ein Vorzeichen ihres baldigen Todes. Anfang Februar 1865 informierte ich sie dann über die Briefe aus Amerika, die wir gelesen hatten und den angeregten Gesprächen darüber. Ich verschwieg ihr gegenüber nicht, dass es langsam ganz danach aussah, dass meine ganze Familie nach Amerika auswandern würde. Wenn das geschehe, wäre es mein Herzenswunsch, dass sie mit uns ginge und dass sie mich beizeiten heiraten

würde. Sie hörte mir aufmerksam zu und berichtete mir dann von ihren seltsamen Empfindungen während der Ferien.

Als sie und schließlich alle bereit waren, die bedeutsame Reise anzutreten, kam mein Bruder Egbert, ein Tischler, zu uns, um die Kommoden zu bauen, die wir für die Überfahrt brauchten. In dieser Zeit lief ich einmal zu Fuß von Uelsen nach Almelo in den Niederlanden, eine Distanz von vier Stunden. Bei dieser Wanderung war ich ganz in Gedanken versunken. Ich war früh aufgestanden, und während

ich ging, dankte ich Gott, dass er so viele meiner Gebete erhört hatte, bat darum, dass unsere Träume wahr werden würden und dass er auch das Herz meiner Geliebten anrühren möge, dass sie gerne und aus freiem Willen mit uns nach Amerika gehen würde, dass aber auch alle meine Verwandten sie als neues Familienmitglied akzeptieren würden, obwohl sie nicht von gleichem gesellschaftlichen Rang war. [Ihr Vater war nur ein Heuermann, mein Großvater Broene indessen ein recht vermögender freier Bauer.] Des Weiteren betete ich, dass unsere Nachfahren auch in den nachfolgenden Generationen unserem Glauben treu bleiben würden.

Am darauffolgenden Sonntag kehrte mein Großvater aus Kloosterhaar im niederländischen Overijssel zurück, wo er als Laienprediger einen Gottesdienst abgehalten hatte. Er war extrem müde, was ungewöhnlich für ihn war. Er sprach dann davon, dass er spürte, dass es das letzte Mal gewesen wäre, dass er gepredigt hatte. Meine Familie nahm das zunächst gar nicht ernst, aber als wir merkten, dass mein Großvater wirklich gesundheitlich angeschlagen war, ließen wir sofort einen Arzt kommen. Der Arzt schätzte die Erkrankung meines Großvaters als sehr ernst ein. Tatsächlich verließen ihn dann mit der Zeit all seine Kräfte und er verstarb in der Nacht des 30. April 1865. So waren wir dann bald wieder mit den Vorbereitungen für die Auswanderung beschäftigt. Der Hof wurde zum erwünschten Preis verkauft. Das Vieh und das landwirtschaftliche Gerät wurden bei einer Auktion versteigert, die Felder ließen wir ungeerntet zurück.

Dann stand die Entscheidung an, welches Dampfschiff wir zur Überfahrt nutzen wollten. Die Holland–Amerika-Linie existierte zu der Zeit noch nicht. Nach reiflicher Überlegung entschieden wir uns für den "Norddeutschen Lloyd" und ein Schiff, das am 15. Juli ablegen würde. Wir hatten noch reichlich Zeit, Lebewohl zu sagen, bis wir am 15. Juni aufbrachen. Schließlich brach der letzte Sonntag an, worauf unser Pastor uns nach dem Morgengottesdienst ansprach. Am darauffolgenden Dienstagabend ging ich zu Lindebecks, um Andina, meine Verlobte abzuholen - eine zutiefst unangenehme Pflicht. Wir konnten die ganze Nacht kein Auge zudrücken. In jenen Tagen kamen immer wieder Freunde vorbei, um Lebewohl zu sagen. Unsere Nachbarn Jonker und Bargman brachten uns schließlich nach Uelsen. Als wir dort unser Gepäck aufluden, um von Drayman Blink zum nächstgelegenen Bahnhof nach Lingen gefahren zu werden, erwartete uns eine große Gruppe von Freunden und Bekannten, um uns endgültig zu verabschieden.

Bis dahin hatte ich Selbstbeherrschung unter Beweis gestellt, aber dann, erschöpft von all der Aufregung, dem Schlafmangel und der emotionalen Belastung, verlor ich die Beherrschung und brach zusammen. Ich stieg auf den Wagen und begann bitterlich zu weinen. Wir aber traten nun unsere Reise über Nordhorn nach Lingen an, wo ein Angestellter des Norddeutschen Lloyd uns schon erwartete. Am folgenden Morgen fuhren wir mit dem Zug nach Bremen, unser Begleiter brachte uns zu einem Hotel. Den Freitag verbrachten wir damit, uns Sehenswürdigkeiten an-zuschauen. Um sieben Uhr morgens am Sonnabend, den 15. Juli legte unser Schiff ab und fuhr zu-nächst die Weser hinunter bis nach Bremerhaven. Wir erfuhren, dass die *New York*, das Schiff, mit dem wir den Ozean überqueren sollten, nicht direkt an der Wesermündung vor Anker gegangen war, sondern ziemlich weit draußen auf See. Wir wurden dort an Bord gebracht, aber kamen in der Nacht kaum zum Schlafen, zum Teil

aufgrund des Lärms, den die Seeleute mit ihrem Geschrei und dem Kettenrasseln verursachten, während das Gepäck aufgeladen wurde. Es dauerte bis zum Sonntag-morgen, bis der Anker gelichtet wurde. Schließlich kündigten zwei Kanonenschüsse die Abfahrt an.

Wir verbrachten zwei Wochen und einen halben Tag auf See. Außer zwei stürmischen Tagen, an denen ein Großteil meiner Familie krank war, hatten wir günstige Wetterbedingungen. Wir erreich-ten New York am 31. Juli, glücklich, dass der liebe Gott unsere Reise bis dahin gesegnet hatte. Am Dienstagabend verließen wir New York auf einem großen Dampfschiff, dass den Hudson befuhr. Am Mittwoch erreichten wir Albany. Mit dem Zug fuhren wir durch Kanada, wir passierten die Niagara-fälle und Detroit und erreichten Grand Haven am darauffolgenden Samstagnachmittag.

in der nächsten Ausgabe: Amerika

Alte Briefe ans Tageslicht gebracht (Schulte-Bernd)

Von David Schulte

Im April 2013 besuchten meine Familie und ich auf unserer Europareise auch die Grafschaft Bent-heim. Wir waren neugierig darauf, die Gegend zu sehen, in der mein Ururgroßvater Evert Schulte-Bernd geboren und aufgezogen wurde, bevor er in den 1870er Jahren nach Cincinnati, Ohio, auswanderte. Wir waren entzückt, als wir auf der Suche nach seiner ursprünglichen Heimat die Gelegenheit bekamen, Nachfahren zweier von Everts Brüdern zu begegnen: Gerd Heinrich und Jan Bernd Schulte-Bernd. Überglücklich waren wir auch darüber, den Hof in Wengsel besichtigen zu können, auf dem unser Ururgroßvater aufwuchs und der bis heute in der Familie geblieben ist. Heute wird er von Gerhard Schulte-Bernd bewirtschaftet, dem Enkel von Everts ältestem Bruder.

Seit unserem Besuch der Grafschaft Bentheim, den wir als wunderbare Erfahrung empfunden haben, sind wir ebenso entzückt, mit so vielen Verwandten Kontakte geknüpft zu haben. Die Begeisterung ist durchaus beiderseits zu spüren. So wurden wir eingeladen, im Dezember 2014 an einem Familien-treffen während der Adventszeit teilzunehmen, zu dem Gerhard und Gesine Schulte-Bernd alle ihre sechs Kinder sowie deren Ehepartner und deren Familien eingeladen hatten. Wir verbrachten mit unseren deutschen Cousins ein paar wundervolle Tage auf dem Hof der Schulte-Bernds. Das Beste daran war zu erfahren, wieviel Gemeinsamkeiten es doch zwischen dem deutschen und dem amerika-nischen Zweig unserer Familie gibt!

2014 Familientreffen der Schulte-Bernds

Im November des vergangenen Jahrs kontaktierte mich Hendrike [Schulte-Bernd] Hackmann begeistert, um mir mitzuteilen, sie hätte einen unglaublichen Fund entdeckt. Hendrike ist eine Tochter von Gerhard and Gesine, so dass wir Cousin bzw. Cousine dritten Grades sind. Ich bat sie daraufhin, die Details ihrer Entdeckung den BIS-Mitgliedern in eigenen Worten wiederzugeben:

"Im November 2015 kam ich endlich dazu, einen alten hölzernen Koffer zu öffnen, den man nach dem Tod meiner Tante Aleida in deren Zimmer bei unseren Eltern in Wengsel gefunden hatte. Meine Tante Aleida, die Schwester meines Vaters Gerhard Schulte-Bernd, hatte darin viele alte Dokumente aufbewahrt, insbesondere Feldpost von ihren drei Brüdern aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Meine Mutter Gesine erklärte mir, dass die Soldaten damals solche Koffer mitnahmen, wenn sie zum Militär eingezogen worden waren. Außerdem entdeckte ich darin vier Briefe von Evert Schulte-Bernd, dem Bruder meines Urgroßvaters, der 1875 gemeinsam mit seinen Freunden nach Amerika auswanderte. Leider konnte ich die Sütterlinschrift, in der die Briefe geschrieben wurden, nicht entziffern. Elke Bischop-Stentenbach, unsere Nachbarin und gut bekannt mit meinen Elten, half mir dann, die Texte zu transkribieren. Ich informierte auch David Schulte aus Kokomo, Indiana, darüber, Everts Ururenkel. Er war so begeistert über diese Entdeckung, dass er mir sofort zurückschrieb: “Hendrike, dieser Schatz ist mir mehr wert als Gold!“

Ich bin dankbar dafür, dass David und seine Familie die Gelegenheit dazu hatten, den Kontakt mit uns, seinen Verwandten in Deutschland, herzustellen. Seitdem haben wir einen konstanten, intensiven und herzlichen Gedankenaustausch. Die Briefe von Evert legen Zeugnis ab von seinem starken Familiensinn und seinem Gottvertrauen.”

“In dieser Zeit verzeichnen wir einen großen Zustrom von Flüchtlingen in Europa, aber vor nicht allzu langer Zeit gehörten Emigration und die Suche nach einem besseren Leben zur elementaren deutschen Lebenserfahrung.”– Hendrike Hackmann (geborene Schulte-Bernd), Kassel, Germany.

Die vier Briefe, die Hendrike entdeckt hat, sind wirklich ein beeindruckender Fund. Evert schrieb sie zwischen 1875 und 1879 auf liniertem Papier, alle in kunstvoller Handschrift. Alle vier Briefe wurden aus Cincinatti verschickt und an seine Eltern Bernd und Enne Schulte-Bernd in Wengsel adressiert. Evert schrieb den ersten Brief am 26.9. 1875, genau einen Monat, nachdem er mit dem Dampfschiff *Nürnberg* Baltimore erreicht hatte.

Die Entdeckung dieser Briefe ist sowohl für den deutschen wie auch für den amerikanischen Teil unserer Familie bedeutsam, da dies die einzigen Informationen sind, die wir aus erster Hand über ihn besitzen. Mein Großvater Bill (1908-1983) und sein Bruder Harold (1915-2005) nannten Evert “old Grandpa Edward”, da Evert seinen Vornamen in Edward abgeändert hatte, als er die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt. Diese Briefe geben uns einen wunderbaren Einblick in seine Eindrücke von

seiner Auswanderererfahrung. Leider wissen wir nur sehr wenig über Everts späteres Leben in den USA und nichts über seine Zeit in Deutschland.

Aus den Briefen war zu erfahren, dass der 27-jährige Evert sich nach seiner Ankunft in Baltimore im August 1875 direkt nach Cincinatti begab. Es bestätigte sich auch die Vermtung Elke Stentenbachs, dass er zusammen mit drei anderen Grafschaftern ausgewandert war, nämlich mit Wessel Straatman, Heinrich Farwick und Gerd Schüür, Everts Schwager. Weiterhin ist den Briefen zu entnehmen, dass dass alle vier Männer von den vielen anderen bereits zuvor nach Cincinatti ausgewanderten Grafschaftern gut aufgenommen wurden.

In seinem ersten Brief teilte Evert seinen Eltern z.B. mit: "Da haben wir es gut, überall wo ich gewesen bin, bei all unseren Bekannten hat es mir gut gefallen". Evert schrieb, dass, sobald sie in Cincinatti angekommen waren, er mit Herm Farwick dessen Verwandte eine Woche lang besucht habe, während Gerd Heinrich und Jan Steggewens besucht habe, zwei Brüder, die 1868 bzw. 1869 aus Neerlage ausgewandert waren. Nachdem er sich in Cincinatti angesiedelt hatte, habe Evert zusammen mit Gerd, der seinen Namen zu George umwandelte, in einer Wohnung gelebt, die sie von Berend Busmann mieteten, einem Einwanderer aus Brandlecht, der 1869 angekommen war. Evert berichtete weiterhin, dass er und Gerd praktisch sofort als Tischler zu arbeiten begannen, ihr Tageslohn betrug zwei Dollar. Ihr Arbeitgeber sei ein Tischlermeister namens Schumacher, der aus aus Lingen stammte.

In seinem dritten Brief vom 11. März 1879 teilte Evert seinen Eltern mit, dass er den Winter 1878/79 mit Arnt Groothut, einem Freund der Schulte-Bernds, verbracht habe, der 1856 aus der Ortschaft Samern ausgewandert war. Er schrieb: "Diesen Winter habe ich bei Grothut verbracht und bin immer noch da. Mein Vater und meine Mutter werden sich bestimmt an Arnt aus Samern erinnern. Er richtet ihnen seine Grüße aus."

Von Elke erfuhr ich, dass Arnt der Urgroßvater von Arend Flick ist einem emeritierten Professor des Norco College in Kalifornien, der sich ebenfalls mit ihr in Verbindung gesetzt hatte, um etwas über seine familiäre Herkunft zu erfahren.

Außerdem teilte Evert seinen Eltern mit, dass er den größten Teil des Winters krank gewesen sei und: "der Dochtor sagt ich hätte meine Krankheit mit aus Frankreich gebracht."

Diese Aussage ist ziemlich erhellend. Vor dem Jahr 2013 wussten wir nämlich nicht über das exakte Jahr von Everts Auswanderung Bescheid. Aber vor Jahren teilte mir mein Großvater Bill Schulte mit, dass er sich vage daran erinnere, dass sein Großvater Evert etwas mit dem Deutsch-Französischen Krieg zu tun hatte. Genaues konnte er dazu nicht sagen, aber glaubte, dass Evert entweder Deutschland verlassen hatte, um dem Militärdienst zu entrinnen oder dass er nach dem Krieg Deutschland verlassen habe und seinen Sold dafür eingesetzt habe, die Überfahrt nach Amerika zu finanzieren. Der vorliegende Brief scheint nun eher einen Beleg dafür darzustellen, dass Evert in der Tat auf französischem Territorium für die preußische Armee gekämpft hatte. Vielleicht wird es uns ja eines Tages gelingen, in einem Militärarchiv Details über seinen Militärdienst zu erhalten.

Wir sind begeistert darüber, dass durch diese Briefe Evert direkt zu uns spricht. Seine Briefe offenbaren seine jugendliche Abenteuerlust und seinen unbändigen Willen, sich in den Neuen Welt eine Existenz aufzubauen, ein Begehren, das er mit seinen Freunden und seinem Schwager teilte. Auch zeigt sich sein tiefer Glaube an Gott und seine andauernde Dankbarkeit für den guten gesundheitlichen Zustand seiner selbst sowie seiner in Wengsel zurückgebliebenen Familie, mit der sich Evert weiterhin

stark verbunden fühlte, obwohl er in seinem gesamten Leben niemals wieder nach Deutsch-land zurückkehrte ist, was sich durch deren Briefwechsel zeigt.

Seinen Brief von 5. April 1876 schloss er mit den Worten:

bin und bleibe
Euer Sohn

Evert Schulte-
Bernd.

Schreibet mir
bald wieder.
ich werde auch
schnell wieder
Schreiben.“

Euer und Eleiba ferner Sohn
Evert Schulte Bernd.
Schreibet mir bald wieder. ich werde
auch schnell wieder Schreiben

Evert Schulte-Bernd lebte bis zu seinem Tod in Cincinatti. 1883 heiratete er Kate Sieving, eine Tochter deutscher Einwanderer. Er übte seinen Beruf als Tischler bis weit in das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts aus aus und spezialiserte sich dabei auf die Möbeltischlerei.

Sein Enkel Harold erinnerte sich daran, dass sein “Grandpa Edward” bis in die 1920er Jahre für seine Nachbarn Werkeuge schliff. Er starb 1928 im Alter von 80 Jahren. Er hinterließ Kate, mit der er 45 Jahre verheiratet war, zwei Söhne, zwei Schwiegertöchter und vier Enkelkinder. Evert wäre sicher stolz, dass heute 40 lebende Nachfahren zu ihm als ihrem aus Deutschland eingewanderten Stamm-vater aufschauen und dass diese Nachkommen die Wiederaufnahme des Kontakts mit unseren deut-schen Verwandten ganz außerordentlich zu schätzen wissen.

David Schulte, Kokomo, Indiana

Ein Vorschlag – Middewinterhoarn-Bloasen

von Dr. Johann-Georg Raben

Ich bin ein deutsches BIS-Mitglied, und ich schreibe Ihnen um Ihnen einen Vorschlag zu machen, der, wie ich meine, für die amerikanischen Mitglieder des BIS von Interesse sein könnte. Er bezieht sich auf drei alte winterliche Bräuche, die in den letzten Jahrzehnten hier in der Grafschaft Bentheim wiederbelebt und ziemlich populär geworden sind: Es handelt sich dabeu um das Middewinterhoarn-Bloasen, das Schoosollen-Backen und das Kloatscheeten.

Beim Middewinterhoarn-Bloasen wird eine einfache Melodie auf einem langen, hölzernen Horn geblasen, das etwa eine Länge von eineinhalb Metern hat. Beim Schoosollenbacken wird dünnes flaches Gebäck, etwa in der Größe einer Handfläche, mithilfe eines besonderen Waffeleisens, des so genannten "Koken-Iesen", über offenem Feuer gebacken. Beim Kloatscheeten handelt es sich um einen

Wettbewerb zwischen mehreren Teams, der auf entlegenen Straßen durchgeführt wird. Jedes Team verfügt über einen kleinen runden hölzenern Ball, den so genannten Kloat, der von den Teammitgliedern jeweils mit einem einzelnen Wurf über eine möglichst große Distanz geworfen bzw. gerollt werden muss. Die Teams sollten also jeweils genau die gleiche Anzahl von Mitgliedern haben. Das Team, das den Kloat insgesamt am weitesten nach vorne bewegt hat, hat eine Runde gewonnen. Man kann beliebig viele Runden durchspielen.

Ich kann mir gut vorstellen, dass sich diese drei Bräuche - oder zumindest der eine oder andere darunter - sich auch in den USA durchsetzen könnten, besonders unter den Nachfahren der Einwan-derer aus der Grafschaft". Daher schlage ich vor, dass eine Abordnung von zwei oder drei amerika-nischen BIS-Mitgliedern einmal während der Wintermonate in die Grafschaft kommt und diese Bräuche erforscht, um zu einer Entscheidung darüber zu gelangen, ob es eine gute Idee wäre, diese Bräuche in den USA einzuführen.

Da es in Holland, Michigan, ja bekanntlich auch ein Freilichtmuseum namens "Dutch Village" gibt, schlage ich vor, dass die oben beschriebenen Bräuche auch in dem Museum vorgestellt und getestet werden.

Hier die Namen und Adressen zweier Männer, die Middewinterhörner, Koken-Iesens und die zum Kloatscheeten notwendigen Kloats herstellen: Wasse Kamps, Asternstrasse 14, D-49828, Germany (Phone: 05941-6379), and Henk Steggink, Ootmarsumse Straat 24, NL-7596 KA Rossum, The Netherlands (Phone: 0541-625 533).

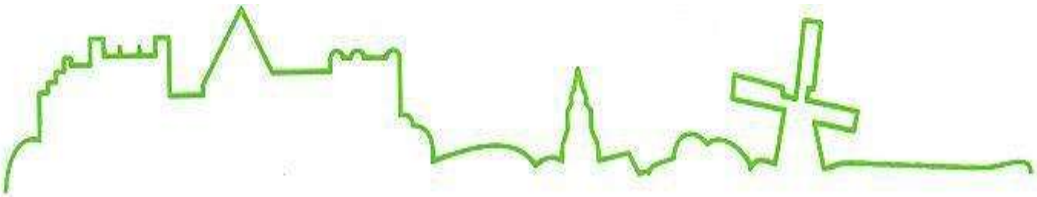
Übrigens: Der Regionalhistoriker Everard Jans hat zum Thema "Het Middewinterhoorn Bloasen" ein Buch auf holländisch verfasst, verfügbar in der Stadtbibliothek in Nordhorn und der "openbare bibliotheek" in Denekamp, Holland). Geert Stiepel schrieb dazu auch ein Buch auf Deutsch (seine Adresse: Rabenhauptstraße, D-49828, Tel.: 05941-6600).

Ich denke, durch die Einführung dieser Bräuche könnten die Verbindung und die Kontakte zwischen den "Bentheimers" in den USA und hier in der Grafschaft verstärkt werden. Und natürlich würde dies helfen, das Wissen darum zu bewahren, wie unsere Vorfahren lebten, und zwar auf sehr aktive und lebendige Weise. Zudem machen diese Bräuche Spaß und bringen Leute zusammen.

Mit den besten Grüßen: Dr. Johann-Georg Raben

(Adresse: Bahnhofstr. 47, D-49828 Neuenhaus, Germany, Phone: 05941-8746,

E-mail: johanngeorgraben@yahoo.de)



XII. Jahrgang, 3. Ausgabe - Juli 2016 Gesamtnr. 49

Bentheimers International Society Newsletter

Bewahren und Verbinden

-übersetzt von Marcus Pfeifer-

Die Ecke des Präsidenten

von Gary Gemmen

Moin! Es lohnt sich immer wieder, sich die Vorteile zu vergegenwärtigen, die eine Mitgliedschaft in der Bent-heimers International Society mit sich bringt. Wir sind Einwanderer oder Nachfahren von Einwanderern, die aus der Grafschaft Bentheim und angrenzenden Gebieten der Niederlande stammen. Wir tauschen gerne Informationen über unsere Familiengeschichten aus und interessieren uns für historische und zeitgeschichtliche Ereignisse, die mit der Grafschaft Bentheim in Zusammenhang stehen. Wir halten gerne den Kontakt mit unseren Verwandten in der Grafschaft Bentheim aufrecht. So freuen wir uns gerade besonders über ein kleines Fotoalbum, das wir vor Kurzem von der Feier der Goldenen Hochzeit eines unserer Cousins erhalten haben.

In jedem Jahr plant und veranstaltet die BIS Tagesfahrten zu interessanten Orten und Sehenswürdigkeiten im Westen Michigans und umzu. Alle drei Jahre veranstaltet die BIS zehn- bis vierzehntägige Reisen nach West- und Mitteleuropa durch Länder wie Deutschland, Frankreich, die Niederlande, Belgien, Österreich, Italien, Schweden usw. Auf unseren Reisen übernachten wir in örtlichen Hotels und genießen die dortigen Buffets. … Und ich verfüge über eindrucksvolle Bilder von einigen dieser Buffets! Wir fahren mit dem Bus über Land und auf Autobahnen ohne Geschwindigkeitsbegrenzung. Manchmal unternehmen wir auch Flussrundfahrten. Ein paar Tage verbringen wir mit unseren Verwandten in der Grafschaft Bentheim. Sie zeigen uns gerne ihr Zuhause und Sehenswertes in der Region. Das alleine ist es schon wert, diese Reise zu unternehmen. Verantwortlich für unsere Tagesreisen in und um Michigan und nach Europa ist Ken Rabbers.

Die BIS hat einen alle drei Monate erscheinenden Newsletter, mit Artikeln, die jeweils eine Familiengeschichte aus unserem Kreis in den Mittelpunkt rücken. Außerdem gibt es darin Artikel über die Geschichte der Grafschaft Bentheim, ihre Kirchen und ihre verschiedenen Konfessionen, die verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, Traditionen, Freizeitbeschäftigungen – bis hin zum Zuhause ihrer Bewohner. Der Herausgeber des Newsletters ist Loren Lemmen.

Jedes Jahr im August veranstaltet die BIS ein Picknick. Wir versammeln uns an einer annehmlichen Örtlichkeit, um uns mit unseren Freunden und Gleichgesinnten zu treffen, um uns gemeinsam einen Lunch zu gönnen, einen Vortrag über die Familiengeschichte eines Mitglieds anzuhören, um erklärt zu bekommen, wie man Ahnenforschung betreiben kann oder etwa um etwas über historische Ereignisse in der Grafschaft Bentheim zu erfahren. Am Samstag, den 13. August halten wir unser 13. Picknick in der Fairway Christian Reformed Church in Jenison ab. John Bouws wird einen Vortrag halten mit dem Thema "Interviews für zukünftige Generationen". Er wird dabei seine eigene Familien- und Einwanderungsgeschichte skizzieren und uns dann das Rüstzeug dafür

vermitteln, wie man Leute interviewen kann, um sie dazu anzuregen, ihr eigenes Leben im Überblick zu sehen und Rückschau darauf zu halten. Jan Alpert wird über den Wert von DNA-Analysen sprechen und fragen: "Ist die DNA-Analyse der nächste Schritt bei der Erforschung unserer Familiengeschichte?“ Seien Sie doch auch beim Picknick mit von der Partie und erfahren Sie, welche Art von DNA-Tests heute auf dem Markt verfügbar sind, wer sie anbietet, was sie kosten und was man damit über die eigene Familiengeschichte erfahren kann. Sie sind herzlich willkommen!
Gary Gemmen

Aus der Biografie von Pastor Geert Broene (1838 -1919), Teil III

Introduction. Reverend Broene war lange Zeit Pastor für die christlich-reformierte Kirche Nordamerikas. Er schrieb eine kurze Autobiografie, deren Abdruck in diesem Newsletter weitergeführt wird. Die Übersetzung aus dem Niederländischen stammt von seinem Sohn Johannes Broene. Im folgenden Abschnitt ist die Familie gerade in Michigan angekommen. Die Auswanderergruppe umfasste ungefähr 20 Personen, die meisten von ihnen waren Verwandte aus der Gegend um Uelsen.

Amerika, 1. Teil

Von Grand Haven wurden wir auf einem kleinen Boot nach Holland, Michigan gebracht. Wir kamen dort am Abend an und wurden von Mr. and Mrs. G. J. Haverkate willkommen geheißen, unseren zunächst einzigen Ansprechpartnern. Am Sonntagmorgen, den 6. August 1865, ließen Mr. P Van Anrooi und Mr. D.J. Nijland aus Graafschap uns zur Christian Reformed Church nach Graafschaap bringen.

Geert mit Andina

Dort predigte Pastor J. van der Werp auf der Grundlage von Psalm 73, Vers 24: “Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.“ Das beeindruckte mich zutiefst. Kurz vor unserem Aufbruch in die Neue Welt hatte ich nämlich einen Abschiedsbrief an Pastor J. H. Vos geschrieben, der mit einem Brief auf der Grundlage desselben Bibelverses antwortete.

Nun waren wir also in dem heißbegehrten Land – Amerika. Alles war so ungewohnt, aber ich hörte kein Wort des Jammers oder der Klage von irgendjemandem aus unserer Auswanderergruppe. Ich war meinesteils auch nicht wirklich unzufrieden, aber natürlich vermisste ich meine Freunde. Andina jedenfalls fand schnell Arbeit. Auch ich fand ein paar Tage später einen Job auf der Farm von J. H. Slenk in Graafschap.

Innerhalb kürzester Zeit kaufte mein Vater eine Farm in der Nähe der Kirche von Graafschap. Das Haus, die Scheune und das ganze Anwesen waren nicht von großem Wert, aber eine Zeitlang für uns von Nutzen. Das Gelände wurde zum Teil gerodet
und mein Vater fing schnell damit an, es zu bebauen. Gerade hatte er das gesamte Gelände erschlossen, da wurde er sehr schwer krank. Ich wurde gerufen, um auf der Farm zu arbeiten, aber das stellte sich bald als sehr schwer heraus. Ich erwartete zwar keine Entlohnung von meinem Vater,

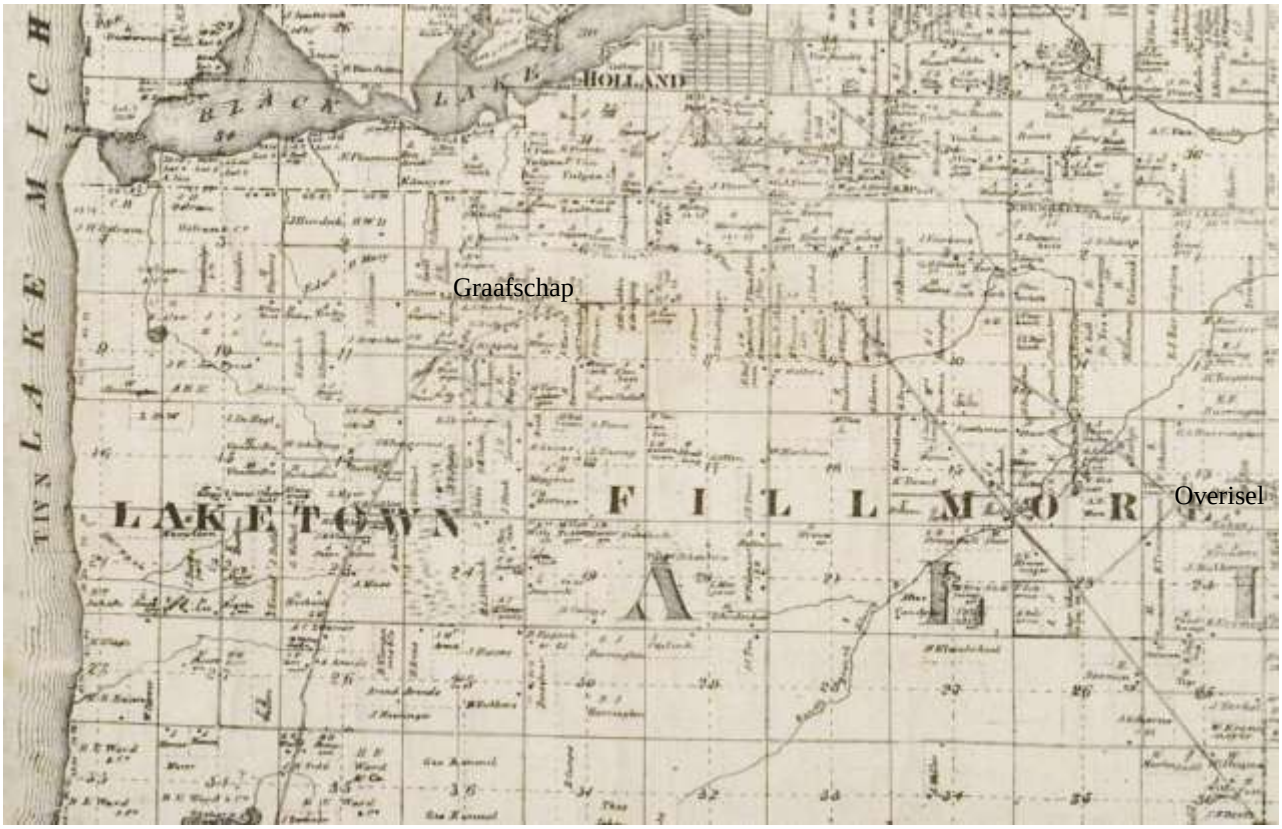
aber dennoch wollte ich mir eine finanzielle Grundlage dafür erarbeiten, dass ich heiraten und selber eine Farm erwerben konnte. Die Diagnose für die Krankheit meines Vaters lautete auf Gallenfieber, von dem er sich aber schnell wieder erholte. Noch im selben Herbst kaufte ich eine Farm, die nur etwa eine Meile von der meines Vaters entfernt lag. Auf dem Anwesen standen ein Blockhaus und eine Scheune, die noch an die Zeit erinnerten, als der ursprüngliche Besitzer sich dort im Urwald niederließ, um ihn urbar zu machen. Für den Anfang sollte uns das genügen. Für die spätere Zeit galt: "Aan's Heeren zegen is alles gelegen" (Alles hängt vom Segen Gottes ab). Noch den Winter über arbeitete ich auf dem Hof meines Vaters, aber dann, am 22. März 1866, wurden Andina Harmsen und ich von Pastor D.J. van der Werp vermählt. Noch am selben Abend bezogen wir unser neues Zuhause, in dem wir um halb zwölf Uhr nachts ankamen. Wir knieten nieder, dankten Gott für seine Fürsorge und die Gnade, die er uns gewährt hatte, und baten ihn inständig auch für die Zukunft um seinen Segen. Und uns ging es in der Tat immer besser. Wir waren gesund und arbeiteten hart. Am 9. Januar 1867 wurde uns unser erster Sohn geboren. Wir tauften ihn Harm Hendrik nach seinem Großvater väterlicherseits [s. Bild auf S.3]. Wir genossen glückliche Tage und dankten Gott nochmals für seinen Segen.

Unser Land war wie gesagt nicht von bester Qualität, aber das wussten wir ja bereits zum Zeitpunkt des Kaufs. Sechs bis zwölf Meilen südlich von Graafschap gab es indessen Land mit einem Holzbestand von bester Qualität. Dessen waren wir uns auch schon zuvor bewusst gewesen, aber da dort in der Gegend keine Kirche war und die Entfernung bis nach Graafschap sehr groß – das einzige derzeitige Transportmittel waren Ochsen – war ein Ankauf für uns zunächst nicht in Frage gekommen. Doch schon bald sollten sich die Umstände ändern. 1868 zeichnete sich ab, dass eine neue Kirchengemeinde der Graafschap Church in jenem Gebiet gegründet werden würde. [Vgl. den folgenden Artikel über die Gründung der East Saugatuck Christian Reformed Church]. Also verkauften wir unsere erste Farm zu einem für uns annehmbaren Preis und kauften ein Stück Land in jenem Gebiet mit einem Blockhaus darauf.

Wieder ging es uns materiell ganz gut, aber unser Glück hielt diesmal nicht lange an. Im August 1868 steckte ich mich mit Sumpffieber (Malaria?) an, ein wenig später erkrankte meine Frau. John, unser zweitgeborener Sohn, der am 23. Mai auf die Welt gekommen war, und sein älterer Bruder Harm wurden vernachlässigt, besonders wenn wir selbst beide am gleichen Tag krank waren. Vierzehn lange Wochen litten wir, kein Arzt schien uns helfen zu können. Als sich das Wetter dann deutlich abkühlte, ging es mir auf einmal sprunghaft besser. Aber während auch das Fieber meiner Frau deutlich zurückging, steckte sie sich doch nun sofort wieder mit einer anderen Krankheit an und verlor schnell immer mehr an Kraft. Ich war verzweifelt und ein weiterer Arzt, den wir zu Hilfe riefen, erklärte uns, dass sie wirklich ernsthaft krank sei. Er ordnete an, dass sie ihr Baby auf keinen Fall weiter stillen dürfe und dass eine Haushaltshilfe anzustellen sei, um die Hausarbeit zu erledigen. Es sah mittlerweile ganz danach aus, dass ich meine geliebte Gattin und die Kinder ihre Mutter für immer verlieren würden. Dazu kam dann noch eine Ansteckung mit "de vliegende jicht", einer Neuralgie. Meine Frau krümmte sich vor Schmerzen. Ich spürte, dass der Arzt bereits alle Hoffnung aufgegeben hatte, und so ging es mir langsam auch. Aber als der Doktor eines Tages ankam und seine Patientin sah, sprach er zuversichtlich davon, dass die Schlacht jetzt gewonnen sei. Meine Frau würde bald genesen. Sie habe sich wie ein toter Fisch mit der Strömung treiben lassen, jetzt aber habe sie die Schmerzen besiegt, und er habe wieder Hoffnung für sie. Und tatsächlich kam sie bald zu Kräften. Im Mai des darauffolgenden Jahres nahm sie erstmals wieder an einem Gottesdienst teil. Es erübrigt sich auszudrücken, wie dankbar und glücklich wir waren. Wir hatten uns aber in jener schweren

Zeit beträchtlich verschulden müssen. Dr. Reuss schickte uns eine Rechnung von $94,25. Die Rechnung Dr. Mantinghs hatten wir auch noch nicht beglichen, dem Dienstmädchen schuldeten wir noch ihren Lohn und dann hatten wir außerdem noch hier und da Schulden angehäuft, so dass ich so manches Mal seufzen und mich fragen musste, wie ich denn jemals all diese Verbindlichkeiten begleichen solle. Aber mit der zurückkehrenden Gesundheit kam neuer Mut. Wir waren noch jung und arbeiteten hart. Gott könne uns seinen Segen und Wohlstand zuteil werden lassen, so beteten wir. Wir hofften und arbeiteten. Aber neue Prüfungen kamen auf uns zu. Wir brauchten ein Ochsengespann, aber wir hatten nicht das Geld dafür. Jemand, den wir kannten, bot uns dann an, es uns sofort und ohne Baranzahlung zur Verfügung zu stellen, er verlangte dafür aber einen Zinssatz von 8% - so glaube ich mich erinnern zu können. Wir brauchten auch noch alles Mögliche an Werkzeug und an Ausrüstung. Gerade hatte ich mit dem Pflügen begonnen, da wurde einer meiner Ochsen krank und starb. Ich sah mich nun gezwungen, sofort einen weiteren Ochsen anzuschaffen. Der kostete weitere $70, war aber noch nicht eingearbeitet. Noch mehr Schulden! All das war ziemlich entmutigend! Oft musste ich an Worte aus Psalm 77 denken: “Meine Seele aber suchte zu ergründen, warum Gott uns derlei Enttäuschungen erfahren ließ, und fragte sich, was wohl die Zukunft für uns bereithielt.” Ich konnte nicht einsehen, dass unsere Pläne etwa sündhaft gewesen seien. Sicherlich hatten wir unseren ersten Hof verlassen, um uns wirtschaftlich zu verbessern, aber was sollte denn daran schändlich sein?

Katasterkarte der Gemeinden Laketown und Fillmore aus 1864. Graafschap liegt etwas oberhalb der Grenze, die die beiden Gemeinden in Nord-Südrichtung trennt. Ein großer Teil des unbebauten Geländes von Fillmore wurde nach dem Bürgerkrieg 1861-65 von Einwanderern besiedelt. Bald benötigte man eine neue Kirche für diese Leute, die zu weit von Graafschap entfernt lebten.



Die Gründung der CRC East Saugatuck im Jahre 1869

Anmerkung *Der größte Teil dieses Artikels ist ein Auszug aus dem Kirchenbuch des Jahres 1919.*

Die East Saugatuck True Dutch Reformed Church (später CRC) ist ein Ableger der Graafschap CRC (von 1857!). Am 17. Februar 1868 wurde seitens eines Gründungskomitees der Kirchengemeinde von Graafschap eine Sitzung für den 25. Februar mit dem Ziel einberufen, in der Gegend von Collendoorn – dieser Name erinnerte an eine gleichnamige Ortschaft in Overijssel in den Niederlanden, der Heimat vieler neuer Einwanderer – eine neue Kirchengemeinde zu gründen. Das Gründungskomitee bestand aus Pastor Douwe J. Vander Werp, Jan Garvelink, P. Boven, E. Fredricks und Schrotenboer. Interessenten aus der Gemeinde und ihrem Umfeld, denen es aufgrund der großen Distanz oft nicht möglich war, regelmäßig am sonntäglichen Gottesdienst teilzunehmen, waren herzlich willkommen.

Bei dieser Gründungssitzung beschloss man, nach einem günstigen Grundstück Ausschau zu halten, um dort die neue Kirche zu bauen, die zumindest zunächst weiterhin der Kirchengemeinde von Graafschap angehören sollte. Auf der Generalversammlung am 1. April 1868 fand dieser Beschluss große Zustimmung. Pastor Van der Werp übernahm die Aufgabe, das Unternehmen zu leiten und dem Projekt insgesamt die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen. 54 Interessenten bekundeten, Mitglied dieser Kirchengemeinde werden zu wollen. Darunter waren viele, die aus der Grafschaft Bentheim stammten.

[Man beachte in diesem Zusammenhang auch, dass diese Ortschaft fast nach der Heimat der Broenes „Uelsen“ genannt worden wäre.]

Hier sind jene Gemeindemitglieder aufgelistet mit der Angabe der Orte, aus denen sie stammten, in Klammern. Bei den Personen, die in einer Zeile aufgeführt sind, handelt es sich um Verheiratete. Verheiratete Frauen werden mit ihrem Mädchennamen genannt.

Alijda Ter Steeg (Lage)

Johannes Gleupkers (Hohenkoerben) -
Andina Broene (Höklenkamp)

Jan Hendrik Lukas (Vorwald)

Geesje Jeuring (Tinholt)

Harm Hendrik Dobben (Hohenkörben)

Jan Deiters (Alte Piccardie)

Lamberdina Lemmen (Laar)

Geert Freeriks (Hohenkörben)

Harmpien Lefers (Osterwald)

Lambertus Mepjans (Echteler)

Geert Lefers (Osterwald) -
Anna Haverdink (Osterwald)

Geert Deiters (Alte Piccardie) -
Aaltje Zagers (Vater geb. in Emlichheim)

Everdina Piers (Vorwald)

Gerrit Lohuis
(Eltern stammen aus der Grafschaft)

Ida Lemmen (Vater stammt aus Laar)

Geert Broene (Hoeklenkamp) -
Andina Harmsen (Getelo)

Gerrit Wolts (Osterwald)

Jan Hendrik Stevens (Bimolten)

Jan Harm Lummen (Frensdorf) –
Geesje Stevens (Bimolten)

Gerrit Jan Wevers -
Geesje Streur (Alte Piccardie)

Harm Kotman (Bookholt)

Egbert Broene (Hoeklenkamp)

Schließlich erwarb man ein vier Acre (gut 16.000 m^2) großes Grundstück für die neue Kirche. Bei einer Spendenaktion wurden über $400 für den Bau gespendet. Bis zum November 1868 hatte man zwei Kirchenälteste und zwei Diakone ausgewählt, die Collendoorn im Konsistorium von Graafschap vertreten sollten. Am Neujahrstag 1869 übernahmen die Kirchenältesten Hendrik Laarman und Jan Albert Siebeling sowie die Diakone Derk Lenters und **Geert Broene** ihr neues Amt. Die neue Kirche wurde fertiggestellt, ihre Grundfläche betrug 36 x 38 Fuß (ca. 127 m^2). Am 24. Januar 1869 wurde sie geweiht. Bis dahin zählte die im Entstehen begriffene Kirchengemeinde bereits 80 Seelen.

Bericht eines Kriegsgefangenen aus 1863

Gerrit Lohuis war der Nachbar von Geert Broene und gehörte zu den Gründern der East Saugatuck Christian Reformed Church. Er wurde in den Niederlanden geboren, etwa zur gleichen Zeit wie Geert. Seine Eltern stammten aus der Grafschaft Bentheim. Nach Amerika wanderte er gemeinsam mit der Familie Albert Scholten aus Hilten in der Nähe von Uelsen aus. Das war im Jahr 1861, in dem Jahr, als auch der amerikanische Bürgerkrieg ausbrach. Im darauffolgenden Jahr ließ er sich rekrutieren. 1893 berichtete er für die in niederländischer Sprache erscheinende Zeitung *De Grondwet* über seine Bürgerkriegserfahrungen.

Ich war in der Kompanie B. des 19. Regiments aus Michigan. Am 4. Mai 1863 wurde unsere Brigade mit dem Auftrag auf den Weg geschickt, etwas über den Standort und die Verfassung der Rebellen herauszufinden. Vier Meilen von unserem Lager entfernt entdeckten wir sie und trieben sie zurück bis nach Spring Hill in Tennessee. Dort kam es am 5. Mai zu einem sechs- bis siebenstündigen Kampf, in dessen Verlauf wir nun indessen umzingelt wurden, so dass wir uns schließlich ergeben mussten. Das sollte noch echtes Elend für uns bedeuten. So zwang man uns, erst einmal von Spring Hill nach Columbia zu marschieren und von da nach Shelbyville. In Columbia hatte man jedem von uns ein kleines Stück Speck gegeben, sonst nichts. Und obwohl wir den ganzen Tag marschiert waren und nun hofften, dass man uns dann wenigstens abends in Shelbyville etwas Vernünftiges zu essen geben würde, wurden wir abermals enttäuscht: Man gab uns nämlich überhaupt nichts.

Am nächsten Morgen kamen die Einwohner und verkauften uns etwas, da wir noch Geld hatten, aber als das herausgekommen war, verbot man ihnen sofort jegliche Kontaktaufnahme mit uns. Als wir uns beklagten, nicht anständig behandelt zu werden, antworte man uns: „Wenn ihr nicht verhungert, dann müssen wir euch eben wohl abknallen." Und nach diesen Worten mussten wir dann nach Tullahoma, Tennessee marschieren, wo dann jeder schließlich ein knappes Pfund Mehl bekam, sonst nichts, nicht einmal ein wenig Salz dazu. Wir befeuchteten das Mehl mit etwas Wasser und so würgten wir es eben dann hinunter, ausgehungert, wie wir waren. Wir kampierten auf einem großen Hügel, bis auf die Haut durchnässt von Regen, und hatten dabei nur ein kleines Lagerfeuer. Es war so kalt, dass sich am Morgen eine Eisschicht auf dem Wasser gebildet hatte.

Dann sollten wir zu einem Bahnhof gehen. Unterwegs kamen sie auf die Idee, dass wir uns ausziehen sollten, so dass wir nun in Unterwäsche weitergehen mussten. Wir bestiegen die Züge frierend und hungrig und wurden dort eingepfercht wie Tiere. Wir rückten dicht aneinander, um uns gegenseitig zu wärmen. Am Abend erreichten wir Chattanooga, von dort ging es weiter nach Knoxville in den Osten Tennessees, und wieder gab es kein Essen! Trinken mussten wir aus einem Bach, in dem wir uns auch waschen mussten. Einige Häuser standen dort, wo wir nun lagerten, und eine Frau, die uns dort sah, kam laut weinend aus dem Haus gelaufen, um uns etwas zu essen zu geben. Wir fragten, was denn los sei, sie antwortete, dass die Rebellen ihren Ehemann erschossen hätten, weil er auf der Seite der Nordstaaten stand. Sie gab uns all ihre Lebensmittelvorräte, aber sie wurde dann bald von den Rebellen verjagt.

Die gönnten uns nicht das Wenige, das wir bekommen hatten. Von dort wurden wir dann nach Lynchburg, Virginia, geschickt, von da weiter zum Libby-Kriegsgefangenengefängnis in Richmond, unserer vorläufigen Endstation.

Dort bekamen wir dann zweimal am Tag etwas zu essen, das war zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Wir hatten allerdings Glück, dass wir bald danach ausgeliefert wurden, ansonsten wären wir weiß Gott wohl tatsächlich verhungert. Unsere Kompanie bestand aus schätzungsweise 1200 bis 1300 Personen. 27 Tage waren wir in der Hand der Rebellen gewesen - 27 Tage, die keiner von uns je vergessen wird. Viele starben an den Folgen unserer Gefangenschaft, einige landeten im Krankenhaus, darunter z.B. J. H. Brinkman, Egbert Kleefman, ich selbst und noch viele andere. Unser guter Brinkman starb dann im Krankenhaus. Fast alle von uns hatten noch lange Durchfall aufgrund der schrecklichen Behandlung seitens der Rebellen.

Gerrit Lohuis East Saugatuck, Allegan County, Michigan, den 27. Januar 1892

Nachwort des Herausgebers: Diese Episode muss besonders hart für Kleefman gewesen sein, der bereits 45 Jahre alt war, als er sich 1862 rekrutieren ließ. Er wurde in Tinholt in der Grafschaft Bentheim geboren und wanderte 1857 nach Amerika aus.

Nach dem Gefangenenaustausch wurde die Kompanie zunächst gen Westen nach Ohio abkommandiert, von dort nach Tennessee. Sie hatten Glück, zu einem Zeitpunkt gefangengenommen zu werden, als man Kriegsgefangene noch austauschte. Lohuis, Brinkman und Kleefmann mussten noch eine längere Zeit des Jahres 1863 im Krankenhaus in Murfreesboro, Tennessee, zubringen. Dort starb Brinkman am 28. Dezember. Sein Vater war aus der Grafschaft zunächst in die Niederlande gegangen, bevor er 1861 nach Amerika auswanderte. Kleefman und Lohuis traten nach ihrer Gesundung ihren Militärdienst wieder an. Beide wurden im Mai 1864 in Reseca, Georgia, verwundet. Kleefman lag daraufhin noch bis zum Kriegsende im Krankenhaus. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Das Verschwinden des Plattdeutschen in Graafschap

von Swenna Harger

Als Jan Harger, mein mittlerweile verstorbener Mann, und ich uns im Juni 1952 in Graafschap, Michigan ansiedelten, waren wir angenehm überrascht, dass wir in einer Gegend ankamen, die uns kaum fremd erschien. Wir hatten den Eindruck, dass sie sich kaum von der unterschied, die wir in Europa hinter uns gelassen hatten. Wir wurden damals von Jan Harm und Johanna Diekjacobs unterstützt, die eine Geflügelfarm betrieben, ein kleines Stück südlich von Graafschap. Sie stammten wie wir aus der Grafschaft Bentheim und waren ein Jahrzehnt zuvor ausgewandert. Jan Harm war ein Cousin meiner Mutter und Johanna war verwandt mit meinem

Mann. Die Diekjacobs, Hargers und Hensens waren Familien, die sich seit Generationen gegenseitig unterstützt hatten. So hatten die Hargers vier Jahre lang Fenna, die Schwester Johannas, bei sich aufgenommen, nachdem ihre Mutter gestorben war. Meine Mutter hatte als Haushälterin bei den Diekjakobs gearbeitet, nachdem deren Tante Gese 1925 plötzlich an einem Schlaganfall gestorben war. Sie erwähnte oft, dass es sie gut auf das Leben vorbereitet hätte, sich um einen 13-Personenhaushalt kümmern zu müssen. In einem Alter von 23 Jahren war das eine große Herausforderung, die sie aber souverän zu meistern verstand.

Als wir also 1952 in Michigan als frisch verheiratete Einwanderer in Graafschap ankamen, sprachen alle Einwohner des Dorfes, die über 40 Jahre alt waren, Plattdeutsch. Ziena Scholten und ihr Ehemann, Henrietta Prins, Rena Wolters und ihre Schwiegermutter Anna Speet, Janet Bouws und ihr Mann Harm waren unsere nächsten Nachbarn. Sie alle sprachen Plattdeutsch, den Dialekt, den ihre Vorfahren ein Jahrhundert zuvor aus ihrer alten Heimat mit in die Neue Welt gebracht hatten.

Die englische Sprache wurde in Kirchen verwendet, in Schulen und bei der Erledigung offizieller Angelegenheiten, demgegenüber war die Alltagssprache der älteren Leute aber immer noch das Emmelkamper Platt – dreitausend Meilen von Emlichheim entfernt!

1956, als Siegfried Eilers, ein Freund meines Mannes, der aus Uelsen stammte, in Amerika ankam, schaute unser Nachbar Gilbert Boerman herein, um ihn zu begrüßen. Siegfried fragte ihn ganz unschuldig: "Sag' mal, wann bist du denn ausgewandert?" Gilbert antwortete: "Nicht ich bin ausgewandert, sondern mein Urgroßvater. Er stammte aus Hesepe in der Nähe von Nordhorn." Sogar noch 1980, als James Louis Soerhoff Nordhorn besuchte, sprach er so gutes Plattdeutsch, dass man ihn fragte: "Und wann sind Sie denn ausgewandert?" Die Antwort lautete: "Mein Urgroßvater, der aus Hesepe stammte, wanderte 1866 aus."

Als dann der 150. Jahrestag des Beginns der Einwanderung in diese Region gefeiert wurde [wohl 1997 oder etwas später: Holland, Michigan wurde 1847 gegründet - Anmerkung des Übersetzers], war das plattdeutsche Idiom dann aber bereits sehr selten geworden. Es wurde nun nicht mehr an die nachfolgenden Generationen weitervermittelt und auch nur noch kaum von denen gebraucht, denen es geläufig war.

Nun schreiben wir bereits das Jahr 2016. Vor 168 Jahren betraten erstmals Menschen aus Emlichheim und Hoogstede diesen Teil der Erde. Gegenwärtig fällt mir nur noch ein einziger älterer Nachbar in der Gegend ein, der noch gutes Plattdeutsch spricht: Jack DeFrell. Seine Mutter gehörte zu der Familie Piers, die 1857 aus Haftenkamp auswanderte. Die Bentheimer Society hilft ihnen nun dabei, sich darauf zu besinnen, wo ihre Ahnen herstammten, aber das Plattdeutsche, ihre tagtägliche Umgangssprache ist bedauerlicherweise mittlerweile ganz aus unserem nordamerikanischen Alltag verschwunden.

-BIS Contacts-

Präsident: Gary Gemmen gary@altelco.net

Vizepräsident: John Bouws
jdbouws@yahoo.com

Büro: Pat Gemmen gary@altelco.net

Kassenwart: Ward Walkotten wardw@aol.com
PO Box 194 Macatawa, MI 49434

Präsident Deutschland: Marcus Pfeifer maxxpf@web.de

Bentheimer's

International Society Newsletter

Preserving and Connecting

Die Seite des Präsidenten

Gary Gemmen

2016 – Nr. 04 Gesamtnr. 50

Moin. Moin.

Das 13. jährliche Picknick der Bentheimer International Society fand am Samstag, den 13. August 2016 in der Fairway Christian Reformed Church statt. Vizepräsident John Bouws begrüßte 74 Mitglieder zu unserem 13. jährlichen BIS Picknick. Bill Olthoff sang und Leona Nyhof spielte "God Bless America". Dann sangen alle ein zweites Mal "God Bless America". Pastor John Tien eröffnete unser Treffen mit einem Gebet, in dem er unserem himmlischen Vater dafür dankte, dass er uns alle, die wir Nachkommen von Einwanderern aus der Grafschaft Bentheim sind, geleitet und gesegnet hat. Dieses Jahr genossen wir ein Picknick mit Huhn, Kartoffelsalat, frischem Obstsalat, Brötchen, Kaffee, Punsch und Dessert. Das Programm folgte dem Mittagessen.

Stille Auktion. Herb Kraker bot eines seiner authentischen Bentheimer Hufeisen aus der Zeit von 1250 - 1350 an, das im Nordhorn entdeckt wurde. Dieser wurde für $20 (17,8 Euro) verkauft. Der Erlös floss in das BIS Treasury.

Jean Sytsma gab uns einen Bericht über die Gesundheit ihrer Mutter, Swenna Harger. Swenna kam mit einem Blutgerinnsel und Herzproblemen ins Krankenhaus. Sie war in einem sehr ernsten Zustand. Nach einem längeren Krankenhausaufenthalt wurde Swenna zur Rehabilitation in das Rest Haven Care Center verlegt. Eine Krankenschwester und Jean werden sich danach in ihrem Haus um Swenna kümmern. Jean bat uns alle um Gebete zu unserem himmlischen Vater.

Einige BIS Mitglieder in Bentheim, Deutschland, schickten Grüße und beste Wünsche für ein lustiges und informatives 13. jährliches BIS Picknick. Ich habe die Grüße von Elke Stentenbach und Marcus Pfeifer gelesen. Ken Rabbers informierte über die "Tour of the Netherlands, Belgium, France & Germany" vom 14. bis 26. September 2017. Wenn Sie gedruckte Informationen über diese Reise erhalten möchten, lassen Sie es mich wissen. Meine E-Mail-Adresse erscheint auf der letzten Seite dieses Newsletters.

Jan Alpert hielt eine ausgezeichnete Präsentation über den DNA-Testprozess und Informationen, die jeder von uns lernen kann, indem er sie macht. Jans Vortrag hieß: "Ist DNA der nächste Schritt in Ihrer Familiengeschichte?" John Bouws teilte dann mit uns alte Briefe, die er gesammelt hat, die zwischen der Familie Bouws, die nach Graafschap, Michigan eingewandert war, und der Familie, die damals in Bentheim lebte, hin und her geschrieben wurden. Er teilte einige Dokumente, die verwendet werden können, wenn Sie Familienmitglieder befragen. Sein Vortrag trug den Titel "Interviews für künftige Generationen".

Gary Gemmen

Aus der Autobiographie von Pastor Geert Broene 1838 – 1919

***Einleitung**. Broene war lange Pastor in der Christlich-reformierten Kirche (CRC) in Nordamerika. Er schrieb eine kurze Autobiographie, die wir in den letzten Newslettern aufgenommen haben. Die Übersetzung aus dem Niederländischen stammt von seinem Sohn Johannes Broene.*

Amerika Teil 2: Die Jahre 1871 - 1873

Wir haben weiterhin mit Sorgfalt gearbeitet. 1871 kamen zwei junge Männer, Harm Elshuis und Jan Postma, zu uns nach Hause. Jeder hatte sein eigenes Grundstück. Wir drei haben uns gegenseitig geholfen. Sie halfen mir auf verschiedene Weise und ich half ihnen mit meinen Ochsen. Am Morgen des 31. August waren wir drei damit beschäftigt, Baumstämme von unserem Land zu räumen und übereinander zu stapeln. Die Jungs brauchten einen dünnen Stamm, um ganz oben platziert zu werden. Ich sah mich um und sah, was sie brauchten. Ich warf die Holzkette um sie herum und befahl den Ochsen zu ziehen. Ich habe nicht gesehen, dass sich das vordere spitze Ende unter einer kräftigen Wurzel verfangen hatte, was die Ochsen daran hinderte, voranzukommen. Ich gab einen weiteren scharfen Befehl und sie konterten mit einem gewaltigen Ruck. Das hintere Ende des Baumstammes schwang sich mit ungeheurer Kraft umher und schlug mich zu Boden. Ich stand auf, fiel aber sofort. Ich stand wieder auf, um dann wieder zu fallen und lag bewusstlos auf dem Boden. Die Jungen, die auf ihre eigene Arbeit aus der Ferne bedacht waren, bemerkten nichts davon. Nach einiger Zeit stellten sie schließlich fest, dass etwas nicht stimmte, und sie kamen, um zu sehen, was nicht stimmte.

Ich kam wieder zu Bewusstsein und beantwortete ihre Fragen so gut ich konnte. Sie untersuchten mich und einer von ihnen sah, dass der Fuß meines rechten Beins fast im rechten Winkel zum Bein stand. Bei meinen wiederholten Stehversuchen wurden die gebrochenen Knochen ineinander gestaucht und aneinander vorbei geschoben, was unerträgliche Schmerzen verursachte. "Was jetzt?" fragten die Jungs. Ich sagte: "Einer von euch muss meine Frau holen, die heute Morgen zu Vater Broene nach Graafschap ging, und ihr sagen, dass ich einen Unfall hatte. Sprechen Sie sanft mit ihr - es gibt keinen Grund, ihr sofort zu sagen, dass ich ein gebrochenes Bein habe. Der andere muss zu Jacob Verlee, der Pferde hat und ihn bitten, mich nach Hause zu bringen". "Müssen wir dann", fragten sie mit großer Sorge, "dich hier liegen lassen, bis er kommt?" Ich antwortete: "Ja, das ist der einzige Weg." Ich dachte, wenn ich da allein unter starken Schmerzen liege, werde ich viele Wochen nicht mehr arbeiten können, wenn ich da lebend rauskomme. Ich rief laut zum Herrn: "O Gott, hilf mir, damit ich nicht schwer sündige, indem ich mich gegen dich auflehne. Hilf mir". Das hatte ich befürchtet - Rebellion.

Ich wurde nach Hause gebracht und mein Schuh wurde mir vom Fuß abgeschnitten und die Hose ausgezogen. Dann wurde ich auf eine Bank gesetzt, um mich auszuruhen. Der Bericht über meinen Unfall verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Unser Pastor, J.R. Scheper, kam, als ich zu Hause war. Er versuchte, mich zu trösten und mit mir zu beten. Viele Freunde kamen zu Besuch. Meine Schmerzen waren sehr stark, fast mehr als ich ertragen konnte. Der nächste Arzt war in Holland. Einer der Nachbarn meldete sich freiwillig, um ihn abzuholen, kehrte aber nach Sonnenuntergang ohne Arzt zurück. Ein Gemeindeglied war zu Pferd gekommen.

Er machte sich sofort auf den Weg nach Saugatuck und kehrte um Mitternacht mit zwei Ärzten zurück, die mir Chloroform gaben und das Bein richteten. Das hatte ich befürchtet und den ganzen Tag gebetet: "Oh Herr, erbarme dich meiner". Die Bruchstelle war entlaset, ich kam bald wieder zu Bewusstsein. Ich dachte, das Bein müsse noch gerichtet werden. Also sagte ich: "Ich brauche mehr Chloroform." Andina und Bruder Egbert sahen sich an und

sagten: "Dein Bein ist geschient. Die Ärzte sind gegangen". Um mich zu überzeugen, hob Egbert meinen Kopf, so dass ich das bandagierte Bein in einer mit Watte gefütterten Box sehen konnte. Ich schlug erstaunt meine Hände zusammen und rief "Gott sei gepriesen". Ich wusste nicht, wie ich Ihm, der mich befreit hatte, genügend danken sollte. Ich hatte zwar immer noch Schmerzen, aber sie konnten nicht mit den Schmerzen vor der Operation verglichen werden.

Wie wir uns doch zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich verhalten. Als ich unter den Besuchen litt, war ich oft sehr traurig, entmutigt und manchmal gereizt. Jetzt, wo die Hoffnung auf ein schönes Getreidefeld in dieser Saison Flügel bekommen hatte, nun, da ich selbst wochen- oder gar monatelang nicht mehr arbeiten konnte und den Ärzten 40,00 Dollar schuldete, war ich demütig. Wie der Herr mein Leben lenkte, war es gut. Wie der Herr mit seinem Volk immer gut ist. Ich glaubte das und glaubte auch, dass ich zu Seinem Volk gehöre. Sechs Wochen lag ich auf dem Rücken und konnte mich nicht umdrehen. Das ist immer schwierig, aber besonders für mich. Aber meine Seele war wie ein entwöhntes Kind. Ich dachte über alles nach, was wir erlebt hatten, und kam zu diesen Schlussfolgerungen; ich hatte eine Frau bekommen, die ich liebte; wir hatten zwei kleine Söhne, die ich auch liebte; meine Frau und meine Kinder hatten einen großen Platz in meinem Herzen. Wenn ich darüber hinaus materiell zu wohlhabend geworden wäre, was wäre dann aus mir geworden? Oh ja, ich hatte die äußeren Formen eines religiösen Lebens beibehalten, aber mein Herz war nicht darin. Der Herr besuchte uns mit allen möglichen Katastrophen, um mich zu mir selbst, zu meinem Erlöser und zu meinem Gott zu bringen. Und das war gut. Ich war zufrieden.

Am dritten Tag hatte ich starke Schmerzen und hohes Fieber. Der Arzt erklärte, dass das Knochenmark von oben und unten wieder zusammengeführt werden müsse. Er verschrieb Medikamente und erwartete, dass in ein oder zwei Tagen die Schmerzen und das Fieber nachlassen würden. Er hatte Recht. Von da an war ich vollkommen gesund. Und da Gott mir eine gute Krankenschwester in meiner Frau gegeben hatte, lebte ich wie ein Prinz. Ich war oft beunruhigt darüber, dass meine Frau Andina sich um das Vieh, um das Haus, um die Kinder und um mich kümmern muss. Außerdem hatten wir ein Kind meiner verstorbenen Schwester, die mit Johannes Glupker verheiratet war, in unser Haus gebracht. Aber ich bin froh, dass Andina zu dieser Zeit stark und gesund und voller Mut war.

Die nächsten sechs Wochen waren für mein geistliches Leben eine sehr heilsame Zeit, ja eine Schule, eine Ausbildung. Mein Herz ging an Gottes Volk und ich wollte mit ihnen Gemeinschaft haben. Im September war es sehr trocken und warm. Wie immer hatten die Männer hier und da Feuer gelegt, um das Land zu räumen. Das ging ohne Missgeschick bis Sonntag, 8. Oktober, als der Wind zu wehen begann und hier und da Schwelbrände zu Flammen wurden. Der Wind nahm zu, die Luft war voller Rauch, und es war schwül an diesem Sonntagnachmittag. Das Publikum in der Kirche wurde unruhig. Ein allgemeines Gefühl der Gefahr verbreitete sich. In unserer Kirche in Ost-Saugatuck standen einige auf und verließen den Gottesdienst. Sobald der Gottesdienst beendet war, eilten alle nach Hause, wo alles getan wurde, um die Gefahr abzuwehren. Der Abend nahte und alle hofften, dass der Wind nachlassen würde, wie so oft gegen Ende des Tages. Doch der Wind ließ nicht nach - leider nahm er zu, statt nachzulassen. Niemand hat geschlafen. Jeder war damit beschäftigt, das zu tun, was er für möglich hielt. Aber wie konnte man Feuer ohne Wasser bekämpfen? Der Morgen dieses unvergesslichen Tages kam, Montag, 9. Oktober 1871 (der Tag des Feuers in Chicago). Der Wind wurde zum Hurrikan und die Luft erstickte. Dann kam das Feuer, das durch den Wald donnerte. Es hat hier eine Schneise geschnitten, dort eine andere. Alles auf seinem Weg war verloren.

Und was war mit uns? Ich lag immer noch auf dem Rücken. Wenn das Haus Feuer fing, könnte ich gerettet werden? Meine Frau hat versucht, mir eine Hose anzuziehen. Mit großem

Aufwand gelang dies. Dann versuchten wir, mich mit Hilfe eines Stockes aus dem Haus zu holen. Dabei scheiterten wir, mein Bein war noch so schwach, dass die kleinste Bewegung qualvoll war. Es gab nichts zu tun, außer uns selbst in die Hand Gottes zu geben. Dann sagte ich zu meiner Frau: "Wenn das Haus brennt, musst du dich und die Kinder retten". Sie antwortete: "Was ist dann mit dir? Ich kann dich nicht in einem brennenden Haus zurücklassen." Es war wirklich eine schreckliche Situation. Nebenan wohnte ein Nachbar, der auf eigenen Wunsch das Land um unser Haus herum pflügte. Verzweifelt rannte meine Frau zu ihm und erzählte ihm von unserer misslichen Lage. Er sagte: "Ich trage ihn auf meinen Schultern. Ich werde unbedingt helfen. Mach dir keine Sorgen."

Das Atmen wurde schwieriger, da die Luft voll Rauch war. Geerd Deters kam mit seiner Frau und seinem Kind. Er hatte ihr Bettzeug in ein Laken gebunden und auf seinen Schultern getragen. Das war alles, was er gerettet hatte. Er hatte gesagt: "Geert Broene hat keine Bäume oder Stümpfe in der Nähe seines Hauses und das Land wird gepflügt. Es ist möglich, dass wir dort Sicherheit finden." Etwas später kam Gerrit Lohuis mit seiner Familie und der Familie Steketee aus dem gleichen Grund zu uns. Sie hatten fast alles verloren und informierten uns, dass Bruder Egbert auf dem Weg war. Die Ochsen wurden mit seiner Frau und seinen Kindern und seinem Bruder Fred an seinen Wagen gespannt, er plante, bei uns Sicherheit zu finden. Diese Männer, die bei uns waren, hatten das Feuer so lange bekämpft, dass sie fast völlig erschöpft und völlig blind waren. Die ganze Nacht waren wir auf der Suche nach Egbert und seiner Familie, aber vergeblich. Sie sind nicht gekommen. Das hat uns große Angst gemacht. Wie auch immer, der Morgen brachte sie. Wegen völliger Erschöpfung konnten sie nicht weiter und mussten unterwegs eine Unterkunft finden. Vor Mitternacht ließ der Wind nach, es begann zu regnen und das Feuer wurde bald gelöscht. Der Schaden war sehr groß, und für viele war die Aussicht verzweifelt. Die Situation wurde jedoch durch die erstaunliche Großzügigkeit unserer amerikanischen Bürger sehr erleichtert.

Was mich betrifft, mein Bein hat sich verbessert. Schnell zeigte sich, dass die Ärzte gute Arbeit geleistet hatten. Es hat lange gedauert, bis ich überhaupt daran denken konnte, in die Kirche zu gehen. Ein Kollege, der ein Team von Pferden hatte, hielt an einem Tag an und sagte: "Würdest du nicht wieder zum Gottesdienst gehen?" Meine Antwort lautete: "Ich möchte sehr gerne, aber wie kann ich auf diesen Krücken". "Wir schaffen es", antwortete er. "Ich werde den Wagen in den Graben fahren und dich dann drauf setzen." Beim Erreichen des Schulhauses (Kirche und Pfarrhaus wurden im Feuer zerstört) hebe ich euch wieder herunter und mit euren Krücken könnt ihr einen Sitzplatz erreichen." Natürlich habe ich dieses Angebot gerne angenommen. Als der Frühling 1872 kam, war mein Bein stark genug, um leichte Arbeit zu verrichten. Das brüderliche Mitgefühl hatte viele unserer Gemeindemitglieder veranlasst, einen Tag Arbeit beizutragen. Auf diese Weise wurde eine Ecke unseres Landes gerodet, gepflügt und Weizen gesät. Die Ernte war ausgezeichnet, so dass wir genug geerntet haben, um eine neue Ernte zu säen. Die Wirtschaft blühte. In fast unglaublicher Zeit konnten wir die meisten unserer Schulden abbezahlen. Im Winter 1872-73 transportierte ich Schierlingsrinde mit meinen Ochsen zur Gerberei Wallin und brachte die Stämme dann ins Sägewerk, um das Holz für unser neues Haus zu sichern. Wir freuten uns mit Angst und Zittern. Wir wollten demütig dankbar bleiben, aber das ist nicht einfach, wenn der Erfolg kommt.

Das Feuer von 1871 in Laketown und in den Dörfern von Fillmore

Weil die große Stadt Chicago fast ganz durch einen Brand zerstört wurde und auch die nahe gelegene Stadt Holland gebrannt hatte, konnten die Bauern um Graafschap herum nicht viel Hilfe erwarten. Die Saugatuck Commerial Record versuchte es in eine Perspektive zu bringen:

Schäden durch Brände in Western Allegan

Die großen Brände, die am 8. und 9. Juli über das Seeufer fegten, sind scheinbar von den Bränden ausgegangen, die entfacht wurden, um den Wald zu roden. Der Sturm, der am 8. August aufkam, schürte diese Feuer zu heftigen Flammenwellen und trieb sie weiter durch Feld und Wald und zerstörte Zäune, Mais auf dem Feld, Heu und Getreide in den Mieten, Scheunen und deren Inhalt sowie Häuser und Möbel. Sehr wenig Vieh ging verloren und es forderte keine Menschenleben in Graafschap, soweit wir wissen. Dafür können wir nicht dankbar genug sein. Angesichts des Leidens in Chicago und in den Städten in Wisconsin sowie weiter nördlich an dieser Küste haben die Menschen in diesem Gebiet viel Grund, sich sehr glücklich zu fühlen. Nachfolgend finden Sie eine Liste derjenigen, die Gebäude verloren haben. Die Höhe der Verluste ist nicht abschätzbar, da die Menge an verbranntem Getreide, Heu usw. nicht genau bekannt ist. Fillmore Township verlor viele Gebäude, Getreide und Futter.

[Die Zeitung enthält eine unvollständige Liste der Verluste. Namen aus Bentheim, uns vertraut, folgen.]

H. Dobben - Haus und Scheune, Getreide und Heu

Gerrit Pol - Blockhaus, Scheune und Futtermittel

Gerrit Dobben - alle seine Gebäude, Heu und Getreide

Albert Diek - Rahmenhaus, Scheune und Getreide

Berent Lemmen - Blockhaus, Scheune und Getreide

G. Jeurink - Rahmenhaus

G. Heneveld - 2 Scheunen, Backsteinhaus und Getreide.

H. H. Broene - Rahmenhaus und Scheune

J. Klomparens - Rahmenhaus, Scheune, Heu und Getreide

J. Breuker - Rahmenhaus, Scheune, Proviant und Heu

J. Menken - Blockhaus, Scheune, Möbel, Futter und Getreide

B. Stegink - Rahmenstall, Blockhaus, Heu und Mais

„De Wachter“, herausgegeben von Pastor VanderWerp von Graafschap, berichtete folgendes:

Laketown, Fillmore und Holland Townships schwer getroffen

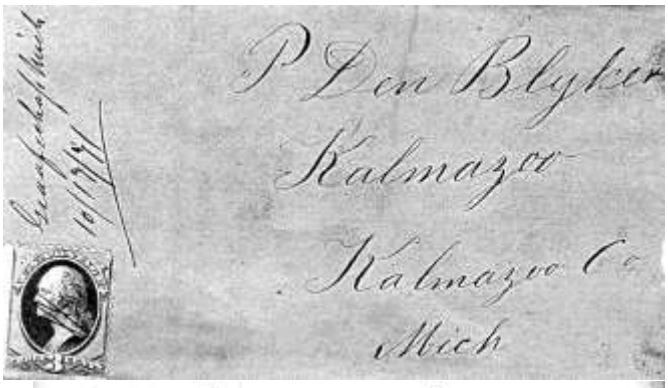
Im benachbarten Graafschap, Collendorn[E.Saugatuck], Niekerk, Noordeloos, Overisel und Zeeland wüteten die Flammen schrecklich, besonders in den drei erstgenannten Gemeinden. In diesen Gemeinden wurden rund 130 Betriebe ganz oder teilweise zerstört, mit unbekannten Schäden an den Wäldern und anderem Eigentum. Bei Graafschap, einschließlich Laketown und Fillmore, wird der Schaden auf 100.000 Dollar geschätzt. Ein Teil davon war versichert. Die Gemeinde Collendoorn verlor über die allgemeine Katastrophe hinaus auch die reformierte Kirche mit dem Pastorat, die meisten Möbel und fast die gesamte Bibliothek des Pastors. Das Juwel von Collendoorn ist weg. Die Kirche und das Pfarrhaus, für die die Mitglieder dieser Gemeinde so eifrig gearbeitet und geliebt haben, und wo sie einen Pfarrer mit der Aussicht auf eine günstige Zukunft haben, sind in einem Augenblick in Rauch und Asche umgekommen.

Später hieß es in offiziellen Berichten, dass 27 steuerpflichtige Familien aus Laketown und 57 aus Fillmore alles verloren haben. Außerdem brannten sieben Brücken und die neu gebaute Kirche in E. Saugatuck.

Eine Woche nach dem Brand kam Harm Lucas von Graafschap persönlich, um den reichen Paulus denBleijker von Kalamazoo zu besuchen, der das Gebiet von Graafschap repräsentiert. Er erklärte, dass sie nur sehr wenig von der öffentlichen Hilfe erhielten, die in bevölkerungsreichere Gebiete floss. Paulus brachte ihn in das neu gegründete Kalamazoo Relief Committee. Paulus stimmte auch zu, dem "Elendsten in Graafschap" 100 Dollar zu geben. Ein Komitee wurde gebildet, um festzustellen, wer der Bedürftigste ist. Sie berichteten später: "Sie wussten kaum, wo sie anfangen sollten", aber das Geld wurde gleichmäßig verteilt. Auf der Liste standen 14 Familien, die Hälfte davon ursprünglich aus Bentheim. Dazu gehören Broene, Dobben, Stegink, Klomparens und Breuker aus der obigen Zeitungsliste sowie Glupker und Geert Piers. Getrennt wurden 492 Dollar von Einzelpersonen in der Gegend von denen gesammelt, die ihren Nachbarn helfen konnten.

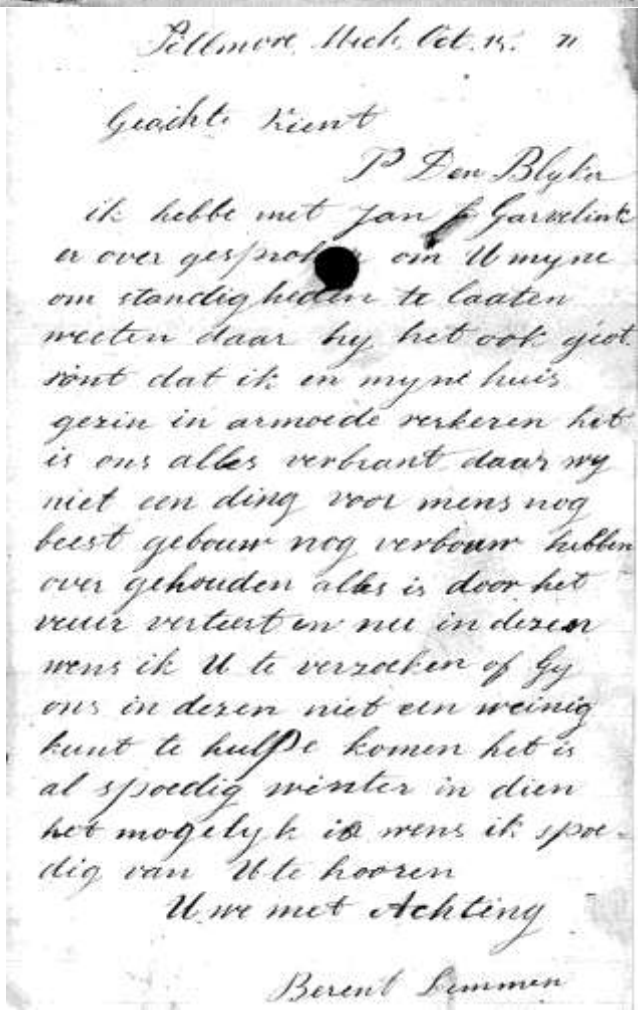
Die Kosten für den Wiederaufbau waren groß. Die weit verbreiteten Brände brachten sowohl eine hohe Nachfrage nach Holz als auch ein vermindertes Angebot mit sich. Doch die robusten Pioniere schafften es schließlich wieder, wirtschaftlich zu wachsen.

Paulus denBleijker



Paulus denBleijker war wahrscheinlich der reichste niederländische Einwanderer in Michigan vor seinem Tod 1872. Als solcher erhielt er oft Hilfeersuchen. Obwohl er in Kalamazoo lebte, lebte sein Bruder Martin in Fillmore Township und viele Anfragen kamen aus dem Gebiet von Graafschap.

Brief an Den Blijker aus Graafschap vom 7. Oktober 1871.
Darunter: Brief von Berent Lemmen an Den Blijker über den Verlust seines Besitzes durch das Feuer.


Fillmore Mich Oct 15. 71

Geachte Kient

P Den Blyker

ik hebbe met Jan Garvelink er over gesproken om U myne om standigheden te laaten weeten daar hy het ook geot sont dat ik en myne huis gezin in armoede verkeren het is ons alles verbrant daar wy niet een ding voor mens nog beest gebouw nog verbouw hebben over gehouden alles is door het veuur verteert en nu in dezen wens ik U te verzoeken of Gy ons in dezen niet een weinig kunt te hulpe komen het is al spoedig winter in dien het mogelyk is wens ik spoedig van U te hooren

U we met Achting

Berent Lemmen

Paulus bewahrte seine gesamte Korrespondenz und so können wir einige Bedürfnisse der Grafschafter Einwanderer von vor vielen Jahren nachlesen. Schon 1854 schreibt J.G. Kronemeyer, um seinen Bruder nach Amerika zu bringen. Ein ähnlicher Brief von H. G. Albers bittet um Hilfe, um den Rest seiner Familie aus Hoogstede in Bentheim zu holen.

Während des Bürgerkriegs schrieb Lambert Mepjans und bat um einen Kredit von 40 Dollar auf seine Farm. Alle, die für den Einziehung (ins Militär) in Frage kamen, hatten jeweils 40 Dollar für die Stellung einer Ersatz-Person zu zahlen, und Lambert brauchte dafür Geld.

Paulus hatte vielen Einwanderern Geld geliehen, und als die Tragödie des Feuers von 1871 zuschlug, erhielt er Bitten um sofortige Hilfe und um Schuldenerlass. Zum Beispiel schrieb Geert VanTubbergen von Graafschap, dass er seine Schulden nicht begleichen könne, weil er 82 Bündel Schiffsholz (?? cords of bark) verloren habe, die am Dock verbrannt seien.

Sein Bruder Martin meldete den Verlust von 3000 Zaunschienen. Auch 60 Schnüre (cords?) aus 4 Fuß Holz. Er schenkte ein fettes Schwein und 10 Scheffel Weizen an Graafschaper, die alles verloren hatten. Er verkaufte seine jungen Ochsen wegen Futtermangels fast umsonst. Er berichtete, dass er mit 71 Jahren zu alt war, um Holz (rails?) zu spalten, während seine Söhne zu jung dafür waren.

Anstatt um Hilfe für sich selbst zu bitten, bat er Paulus seinem 14-jährigen Enkel zu helfen, nach Amerika zu kommen.

Familie Heetderks erinnert sich an das Feuer

Diese Familie William Heetderks kam ursprünglich aus Heesterkante.

Die Scheune der Heetderks brannte am Abend des 10. Oktober. An diesem Morgen, als der Himmel durch die Waldbrände rot und die Luft mit beißendem Rauch erfüllt war, wurde ein Baby auf dem Hof Heetderks geboren. Es war Geertrude, man nannte sie Trui. Als Vater Heetderks entdeckte, dass das Feuer unter einem Teil des Hauses war, sagte er seiner Frau Janna, dass sie und das Baby auf ein offenes Feld gehen müssten. Also ging Mutter Heetderks, mit dem einen Tag alten Kind in ihrer Schürze und der neunzehn Monate alten Grace unter einem Arm, auf ein offenes Feld, auf das der Ehemann und Vater eine Menge Bettwäsche getragen hatte. Kaum hatten sich die junge Mutter und ihre kleinen Kinder es bequem gemacht, als man sah, dass Funken die Bettwäsche entgezündet hatten. Sie nahm ihre Kinder und floh weiter vor den Flammen ins Haus des Lubbers. Mutter und Baby wurden dort sofort zu Bett gebracht. In dieser Nacht kam Vater Heetderks zu den Lubbers mit der willkommenen Nachricht, dass das Heetderks-Haus gerettet sei und die Familie für die Nacht zurückkehren könne. Sein Bruder Henry John Heetderks war bei ihm, der die Familie zurück ins Haus brachte.

Die erschütternden Erfahrungen brannten sich unauslöschlich in Erinnerung einer der älteren Töchter, Frau Gertie Heetderks Beld aus Lodgepole, South Dakota. Sie erinnert sich an verbrannte Hühner, und wie dass das Vieh und die Schweine vor den Flammen flohen und als verloren galten. Aber am nächsten Tag regnete es und das Vieh kehrte zurück bis auf das Ochsengespann.

Einige Tage später erfuhr Vater Heetderks, dass die Ochsen in Overissel seien. Er eilte dort zu einem freundlichen Bauern und war überglücklich, als die Tiere dem Ruf ihrer Namen folgten. Mit freudigem Herzen fuhr er sie nach Hause, und es war eine glückliche Familie, die sie nach ihrer Rückkehr begrüßte.

-BIS Contacts-

President: Gary Gemmen gary@altelco.net

Vice President: John Bouws jdbouws@gmail.com

Secretary: Pat Gemmen gary@altelco.net

Treasurer: Ward Walkotten PO Box 194 Macatawa, MI 49434

German President: Marcus Pfeiffer

Editor: Loren Lemmen lemmenlr@att.net

Bentheimer's

International Society Newsletter

Bewahren und Verbinden

Präsidenten Ecke

Gary Gemmen

2017 – Ausg. 01. Nr. 51

Diese „Präsidenten Ecke" spricht über die frühe Erforschung der Genealogie unserer Familie und schließt mit einem Ereignis, das am 20. Oktober 2016 stattfand. Erlauben Sie mir, es mit Ihnen zu teilen.

Seit 1984 erforscht Pat die Familie Gemmen und andere Vorfahren von der frühen Vergangenheit bis in die heutige Zeit. Ihre Forschung hat dazu geführt, dass wir über Michigan nach Pella in Iowa, German Valley, Illinois und sogar Florida und darüber hinaus gefahren sind. Wir fuhren häufig zur genealogischen Bibliothek in Fort Wayne, Indiana. An einem Tag im Jahr 1985 blickte Pat von ihren Aufzeichnungen auf und sagte: "Gary, du musst mich nach Europa bringen, um in Coevorden und Uelsen, Emlichheim, Veldhausen und Nordhorn nach Aufzeichnungen zu suchen." Was sie nicht sagte, war, dass es letztendlich insgesamt vier Reisen Europa ("nach Hause") erfordern würde, um unsere Wurzeln zu finden. Was noch interessanter war, war, unsere Verwandten in ihren Häusern, Dörfern und Kirchen kennenzulernen und sogar Gräber früherer Vorfahren auf den Friedhöfen zu finden. Als ich 1984 auf der Terrasse meines Cousins stand, sagte ich: "In Allendale gibt es eine Familie mit dem Nachnamen Broene." Mein Cousin, Albert Holthuis, sagte: "Gary, sieh dort hinüber zu dieser Farm im Tal. Das sind die Wirtschaftsgebäude, in denen die Familie Broene wohnte. Sie wohnte in Höcklenkamp und meine Holthuis-Familie, wohnte in Hardingen. Wir sind nur ½ km voneinander entfernt. "

Pat hat ihre Ergebnisse in ihrem dritten genealogischen Buch mit dem Titel „GEMMEN FAMILY HERITAGE 730 bis 2011" aufgezeichnet und veröffentlicht. Die frühesten Anfänge in diesem Buch begannen 730 mit Charlemagne und Widukind. Sie konnte von 1090 bis 1490 eine enorme Menge an Geschichte finden. weil die Gemmen (alias von Gemen) Familie in der Burg Gemen in Deutschland lebte. Diese Burg ist bis heute als Burg Gemen bekannt. Als wir 1985 und 1987 die Burg Gemen besuchten, sahen wir die Familienlinie in einem der Gänge, die zur Buchhandlung führten an der Wand. Albert Storcks, damals (bis 2008) Vorsitzender vom Heimatverein Gemen e.V., recherchierte für uns in Aufzeichnungen, die er einsehen konnte, von denen wir aber nur träumen konnten. Eine weitere hervorragende Quelle für Genealogie-Informationen war das BIS-Mitglied Elke Stentenbach aus Isterberg.

Pats Recherchen beinhalteten die Suche nach Eleanor von Aquitanien, die von 1137 bis 1152 Königin von Frankreich war, und später von 1154 bis 1189 Königin von England. Dies ist wahrscheinlich der Grund, warum meine Wurzeln für 33% Englisch sind.

Pat und ich erlebten kürzlich den nächsten Eintrag in der Familienlinie der Gemmens. Dies war der Tod unseres Sohnes Patrick Jeffrey Gemmen am 20. Oktober 2016. Patrick wurde 49 Jahre

alt. Sein erster Eintrag gibt sein Geburtsdatum als 11. März 1967 an und jetzt wird sein Todesdatum als 20. Oktober 2016 aufgezeichnet. Dies sind die Informationen, die zukünftige Generationen finden werden, wenn sie die Gemmen-Wurzeln sehen wollen. Vielleicht werden diese Erinnerungen auch Ihre Erinnerung wachrütteln und Sie auffordern, Ihre Familiengeschichte zu schreiben und sie mit Ihrer Familie und auch mit unserer Gesellschaft zu teilen.

Von Gary

Geert Broene (1798 - 1865)

Einführung. *In den letzten Ausgaben des Newsletters haben wir Teile der Autobiographie von Pastor Broene aufgenommen. In dieser Ausgabe schließen wir mit einigen seiner anderen Schriften zur lokalen Geschichte der Familie und der Farm in Bentheim. Die Übersetzungen aus dem Niederländischen wurden von Pastor Gerrit Sheeres im Calvin College Archiv in Grand Rapids, Michigan, angefertigt. Geert schrieb folgendes über seinen Großvater:*

Eine Familie mit dem Namen Broene lebte seit undenklichen Zeiten in Grafschaft Bentheim in Höklenkamp. Leider war es früher nicht üblich, etwas über deine Familie zu schreiben - das war für die Bauern unangemessen. Reiche Leute und Adel konnten das, aber keine Bauern. Sie hatten bessere Dinge zu tun. Aus diesem Grund muss ich auf meine Erinnerung zurückgreifen.

Meine Urgroßeltern auf der Seite meines Vaters waren schon früh körperlich ausgelaugt. Der Mann hieß Harm Broene. Er hatte drei Söhne, von denen der älteste 1794 geboren wurde. Als Erstgeborener war er dazu bestimmt, der Bauer der Ahnenfarm zu werden. Er erzählte mir selbst, dass seine Eltern vorzeitig gealtert waren. Keiner von ihnen wurde alt, und beide wurden schon früh unfähig, ihre Verantwortung zu erfüllen - der Vater auf der Farm und die Mutter zu Hause. Das war der Grund, warum sie ihren Sohn Geert ermutigt haben, trotz seiner Jugend nach einer Frau zu suchen, damit das Haus wieder eine fürsorgliche Hausfrau beherberge. Daher trat Geert im Alter von 18 Jahren in die Ehe ein. Er heiratete Aggenesa Reurik von Hilten, die älter war als er.

Als er jung war, pflanzte er eine Reihe von Obstbäumen und veredelte sie. Später beschnitt er sie und kümmerte sich mit großem Erfolg um sie. Er genoss die Früchte dieser Bäume sein ganzes Leben lang. Er pflanzte auch viele Bäume um sein Haus und die Scheune, wie Eichen, Buchen, Pappeln und Erlen, so dass das Haus und die Scheune von Bäumen umgeben waren. Dies sorgte für ein attraktives Erscheinungsbild und stellte auf lange Sicht einen erheblichen Wert dar.

Ich kenne die Zeit der geistigen Veränderung des Großvaters nicht. Aber ich erinnere mich, dass er mir erzählte, dass er und ein paar andere sich nicht mehr wohlfühlten in der reformierten Kirche von Uelsen, deren Mitglied er war. Das muss in den Jahren 1835-1840 gewesen sein. Er fand nicht, dass er geistig genährt würde. Deshalb gingen er und einige andere Menschen aus dieser Gemeinde am Tag des Herrn nach Veldhausen. Veldhausen war ein Dorf etwa 4,5 Meilen von Uelsen entfernt. Die dortigen Pastoren waren recht orthodox. Ihre Zuhörer wurden dort erbaut und ihre Seelen erfreut. Später wurden Einwände gegen diese Praxis erhoben. Sie begannen zu fragen, ob sie das Richtige taten oder nicht.

Sie verstanden den Einwand, aber was war die Alternative? Sie beschlossen, ein Zweierkomitee zu ernennen, um die Pastoren von Veldhausen zu fragen, ob sie bereit seien, zu versprechen, dass sie die Gemeinde nach reformierter Lehre und Kirchenordnung regieren würden. Großvater Broene war einer der Auserwählten, die die Gruppe vertraten. Wenn die Pastoren zustimmten, würden sie die Kirche in Uelsen verlassen und nach Veldhausen gehen.

Beide Pastoren sahen sich völlig überrascht an, nachdem sie die Frage gestellt hatten. Sie haben kein Wort gesagt. Der Ausschuss drängte auf eine Antwort. Schließlich sagte einer der Pastoren mit Tränen in den Augen: "Meine Freunde, wir können das unmöglich versprechen; Wir haben keine Autorität. Der König hat diese Autorität selbst übernommen." Beide Männer waren überrascht, diese Antwort zu hören. So erfuhren sie, dass es in der Kirche von Graafschap Bentheim keine kirchliche Disziplin (Kirchenzucht) mehr gab.

Anmerkung gjb: Der König von Hannover hatte nie letzte Autorität in der reformierten Kirche der Grafschaft Bentheim! Höchstens der Oberkirchenrat!

Bis jetzt hatten sie sich keine Gedanken über eine Trennung gemacht, aber jetzt kam das Thema auf. Gerüchte über die Abscheidung in den Niederlanden hatten Bentheim erreicht. Kurz gesagt, die Abscheidung wurde in mehreren Gemeinden in Bentheim Realität. Geert wurde als Ältester in der ausgetretenen (altreformierten) Gemeinde Uelsen gewählt. Diese Gemeinde wurde von Pastor A.C. Van Raalte instituiert. Verfolgungen brachen aus und der örtliche Kirchenrat wandte sich an die niedere Regierung um Hilfe. Gendarmen, gewöhnlich Landdragoner genannt, wurden zu den friedlichen religiösen Versammlungen geschickt. Da die Gemeinden keinen Pastor hatten, musste die Ältesten ihre Gaben einsetzen (=predigen). Dann kamen die Gendarmen und mit der Spitze des Schwertes die Menschen vertreiben. Sie schrieben deren Namen auf und binnen kurzer Zeit erhielten diese Leute eine Aufforderung, vor Gericht zu erscheinen. Sie wurden zu Geldstrafen oder Gefängnis verurteilt. Die Anführer waren die Hauptziele. Einmal schrieb ein Gendarm Großvater Broene seinen Namen auf und sagte dabei mitfühlend: „Broene! Sie riskieren Ihren gesamten Hof!"

Die Geldstrafen wurden größer. Großvater war einer von zweien, die nach Osnabrück bestellt wurden, um zu sehen, ob sie ihre Beschwerden beim "Landdrost" einreichen konnten. Die andere Person stammte aus der Stadt Schüttorf. Osnabrück war ein Zwanzig-Stunden-Spaziergang entfernt. Nach ihrer Ankunft dort stellten sie sich und ihren Fall vor. Ihnen wurde gesagt, dass sie als Menschen bekannt seien, die sich Recht und Ordnung nicht unterwerfen wollten. Vater erklärte, ganz im Gegenteil, sie beteten für das Wohlergehen des Vaterlandes, des Königs und der Regierung. Sie erzählten dem Landdrosten von einer Witwe, deren einzige Kuh für eine Geldstrafe verkauft werden sollte und von anderen ähnlichen Fällen. Nach einer Diskussion schrieb der Landdrost einen Brief und beauftragte den Großvater, ihn persönlich dem Amtmann von Neuenhaus zu überreichen.

Nach der Rückkehr versuchte Großvater, den Brief an den Amtmann zu überreichen. Der gab zuerst vor, nicht zu Hause zu sein. Als er jedoch erfuhr, dass der Brief vom Landdrosten von Osnabrück stammte, traf er sich mit Großvater. Nachdem er den Brief gelesen hatte, drohte er Großvater wutentbrannt. Das Ergebnis war jedoch, dass keine unbezahlten Geldstrafen mehr bezahlt werden mussten und die Verfolgung gestoppt wurde.

Bei einer anderen Gelegenheit wurden Großvater und der Student B.J. Sundag von Bentheim beauftragt, Ostfriesland auf dessen dringende Bitte zu besuchen. Als die lokalen Behörden von ihrer Ankunft erfuhren, gingen sie zu ihnen und baten um eine Reisegenehmigung, die sie nicht

hatten. Das war genug, um beide zu verhaften. Sie wurden ins Gefängnis gebracht, ein unangenehmes Loch, wo sie kaum sitzen oder liegen konnten. Aber die Frau des Gefängniswärters, eine gottesfürchtige Person, wollte von ihrem Mann wissen, was diese beiden Männer falsch gemacht hätten. Ihr Ehemann weigerte sich, es ihr zu sagen, also ging sie zu dem Loch und sprach mit den beiden. Das Ergebnis war, dass der Gefängniswärter, entgegen seiner Instruktionen, aufgrund des Einflusses der Ehefrau wagte, die beiden Männer in einem bequemen Raum unterbrachte, der gute Stühle, einen Tisch mit einer holländischen Bibel und ein gutes Bett enthielt. Dies dauerte ein paar Tage, und die Beamten ließen die Männer frei, unter der Bedingung, dass sie sofort weggehen und nie wieder zurückkehren sollten.

Im März 1865 kehrte Großvater aus Kloosterhaar in den Niederlanden zurück, wo er wie üblich am Sonntag gepredigt hatte. Er fühlte sich ungewöhnlich müde. Bald fühlt er sich krank. Der Arzt wurde gerufen, aber die Krankheit wurde schlimmer. Der Autor dieser Memoiren saß in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 1865 am Bett des Patienten. Im Morgengrauen vom 1. Mai 1865 starb Geert Broene im Herrn im Alter von fast 67 Jahren. Die Erinnerung an ihn war vielen ein Segen.

Kampf um Wasserrechte zwischen Höcklenkamp und Hardingen

(an den Pastor Geert Broene sich erinnerte)

Anmerkung des Herausgebers: Es sollte daran erinnert werden, dass Geert nur ein Junge war, als dies passierte und er die Geschichte über 50 Jahre danach schreibt. Es gibt niemanden, der die andere Seite der Geschichte präsentieren könnte.

Während der Amtszeit des Großvaters auf dem Hof und nach dem Tod seiner Eltern kam es zu einem schrecklichen Streit zwischen sieben Bauern aus Höcklenkamp einerseits und einem Bauern aus Hardingen andererseits. Das Problem war folgendes: Der westliche Teil der Gemeinde von Höklenkamp enthielt eine Reihe von Quellen, aus denen Wasser aus dem Boden sprudelte, das jeweils einen kleinen Strom bildete. Dies bildeten nach einer Weile einen Bach, der nach Osten lief. Sieben Höklenkamper Bauern hatten Weiden und nutzten den Bach zur Bewässerung. Aus diesem Grund hatten sie im Hauptstrom ein paar Absperrungen - eine Art Schleuse - platziert. Wenn sie die Schleusen schlossen, überschwemmte das Wasser ihre Weiden. Und weil sie nur sieben an der Zahl waren, einigten sie sich darauf, dass jeder Bauer das Wasser an einem Tag in der Woche nutzen konnte. Aber da es Arbeit mit sich brachte, um das Wasser an alles sieben Höfe zu leiten, und sie es vorzogen, sonntags nicht zu arbeiten, hatten sie sich darauf geeinigt, dass sie jedes Jahr mit Januar um einen Tage in der Reihe aufrücken würden Jeder würde alle sieben Jahre sonntags an der Reihe sein.

An der Ostgrenze der Bauerschaft Höklenkamp, direkt unter diesem Weideland, lebte in Hardingen ein Bauer namens Nordbeck. Dieser besaß neben einer großen Farm auch eine Getreidemühle und eine Bäckerei. Er benutzte den oben erwähnten Bach für seine Mühle. Und er durfte das. Aber in den Zeiten von Trockenheit verbrauchten die Weiden so viel Wasser, dass Nordbeck kaum noch etwas für seine Mühle bekam.

Eines Tages beklagten die Bauern sich, ihr Wehr sei hoch gezogen. Während sie annahmen, dass ihr Land die ganze Nacht über überflutet worden war, entdeckten sie, dass dies nicht so war. Wenn das so weiterging, mussten sie Maßnahmen ergreifen, um es zu stoppen. Es wurde beschlossen, dass die Person, die an der Reihe war, in der Nähe seines Wehres eine Wache

postieren sollte. Wenn etwas passieren würde, musste die Wache sicherstellen, dass sich nichts änderte. Eventuell wäre der Wächter nicht stark genug, und so hatten sie angeordnet, dass er ein bestimmtes Signal geben würde. Diejenigen, die am nächsten wohnten, würden dann gewarnt und sofort zu Hilfe kommen und dafür sorgen, dass die Person gefasst würde, denn niemand zweifelte daran, dass Nordbeck der Schuldige war.

Es wurde bald offensichtlich. Zwei Knechte von Nordbeck kamen nachts heimlich und zogen das Wehr hoch. Die Wache verbot es ihnen, ließ das Wehr wieder nieder und gab das vereinbarte Signal. Sofort kamen die Bauern und ihre Knechte, ihre Brüder und andere angerannt. Die Knechte von Nordbeck waren natürlich in der Unterzahl, also waren sie machtlos. Einer von Nordbecks Knechten ging nach Hause, um ihm zu erzählen, was passiert war. Der Bauer wurde wütend, sprang aus dem Bett und versammelte all seine männlichen Diener, darunter sogar den Schafhirten. Sie eilten an den Ort des Streites und es entstand eine unangenehme Situation. Der wütende Nordbeck wollte das Wehr öffnen, aber er wurde von der anderen Seite daran gehindert. Es gab keinen Mangel an Fluchen, Brüllen, Schimpfen und Schlammwerfen.

Karte der Gegend von 1898

Der oben erwähnte Streit mit Nordbeck führte zu einem Gerichtsverfahren. Nordbeck behauptete, dass die Bauern das Wasser für ihre Weiden nutzten, während er behauptete, dass er allein uneingeschränkt Recht auf das Wasser für seine Mühle hätte. Er verlor vor Gericht, aber er legte gegen die Entscheidung vor einem höheren Gericht Berufung ein. Es wurde ein langwieriger Fall, weil das Gericht eine örtliche Untersuchung anordnete. Das endgültige Urteil fiel zugunsten der Höklenkamper Bauern. Nordbeck legte jedoch Berufung beim Obergericht in Celles ein. Jetzt mussten die Bauern einen anderen Anwalt anstellen. Sie erhielten einen in Meppen mit dem Namen Moellert. Ein Fußweg von 27 Meilen von uns entfernt. Der Fall dauerte insgesamt zwölf Jahre. Die Bauern mussten von Zeit zu Zeit ihren Anwalt konsultieren, um herauszufinden, was mit dem Fall geschah. Keiner von ihnen tat dies gern, und wenn einer von ihnen dies gelegentlich tat, war ihr Bericht gewöhnlich so fehlerhaft und ungenügend, dass man entschied, dass Geert Broene das besser machen würde als der Anwalt. Vielleicht ist er dafür bezahlt worden, ich weiß es nicht. Ich erinnere mich, dass ich in meiner Jugend, als ich noch ein Kind war, gesehen habe, wie der Großvater mit seinem Spazierstock und einem Rucksack über die Schulter wegging, um die neun Stunden zu Fuß zu gehen. Das Endergebnis war, dass Nordbeck den Fall verlor.

Maaksmaal oder Hielkebier (G. Broene)

beschrieben von Pastor Geert Broene

Wie es in Graafschap Bentheim gesetzlich vorgeschrieben war, bekam der älteste Sohn den Hof. *((gjb: kaum gesetzlich vorgeschrieben, eher Brauch)* Wenn die erstgeborenen Kinder Mädchen waren und schließlich ein Sohn geboren wurde, bekam dieser den Hof. Hatte ein Ehepaar nur Mädchen, ging der Hof an die älteste Tochter. Solange die anderen Kinder nicht heirateten, hatten sie ein Wohnrecht im Elternhaus, was bedeutete, dass sie, wenn sie krank oder schwach oder in irgendeiner Weise arbeitsunfähig wurden und nicht in der Lage waren, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, das Recht hatten, lebenslang im Elternhaus zu bleiben.

Wenn sie heirateten, bekamen sie eine Mitgift vom Hof, etwa Geld, Vieh oder andere Güter. Die Höhe dieser Mitgift war immer lange vorher bestimmt. Wenn jemand heiratete, wurden die Familienmitglieder und die engsten Bekannten zu einem Treffen vor der Hochzeit in dem Haus eingeladen, in dem die Hochzeit stattfinden sollte; Dort würden sie beurteilen und bedenken, wie viel jedes der Kinder brauchen würde, wenn sie heiraten würden. Wenn die Eltern noch lebten, musste bestimmt werden, wie viel sie jährlich fordern könnten, wenn sie den Bauernhof den jungen Leuten übergeben und sich zurückziehen würden.

Wie Sie sehen können, haben diese Treffen viele Probleme gelöst, und daher war es nicht verwunderlich, dass sie als sehr wichtig angesehen wurden. Sie würden dafür sorgen, dass jemand anwesend war, der schreiben konnte und der Dinge logisch aufschreiben konnte, so dass die Entscheidungen aufgezeichnet und in Sicherheit gebracht wurden. Außer bei außergewöhnlichen Umständen trugen die Entscheidungen im Königreich Hannover den Stempel der Rechtmäßigkeit, obwohl die Grafschaft Bentheim hierin eine Ausnahme darstellte.

Ein solches Treffen wurde im lokalen Dialekt als "Maaksmaal" ("machen-ein-Essen") von "machen" und "essen" bezeichnet. Vor allem, weil Entscheidungen getroffen und abgesprochen wurden; und zweitens, weil zu diesem Anlass eine Mahlzeit bereitgestellt wurde. In anderen Gegenden von Graafschap nannte man sie "Hielkebier" (Hochzeitsbier) von Hylick, "Heirat" und weil es bei solchen Gelegenheiten üblich war, Bier zu trinken.

Familie Dave Broene aus Amerika besucht 2012 die alte Familienfarm in Höcklenkamp.

Europa Tour September 2017 – u.a. Teilnehmer

Für den 14.-26. September 2017 ist eine Europareise inklusive Stopp in der Grafschaft Bentheim geplant. Am 21. Dezember 2016 sind 37 Personen angemeldet, und wir freuen uns wieder einmal auf einen gemeinsamen Besuch mit Familie und Freunden in der Grafschaft Bentheim.

Die Gruppe wird am 14. September von Michigan abfliegen und über Nacht nach Amsterdam fliegen, wo Rolf, unser Fahrer von Richter's Reisen uns erwartet, um uns zu begrüßen. Danach machen wir uns auf den Weg, um Sehenswürdigkeiten in den Niederlanden (historisches Delft, geschäftiges Rotterdam) und Belgien (altes Brüssel, das Memorial in Waterloo) zu besuchen, und dann für einen ganzen Tag in die Normandie, um die Küste und die mit dem Zweiten Weltkrieg verbundenen Sehenswürdigkeiten zu sehen. Es wird auch einen ganzen Tag in Paris geben, um die Schönheiten der Stadt und des Eiffelturms zu genießen! Bevor wir in der Grafschaft Bentheim ankommen, machen wir Halt in Bastogne in Belgien, um mehr über die Ardennenoffensive zu erfahren, die von Dezember 1944 bis Januar 1945 stattfand.

Der Höhepunkt der Reise wird ein Wochenende in der Grafschaft Bentheim sein, mit einem Besichtigungstag in der Gegend, um Orte zu besuchen, die bedeutungsvoll für die Familiengeschichte unserer Reisenden sind. Wir haben ein Treffen mit Mitgliedern der BIS in Deutschland und verbringen einen Tag mit Verwandten oder Freunden, die in der Gegend leben. Ein letzter Tag wird in den Niederlanden verbracht, bevor wir von Amsterdam aus zurückfliegen nach Michigan.

Jeder freut sich schon auf die neuen Erlebnisse, die wir gemeinsam genießen werden! Und es gibt noch Platz für mehr Reisende; Wenn Sie interessiert sind, kontaktieren Sie bitte Susan Hunter bei Pathfinders Travel (616-396-1983 oder susan@pathfinderstravel.net) für weitere Details.

Hier folgt eine Liste der Teilnehmer und ihrer Wohnorte:

Don & Lyn Becksford (Hamilton, Michigan)

Denny & Belva Bobeldyk (Zeeland, Michigan)

John & Beth Bouws (Holland, Michigan)

Larry & Faye Gemmen (Jenison, Michigan)

Don & Ina Jansen (Holland, Michigan)

Ken & Ann Kolenbrander (Zeeland, Michigan)

Glenn und Lila Kuyers (Allendale, Michigan)

Dave & Barbara Lubbers (Kentwood, Michigan)

Gary & Sandy Meeuwsen (Zeeland, Michigan)

Delwyn & Lorraine Mokma (Holland, Michigan)

Elmer & Leona Nyhof (Holland, Michigan)

Bernd Pastunink (Holland, Michigan)

Bob & Kathy Piers (Zeeland, Michigan)

Ken Rabbers (Holland, Michigan)

George Roling (Amherst, Ohio)

Don & Mary Sal (Hamilton, Michigan)

Bill & Jenny Sytsma (Holland, Michigan)

Doug & Arla Tubergen (Byron Center, Michigan)

Larry & Barb Van Noord (Hudsonville, Michigan)

Glenn & Vicki Zoerhof (Hamilton, Michigan)

-BIS Contacts-

President: Gary Gemmen gary@altelco.net

Vice President: John Bouws jdbouws@gmail.com

Secretary: Pat Gemmen gary@altelco.net

Treasurer: Ward Walkotten PO Box 194 Macatawa, MI 49434

German President: Marcus Pfeiffer

Editor: Loren Lemmen lemmenlr@att.net
124 Round Top Rd.
Lansing, MI 48917

Membership: Contact the treasurer. Dues $15.

Bentheimer's

International Society Newsletter

Bewahren und Verbinden

Präsidenten Ecke

Gary Gemmen

2017 – Ausg. 2. Nr. 52

Erinnerung an verstorbene BIS-Mitglieder

Begräbnis gehalten Donnerstag, 9. März 2017

EGBERT HAAMBERG, 89, aus Hoogstede, Deutschland. Egbert wurde von seiner Frau Hindrika und Sohn Jan Lukas überlebt. Ihre Postanschrift lautet: Bergstraße 61 Hoogstede, Deutschland 49846. Jan Lukas 'E-Mail lautet: jlhaamberg@t-online.de.

Die Reisegruppe 2014 auf dem Hof Haamberg in Hoogstede.
Egbert und Hindika Haamberg stehen hinter den Raterinks. Foto: Gerold Meppelink

JENNY TEN BRINK, 87, aus Holland, starb am 5. Februar. Jenny wurde im Tod von ihrem Ehemann, Henry Ten Brink, vorangegangen. Jenny wurde in Echteler in Bentheim geboren und kam 1955 mit Henry nach Amerika. Sie ist die Schwester von BIS-Mitglied Berend (Dina) Klompmaker.

Gary Gemmen

Kommende Veranstaltungen 2017

Markieren Sie in Ihrem Kalender den **10. Juni 2017**. Herr Jochen Anderweit, Inhaber und Herausgeber der Grafschafter Nachrichten und seine Familie werden am 10. Juni hier sein. Wir planen, ein Mittagsessen in der Graafschap CRC. Dann werden unsere Mitglieder mit den Anderweit auf eine Tour durch das Heritage Center im Untergeschoss der Kirche gehen.

Das Heritage Centre [oben abgebildet] zeigt die Geschichte dieses Gebiets von der Einwanderung bis zum Wohlstand. Zu den Themen gehören: Gründe für die Auswanderung: politisch, religiös und wirtschaftlich. Sie umfasst die Reise an Bord der Antoinette Maria [siehe Artikel] von Rotterdam nach New York, die am 20. Juni 1847 in Holland eintraf. Dies ist der Weg, den unsere deutschen Vorfahren nach Holland, Michigan, gekommen sind..

Das Mittagsessen wird von Chicken Out serviert. Die Kosten betragen nur 8 $. Bitte rufen Sie eine der folgenden an Personen für Reservierung an und kommen Sie dazu.

Allendale Gary und Pat Gemmen 616-895-6412 gary@altelco.net

Grand Rapids Harold und Esther Huizenga 616-455-2553 hhuizenga@unitychristian.org

Holland Jenny Sytsma 616-392-6287 jennysytsma@sbcglobal.net

Das 14. jährliche Picknick der BIZ findet am 19. August um 12.00 Uhr im Graafschap CRC statt. Wir werden das Mittagsessen ab 12.30 Uhr servieren.

Susan Hunter von Pathfinders Travel und Ken Rabbers werden die Orte der European Tour 2017 vorstellen. Sie werden viele historische und interessante Sehenswürdigkeiten besuchen, darunter den Omaha Beach, den American Cemetery and Memorial in der Normandie, Pointe du Hoc und vielleicht den Friedhof La Cambe, einen deutschen Friedhof wenige Kilometer südlich von Pointe du Hoc, Frankreich. Pat und ich sind vor ein paar Jahren zu diesen Orten gefahren und sind mit vielen Bildern nach Hause gekommen. Ich werde Ihnen während des Programms beim Picknick einige Bilder zeigen.

Ein Blick in 2017 auf die Antoinette Maria 1847

Dieses Jahr ist der 170. Jahrestag der Ankunft des Segelschiffes Anoinette Maria, das 70 Menschen aus Bentheim und etwa 34 aus Drenthe brachte. Viele dieser Leute waren die Gründungssiedler von Graafschap, Michigan. Es gibt keine Passagierliste und im Jahr 2007 haben wir die bestmögliche Liste basierend auf den verfügbaren Beweisen gedruckt. In diesem Jahr drucken wir ein Update dieser Liste, die uns nun etwa 70 Personen aus Bentheim bringt. Die Nakkens starben in den frühen Jahren der Siedlung aus und sind aufgrund von Indizienbeweisen eingeschlossen. Alle anderen wurden bei der Feier in Zeeland 1907 von anderen Mitgliedern der Reise identifiziert.

1. Jan Harm Lemmen, 20 Laar
2. Gerrit Jan Speet, 19 Emlichheim
3. Jan Harm Wieghmink, 11 Hoogstede
4. Geert Bouws, 39 Emlichheim
5. Kasper La Huis, 19 Vorwald
6. Hilligje Poppen, 24 KleinRinge
7. Jennigje Meyer, 23 Hoogstede
8. Arend Jan Neerken, 29 Bathorn
9. Geert Heneveld, 23 Hoogstede
10. G. Nakken, 60 Tinholt
11. Jannes Rutgers, 54 Echteler
12. Geze Rutgers, 46 Echteler
13. Hendrika Rutgers, 11 Echteler
14. Gerrit Rutgers, 19 Echteler
15. Hilligje Rutgers, 15 Echteler
16. Jannes Rutgers, 10 Echteler
17. Geziena Rutgers, 7 Echteler
18. Hendrik Klomparens, 67 Tinholt
19. Albert Klomparens, 42 Tinholt
20. Fenna (Jeurink) Klomparens, 42 Tinholt
21. Gertje Klomparens, 14 Tinholt
22. Fenna Klomparens, 12 Tinholt
23. Harm Klomparens, 10 Tinholt
24. Hendrik Klomparens, 9 Tinholt
25. Jennigjen Klomparens, 5 Tinholt
26. Jan Harm Klomparens, 4 Tinholt
27. Jan Klomparens, 26 Tinholt
28. Steven Lucas, 53 Vorwald
29. Trui Wolters Lucas, 54 Vorwald
30. Willemina Lucas, 24 Vorwald
31. Henry Lucas, 23 Vorwald
32. Jan Lucas, 19 Vorwald
33. Harm Lucas, 17 Vorwald
34. Hendrika Lucas, 14 Vorwald
35. Derk Zaalmink, 34 Hoogstede
36. Berendina (Olthuis) Zaalmink, 27 Wilsum
37. Geert Zaalmink, 38 Hoogstede
38. Janna (Harms) Zaalmink, 37 Getelo
39. Gerrit Zaalmink, 11 Heemse (NL)
40. Fenne Zaalmink, 8 Heemse (NL)
41. Janna Zaalmink, 3 Heemse (NL)
42. Zwantien Zalmink, 2 Heemse (NL)
43. Lambert Tinholt, 41 Tinholt
44. Jantje Tinholt, 42 Tinholt
45. Geert Tinholt, 16 Tinholt
46. Henry Tinholt, 14 Tinholt
47. Frederik Tinholt, 12 Tinholt
48. Hendrikjen Tinholt, 7 Tinholt
49. Lucas Tinholt, 29 Tinholt
50. Lambert Kropschot, 55 Kalle
51. Everdina (Wiegmink) Kropschot, 37 Kalle
52. Geesje Kropschot, 20 Kalle
53. Zwaantien Kropschot, 21 Kalle
54. Jan Harm Kropschot, 14 Kalle
55. Fenne Kropschot, 9 Kalle
56. Hendrik J Kropschot, 6 Kalle
57. Lydia Kropschot, 3 Kalle
58. Hendrik Brinkman, 64 Bahne
59. Johanna (Teunnisen) Brinkman, 50 Bahne
60. Hendrika Brinkman, 20 Bahne
61. Hermina Brinkman, 18 Bahne
62. Jan Harm Brinkman, 13 Bahne
63. Zwane (Lubbers) Zaalmink 67
64. Hendrik Zaalmink, 41 Hoogstede
65. Hendrika (Wiegmink) Zaalmink Hoogstede
66. Gerrit Derks, 30 Agterhorn

Also Hendrik (Harms) Nakken 37, his wife Gertje Nakken, 33 and four children under 15 out of Tinholt were almost certainly on board.

In gedruckter Form und im Internet werden Sie fast immer die vorgeschlagene Liste des bekannten Ed Prins vor 50 Jahren sehen. Er hatte keinen Zugang zu den Aufzeichnungen, die wir heute haben, und einige der Fehler, die er gemacht hat, sind auch in unserer 2007er Liste geblieben. Diese neue Liste enthält neun Namen, die er hinzugefügt hatte, und fügt zehn neue hinzu. Die Aufzeichnungen der frühen Einwanderer während der Feierlichkeiten im Jahre 1907 zeigen, dass die Brüder Klomparens stattdessen 1848 mit Roelof van Dam von Drenthe kamen. Einige von denen, die 1907 die Liste bezeugten, waren Gerrit Rutgers, Harmiena Brinkman, Harm Klomparens, H. J. Klomparens, Hendrik J. Kropschot, Jan Harm Kropschot, Arend Jan Neerken, Geziena Rutgers, Jan Rutgers, Hermannes Strabbing, Geert Tinholt und Gerrit Zaalmink. Hendrik Zaalmink, seine Frau und Gerrit Derks wurden aufgrund ihrer eigenen Aussage hinzugefügt. Zaalminks Mutter wurde aufgrund des Briefes von Geert Bouws aus dem Jahre 1847 hinzugefügt. Geert Freriks wurde aufgrund der Erinnerungen seines Bruders Hendrik von ihrer Reise im Jahr 1848 fallen gelassen. Zu einem anderen Zeitpunkt werden wir uns die niederländischen Passagiere ansehen.

Kaspar Lahuis Pionierarbeit (1828 Vorwald -

Kaspar Lahuis wurde am 14. September 1828 in Vorwald in der Grafschaft Bentheim geboren. Im Jahr 1847 segelte er auf der Antoinette Maria, mit der ersten Gruppe um von Bentheim nach Michigan auszuwandern. Diese Beschreibung, die ganz dem Charakter der Pionierarbeit der eingewanderten Siedler gewidmet ist, zeigt anschaulich die immensen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hatten. Der Artikel wurde für die 50-Jahr-Feierlichkeiten von 1897 verfasst. Er wurde später in der lokalen Zeitung veröffentlicht und dann übersetzt und in niederländischen Einwanderer-Memoiren und verwandten Schriften aufgenommen, die von Henry S. Lucas ausgewählt und arrangiert wurden. Das ist die Quelle dieses Artikels. Hier folgt die Geschichte von Kaspars Geschichte folgt.

Aufgrund der Umstände wurde ich entschuldigt, persönlich bei den 50-Jahr-Feierlichkeiten in Holland zu erscheinen. Trotzdem schicke ich Ihnen diese paar Beobachtungen. Ich tue das nicht, weil ich denke, dass über das Thema unserer Geschichte nicht genug gesagt oder geschrieben wird, nicht weil ich unter der Illusion stehe, dass ich etwas besser schreiben könnte als andere es getan haben. Nein, ganz und gar nicht, aber einfach deshalb, weil mein Name als einer der Einwanderer von 1847 erwähnt wird, der an dieser Geschichte teilgenommen hat. Wir haben nicht nur die Süße, sondern auch den Kummer der Erfahrungen des Lebens auf der Farm geschmeckt, die wir mit unseren eigenen Händen (von Bäumen) freigerodet haben. Während wir den Wald wegräumten, waren wir oft vom Tod bedroht. Zu dieser Zeit waren wir noch ziemlich jung, aber heute sind unsere Haare grau.

Wie merkwürdig es uns erschien, als wir im Juni 1847 an der Stelle an Land gingen, die die Leute bereits "Stadt" Holland nannten. In Wirklichkeit muss man sagen, wir waren unfähig, die dunklen Wälder, die vor uns lagen, zu roden. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Das Sprichwort erwies sich einmal mehr als wahr. Entschlossenheit und ein fester Glaube an die Art und Weise der Vorsehung Gottes - das war, wie wir sagen, der erste Beginn der Pionierarbeit. Solchen Glaube und solches Vertrauen hatten höchstwahrscheinlich nicht alle Siedler. Aber wir bestätigen nicht zu viel, wenn wir erklären, dass diese Leute den Beschluss gefasst haben, "hier werden wir mit unseren Frauen und unseren Kindern leben und hier, mit Segen, unser Brot verdienen."

Unsere ersten Siedler behielten Mut, als sie Bäume von zwei bis sechs Fuß im Durchmesser und dreißig bis sechzig Fuß hoch vor sich sahen. Die Niederländer, die gerade auf amerikanischem Boden angekommen waren, hatten nicht die geringste Ahnung, wie man auf amerikanische Art Bäume fällt. Oft standen sie gebeugt, um die Bäume am Boden abzuschneiden, oft schnitten sie um die Baumstämme herum mit dem Ergebnis, dass der Baum nicht dorthin fiel, wo sie gewünscht wurden. Manchmal fielen solche Bäume auf Häuser und richteten dabei große Zerstörung an. Es war schwer, mutige Männer zu finden, um Bäume und Äste wegzuräumen. Es war ein Wunder, dass der Mut dieser Menschen nicht nachließ und dass es aufgrund ihrer mangelnden Kenntnisse in der Rodung des Waldes nicht mehr Unfälle gab.

Unseren Siedlern fehlte das Geschick in all dieser Pionierarbeit im Wald. Manchmal fällten wir schiefe Bäume zur falschen Seite. In den Niederlanden gab es keine Baumstümpfe. So versuchten einige von uns, um ein Feld ohne Baumstümpfe zu bekommen, grüne Bäume aus dem Boden auszugraben. Manchmal machten wir sogar Gräben, um die Stämme der Bäume, die wir fällten, zu begraben. Glücklicherweise lebten indianische Ureinwohner unter uns, die uns zeigten, wie man Wälder rodete. Hüfthohe Hinterschnitte und Unterschnitte zu machen und Keile effektiv zu verwenden, war das Motto eines jeden von uns, der die Idee verstand, dass "wir Niederländer auf amerikanischem Boden Amerikaner werden wollten".

Die feste Entschlossenheit von jedem, seine gerodete Lichtung zu erweitern, veranschaulichte das Motto "Fortschritt, langsam aber sicher". Der Mut inspirierte uns, die Äste aus dem Schnee zu ziehen und zu stapeln, damit sie im Frühling verbrannt werden konnten. Es war eine schwere Aufgabe, grüne Stämme zu schlagen. Es brauchte viel Arbeit, um sie zwischen den Stümpfen zu einem Haufen zu sammeln. Zuerst waren Ochsen selten, und die Holländer hatten große Schwierigkeiten, sie ohne Zügel zu treiben. Bei einer Gelegenheit, als ein Vater Joch Ochsen kaufte und ihm gesagt wurde, wie man sie antreibt, nachdem er die Anweisungen gehört hatte und Angst hatte, sie zu vergessen, befahl er seinem Sohn: "Schreib es auf, Junge!" Oft erwies es sich als schwierig, aufgestapelte Stämme zu verbrennen. Nachdem sie den ganzen Tag gebrannt hatten, wurden die Feuer nachts wieder aufgerührt, wobei in der Regel Mütter und Töchter halfen.

Unsere ersten Früchte wuchsen zwischen den Baumstämmen. Wenn sie nicht von wilden Tieren zerstört wurden, hatten wir eine volle Ernte. Viel Schaden wurde von Rehen, Waschbären, Eichhörnchen usw. verursacht, die im Wald schwärmten. Häufig kamen Hirsche, die die Pflanzen zerstörten. Eichhörnchen wurden zu Hunderten erschossen, aber sie nahmen trotzdem an Zahl zu. Das Pflügen war eine Operation von großer Schwierigkeit. Häufig war es nur das geringste Rühren des Bodens. Aber die kleinste Spur einer Furche produzierte Getreide. Und immer wenn der Pflug im Boden stecken blieb und zurückgezogen werden musste: Ein zweiter Versuch könnte besser gelingen.

Wir beherrschten bald die amerikanische Methode, Bäume zu fällen, die innerhalb von ein oder zwei Jahren verbrannt wurden, wonach alles, was übrig war, weggeräumt wurde. Auf diese Weise haben unsere Pioniere Acker für Acker dem Pflug unterworfen. Und so wurde der wilde Waldl in fruchtbare Felder verwandelt. Waldbrände, die durch einen Unfall ausgelöst wurden, haben auch viel Land gerodet.

Wir gedenken dem Kampf unserer Pioniere, sowohl der früheren als auch der späteren. Einen Rückblick zu geben ist für uns lehrreich. Der Herr hat uns geholfen, hat uns Mut und Kraft gegeben, hat uns beschützt, wenn Gefahr droht. Viele Male, als die Dinge gegen uns zu sein schienen, waren sie wirklich in unserem Sinne. Wir sagen "Ebenezer" [1 Samuel, 7, 12]. Vergessen wir niemals die Tatsache, dass in

allem, was wir sehen und hören, die Bauernhöfe, die von alten und jungen Menschen gerodet wurden, die wichtigsten Gründe unseres sozialen Wohlergehens sind.

Wir freuen uns heute. Ein halbes Jahrhundert liegt hinter uns. Machen wir zu viel von unserer Vergangenheit, wenn wir, die wir die düsteren Wälder gesehen haben, jetzt Dörfer, Städte und Bauernhöfe mit Häusern und Scheunen sehen und sagen, dass ein ereignisreiches Leben hinter uns liegt? Lasst uns denjenigen preisen, der uns Mut gemacht und uns in unserer schwierigen Aufgabe, Pioniere zu sein, unterstützt hat. Wenn wir nicht standhaft geblieben wären und nicht von einer mächtigen Hand gesegnet worden wären, würden wir nicht sehen, was wir jetzt sehen.

Zufrieden war der gesegnete Teil des Pioniers trotz aller Entbehrungen. Heute sehen wir die Ergebnisse. Viele genießen jetzt die Früchte dieser Entbehrungen und jetzt können wir von dem leben, was die Pioniere mit ihrer harten Arbeit gewonnen haben. Viele von ihnen sind noch am Leben, die in den früheren oder späteren Tagen kamen und dazu beitrugen, unser Ackerland zu schaffen, und die sich durch alle Schwierigkeiten und Entbehrungen kämpften. Lasst uns dann alle mit Herz und Seele sagen: "Denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge, Ihm sei Ehre für immer" (Römer 11, 6).

Was ist "FEUD"? PRIVATER MITTELALTERLICHER KRIEG!

Von Pat Gemmen

Aus einer amerikanischen Perspektive beschwört das Wort "Fehde" oft Bilder von den Hatfields und McCoys, zwei ländlichen Familien aus West Virginia und Kentucky, deren Fehde mehrere Generationen dauerte. Die moderne Idee der Fehde bedeutet typischerweise kriminelle Aktivitäten, aber sie sollte nicht mit dem mittelalterlichen europäischen Rechtsbegriff der Fehde verwechselt werden. Im mittelalterlichen Europa war eine Fehde ein rechtmäßiger Konflikt, der normalerweise von einem edlen Herrn gegen einen nahen Herrn ausgelöst wurde. Darüber hinaus fand eine Fehde in einem kleineren Ausmaß statt als die zwischen den Ländern geführten und von Königen erklärten Kriege. Fehden waren also nicht nur persönliche Angelegenheiten zwischen zwei Parteien, deren Gezänk zu Blutvergießen führte. Es handelte sich um legale militärische Konflikte zwischen zwei oder mehr Gruppen von Gegnern. Darüber hinaus mussten benachbarte Herren entscheiden, ob sie beteiligt werden oder Neutralität wahren wollten.

1186 wurde ein Gesetz erlassen, um diesen Lehens- oder privaten Kriegsprozess zu regulieren (Leenen 130). Zuerst musste der Geschädigte einen "Fehdebrief" (Fehde Brief) herausgeben, in dem er erklärte, warum er glaubte, dass ihm Unrecht getan wurde. Dieser Brief wurde der beschuldigten Partei übergeben, die drei Tage Zeit hatte, darauf zu antworten. Nach dieser Zeit konnte der private Krieg beginnen. Die dreitägige Forderung des Gesetzes "implizierte, dass der Feind eine faire Chance haben sollte zu wissen, dass er ein Feind war" (Bartlett 201). Ähnliche Gesetze begründeten eine "Rechtsprechung der Feindschaft", die Tötungen, Entführungen und andere Aktivitäten erlaubte, die ansonsten strafbar und rechtsstreitig wären (200).

Eine bekannte Fehde, die Westfälische Soester Fehde (Soester Fehde) aus den 1440er Jahren, veranschaulicht, wie Fehden geführt wurden und benachbarte Gebiete betroffen waren. Als die ummauerte Stadt Soest, ein Mitglied der Hanse, anfing, von den Fähigkeiten ihrer Handwerker zu profitieren, beschloss der Feudalherr, seine Steuern zu erhöhen. Natürlich erhoben die Stadtväter Einwände, aber ihr Herr Dietrich II. Von Moers - der Kölner Erzbischof - bestand auf der höheren Steuer, weil er Geld brauchte

Die Stadt Soest appellierte an Herzog Adolf I. von Kleve, den Anführer des mächtigen Herzogtums Kleve, und bat ihn, ihr Lehnsherr zu werden. Da Adolf bereits aus anderen Gründen in Konflikt mit Dietrich stand, stimmte er diesem Vorschlag zu und erließ 1444 einen Feudalbrief an den Erzbischof. Köln, Kleve und Soests Verbündete, Vasallen und Nachbarn hatten nun drei Tage Zeit, um zu entscheiden: Wünschten sie an dieser Fehde teilzunehmen oder neutral zu bleiben? Mitmachen bedeutete Krieg, aber Neutralität zu erklären, bedeutete auch, zu den Waffen zu greifen, denn um neutral zu sein, musste eine Partei ihre Neutralität verteidigen.

Ein Nachbar, der Neutralität erklärte, war Johann II. Von Gemen, Herr der Herrschaft Gemen und einiger anderer Gebiete in Westfalen. Obwohl er ein Vasall des Herzogs Adolf I. von Kleve war, erklärte Johann II. sich selbst und alle seine Besitztümer für neutral, als der Lehnsbrief herausgegeben wurde (Leenen 46). Folglich durften die Armeen von Köln und Cleve keines seiner Länder angreifen. Denken Sie daran, dass von den Soldaten erwartet wurde, dass sie den größten Teil ihres eigenen Essens "fanden", und der einfachste Weg, dies zu tun, war, sich selbst zu helfen, was auch immer sie trafen. Johann musste zu den Waffen greifen, um sicherzustellen, dass seine Schlösser, Güter und sonstigen Besitztümer nicht geplündert wurden. Er musste seine Neutralität verteidigen.

Während Cleve und Köln große Summen für ihren Privatkrieg ausgaben, schützte Johann II. Von Gemen sein Land. Im Jahr 1446, zwei Jahre nach der Fehde, ging dem Erzbischof das Geld aus, um seine Soldaten

zu bezahlen, also wandte er sich an Johann. Im Gegenzug für 17.550 rheinische Goldgulden gab der Erzbischof Johann die Hypothek auf die Festung Recklinghausen, ein landwirtschaftlich reiches, großes Gebiet. Bis 1449 konnte der Erzbischof seine Armee für weitere drei Jahre bezahlen, bis sein Geld erneut ausging und seine Soldaten kündigten und nach Hause gingen.

Die Herren von Gemen profitierten 130 Jahre lang von Recklinghausen, bevor Köln die Hypothek ablöste. Der Erzbischof von Köln nutzte die Goldmünzen, um die Lohnsumme seiner Armee zu finanzieren. Um 1449 war das Geld jedoch aufgebraucht und die Kölner Armee ging nach Hause. Unter Erzbischof Dietrich II. Von Moers wurde die Erzdiözese "finanziell völlig ruiniert" (www.koelner-dom.de). Als Dietrich 1463 starb, wurde sein Begräbnis mit geliehenem Geld bezahlt.

Im Mittelalter hatten Adlige, Kirchenfürsten und sogar Gemeinden das Recht, ihre Verletzungen durch einen privaten Krieg zu rächen. Diese Verletzungen konnten sich aus Streitigkeiten über Eigentum, Steuern, Erbschaften oder Eheschließungen ergeben und wiederum zu Feindseligkeiten und Feindseligkeiten führen, die sich auch auf andere Bereiche der Gesellschaft ausweiten konnten. Es bedurfte eindeutiger Gesetze, um das Verhalten von Parteien, die "an Feindseligkeit gebunden" waren, zu regulieren und zu begrenzen und die Feindseligkeit davon abzuhalten, den normalen Rechtsweg zu verfälschen (Bartlett 209, 198). Zum Beispiel konnten feindliche Parteien keine Richter über die Gerichtsverfahren ihrer Feinde sein, gesetzliche Betreuer ihrer verwaisten Kinder werden und so weiter.

Während die Feudalgesetze und die "Rechtswissenschaft der Feindschaft" nach modernen Maßstäben seltsam anmuten, bauten sie auf einem mittelalterlichen und uralten Verständnis der menschlichen Natur auf, das schmerzlich offensichtlich ist und uns heute seltsam erscheint. Menschen tun einander Dinge an, die zu Feindschaften führen. (Das ist schmerzhaft offensichtlich!) Die menschliche Natur kennt Feindseligkeit und Feindschaft. Letzteres ist seltsam, denn die moderne Gesellschaft neigt dazu, zu glauben, dass Menschen vor allem Frieden wollen. Feudalgesetze brachten private Kriege in die Öffentlichkeit, regierten und beschränkten sie, was darauf hindeutet, dass Frieden, zumindest für den mittelalterlichen Geist, kein natürlicher Zustand der Gesellschaft war; vielmehr musste die Gesellschaft hart arbeiten, um Frieden zu schaffen.

Forschungen zu Emlichheim - sammeln

Bei der letzten Sitzung des Direktoriums der BIS fand eine Diskussion über die Schwierigkeiten statt, die einige Mitglieder bei der Erforschung der Wurzeln ihrer Familie hatten. Dies sind Mitglieder, deren

Vorfahren in den Gebieten von Emlichheim, Hoogstede, Bathorn, Berge, Kalle, Ringe, Scheerhorn und Tinholt lebten und die Mitglieder der Emlichheimer Reformierten Kirche gewesen sind.

Im Laufe der Jahre haben einige unserer Mitglieder Informationen über ihre Ahnen aus verschiedenen Quellen hier und in Deutschland erhalten. Die Summe der verfügbaren Quellen hat jedoch keine klare oder genaue Aufzeichnung geliefert, um viele Fragen zu beantworten. Außerdem können die Teile und Informationen in vielen Häusern, Bibliotheken und Aktenschränken unserer Mitglieder verstreut sein. Wir würden gerne erfahren, wenn einige von Ihnen Informationen haben, die, wenn sie mit den Informationen eines anderen kombiniert werden, um eine vollständigere Geschichte erzählen. Bei unserem Vorstandstreffen kam der Vorstand auf die Idee, ein Treffen einzuberufen, bei dem alle ihre Informationen mitbringen sollten. Davon sollen Kopien angefertigt werden. Dann werden wir sehen, ob die Kombination aller Informationen dazu beitragen, eine bessere oder vollständigere Geschichte zu erzählen.

Wenn Sie daran interessiert sind, sich uns anzuschließen und Ihre Informationen zu Emlichheimer Familien und Geschichte zu teilen, kontaktieren Sie bitte eine der nachstehenden BIS-Kontaktpersonen. Wenn Sie zum Picknick kommen, lassen Sie uns wissen, ob Sie Interesse hätten, Ihre Informationen bei einem Treffen zu teilen und ob Sie gerne erfahren würden, welche Informationen andere Mitglieder haben.

-BIS Contacts-

President: Gary Gemmen gary@altelco.net

Vice President: John Bouws jdbouws@gmail.com

Secretary: Pat Gemmen gary@altelco.net

Treasurer: Ward Walkotten PO Box 194 Macatawa, MI 49434

German President: Marcus Pfeiffer

Editor: Loren Lemmen lemmenlr@att.net
124 Round Top Rd.
Lansing, MI 48917

Membership: Contact the treasurer. Dues $15.

Bentheimer's

International Society Newsletter

Bewahren und Verbinden

Präsidenten Ecke

Gary Gemmen

2017 – Ausg. 03. Nr. 53

Häufig werden wir gefragt: "Was ist die BIS Bentheimer Internationale Gesellschaft? Was macht sie? "Ich werde in diesem Newsletter antworten, damit wir alle dieselben Informationen hören. In Zukunft können Sie diese Informationen weitergeben und Ihren Freunden zeigen, wer wir sind und was wir tun.

Ziele der Bentheimer International Society
BENTHEIMER INTERNATIONALE GESELLSCHAFT.

Die Zwecke, für die die Gesellschaft Bentheimer's International Society (BIS) gegründet wurde, sowie das Geschäft und die Ziele, die damit verfolgt und gefördert werden sollen, sind folgende:

Die Gesellschaft ist ausschließlich für wohltätige Zwecke tätig und steuerbefreit im Sinne von Section 501 © (3) des Internal Revenue Code von 1986, in der jeweils gültigen Fassung, oder entsprechender Bestimmungen von späteren (amerikanischen) Bundessteuergesetzen.

Ohne die Allgemeingültigkeit des Vorstehenden einzuschränken, soll die Körperschaft (= der Verein) für Folgendes sorgen:

1. Förderung der Verbreitung von Kenntnissen der Grafschaft Bentheim in Deutschland.

2. Bewahren von Aufzeichnungen der Pioniere, indem die Gesellschaft bei der Zusammenstellung, Vorbereitung und Aufbewahrung von Aufzeichnungen und Familiengeschichten ihre Hilfe und Unterstützung gewährt.

3. Hilfe und Förderung der Interaktion zwischen dem Heimatland (der Grafschaft Bentheim) und den Neusiedlungen in Nordamerika.

Diese Informationen stammen aus dem Unternehmensregister der BIS und finden sich auch in den Akten des Staates Michigan und im Protokollbuch der BIS..

Gary Gemmen

PS: Lesen Sie unbedingt die letzte Seite dieses Newsletters und melden Sie sich für das BIS Picnic an!

Eine Reise nach Hause (Gerry Segger)

***Anmerkung der Redaktion**: Kanada feiert zurzeit seinen 150. Geburtstag. Die BIS hat eine Reihe von Mitgliedern in Kanada. Einer von ihnen, Gerry Segger hat ein sehr interessantes Buch mit dem Titel "My Story" geschrieben. Wir haben Teile davon in der Vergangenheit übernommen. Hier drunter findet sich ebenfalls ein kurzer Auszug. Wir gratulieren unseren geliebten Nachbarn im Norden.*

Anfang 1962 reizte es mich, das Alte Land (Old Country) zu besuchen. Ich habe jemanden gesucht, der sich um meine Kunden kümmerte. Ich nahm das gleiche Schiff, mit dem ich 1958 gekommen war, die "Seven Seas". Es erinnerte mich an die guten Zeiten, die ich damals hatte, besonders, als ich das Geld meines Bruders Heinrich ausgab. Die Schifffahrt war schön und sehr entspannend zugleich.

Ich blieb dreieinhalb Monate im Haus meiner Eltern. Meine Mutter wollte immer, dass ich ein Mädchen von zu Hause heiratete. Sie vertraute nie Mädchen von weiter weg, geschweige denn aus einem anderen Land. Sie meinte es gut, aber ich nehme an, sie wusste nichts von ihnen. In einer kleinen Gemeinde, besonders einer kleinen Kirchengemeinde, wusste jeder etwas über jemanden. Diese Art von Denken war ihr einen große Stütze.

Bald nach meiner Ankunft traf ich eine sehr nette junge Frau (Name von der Redaktion ausgelassen). Ich bemühe mich, so romantisch wie möglich zu sein.. Wir kamen sehr gut miteinander aus, sie kam aus einer benachbarten Kirchengemeinde. Meine liebe Mutter war sehr zufrieden. Ich hatte ein kleines Sportwagen-Cabrio gemietet. Diese Art von Auto war sehr beliebt für einen jungen Mann, der eine junge Dame beeindrucken möchte. Als es an der Zeit war, wieder zu gehen, war es Brauch, ihre Eltern um ihre Hand zu bitten.

Bis zu dieser Zeit habe ich mich sehr gut mit ihren Eltern verstanden. Aber diesmal war es anders. Ihre Mutter sagte nichts, aber ihr Vater erging sich in einer Tirade, dass seine Tochter die Heimat nie verlassen und schon gar nicht nach Kanada gehen würde. Die Mutter weinte, meine Freundin weinte und ich beharrte auf die Hand seiner Tochter. Ich wollte sie nicht so einfach aufgeben. Schließlich wurde ihr Vater so wütend, dass er die Heugabel packte und mich wegjagte, während ich um die Hand seiner Tochter bettelte.

Da die Situation für mich gefährlich war und ich am nächsten Tag nicht als Nachruf in der Zeitung erscheinen wollte, entschied ich mich zu gehen. Sie war erst 19 Jahre alt und zu dieser Zeit war man erst mit 21 Jahre volljährig. Sie benötigt die Erlaubnis ihres Vaters, um nach Kanada auszuwandern. Sie schrieb mir für viele Monate, nachdem ich in Edmonton angekommen war. Ihre Briefe waren voller Tränen, und sie tat mir wirklich leid. Aber aufgrund der großen Entfernung und der Erkenntnis, dass sie nie zu mir nach Kanada kommen würde, heilten alle Wunden langsam.

Hinweis: Der folgende Artikel ist ein zweiteiliger Artikel über die Familie von Harm Masselink und seiner Frau Geesje Benierman. Gerry Segger seine Mutter war Geesken Beniermann. Die Autoren unserer beiden Artikel eine haben gemeinsame Vorfahren in der Familie Beniermann von Haftenkamp.

Eine Autobiographie von Harm Masselink, 1841-1923

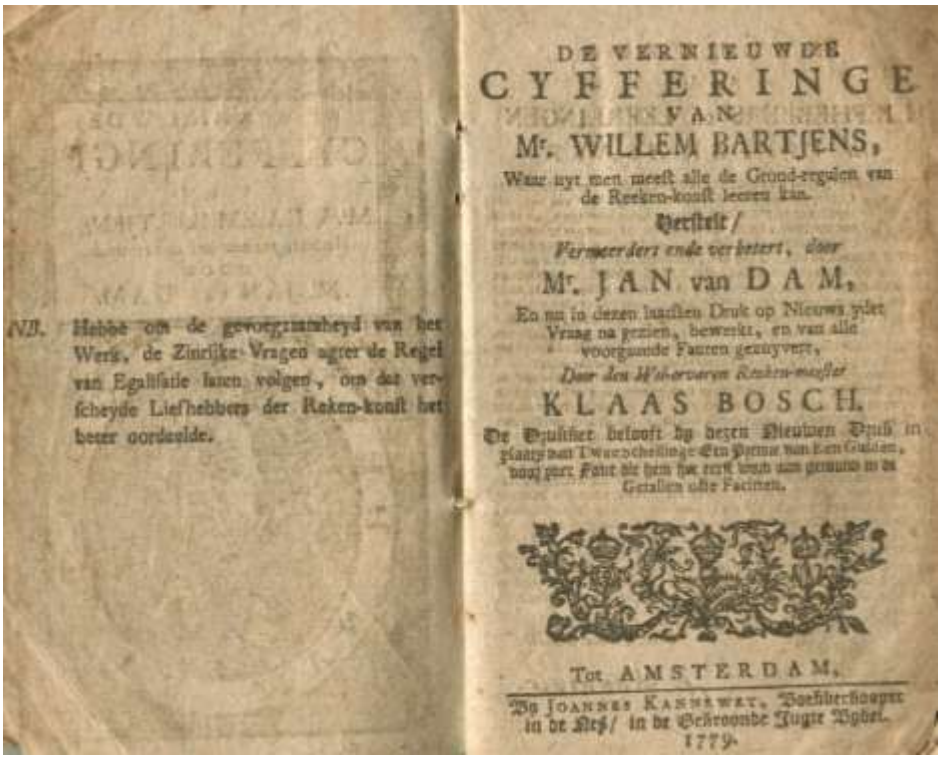
Geschrieben im Winter 1907-1908 in der niederländischen Sprache,
übersetzt von seinem Sohn Benjamin im Januar 1930.

Ich wurde am 3. Februar 1841 in Scheerhorn, Grafschaft, Bentheim, Hannover, Deutschland geboren. Der Name meines Vaters war Gerrit Hendrik Masselink, der Bauer war. Er nahm 1815 als deutscher Soldat an der Schlacht von Waterloo teil und marschierte anschließend nach Paris. Er kehrte danach nach Hause zurück. Er starb im Alter von 80 Jahren. Meine Mutter hieß Fenne, geborene Walkotte, eine Bauerntochter. Sie starb im Mai 1869 im Alter von 70 Jahren.

1844 zog die Familie nach Hardinghausen, etwa fünf Meilen von Scheerhorn entfernt. Hardinghausen war das Vaterhaus des Vaters und hier lebten meine Eltern bis ans Ende ihres Lebens als Bauern.

Ich war zuerst ein Hirte, der sechs oder acht Kühe in seiner Obhut hatte. Ich wurde dann ein Hirte, der ungefähr 100 Schafe in seiner Obhut hatte. Im Winter besuchte ich die Schule, wo der Unterricht zuerst in holländischer Sprache und später in deutscher Sprache gehalten wurde. [Siehe Harms "Rekenboek" unten und auf der folgenden Seite. Es wurde bereits 1817 in der Familie "Kleine Masseling" verwendet, wie die Familie in Deutschland genannt wurde. Es befindet sich derzeit im Holland Archiv, Holland, Michigan.]

Harm Masselink, te Hardinghuizen. Jan Kleine Masselink. Mijn Reekenboekje. tis nu nog dag maar eens word het nagt, daarom neemt uwen tijd in agt. Hardigh. 8 Decbr. 1817


NB. Hebbe om de gevolgzaamheyd van het Werk, de Zinrijke Vragen agter de Regel van Egalisatie laten volgen, om dat verscheyde Liefhebbers der Reken-konst het beter oordeelde.

DE VERNIEUWDE
CYFFERINGE
VAN
Mr. WILLEM BARTJENS,
Waar uyt men meest alle de Grond-regulen van de Reeken-konst leeren kan.
Herstelt/
Vermeerdert ende verbetert, door
Mr. JAN van DAM,
En nu in dezen laatsten Druk op Nieuws yder Vraag na gezien, bewerkt, en van alle voorgaande Fauten gezuyvert,
Door den Wiskundigen Reeken-meester
KLAAS BOSCH.
De Opulisher belooft by dezen Nieuwen Druk in plaatsvan Twee schellinge Een Pistole van Een Gulden, mits geen Fauit die hem ter eerst wordt aan gemeld in de Gedalten ofte Facinen.
Tot AMSTERDAM,
By JOANNES KANNEWET, Boekverkooper in de Nes/ in de Schroonbe Tugte Bybel.
1779.

De vernieuwde Cyfferinge van Mr. willem Bartjens….

Tot Amsterdam…

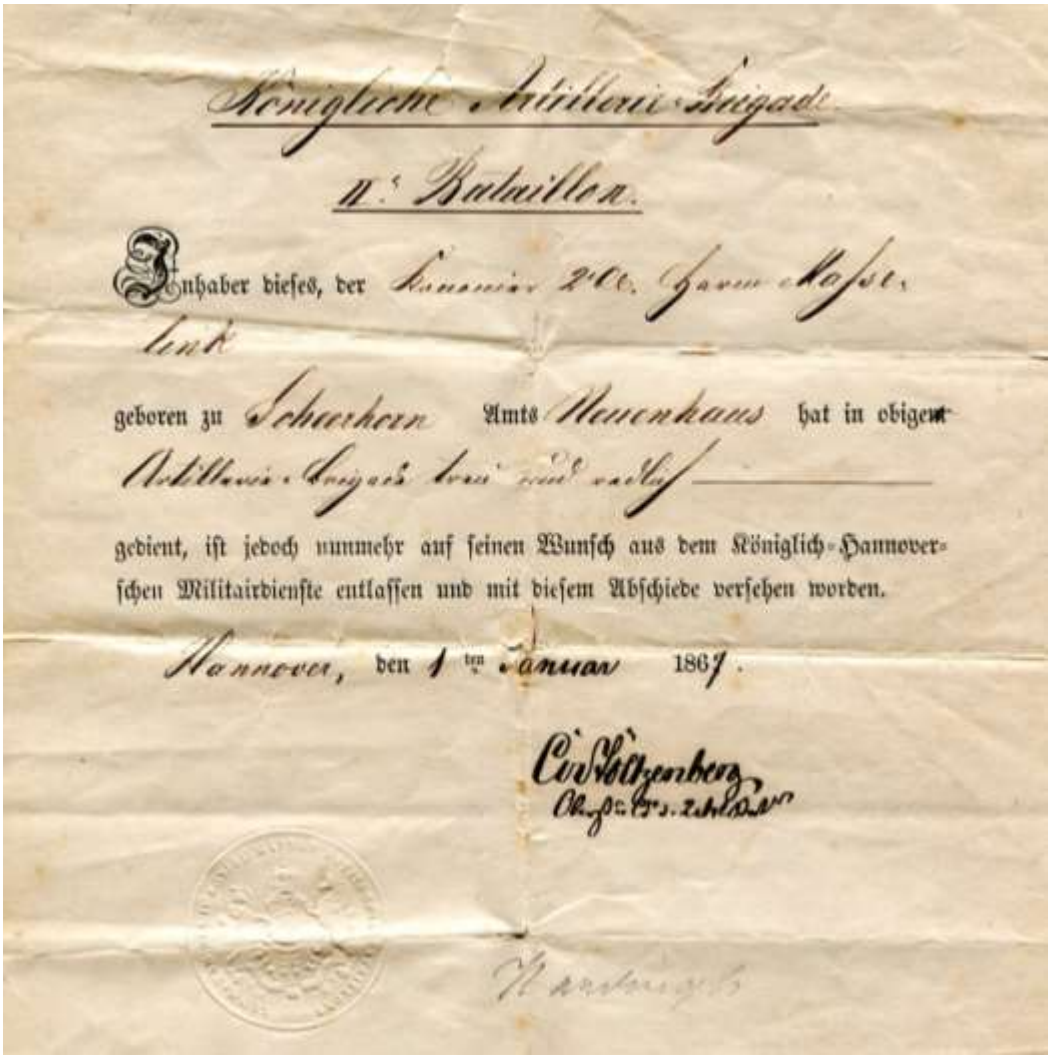
1779

1857 begleitete ich meinen Bruder Hendrik Jan zur (Garme???) Kirche in Westerbork [in den Niederlanden]. Ich war dort als Zimmermann und Maurer beschäftigt. Im Herbst zogen wir nach Beilen in Drenthe, etwa 30 Meilen vom Elternhaus entfernt, wo ich den Winter verbrachte. 1858 kehrte ich nach Westerbork zurück, wo ich beim Bau eines Hauses auf dem großen Hof Ellesveld half. Ich war im Dienst meines Bruders Hendrik Jan, der zu dieser Zeit sieben Jahre lang Zimmermann gewesen war.

Im April 1862 wurde ich zum Militärdienst einberufen. Ich ging nach Lingen, eine Entfernung von 21 Meilen und logierte dort über Nacht. Von hier nahm ich den Zug (ich hatte noch nie zuvor einen Zug gesehen) nach Osnabrück, wo sich das Regiment der Siebten Infanterie befand. Das war das Regiment, dem die meisten Grafschafter angehörten. Einige waren nach Hannover geschickt worden, in die Hauptstadt, wo sie einige Tage untergebracht waren.

Als alles in Bereitschaft war und nach einer weiteren Untersuchung durch die Ärzte, wurden wir am 23. April 1862 mit einer Bahn nach Hannover geschickt, eine Entfernung von etwa 120 Meilen. Als ich ankam, wurde ich zum zweiten Artilleriebataillon der vierten Fuß-Kompanie geschickt, etwas außerhalb der Stadt. Es gab drei neue und gut gebaute Baracken mit fünfunddreißig kleinen Türmen und einem großen Turm in der Mitte, in dem sich eine große Uhr befand. Davor befand sich ein großer Trainingsraum mit mehreren schweren Kanonen. Die Welfen Kaserne war nach dem Welfenkönig benannt. Dazu kamen mehrere kleinere Baracken. All das war wunderbar für mich zu sehen.

Ich weiß nicht mehr, ob wir drei oder vier Monate Rekruten waren, aber in diesen Monaten waren wir wie Erstsemester an der Universität sehr desillusioniert. Es gab viel Training, gymnastische Übungen, Verhaltensanweisungen usw. Für Essen und Verpflegung gab es täglich 12 Cent an Geld und dazu 1,4 Pfund Brot wie auch Heizung, Licht und Kleidung. Wir mussten aber unsere Kleidung auf eigene Kosten pflegen, Schuhe und Kleidung selbst waschen und reparieren. Flüche wurden selten von Soldaten oder Beamten gehört. Aber wir hörten oft "Sie dummes Hornochsenvieh, Stehen Sie dort nicht wie ein 80 jähriges Weib, und denken Sie nicht immer an ihrem Mutter und Großmutter, aber immer munter!"



Königliche Artillerei-Brigade

II.s Bataillon.

Inhaber dieses, der Kanonier 2ter Harm Mahselink

geboren zu Scheerhorn Amts Neuenhaus hat in obigem Artillerie-Brigade treu und redlich

gedient, ist jedoch nunmehr auf seinen Wunsch aus dem Königlich-Hannoverschen Militairdienste entlassen und mit diesem Abschiede versehen worden.

Hannover, den 1ten Januar 1867.

C. v. Stolzenberg

Königliche Artillerei Brigade, II. Bataillon.

Inhaber dieses, der Kanonier Alb. Harm Mahselink, geboren zu Scheerhorn Amts neuenahsu hat in obiger Artillerie Brigade treu und redlich gedient, ist jedoch nunmehr auf seinen Wunsch aus dem Königlich-Hannoverschen Militairdienste entlassen und mit diesem Abschiede versehen worden.

Hannover, den 1ten Januar 1867. CaStolzenberg

Dieses Militärdokument nahm Harm Masselink mit nach Amerika. Es liegt jetzt in Holland Archivs, Holland, MI.

Nach diesen Vorbereitungsmonaten wurden wir in den vollen Militärdienst übernommen. Wir mussten zusätzlich zu den Übungen, Wache stehen und arbeiten. Unsere "Uhr" war das Pulvermagazin etwa fünf Meilen außerhalb der Stadt. Diese Gebäude wurden nur aus Holz gebaut und in einem Kreis angeordnet. Jedes Gebäude lag von den anderen 1200 bis 1500 Fuß entfernt. Scharniere und Schlösser waren aus Kupfer, um Feuer zu vermeiden. Deshalb gab es auch kein Glas und keine Fenster. Außerdem wurde alles in Abteilungen untergebracht. In den Gängen lagen Matten. Wenn irgendwelche Arbeiten in diesen Gebäuden gemacht wurden, wurden Filzschuhe verwendet und alle Sachen aus Stahl wie z.B. ein Messer wurden aus den Taschen entfernt. Diese Gebäude waren mit guten Blitzableitern ausgestattet und wurden von einem Zaun umschlossen. Um den Zaun herum lag eine "Schildwacht", die aus drei Männern pro Posten bestand. Diese Männer waren zwei Stunden im Dienst und durften dann vier Stunden im "Wachthaus" verbringen, das sich in der Mitte des Kreises befand.

Ich arbeitete viele Tage in gut gebauten Häusern und Scheunen, die viel militärische Ausrüstung wie Kanonengewehre, Wagen und anderes enthielten. Es gab auch ein Gebäude, in dem antike Militärwaffen als Erinnerungsstücke untergebracht waren.

In der zweiten Hälfte des Monats Mai 1864 erhielt ich meine Entlassung aus dem aktiven Militärdienst, genannt "Uhrlaub".

Im Juni 1864 wurde ich wieder bei H. Broene bei De Wijk angestellt und erhielt als Entschädigung 2 ¾ Gulden pro Woche inklusive Verpflegung und Wäsche.

Im Jahr 1865 wurde ich bei G. Klippers aus Bedum, Provinz von Groningen, angestellt, der ein Mühlenarbeiter war. Das war etwa 70 Meilen von zu Hause entfernt. Ich erhielt 4 ¾ Gulden pro Woche inklusive Essen. Dies galt zu dieser Zeit als großer Lohn.

1866 wurde ich wieder bei G. Klippers angestellt. Aber zu dieser Zeit brach der Krieg zwischen Österreich und Preußen aus. Hannover wollte Österreich helfen, und ich erhielt den Befehl, am 24. Juni nach Hannover zu kommen. Auf dem Weg nach Hannover, am 17. Juni 1866, wurde mir in der Stadt Groningen mitgeteilt, dass die Preußen bereits nach Hannover gekommen seien, und ich kehrte glücklich nach Hause zurück.

Ich ging in dieser Angelegenheit nicht weiter. Als Hannover alle Soldaten versammelt hatte, gab es am 27. Juni eine Schlacht auf dem Weg nach Österreich bei Langensalsa in Preußen meiner Erinnerung nach. Am 29. fanden sich die Hannoveraner umzingelt und ergeben sie sich. Die Bedingungen war, dass alle Waffen niedergelegt werden sollten und dass dann alle nach Hause zurückkehren dürften.

Während dieser Zeit war die Cholera in Groningen und Bedum ausgebrochen, daher kehrte ich nicht dorthin zurück, sondern ging nach Wilsum und arbeitete 1866 und 1867 für M. B. J. Emmes.

Als Ergebnis dieses jüngsten Krieges wurde Hannover eine Provinz von Preußen. Als preußischer Soldat wurde ich der "Landwehr" zugeteilt. Ich musste mich mit den neuen Verhältnissen vertraut machen, und war vom 2. September 1867 bis zum 18. Oktober 1867 in der "preußischen Garnison". Danach konnte ich den aktiven Dienst verlassen. (Vgl. aber Foto vorige Seite)

1868 ging ich wieder nach Bedum und arbeitete für K. Noort als Zimmermann und Maurer. Ich erhielt als Entschädigung fünf Gulden pro Woche sowie Verpflegung. Hier litt ich ein Jahr lang an Malaria. Ich kehrte zu meinen Eltern zurück und wohnte bei ihnen und meinem Bruder Hendrik, der als ältester Sohn bei meinen Eltern lebte. Ich habe als Zimmermann, Maurer und Stellmacher gearbeitet, so wie ein Bauer es braucht. Im Winter verdiente ich sechs Stuiver am Tag. Ein Stuiver sind etwa zwei amerikanische Cent.

Ab hier identischer Text im nächsten Newsletter, gjb

Im Mai 1869 erhielt ich meine Entlassung als Soldat, soweit ich im Dienst von Hannover gestanden hatte. Am 25. August habe ich Geesje Benierman geheiratet, die im Januar 1845 geboren wurde und mit ihren Eltern auf einem Bauernhof in Haftenkamp lebte. Ihr Vater war Berend Benierman, der im November 1865 im Alter von 62 Jahren starb. Ihre Mutter hieß Fenna Kip, die im Februar 1870 im Alter von 64 Jahren starb.

Unser Plan war, im selben Herbst nach Amerika zu ziehen, aber wir haben uns unerwartet verspätet. Wir veranstalteten eine öffentliche Versteigerung von drei neuen Wagen, einigen Holzsachen und einigen Geräten und am 4. April 1872 begannen wir unsere Reise nach Amerika.

Von Hardinghausen aus fuhr Bruder Hendrik mit dem Wagen nach Lingen. Von Lingen mit dem Zug nach Leer. Am 8. April mit dem Schiff nach Bremerhaven. Hier blieben wir 18 Stunden und gingen dann auf ein größeres Boot, das eine kurze Strecke vom Ufer entfernt lag. Am 9. April kam ein großer Sturm, aber gegen Mittag gingen wir auf See. Aber, oh was für ein Sturm! Die Wellen rasten über das Schiff, und unter den Passagieren herrschte große Seekrankheit. Das Boot ging durch den Sturm und erreichte sicher Hull in England. In Hull wurde unser Gepäck inspiziert, um jeglichen Schmuggel zu unterbinden.

Von Hull aus fuhren wir mit dem Zug durch 13 oder 14 Tunnel durch die Berge nach Liverpool. Hier blieben wir für eine Woche. Wir wurden hier mit Ungeziefer infiziert, aber unsere Verpflegung war gut und wir blieben hier auf Kosten der Reiseveranstalter.

Wir wurden auf dieser Reise von 29 anderen Grafschaftern begleitet. Von Liverpool aus überquerten wir den Ozean nach Quebec und von dort nach Detroit. In Detroit wurde unser Gepäck wieder inspiziert, zu unserem Leidwesen musste alles geöffnet werden. Von Detroit sind wir nach Holland gefahren. Am 6. Mai 1872 erreichten wir das Haus meines Bruders Hendrik Jan in der Gemeinde Overisel [im Allegan County]. Die Kosten für die gesamte Reise betrugen nur etwa 150 Gulden pro Person.

Verfasst von Elizabeth Freeman eine Ururenkelin von Harm Masselink.

[Fortsetzung folgt]

Kommende Veranstaltungen in 2017

Unser jährliches BIS Picknick wird am Samstag, den 19. August 2017 stattfinden, um den 14. Jahrestag der Gründung der Bentheimer International Society zu feiern. Es ist eine Reihe von Veranstaltungen geplant, um dieses BIS Picknick interessant zu machen. Es findet dieses Jahr im Graafschap CRC in 5973 Church Street, Holland, statt.

Die Picknick-Türen öffnen um 11:30 Uhr. Das Picknick beginnt um 12:30 Uhr.

Susan Hunter von Pathfinders Travel und Ken Rabbers werden die Orte vorstellen, an denen die European Tour 2017 stattfinden wird. Sie werden viele historische und interessante Sehenswürdigkeiten besuchen, darunter den Omaha Beach, den American Cemetery and Memorial in der Normandie, Pointe du Hoc und vielleicht den Friedhof La Cambe, einen deutschen Friedhof wenige Kilometer südlich von Pointe du Hoc, Frankreich.

Pat und ich sind vor ein paar Jahren zu diesen Orten gefahren und sind mit vielen Bildern nach Hause gekommen. Ich werde Ihnen während des Programms beim Picknick einige Bilder zeigen.

Kontaktieren Sie eine der folgenden Adressen bis zum 9. August, um Reservierungen vorzunehmen:

Allendale Gary und Pat Gemmen 616-895-6412 gary@altelco.net

Grand Rapids Harold und Esther Huizenga 616-455-2553 hhuizeng@unitychristian.org

Holland Jenny Sytsma 616-392-6287 jennysytsma@sbcglobal.net

-BIS Contacts-

President: Gary Gemmen gary@altelco.net

Vice President: John Bouws jdbouws@gmail.com

Secretary: Pat Gemmen gary@altelco.net

Treasurer: Ward Walkotten PO Box 194 Macatawa, MI 49434

Email: wardw@aol.com

German President: Marcus Pfeiffer

Bentheimer's

International Society Newsletter

Bewahren und Verbinden

Präsidenten Ecke

Gary Gemmen

2017 Ausg. 04. Nr. 54

2017 war ein arbeitsreicher Sommer für die Verantwortlichen der Aktivitäten der BIS-Mitglieder. Unsere Treffen ermöglichten es unseren Mitgliedern, Informationen über die Geschichte und das Leben der Menschen in Bentheim zu erfahren. Diese Begegnungen gaben unseren Mitgliedern die Gelegenheit, sich zu treffen und Informationen über ihre Familien hier und Verwandte zu Hause in Deutschland zu teilen.

Der Verwaltungsrat (BOD – Board of Directors, Rat der Direktoren von BIS) bedankt sich bei allen, die am 10. Juni im Graafschap CRC für den Empfang von Jochen Anderweit und seiner Familie anwesend waren. Herr Anderweit ist Inhaber und Herausgeber der „Grafschafter Nachrichten". Er teilt mit, dass er und seine Familie die Spuren seines Großvaters verfolgen, indem sie die Orte besuchten, wo Kip 1957 war, als er die Vereinigten Staaten bereiste nach einer Einladung der US Regierung. Während des Empfangs überreichte Bill Sytsma Jochen einen schönen goldenen Schlüssel zum Heritage Center (Erbzentrum = Museum) im Untergeschoss der Kirche.

Der BOD möchte sich auch bei allen bedanken, die am 14. jährlichen BIS-Picknick am 19. August 2017 teilgenommen haben, und ich möchte denjenigen danken, die mitgeholfen haben, dieses Picknick so interessant zu machen. Diese sind: Bill & Jenny Sytsma, John Bouws, Bill Olthoff, Leona Nyhof, Harold & Esther Huizenga, Ward & Beryl Walkotten und Heather Gemmen. Susan Hunter und Ken Rabbers hielten einen Vortrag über die bevorstehende Tour von Pathfinder Travel nach Europa mit Aktivitäten und Orten, die sie besuchen werden. Sie werden zu den Amerikanischen Soldatenfriedhöfen der Normandie, Pointe Du Hoc und vielleicht auch zum LaCambe German Cemetery fahren. Bilder und Informationen über diese wurden während des Picknick-Programms geteilt.

> *Beim Picknick wird immer viel geredet. Hat jemand (scherzhaft!) etwas gehört, was ich vermutlich falsch verstanden habe?*
> *Einer Satz war etwa: "Die Krankengeschichte des Patienten war ziemlich unauffällig. Aber er hat wohl vierzig Pfund an Gewicht zugenommen in den letzten drei Tagen"*
> *Ein weiterer war: "Geld kann kein Glück kaufen, aber es ist bequemer in einem Mercedes zu weinen als auf einem Fahrrad."*

Unsere BIS-Treffen stehen Bentheim-Einwanderern immer offen, um zu uns zu kommen. Also lade deine Freunde, Brüder und Schwestern ein, mitzukommen.

Gary Gemmen, Präsident

Harm (Kleine) Masselink, Autobiographie 1841-1923

Geschrieben im Winter 1907-1908 in niederländischer Sprache,
übersetzt von seinem Sohn Benjamin im Januar 1930.

Im Mai 1869 erhielt ich meine Entlassung als Soldat, soweit ich im Dienst von Hannover gestanden hatte. Am 25. August habe ich Geesje Benierman geheiratet, die im Januar 1845 geboren wurde und mit ihren Eltern auf einem Bauernhof in Haftenkamp lebte. Ihr Vater war Berend Benierman, der im November 1865 im Alter von 62 Jahren starb. Ihre Mutter hieß Fenna Kip, die im Februar 1870 im Alter von 64 Jahren starb.

Unser Plan war, im selben Herbst nach Amerika zu ziehen, aber wir haben uns unerwartet verspätet. Wir veranstalteten eine öffentliche Versteigerung von drei neuen Wagen, einigen Holzsachen und einigen Geräten und am 4. April 1872 begannen wir unsere Reise nach Amerika.

Von Hardinghausen aus fuhr Bruder Hendrik mit dem Wagen nach Lingen. Von Lingen mit dem Zug nach Leer. Am 8. April mit dem Schiff nach Bremerhaven. Hier blieben wir 18 Stunden und gingen dann auf ein größeres Boot, das eine kurze Strecke vom Ufer entfernt lag. Am 9. April kam ein großer Sturm, aber gegen Mittag gingen wir auf See. Aber, oh was für ein Sturm! Die Wellen rasten über das Schiff, und unter den Passagieren herrschte große Seekrankheit. Das Boot ging durch den Sturm und erreichte sicher Hull in England. In Hull wurde unser Gepäck inspiziert, um jeglichen Schmuggel zu unterbinden.

Hierneben und nächste Seite:

Harm Masselink sein Reisepass,

Eigentum Holland Archives

Norddeutscher Bund

Königreich Preussen

Nr. 477 des Registers

Reise-Pass

gültig bis zum 1ten Febr. 1873

für den Zimmermann
Harm Kleine-Masselink

aus Hardinghausen

linke Seite:

welcher in Begleitung seiner Frau Gese geb. Beniermann nach Nord-America reist.

Neuenhaus
den 1.ten Februar 1872,
Der Amtshauptmann i.A. ?Kegmann
Reg. Assessor

rechte Seite:

Alter: 31 Jahre
Statur 5‘6‘‘ groß
Haare: schwarz
Gesichtsform:rund

Von Hull aus fuhren wir mit dem Zug durch 13 oder 14 Tunnel durch die Berge nach Liverpool. Hier blieben wir für eine Woche. Wir wurden hier mit Ungeziefer infiziert, aber unsere Verpflegung war gut und wir blieben hier auf Kosten der Reiseveranstalter.

Wir wurden auf dieser Reise von 29 anderen Grafschaftern begleitet. Von Liverpool aus überquerten wir den Ozean nach Quebec und von dort nach Detroit. In Detroit wurde unser Gepäck wieder inspiziert, zu unserem Leidwesen musste alles geöffnet werden. Von Detroit sind wir nach Holland gefahren. Am 6. Mai 1872 erreichten wir das Haus meines Bruders Hendrik Jan in der Gemeinde Overisel [im Allegan County]. Die Kosten für die gesamte Reise betrugen nur etwa 150 Gulden pro Person.

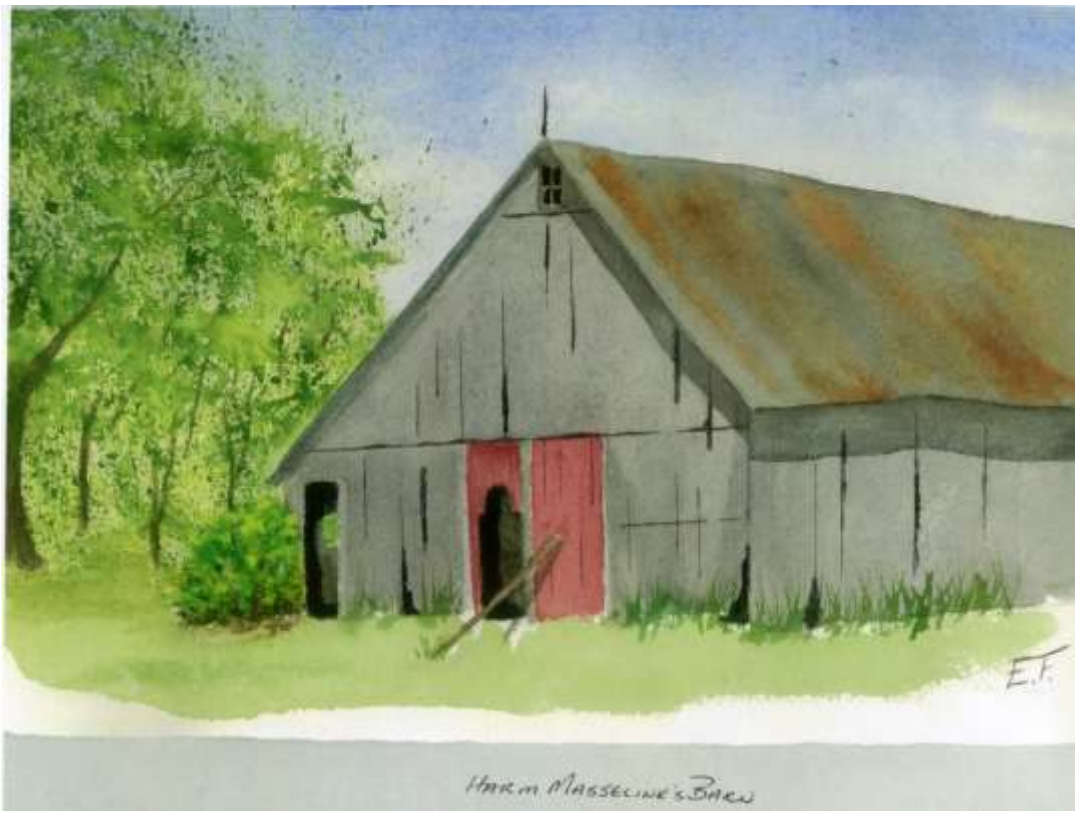
Wir blieben etwa sechs Monate bei meinem Bruder und kauften von ihm zwanzig Morgen Land zu einem Preis von 325 Dollar. Auf dieser Farm bauten wir eine Hütte und lebten ein Jahr lang darin. Wir haben diese Farm dann für $ 400,00 an Bruder H. J. und Geert Frieman verkauft. Wir kauften dann eine weitere Farm von fünfzehn Hektar von Jan Scholten, wofür wir $ 875.00 bezahlten. Dieser Bauernhof war vollständig mit Urwald bedeckt, der die Kälte des Winters abfing. Im Winter 1873-1874 errichteten wir auf diesem Hof ein Haus, und als es ungefähr zur Hälfte fertig war, zogen wir ein. Wegen der Bäume und Wälder war kein Nachbar in Sicht. Während dieser Jahre arbeitete ich einen großen Teil der Zeit als Zimmermann und verpflichtete mich, 20 Acres für neunzig Dollar freizumachen. Nachdem die gesamte Farm geräumt war, kauften wir weitere 10 Acres von Henry Boerman für 333,33 $. Wir bauten eine Scheune im Jahr 1886 und später einen Schweinestall und einen Hühnerstall.

Ich half auch mit, die Kirche und das Pfarrhaus in Oakland zu bauen. Ich war 23 oder 24 Jahre Mitglied im Kirchenrat in Vriesland, North Overisel und Oakland. Ich war von 1882 bis 1891 neun Jahre Mitglied des Schulrats.

Es war schwierig, die Interessen und Bindungen, die wir uns gebildet hatten, aufzubrechen, aber unsere Kinder waren erwachsen und wollten eine Ausbildung und unsere Haare wurden mit dem Alter grau. Also verkauften wir unsere Farm am 2. Dezember 1903 für $ 4.000 an John Weaver. Wir kauften ein Haus in Drenthe von R. Lanting für $ 500,00, bauten eine kleine Scheune auf dem Grundstück und machten weitere Verbesserungen. Wir gruben einen Brunnen bis in die Tiefe von 114 Fuß und setzten eine Pumpe darauf. Wir veranstalteten am 23. Februar 1904 eine öffentliche Versteigerung und zogen in unser neues Zuhause in Drenthe [in Ottawa County].

Mit freundlicher Unterstützung von Jan Scholten, County Clerk, wurde ich im Juli 1878 amerikanischer Staatsbürger.

von Elizabeth Freeman eine 2x Ur-Enkelin von Harm Masselink.



Harm Masselink seine Scheune gemalt von Elisabeth Freemann, seiner Ururenkelin.

Eine bemerkenswerte Familie in den USA

Die Kinder von Harm und Geesje Masselinks

Alle Kinder von Masselink sind auf der Farm der Familie in Oakland, Allegan County, Michigan, geboren und aufgewachsen. Sie besuchten die kleine ländliche Schule, die sich neben der Farm der Familie befindet für ihre erste Ausbildung. Ihr Verlangen nach Bildung ist bemerkenswert. Zwei wurden Lehrer, einer College-Präsident, zwei Zahnärzte und zwei Ärzte. Alle kamen aus einer armen Einwandererfamilie.

Garret Masselink (1872-1929)

Garret wurde in der Blockhütte geboren, die seine Eltern einige Monate zuvor bei ihrer Ankunft in Michigan errichtet hatten. Er ging auf die Highschool, was für einen jungen Bauernsohn aus dieser Zeit ungewöhnlich war. Jeden Tag musste er dafür fünf Meilen zurücklegen. Er besuchte das Hope College und das Michigan Agricultural College (M.A.C.), die er mit hohen Auszeichnungen in Mathematik und Chemie abschloss. Er wurde dann Superintendent der Cass City Schulen. Er heiratete 1897 Lavina MacArthur. 1908 kam er zum Ferris Institute in Big Rapids, um Mathematik zu lehren. 1903 nahm er eine Stelle an bei M.A.C. Aber dann kehrte er nach einem Jahr nach Ferris zurück. Er war ein beliebter Lehrer und wurde von Studenten, Kollegen und der Gemeinschaft respektiert. Er war aktiv in Bildungs-, Kirchen-, Gemeinde- und politischen Kreisen. Im Jahr 1912, als W. N. Ferris, Gründer des Ferris Institute, zum Gouverneur des Staates Michigan gewählt wurde, wurde Gerrit ernannt, um die administrativen Funktionen der Schule in dessen Abwesenheit zu verwalten. 1928 wurde er zum zweiten Präsidenten des Ferris College ernannt. Er starb 1929 unerwartet an Typhus.

Berend J. Hendrik Masselink (1873-1947)

Berend Masselink, Benjamin genannt, besuchte die Burnips High School. Er absolvierte 1901 die Zahnmedizinschule der Universität von Michigan. 1902 heiratete er Seinie Wieland in Chicago, Illinois. 1902 eröffnete er eine zahnärztliche Praxis in Kalamazoo, Michigan, die er 44 Jahre bis zu seinem Tod im Alter von 74 Jahren führte. Er war in Kalamazoo bekannt wegen seines langjährigen Interesses und seiner aktiven Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen. Er liebte klassische und philosophische Literatur und Kunst. Er investierte viel Zeit in politische und kirchliche Aktivitäten. Er unterrichtete 44 Jahre lang die Sonntagsschule in seiner Kirche.

Fenna (Fanny) Masselink (1875-1959)

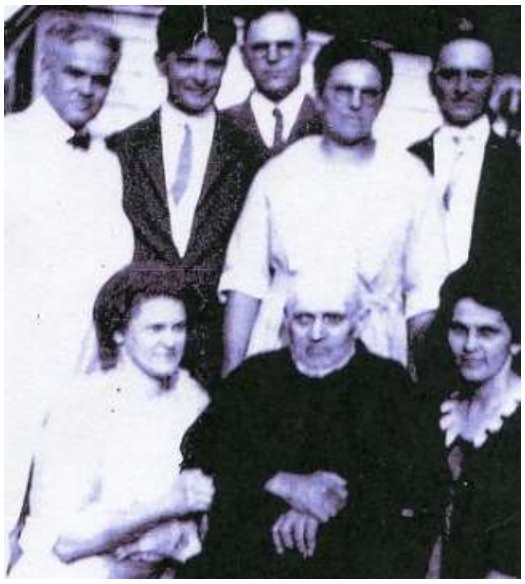
Fanny wurde nach Großmutter väterlicherseits benannt. Sie heiratete 1889 John Frieman und führte eine große Farmfamilie mit drei Generationen, bestehend aus ihren sechs Kindern, den Eltern ihres Mannes und einem Neffen. Sie wurde als liebevolle Mutter beschrieben. Wie die meisten Bauernfrauen ihrer Zeit besaß sie einen großen Garten und konservierte viele der Vorräte, die ihre große Familie benötigte. Sie war eine ausgezeichnete Näherin und machte oft Kleidung für ihre Angehörigen und manchmal deren ganze Garderobe. Sie war bekannt für ihre Intelligenz, Freundlichkeit und Geduld. Neben der Landwirtschaft war ihr Mann John auch noch Versicherungsagent. Er arbeitete im örtlichen Schulrat, im Kirchenrat und im Vorstand der Stadt Salem mit. Fenna starb 1959.

Jan (John) Masselink (1877-1943)

John ging zur HighSchool in Burnips, Michigan und ging weiter zur Allegan County Normal School. Er unterrichtete in den Schulen der Umgebung und in einer Schule in New Jersey, um Geld zu verdienen für sein Medizinstudium. Er besuchte die Wayne State University und das Detroit College of Medicine. Nach Abschluss seines Studiums zog er nach Zeeland, Michigan, wo er ein Büro im (State Commercial and Saving) Bank Gebäude eröffnete. Dort blieb er während seiner gesamten Karriere. Er war ein tief respektierter und beliebter Arzt, bekannt für sein Mitgefühl und Engagement für seine Patienten und die Gemeinschaft. Er heiratete Grace Hoeksema im Jahr 1904. Später in seinem Leben heiratete er Nelle Karsten. John starb 1943 im Alter von 66 Jahren.

Hendrik Jan (Henry) Masselink (1879-1961)

Henry besuchte die High School in Allegan und absolvierte das Grand Rapids Medical College im Jahr 1906. Nach seinem Abschluss begann er eine medizinische Praxis in McBain, Michigan. Er diente dieser Gemeinschaft oft als einziger Arzt für 55 Jahre. In seinem Nachruf heißt es: "Er hat acht Mal so viele Babys auf die Welt geholfen, wie McBain Einwohner hat." Er leitete mehr als viertausend Entbindungen, die letzte lange nach seiner Pensionierung wenige Monate vor seinem Tod. Obwohl er in Rente war, kamen die Patienten immer noch zu ihm nach Hause. Der Dienst an der Gesellschaft war ihm während seiner gesamten Karriere wichtig. Er war Mitglied der McBain Presbyterian Church, er war Freimaurer, Mitglied der American Medical Association und der Missaukee Wexford Medical Association. Er heiratete 1906 Evelyn Lupton. Später heiratete er Lucy Colburn. Er starb 1961 mit 82 Jahren.



Hinten: Benjamin, Bennie, John, Fannie und Henry.

Vorne Jenny, Harm und Hattie.

Berend Hendrik Masselink (1881-1973)

Berend Hendrik wurde wie sein älterer Bruder nach seinem Großvater mütterlicherseits benannt. Der zweite Berend war als Benjamin Henry bekannt und er wurde Bennie genannt, um ihn von seinem Bruder zu unterscheiden. Er machte eine zahnmedizinische Ausbildung in London in England und lehrte Zahnmedizin an einer Universität in Südafrika. Nach seiner Rückkehr nach Michigan wurde er Zahnmedizin in Grand Rapids. Er verlor nie seine Liebe zum Reisen. In den 1920er Jahren machte er eine Autofahrt quer durch Kalifornien. Da die Straßen nicht gut waren, fuhr er oft über schlammige, zerfurchte Wagenspuren. Er schrieb über seine Abenteuer und seine Erlebnisse wurden in einer Grand Rapids Zeitung gedruckt. Er schrieb und veröffentlichte ein Buch über seine Erfahrungen in Südafrika. Er heiratete Gertrude Beyer aus Orange City, Iowa. Bennie starb 1973 in Florida.

Jantje (Jenny) Masselink (1884-1971)

Jennie absolvierte die High School in Burnips, Michigan und ging an die Allegan Normal School. Sie wurde Lehrerin in Grand Rapids. Sie heiratete Henry Lubbers und sie wohnten in Orange City, wo Henry als Apotheker arbeitete und viele Jahre lang seine eigene Apotheke hatte. Sie starb 1971 im Alter von 87 Jahren.

Hendrikje (Hattie) Masselink (1888-1977)

Hattie absolvierte die High School in Burnips, Michigan. Sie ging weiter zur Allegan Normal School. Sie wurde Lehrerin und unterrichtete in Zeeland, Michigan. Sie heiratete Henry Moes und zog nach Hudsonville, wo er Gemeinschaftsarzt war. Sie starb 1977 mit 89 Jahren.

Das Bentheimer Glaubensbekenntnis von 1613/1617

Oder die zwölf Bentheimer Artikel von 1613/1617

Auf den Herbst 2017 fällt der 500. Jahrestag der protestantischen Reformation. Viele amerikanische Leser werden überrascht sein, zu erfahren, dass aus dieser Reformation ein Bentheimer Bekenntnis hervorging. Die Übersetzung des Bentheimer Bekenntnisses ins Englische war das erste Mal Teil eines gemeinsamen Kurses im Rahmen des Seminars für Kirchenlatein am Northwest Theological Seminary im akademischen Jahr 2004-2005. Sie können mehr darüber erfahren, wenn Sie den Artikel von James T. Dennison auf der folgenden Website lesen. http://www.kerux.com/doc/2002A1.asp

Als Hintergrund für seinen Artikel nimmt Dennison die Broschüre von Dr. Hendrikus Beuker von 1893 mit dem Titel „Tubantiana: Church-State Conflicts in Graafschap Bentheim Germany“. (Urspr. niederländisch: Tubantiana. Iets uit kerk en staat in het Graafschap Bentheim.) Eine englische Ausgabe wurde 1986 vom Historischen Bibliothekskomitee der Christlich-Reformierten Kirche in Graafschap vorbereitet. Dennison würdigt Pastor Hans-Jürgen Schmidt und seinen Aufsatz "Die zwölf Bentheimer Artikel von 1613 und der armenische Streit in den Niederlanden" aus dem Bentheimer Jahrbuch 2006 von. Darüber hinaus dankt er unserem BIS-Mitglied, Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker, für seine Hilfe bei der Bereitstellung deutscher Materialien.

Das Bekenntnis ist nicht lang. Es enthält 12 Artikel, „die von den Predigern bei der kirchlichen Visitation des Reichsgrafen von Bentheim im März 1613 vorgeschlagen und in einer feierlichen und auch außerordentlichen Versammlung im Schloss zu Bentheim im April 1617 erneut empfangen und gebilligt wurden."

Die Überschriften für die Artikel folgen hier drunter. Das vollständige Bekenntnis findet sich

(in englischer Übersetzung) auf der oben genannten Website. Siehe auch: http://www.grafschafter-geschichte.de/03/1588-Reformation/01.htm

I. Über die Einheit des göttlichen Wesens

II. Über die Dreifaltigkeit der Person

III. Über die Person Jesu Christi

IV. Über das Amt Christi im Allgemeinen

V. Über das prophetische Amt Christi im Besonderen

VI. Über das Priesteramt

VII. Über das königliche Amt

VIII. Über die Wirksamkeit des Verdienstes Christi

IX. Über die Taufe von Kindern

X. Über die Erwählung

XI. Über die Erlösung

XII. Über die Erlösungsmittel

Mit „Skandinavien of Montreal“ von Liverpool nach Quebec 08.05.1872

Eine Liste nennt 26 Grafschafter an Bord des Schiffes, obwohl Harm Masselink von insgesamt 31 geschrieben hat. Vielleicht fehlen ein paar aus irgendeinem Grund. Einige von ihnen sind aus Aufzeichnungen von Auswanderern zu identifizieren. Einige waren früher ausgewandert und nach Bentheim zurückgekehrt, möglicherweise um zu besuchen und auch Freunden und Familien zu helfen. Die meisten von ihnen sind junge, unverheiratete Menschen.

Gens Walkotte	14	Hend. Massink	26
Joh. Glubker	30	Gertrude Glubker	31
Geert Maatman	33	Gesina Maatman (Helms?)	31
Gerd H. Ellert	35	Dina Kosters	21
Jan Hermsen	17	Albert Ringerwole	30
Jan A. Epman/Epping	32	Hen. Masselink	31
Gesina Masselink	27	Hendrik Freriks	34
Jan Essink	32	Geert Essink	27
Enne Harmsen	20	Geertruid Harmsen	19
Anna Wassink	26	Herm Meiste (Rückkehrer?)	30
Fredrik Meiste	24		

-BIS Contacts-

President: Gary Gemmen gary@altelco.net

Vice President: John Bouws jdbouws@gmail.com

Secretary: Pat Gemmen gary@altelco.net

Treasurer: Ward Walkotten wardw@aol.com **PO Box 194**

Macatawa, MI 49434

German VicePresident: Wilhelm Beuker

Bentheimer's

International Society Newsletter

Bewahren und Verbinden

Präsidenten Ecke

Gary Gemmen

Nr. 55, Jan 2018, (=15. Jg.Nr.1)

+ Jean Sytsma geb. Harger (1953-2017)

Montag, 25.12.2017

Frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr. Wir hoffen, dass Sie wie wir ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest gehabt und die Geburt Christi gefeiert haben.

In sicherer und fester Hoffnung auf die Auferstehung starb Jean Henrietta Sytsma (geb. Harger) am Donnerstag, dem 28. September 2017, „als sie ihre Taufe vollendete". Sie war 64 Jahre alt. Jean Sytsma wurde am 3. März 1953 in Holland, Michigan, geboren. Sie wuchs in der Graafschap Christian Reformed Church auf. Sie absolvierte 1972 die Holland Christian High School und 1974 das Baker College mit einem Abschluss in Vertrieb und Marketing.

Jean hatte immer ein Herz für Nachbarn und andere. Mit ihrer Kirche arbeitete sie daran, kambodschanische Flüchtlinge neu anzusiedeln, ihnen zu helfen, eine Wohnung zu finden, Arbeit zu finden und tiefe Beziehungen aufzubauen. Sie genoss die Fotografie und reiste nach Deutschland, um sich mit ihrem Erbe und ihren Wurzeln zu verbinden. Sie war Mitglied von Christians in Action und der Bentheimer's International Society.

Jean wird von vielen sehr vermisst, einschließlich ihrer Mutter, Swenna (Buter) Harger; zwei Brüder: James (Lisa) Harger, Gary (Brenda) Harger; zwei Kinder: die Pastorin Susan Sytsma Bratt; Jana Sytsma; eine Enkelin: Emma Bratt; und vier Nichten: Katie Harger; Hallie Harger; Anneke Harger und Emma Harger.

Tom Masselink (genmasselink@hotmail.com) hat darum gebeten, dass wir seine Leser auf seine Masselink-Website (http://masselinkgenealogy.weebly.com) aufmerksam machen. Dies ist eine umfangreiche Website, aber es ist auch noch im Aufbau begriffe und er würde gerne Kommentare von jedem Masselink hören.

Einige unserer Mitgliedsbeiträge verlängern sich im Juni und der Rest erneuert sich im Dezember. Wir werden innerhalb der nächsten ein oder zwei Wochen die Dezember-Gebühren veröffentlichen. Wenn Sie sich fragen, wann Ihre Gebühren fällig sind, senden Sie eine E-Mail an Ward Walkotten oder an mich.

Gary Gemmen, Präsident

Was ist ein Heuermann?

Von Swenna Harger

Über die Jahre haben mich viele Leute gefragt: "Was ist ein Heuermann?". Ich wusste sehr genau, was ein Heuermann war, aber ich habe es nie jemandem erklärt, weil ich mir Sorgen machte, dass es unsere Beziehung zerstören könnte oder dass du mir einfach nicht glaubst.

Swenna undMae Gray,
die letzten Sommer verstorben ist.

Als ich vor einer Woche meine Cousine fragte, hatte sie keine Ahnung, obwohl sie auch in der Grafschaft Bentheim geboren wurde. Dann fragte ich den ältesten Sohn, der mehrere Male in die Grafschaft gegangen war, ob er wüsste, was ein Heuermann seit, aber auch er hatte keine Ahnung. Ich dachte dann, dass eine gute Erklärung dessen, was es bedeutete, ein Heuermann zu sein, längst überfällig war.

Die Geschichte der Heuermänner begann nach dem Dreißigjährigen Krieg, der 1648 mit der Friedensschluss von Münster endete. Noch heute kann man in der Stadt Münster das Rathaus sehen, in dem der Friedensvertrag unterzeichnet wurde. Soldaten, unabhängig von ihrer Nationalität, wurde das Bleiberecht in Deutschland, einschließlich der Grafschaft Bentheim, gewährt. Viele heirateten einheimische Mädchen und wurden schnell Teil des Establishments. Viele von Ihnen haben erwähnt, dass dies der Zeitpunkt ist, an dem Ihre Genealogie begann und dann auch das "Heuermann" -System in Gang gesetzt wurde.

Die Niederlande hatten bereits während der Kriegszeit (1610-1648) an Land und auf See Macht erlangt und die spanische Macht abgeschüttelt. Gleich hinter der Grenze wurde die Stadt Emden in Ostfriesland zu einem Zufluchtsort für Menschen in der ganzen Region, ob sie nun niederländische, französische Hugenotten oder deutsche Herkunft waren.

Um den Ex-Soldaten und anderen Obdachlosen eine Bleibe zu geben, bauten die Besitzer größerer Höfe in der Nachbarschaft kleinere Häuser und vermieten sie. Die Bedingung war, dass der Mieter bei der Arbeit auf dem Hof half. Sie durften dort eine Generation lang leben. Aus kirchlicher Sicht wurden diese Familien "Leibzüchter" genannt, was bedeutete, dass sie dort ihr Leben führen konnten, aber ihre Kinder mussten später für sich selbst sorgen. Die Situation war bestenfalls sehr unsicher, und aus den Einwanderungsunterlagen geht hervor, dass jeder zweite Einwanderer aus der Grafschaft Bentheim ein ehemaliger "Heuermann" war.

Fast 400 Jahre lang war das Heuermann-System Teil jedes Dorfes in der Grafschaft Bentheim. Betrachtet man ein Schulbild aus einer ländlichen Schule in der Nähe von Nordhorn, entstanden um 1938, so sah ich etwa ein Drittel der Klasse Heuerleute. Wir spielten in der Schule mit den Kindern der Heuermänner, aber nach der Schule nie! Sie waren ein Stand für sich. Eine der größten Überraschungen, die wir hatten, als wir nach Amerika zogen, war, dass die Nachkommen von Landbesitzern und die Kinder von Heuermännern einander heirateten; eine unvorstellbare Situation sogar in den 1950er Jahren in Europa.

Schauen wir uns eine Heuermann-Familie aus Nordhorn an, die 1866 nach Graafschap, Michigan, eingewandert ist. Jan Becksvoort, der Vorfahre aller Becksvoorts in Amerika, wurde 1811 in Brandlecht geboren. Er heiratete Hindrikje Sluiter. Um 1840 wurde er Heuermannn auf dem Hof Hillerink in Hesepe. Ihr Sohn Geert, Jahrgang 1846, emigrierte im Alter von 19 Jahren nach Ost-Saugatuck und blieb bei Verwandten. Diese Verwandten waren eine große Hilfe für ihn, er kaufte innerhalb desselben Jahres vom Staat 40 Morgen Land in der Nähe.

Seine Eltern in Hesepe waren sprachlos. Ihr junger Sohn war Grundbesitzer? Auch sie wollten Teil dieses Systems sein. Sie brauchten nicht lange, um ihre Habseligkeiten in Hesepe zu verkaufen und Karten nach Amerika zu kaufen. Sie kamen im Mai 1866 hier an, Vater, Mutter und zwei weitere Kinder. Diese Geschichte erzählte mir ein Enkel Geerts, der es direkt von Geert hörte.

Die Geschichte der Becksvoort ist die Geschichte von Millionen von Einwanderern, die sich im amerikanischen Mittleren Westen niedergelassen haben und alle aus hart arbeitenden Familien in Europa kamen. Sie waren natürliche Pioniere. Einige aus der Grafschaft Bentheim gingen bis nach South Dakota und in den Bundesstaat Washington. Familien konnten 160 Acres von der Regierung beanspruchen und wenn sie fünf Jahre auf dem Land lebten und es kultivierten, wurden sie die rechtmäßigen Besitzer.

Das Thema des Heuermann-Systems ist gerade aufgetaucht. Es wird ein interessantes Thema in den kommenden Jahren sein. Fürs Erste folgt mehr über die Becksvoorts, in den Worten von Silvia Becksvoort.

Die Becksvoorts

Von Silvia Becksvoort
Eingereicht von Swenna Harger

Nachdem wir 1944 geheiratet hatten, ließen sich mein Mann, Julius Becksvoort und ich auf der Farm Becksvoort von 40 Morgen ein paar Meilen südwestlich von Graafschap, Michigan, nieder. Es war das Gehöft des Großvaters meines Mannes, Harm Becksvoort. Das kleine alte Haus auf diesem Bauernhof war seit ungefähr 20 Jahren nicht mehr bewohnt. Wir putzten, tapezierten und bemalten es und zogen ohne jegliche Annehmlichkeiten wie Wasser oder Elektrizität ein. Aber es war zu Hause! In einem unserer Gebäude fanden wir eine alte Holzkiste mit dem Namen Harm Becksvoort, Nordhorn, Deutschland. Wir wussten nicht viel über Nordhorn, aber sagten immer zu jedem, dass wir es gerne besuchen würden. Wir hatten mit sehr wenig Geld angefangen, und vier Kinder, so schien dieser Traum von einer Reise nach Nordhorn weit weg zu sein.

Aber 1972 hatten wir die Gelegenheit, Europa zu besuchen. Wir haben John und Swenna Harger kontaktiert, um zu erfahren, wie man mehr über die Familie Becksvoort erfahren kann. Sie verwiesen uns auf einen Mr. Mulder, der wie ein Historiker für die Region war. Wir wurden von ihm als Familie begrüßt. Er fragte mich, woher meine Vorfahren kämen und als er herausfand, dass meine Großmutter Jennie Lampen gewesen war, brachte er mir ein kleines Buch der Familie Lampen. Am nächsten Tag nahm er uns mit um die Familien von Lampen, Boerman und Becksvoort zu besuchen. Wir besuchten auch die große reformierte Kirche in Nordhorn, wo sowohl meine Großmutter als auch der Großvater meines Mannes getauft wurden. Was für eine aufregende Zeit!

Im Laufe der Jahre haben wir einige Besucher aus Nordhorn getroffen, die hier in der Gegend waren und wir genossen diese Zeit. Unsere Kinder waren zu der Zeit alle schon verheiratet und da unser Sohn Ben Pastor war, lebte er nicht hier in der Gegend. Also machten wir ein paar Reisen, um ihn und seine Familie zu sehen. Eine wunderbare Gelegenheit bot sich uns 1999, als der Holland Christian Chor eingeladen wurde, in Kirchen in Deutschland und den Niederlanden zu singen. Für diejenigen, die den Chor begleiten möchten, wurde ein zusätzliches Flugzeug gechartert. Es war eine interessante Reise, als John und Swenna Harger, die unsere Führer waren, uns zu Orten mit bekannten Namen brachten. Wir konnten uns vorstellen, wie unsere Vorfahren dort umhergingen. Es war wundervoll, die Menschen in verschiedenen Gemeinden zu treffen und zu begrüßen, die uns Mahlzeiten serviert haben und uns gegenüber so warmherzig waren. Es war wie eine Familie. Wir verbrachten Sonntagmittag bei Harrink, Verwandte der Lampen.

Die Kapelle in Hesepe

Auf einer Busfahrt wurden wir in eine kleine Kirche auf der Boerman Farm gebracht. Wir waren begeistert und teilten diese Erfahrungen mit unseren Verwandten zu Hause. Es gab viele Segnungen auf dem Weg mit dieser Reise. Einige stehen in unseren Erinnerungen. Am Ostermorgen verehrten wir in der reformierten Kirche in Brandlecht, wo unser Enkel Andrew Klaasen, ein Mitglied des holländischen Chores, die Schrift las. Auch als wir die Chorkonzerte besuchten, erhoben diese jungen Leute ihre Stimme, um "Oh, Gott, unsere Hilfe in vergangenen Zeiten" zu singen und das Publikum mischte sich mit ihren Stimmen ein. Viele Teilnehmer hatten Tränen in den Augen, ich auch, und erlebten die Einheit, die wir in Jesus Christus haben.

Silvia Boerman Becksvoort

Die Rammelkamp in Amerika (Teil Eins)

Einführung

Der Name Rammelkamp ist ein alter Name in Bentheim und existiert dort noch heute. Wo sich in Amerika Rammelkamps aus Bentheim angesiedelt haben, finden wir stattdessen die Namen Rankans oder Rankens. Der erste Einwanderer von Rammelkamp änderte bald nach seiner Ankunft seinen Namen in Rankes. Daraus wurde später Rankans oder Rankens.

Vor der Emigration gab es in Bakelde bei Nordhorn eine Familie von Jan Rammelkamp und seiner Frau Harmtjen Strovenjans. Jan war ein "Heuerman" bei Niemeijers [Siehe Artikel]. Das Paar hatte fünf Kinder, Gese 1829, Harm 1833, Jan 1836, Geert 1838 und Frederik 1845. Jan starb bereits 1847. Der junge Frederik war da nur anderthalb Jahre alt. Harmtjen heiratete danach Hindrik Wedewen.

Um 1853 beschloss die Familie, nach Amerika zu gehen. Das war ein großer Schritt, sie hatten keine Verwandten, die hier bereits waren, und es gab auch keine große Zahl von Einwanderern, die mit ihnen reisten und ihre Probleme teilten. Es ist nicht klar, wo sie zuerst hingingen. Sie ließen sich in Grand Rapids, Michigan, nieder, aber es gibt Hinweise, dass sie die erste Zeit an einem anderen Ort verbrachten. Wie dem auch sei, um 1855 arbeiteten die älteren Jungen in Polkton Township am Bau einer Eisenbahn durch das heutige Coopersville.

Dort gab es bereits eine kleine holländische Siedlung und eine reformierte Kirche. Die Siedlung wurde 1849 von einem Bentheimer, Geert Albers, gegründet. Ein weiterer Bentheimer, Lucas Elbers, war der örtliche Kirchenälteste. Gutes Land war verfügbar und bald ließen sich die drei älteren Brüder dort nieder. Ihre ältere Schwester Geeze heiratete 1856 Petrus Haan und ließ sich dort auch nieder. Schon bald nahm sogar der jüngere Bruder Frederik eine Stelle auf einem amerikanischen Bauernhof in der Nähe an.

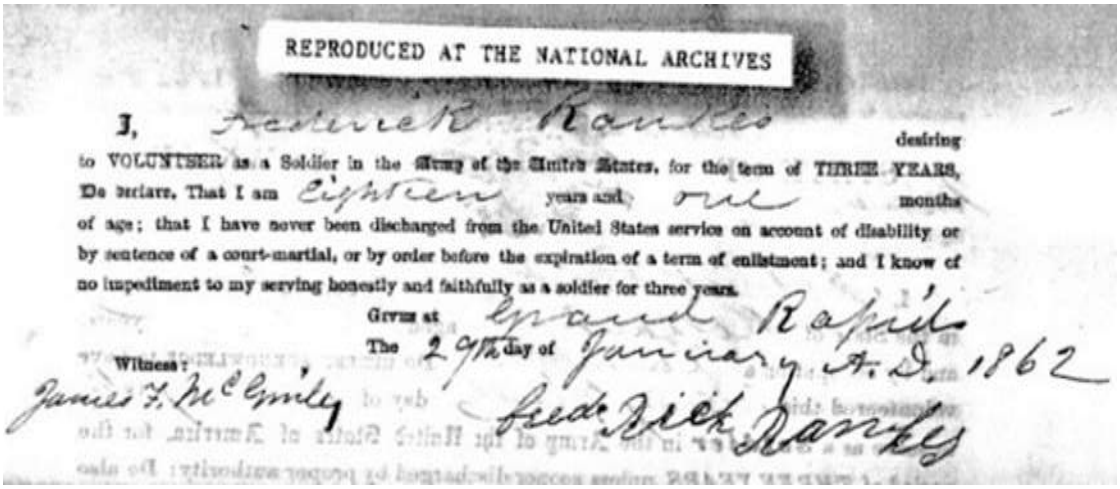
Geezes Grabstein nennt als Geburtsort "Bakeld, Graafscap Bentheim, Hanover".

Die Bürgerkriegsjahre

Als der amerikanische Bürgerkrieg 1861 begann, waren alle älteren Kinder bereits verheiratet und gründeten Familien auf eigenen Grundstücken. Geert und Jan lebten sogar nebeneinander. Nur Frederik war nicht besiedelt. Im Winter lebte er offenbar mit seinen Eltern in Grand Rapids. Dort war er im Januar 1862, als er noch nicht 17 Jahre alt war, freiwillig, um in der Unionsarmee zu dienen. Um das zu tun, musste er behaupten, er sei 18 Jahre alt. Er hatte anscheinend nicht die Unterstützung seiner Eltern. Tatsächlich unterschrieb ein Mann namens Martin Luther Sweet eine eidesstattliche Erklärung, dass er Frederiks Vormund sei und dass Frederik 18 sei. Dieser Mann war ein starker Unterstützer der Union und der Anti-Sklaverei-Kandidaten. Wahrscheinlich hat er Frederik von der Rechtschaffenheit dieser Sache überzeugt. Er wurde später der erste republikanische Bürgermeister von Grand Rapids.

Es war wahrscheinlich nicht ungewöhnlich für minderjährige Amerikaner, sich freiwillig zu melden. Sie wussten nichts vom Krieg und der Krieg selbst würde nur kurz sein, dachte man. Das potenzielle

Abenteuer und der Ruhm waren zu dieser Zeit ziemlich verlockend. Darüber hinaus glaubten viele Amerikaner, dass in einer Demokratie junge Männer sich freiwillig melden sollten, bevor sie einberufen würden.


REPRODUCED AT THE NATIONAL ARCHIVES

I, Frederick Rankes desiring to VOLUNTEER as a Soldier in the Army of the United States, for the term of THREE YEARS, Do declare, That I am Eighteen years and one months of age; that I have never been discharged from the United States service on account of disability or by sentence of a court-martial, or by order before the expiration of a term of enlistment; and I know of no impediment to my serving honestly and faithfully as a soldier for three years.

Given at Grand Rapids

The 29th day of January A.D. 1862

Witness: James F. McGinley

Fred. Rick Rankes

Friedrich Rankes meldet sich mit 18 Jahren freiwillig für die Armee der Union. Er ist 5 Fuß und 4 inch groß mit grauen Augen und hellem Haar. Er kam zur 3. Michigan Infanterie, Kompagnie b.

Obwohl Friedrich sich ohne die Erlaubnis seiner Eltern beworben hatte, waren sie nicht befremdet und er hat ihnen in den Jahren 1862 und 1863 geschrieben. Sie müssen gewusst haben, dass er in Gettysburg gekämpft hat und dass er in der Zweiten Schlacht von Bull Run verwundet wurde. Er wurde im Januar 1864 in der Nähe von Eldorado, Virginia gefangen genommen. Danach hatten sie nichts mehr von ihm gehört. Schließlich hatten sie Anfang April 1865 Grund zu Optimismus. Richmond, Virginia, die Hauptstadt der Konföderation war am 2. April gefallen und am 9. April ergab sich Robert E. Lee. Der Bürgerkrieg endete und es schien möglich, dass Friedrich endlich nach Hause zurückkehren konnte.

Mitte April 186 kam ein Brief. Es war am 11. April im Lager Fisk in der Nähe von Vicksburg, Mississippi, geschrieben worden. Frederick sollte entlassen werden. Er und Tausende anderer Kriegsgefangener waren an einen neutralen Ort verlegt worden, der von konföderierten Soldaten bewacht wurde, aber von der Bundesregierung bis zu einem Gefangenenaustausch zur Verfügung gestellt wurde. Die Freude über seine bevorstehende Freilassung wurde gemindert durch das, was Frederick über seine Erlebnisse schrieb:

„*Liebe Eltern, ich sollte einige Details über meine verbesserte Lag schreiben, aber es erinnert mich an solche Schrecken des menschlichen Elends, dass ich lieber ablehnen würde, wenn ich könnte, und aus meinem Gedächtnis verbanne, was ich erlitten habe und andere leiden sah, während ich in der Konföderation war.*

Ich kam am 14. März 1864 in Andersonville, Georgia, an. Nachdem man mir alles weggenommen hatte, was ich besaß, wurde ich auf ein Feld von ungefähr 20 Morgen Land gebracht, ohne einen Baum oder Strauch darauf, mit Palisaden drum herum, etwa zwanzig Fuß hoch gebaut. Innerhalb dieser Palisade lebten zeitweise 35.000 Gefangene ohne Schutz unter freiem Himmel.

Ich habe gesehen, wie Männer gestorben sind und gerufen haben: "Ich verhungere!" In den Qualen des Todes habe ich gehört, wie sie vor einem Genossen um Brot oder Wasser geweint haben. Sollte man vielleicht innehalten, um ihm in die Augen zu sehen und das hagere Aussehen eines Kameraden zu betrachten, würde man sagen: "Der wird sowieso sterben", und dann weitergehen; denn es erforderte

den ganzen Ehrgeiz eines Mannes, auf sich selbst aufzupassen. Wenn einer starb, stritten sich hundert Männer über den Körper, um die wenigen Kleidungsstücke zu bekommen, die er besaß. Man brachte die Leiche nackt zum Gefängnistor, wo ein Neger sie mit 15 oder 20 anderen auf einen Wagen warf. So fuhr man sie zu einer Grube und warf sie hinein. Wir könnten kaum jemals zum Bach gehen, der durch unser Lager lief, um uns zu waschen, ohne das mit dem Blut eines Kameraden verunreinigte Wasser vorzufinden, der kaltblütig neben dir erschossen wurde, weil er einen Moment lang selbst vergessen und sich an die "Todeslinie" angelehnt oder sie nur berührt hatte. Ich habe 12.000 Unionsgefangene sterben sehen. Ich stelle mir vor, dass sie aus ihren Gräbern zu ihren lebenden Kameraden schreien, um ihren Tod zu rächen.

Im September letzten Jahres kamen wir nach Savannah, wo wir mit etwas mehr Menschlichkeit behandelt wurden; aber wir waren nicht dazu bestimmt, dort lange zu bleiben, als sie uns nach Millen, Ga, brachten. Wir blieben dort, bis Shermans Invasion uns nach Savannah brachte, von dort nach Blackshire, Ga., dann nach Thomasville - vier Tage und Nächte waren wir unterwegs auf einem Fass voll rohen Mais. Der Winter ist gekommen. Himmel, hilf uns! Ohne Kleidung oder Obdach sterben die Männer in ängstlicher Zahl; aber wir werden nach Albany geschickt und von dort zurück in unser altes Gefängnis in Andersonville. Wir blieben dort bis zum 22. März, als wir nach Selma, Alabama, abreisten, also in dieses Lager, wo wir jetzt auf unsere Entlassung warten.

Wenn nur die Hälfte vom Schrecken unseres Gefangenenlebens den Menschen im Norden vor Augen gestellt würde, würden sie sagen, es sei eine Lüge, weil kein zivilisiertes Volk so unmenschliche sein könne, Kriegsgefangene so zu behandeln. Sie werden fragen, warum wir nicht versucht haben zu entkommen. Wir wussten, dass wir von Bluthunden gefangen werden würden, die von den Rebellen zu diesem Zweck gehalten wurden. Einer ihrer geflügelten Sätze war: "Wir können einen Yankee genauso schnell hängen wie einen Neger." Was denkt ihr, welche Gefühle wir gegenüber den Leuten des Südens haben? "

In Liebe, euer Sohn Friedrich“

Hendrik und seine Familie müssen ungefähr zur selben Zeit, als sie diesen Brief erhielten die schockierende Nachricht von Präsident Lincolns Ermordung gelesen haben. Sie meinten offenbar, dass die Öffentlichkeit wissen sollte, was in Andersonville passiert war. Sie schickten den Brief an die lokalen Zeitungen und er wurde in der 26. Ausgabe von „De Volksvriend“ gedruckt, einer lokalen niederländischen Zeitung und gleichzeitig im „Grand Rapids Eagle“.

Die Familie muss sich auf weitere Briefe und die bevorstehende Rückkehr Friedrichs gefreut haben, aber sie hat nichts gehört. Dann sank am 27. April der Raddampfer Sultana, der mit Hunderten von zurückkehrenden Unionssoldaten überladen war, in der Nähe von Memphis, Tennessee. Über 1700 der insgesamt etwa 2300 Passagiere kamen um. Das Schiff war für 376 Passagiere gebaut. Die Kessel explodierten mitten in der Nacht. Hunderte starben sofort, andere ertranken bald im hohen Wasserstand des Mississippi. Viele, die es bis an Land schafften, starben an Unterkühlung oder Verbrennungen. Friedrichs Familie fürchtete, er befände sich auf diesem unglückseligen Schiff. Wochen vergingen ohne offizielle Neuigkeiten. Sie schrieben an den Bürgermeister von Vicksburg. Später bestätigten sich ihre schlimmsten Befürchtungen: Frederick war tatsächlich an Bord gewesen und hatte nicht überlebt.

Der Verlust der Sultana war die schlimmste Katastrophe unserer Nation. Obwohl relativ neu, waren die überarbeiteten und schlecht gewarteten Kessel explodiert. Spätere Untersuchungen zeigten, dass eine Kesselreparatur nötig war, aber die Angst, die Regierungsgelder für den Transport von Truppen zu verlieren, führte zu einer schnellen Patchworkreparatur. Das Boot, hierneben abgebildet, war mit Passagieren überladen. Es schaukelte vor und zurück, was zu Wassermangel führte und die Kessel übermäßig unter Druck setzte. Es hätte zusätzliche andere Schiffe gegeben verfügbar, um die Passagieren zu transportieren, aber die Habgier einiger weniger führte zu einem großen Desaster. Es gab danach Ermittlungen, aber niemand wurde jemals bestraft.

Der tragische Verlust des Lebens erhielt nie die Publizität, die ihm zukam. Die Opfer stammten hauptsächlich aus dem Mittleren Westen und so wurden sie bald in den östlichen Zeitungen vergessen, überschattet vom Verlust von Lincoln und dem Ende des Bürgerkrieges. Mit so viel Verlust an Leben in den vorhergehenden Jahren waren die Leute solcher Nachrichten überdrüssig geworden.

Gedenkstein für die Sultana Katastrophe

Fredericks Familie vergaß ihn nicht so schnell. Seine Geschwister gründeten Familien. Als sie Kinder bekamen, benannten sie verschiedene nach Frederick. In den Taufakten der reformierten Kirche in Polkton finden wir seine Schwester und zwei seiner Brüder, die in den Jahren unmittelbar nach seinem Tod ein Kind nach ihm benannt haben.

[Anmerkung: Teile dieser Geschichte erschienen schon 2015 in der Zeitung „Origins“. Wir werden die Geschichte der Rammelkamp im nächsten Newsletter fortsetzen.]

Normandy, Besuchergruppe 2017

-BIS Contacts-

President: Gary Gemmen gary@altelco.net

Vice President: John Bouws jdbouws@gmail.com

Secretary: Pat Gemmen gary@altelco.net

Treasurer: Ward Walkotten wardw@aol.com **PO Box 194**

Macatawa, MI 49434

German VicePresident: Wilhelm Beuker

Bentheimer's

International Society Newsletter

Bewahren und Verbinden

Präsidenten Ecke

Gary Gemmen

Nr. 56, Apr. 2018 –15. Jg. Nr. 02

BIS-D Anfrage, DNA bestimmen,

Hallo liebe Bentheimer,

Ich erhielt einen Brief von Pastor i.R. Dr. Gerrit Jan Beuker aus Bentheim, Deutschland. Er war fünfmal in Amerika und studierte drei Monate am Calvin Seminary in Grand Rapids. Er stellte ein paar Fragen. Erstens, sind wir in der Lage, die BIS-Newsletter ins Deutsche zu übersetzen, bevor wir sie an unsere Freunde in Bentheim schicken? Nicht alle BIS-Mitglieder in Bentheim können sie lesen, wenn sie auf Englisch sind. Hast du einen Freund, Nachbarn oder Verwandten oder kannst du Englisch ins Deutsche übersetzen? Wenn Sie in der Lage und willens sind, uns bei der Entwicklung eines Übersetzungsplans zu helfen, kontaktieren Sie mich bitte unter meiner E-Mail-Adresse auf der Rückseite dieses Newsletters. Vielen Dank.

Seine zweite Frage lautete: "Haben Sie oder jemand anders die früheren Newsletter irgendwo im Internet veröffentlicht - oder könnte jemand das tun? Dann könnte jeder die Newsletter lesen. Vielleicht könnten wir das auch für die deutsche Übersetzung tun. "Wir haben dies auf unserer BIZ-Jahrestagung am 17. Februar besprochen. Wir arbeiten daran, eine BIS-Webseite für das Internet zu entwickeln.

Hast du darüber nachgedacht, deine DNA zu bestimmen? Wenn Sie dies getan haben oder planen, sollten Sie die Ergebnisse mit Ihren Kindern und Enkelkindern teilen. Ich tat es. Mein Großvater kam aus Veldhausen, Deutschland. Meine DNA berichtet, dass 2% meiner Wurzeln aus Finnland kamen, 1% aus Irland, 24% aus Skandinavien, 33% aus Großbritannien und 40% aus Westeuropa. Großbritannien? Eleanor von Aquitaine geboren 1122 war Königin von England und war die Mutter eines meiner Familienmitglieder. Jetzt muss Pat die Genealogieforschung durchführen, um zu erfahren, wie Eleanor in meinen Familienstammbaum passt.

Wir wurden von unseren Freunden in Bentheim kontaktiert. Richters Reisen in Nordhorn versucht im September für acht Tage eine Tour nach New York und Michigan zu organisieren. Wir warten auf weitere Informationen. Wir werden es mitteilen, wenn wir mehr wissen. Wenn sie kommen, können wir ein gemeinsames Treffen mit ihrer Reisegruppe abhalten.

Ich finde Fernsehen sehr erziehend. Wenn jemand das Fernsehen anstellt,, gehe ich in den anderen Raum, um ein Buch zu lesen.

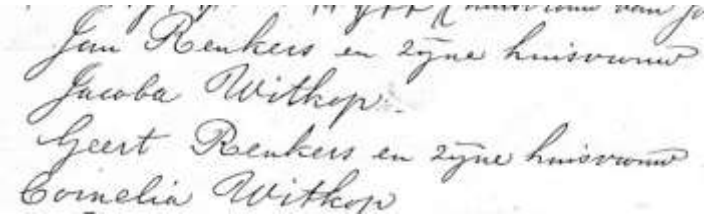
Gary Gemmen, Präsident

Die Rammelkamp in Amerika (II))

Einführung

Im letzten Newsletter haben wir die Familie Rammelkamp vorgestellt, die schon früh aus Bakelde bei Nordhorn eingewandert war. Die Kinder hatten sich in Polkton Township, Ottawa County, in der Nähe von Coopersville niedergelassen. Sie nannten sich Rankes und später Rankans.

Frederik, der Jüngste, starb am Ende des Bürgerkrieges als Soldat in der Unionsarmee. Er ist der einzige bekannte Einwanderer aus Bentheim, der als Mitglied des US-Militärs stirbt.



Im Kirchenbuch von 1867stehen die Brüder als Renkers.
In den Taufbüchern heißen sie Renkes.

Die älteren Brüder Harm, Geert und Jan kauften Ackerland in Polkton und heirateten. Harm heiratete Mina Hofmeijer aus Bentheim. Ihre Mutter, die Witwe Rammelkamp, hatte vor der Einwanderung in zweiter Ehe Hendrik Weduwen geheiratet und lebte mit ihm in Grand Rapids.

Ist dieses Grab auf dem Eastmanville Friedhof die letzte Ruhestätte von Harmtjen Rammelkamp? Auf dem Stein steht Hattie Rankans. Zieht man das auf dem Stein vermerkte Alter 59 Jahre, 11 Monate vom Sterbedatum (17. August 1865) ab, erhält man September 1805, das Geburtsdatum von Harmtjen Strovenjans, der Mutter der Rammelkamp / Rankans-Einwanderer. Der Friedhof befindet sich in der Nähe der Häuser der Geschwister Rammelkamp in Polkton.

Nachkriegsjahre

Nach dem amerikanischen Bürgerkrieg beschlossen Harm und Geert, in der wachsenden Stadt Coopersville, nördlich von ihrer Einwanderersiedlung, Geschäfte zu machen. Um 1870 begannen sie ein Geschäft mit Musikinstrumenten und bis 1882 hatten sie auch ein Geschäft mit landwirtschaftlichen Werkzeugen in Coopersville. Das Musikgeschäft wurde die Rankans Brothers Piano Company.

Eine Zeit lang wurden die Klaviere in Coopersville hergestellt. Ihre Kinder führten die Bauernhöfe, während sie selbst das Geschäft aufbauten. Um 1880 zog die reformierte Kirche aus ihrer Siedlung in die Stadt Coopersville. Sie bauten ein neues Kirchengebäude und Geert wurde dort Organist.

Oben links: Geert Rankans.

Oben rechts: Die Rankans-Schule in der ländlichen Gemeinde Polkton. Sie war als "niederländische" Schule bekannt, denn sie entstand aus dem Rankans Hof inerhalb der holländischen Siedlung.

PIANOS & ORGANS.

—FOR SALE BY—

G. Rankans.

KNABE PIANOS,
HAZELTON PIANOS,
C. A. SMITH & CO. PIANOS,
HARTMAN PIANOS,
CHASE BROS. PIANOS,
WESTERN COTTAGE ORGANS,
WILCOX & WHITE ORGANS,
STORY & CLARK ORGANS,
And several other makes, also PIPE ORGANS, of the best manufacture.
For further information call on or address
G. RANKANS,
Coopersville, Grand Rapids, and Holland City. u35-7

Oben links: Ein Bild von Geert Rankans, beachten Sie die Schreibweise des Namens.

Oben rechts: Eine Werbung für G. Rankans mit den zusätzlichen Standorten.

Oben: Rankans Brothers Piano im Coopersville Museum. Henry Rankans, ein Sohn von Geert Rankans war Klavierstimmer. Er baute auch Klavier und andere Musikinstrumente um. Er wurde 1872 geboren und hatte viele Jahre in Coopersville ein Musikgeschäft und einen Modewarenladen.

Tod eines Pioniers und eines guten Bürgers

Wir sind diese Woche dazu aufgerufen, die traurige Nachricht vom Tod unseres alten Pioniers und Stadtmenschen John Rankans aufzunehmen. Am letzten Sonntag fungierte Herr Rankans als Küster der reformierten Kirche. Nach dem Morgengottesdienst ging er zu Harmen Laug zum Mittagessen und um 12 Uhr, während auf seinem Stuhl mit seinen Freunden sprach, ohne die geringste Warnung, starb er an einer Herzkrankheit. Er war 48 Jahre, 3 Monate und 21 Tage alt. Er zog vor 28 Jahren in diese Stadt, und in Verbindung mit seinem Bruder kaufte Geert ein kleines Stück Land und sie fingen an, es zusammen zu bearbeiten. Sie räumten den heutigen Standort in Coopersville auf und machten das Holz zu Brennholz. Er hinterlässt eine Frau und sechs Kinder und zwei Brüder Geert und Harm.

Die Beerdigung wurde von Rev. Jacob VanderMeulen aus Muskegon geleitet, der hier einer der ersten Pastoren an der reformierten Kirche war. Herr Rankans, ein hart arbeitender, streng ehrlicher christlicher Gentleman, war in den letzten 22 Jahren Mitglied der Reformierten Kirche und zum Zeitpunkt seines Todes Mitglied im Kirchenrat. Er läutete die Kirchenglocke, als sie das letzte Mal geläutet wurde, bis sie eine große Schar von Freunden in die Kirche rief, um ihren alten Freund und Nachbarn in dieser Welt mit einem gefälschten Blick zu betrachten.

Coopersville Observer 8. August 1884

Sie eröffneten zusätzliche Büros in Grand Rapids und Holland. In Holland befanden sie sich neben dem Albers Juweliergeschäft der Familie Geert Albers, dem Einwanderer aus Bentheim, der maßgeblich an der Gründung der Einwanderersiedlung in Polkton Township beteiligt war. Geert Rankans Enkel; G.J. Van Zoeren schrieb dazu wie folgt:

Mein Großvater mütterlicherseits, Geert Rankans, lebte auf einer Farm in Coopersville, Michigan. Seine vier Söhne führten die Farm, während er in den Dörfern Vriesland, Drenthe, Overisel, Graafschap und anderswo Hausorgeln an die frühen Siedler verkaufte. Musiklehrer waren in diesen frühen Jahren selten. Seine sechzehnjährige Tochter, die mehrere Jahre Unterricht genommen hatte, gab den Mitgliedern der Familien Unterricht, wo ihr Vater eine Orgel verkauft hatte. Sie wurde mit 25 Cent pro Stunde vergütet. Sie reiste etwa 26 Meilen in einem von einem kleinen Pony gezogenen Sulky. Die Straßen führten über Allendale und Blendon zwischen gefällten Holzstämmen durch. Diese Straßen folgten meilenweit tief ausgefahrenen Holzpfaden über unbebautes Land, wo das Holz schon geschlagen war. Sie machte im Durchschnitt einmal im Monat, wenn es das Wetter zuließ, fast fünf Jahre lang ihre Rundreise, aber nicht während der Wintermonate. Sie heiratete 1882 meinen Vater und unterrichtete noch viele Jahre lang Musik.

Der Großvater installierte 1892 die erste Pfeifenorgel in der reformierten Kirche von Vriesland. Er teilte sich einen Laden mit dem Juweliergeschäft Albers in Holland, MI. Die Orgel stammt von der Cottage Organ Company in Mendata in Illinois.

Um 1889 wurde Geert auch Landagent, der Land in anderen Staaten aufkaufte und wieder weiter verkaufte.

De Hollandsche Kolonie van G. J. Rankans in Missouri.

Excursion op den 11den Juni, voor ééa vracht (20) voor heen en terug. Dit is eene goede gelegenheid om die landen te bezien. Er zijn daar reeds verscheiden Hollanders gevestigd en velen trekken er heen, zelfs direct uit Nederland. Mr. Riemers, van Nieburg, Nederland, kwam direct en kocht eene farm van 240 acres van Mr. Rankans voor $6000 en heeft een contract aanbesteed voor het bouwen van een huis van $3000, onder toezicht van Mr. Rankans op te richten. Nu is de tijd om die landen te gaan bezien. Tickets verkocht bij de C. & W. M. R. R. over Illinois Central, naar St. Louis, Mo. Adres G. J. Rankans, Lebanon, Missouri.

G. RANKANS.

Handelaar in

VASTE GOEDEREN,

Michigan Landerijen te koop voor $30 en hooger; onder bebouwing en met gebouwen. Landerijen in Zuidelijk Minnesota en Noordelijk Iowa. Fijne, onbebouwde prairie, van $8 tot $12; bebouwde boerderijen van $10 tot $15, met gebouwen. Allen in goede nederzettingen en nabij spoorwegen. Voorwaarden van betalen naar verkiezing der koopers. Scholen, Kerken, Goede Markten, excursies twee maal per maand. Vrije reiskosten voor koopers.

Adres:

G. Rankans,

COOPERSVILLE, of GRAND RAPIDS.
Torengebouw, kamers no. 3 en 4.

34-1y.

Geert Rankans starb 1912. Obwohl Familie und Freunde ihn als „Rankan“ kannten, wurde er als Rankins beerdigt. Rankans wurde als die "Lamont" Schreibweise bekannt. Sein Bruder Harm half 1892 bei der Gründung der Lamont Christian Reformed Church und starb 1905 in Lamont. Sein Sohn Ben hieß "Rankin". Sie sind nebeneinander auf dem Friedhof von Lamont begraben.

So endet unsere Geschichte der Rammelkamp / Rankes / Rankans / Rankins in der Gegend von Coopersville, nördlich vom Grand River. In der nächsten Ausgabe schauen wir uns ihre Cousins von Rammelkamp an, die noch eine andere Variante haben sollten - Rankens. Sie waren Teil der großen Migration von 1880-1884.

Herbst 2017 Bilder einer Reise durch Europa

Von den Kuyers

Eine Erfahrung fürs Leben war es, den Eifelturm zu besichtigen und auf dem Eifelturm ein Essen zu genießen.

Wir hatten eine sehr schöne Reise und wir waren besonders berührt von den Besuchen der Orte des Zweiten Weltkriegs, der Normandie und der Landeplätze des Zweiten Weltkriegs, zusammen mit den Museen, besonders in Bastogne und Overloon, die sehr beeindruckend und informativ waren.

Bei unserer Ankunft am Freitagabend in Bentheim wurden wir von Wilhelm Beuker, dem Vizepräsidenten der Bentheim International Society in Deutschland, begrüßt und erfuhren, dass er für die nächsten zwei Tage unser persönlicher Begleiter sein würde. Wilhelm brachte uns freundlicherweise nach Staphorst, um Herrn Willem Kappe zu treffen, einen Genealogen, der die Familiengeschichte der Kuyers bis um 1840 kennt. Herr Kappe uns den Hof Kuyers in Staphorst gezeigt. Es ist das restaurierte Bauernhaus (Bild oben), wir haben kurz die Familie, die in dem Haus lebt, besucht.

Wilhelm Beuker brachte uns auch nach Laar, im Nordwesten der Grafschaft Bentheim an der holländischen Grenze. Siehe folgende Seite.

Als die Gruppe in die USA zurückkehrte, verlängerten wir zusammen mit den Meeuwsens und den Mokmas unseren Aufenthalt für zwei Tage und besuchten:
- das Corry ten Boom Museum und das "Versteck" in Haarlem (Ort der Untergetauchten)
- das Anne-Frank-Haus in Amsterdam,
- die ruhige holländische Kultur der Hafenstadt Vollendam

Wilhelm Beuker brachte uns auch nach Laar, wo Familie Lemmen herkommt. Dort sahen wir das „Haus Laar“, ursprünglich das alte Hauses der Adelsfamilie derer „von Laar“. Mehrere Einwandererfamilien, darunter die Lemmen, Gebben und Langejans, waren Kleinbauern auf dem Gut von Haus Laar. Wir beide sind Nachkommen der 4. oder 5. Generation der Lemmen, die aus Laar eingewandert sind. Wir hatten einen kurzen Besuch bei Jakob Lemmen und seiner Frau, die in Nordhorn wohnen. Er und sein Bruder sind die einzigen verbliebenen der Lemmen in Bentheim und keiner von ihnen hat einen Sohn, der den Familiennamen weiterführt. Also wird der Name Lemmen dort aussterben.

Weiter besuchten wir die Kirchen in Laar, Emlichheim und Neuenhaus und wir hatten eine persönliche Führung durch Burg Bentheim.

-BIS Contacts-

President: Gary Gemmen gary@altelco.net

Vice President: John Bouws jdbouws@gmail.com

Secretary: Pat Gemmen gary@altelco.net

Treasurer: Ward Walkotten wardw@aol.com **PO Box 194**

Macatawa, MI 49434

German VicePresident: Wilhelm Beuker

Bentheimer Internationale Gesellschaft

Newsletter

Bewahren und Verbinden

Die Seite des Präsidenten

Gary Gemmen

Nr: 57, Juli 2018, =15. Jg. Nr.03

Ortsfamilienbücher

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommertag im Juli 2018.
Haben Sie schon für das 15. jährliche BIS Picknick reserviert? In diesem Jahr wird es am Samstag, den 25. August 2018, in der Ersten Reformierten Kirche in der 630 State Street in Holland, MI, stattfinden. Weitere Informationen erhalten Sie in Kürze.
Vor kurzem las ich eine interessante Geschichte, die man auf die BIS beziehen könnte. Sie trägt den Titel "**Die Ehrenmauer**." Sie beschreibt, wie eine Organisation Namen und ihrer Gründungsmitglieder gesammelt hatte.
Für die BIS würden wir auch gerne alle früheren und aktuellen BIS Mitglieder auflisten, die in der Grafschaft Bentheim geboren und nach Nordamerika ausgewandert sind. Würden Sie uns dabei helfen? Wenn Sie oder jemand, den Sie kennen, in Bentheim geboren wurde und in die USA oder nach Kanada eingewandert ist, würden Sie mich dann informieren? Ich möchte gerne die Namen und Kontaktdaten der eingewanderten BIS-Mitglieder erhalten. Wir würden für diese Personen gerne eine BIS Ehrenmauer“ einrichten.

Ortsfamilienbuecher.de

Wissen Sie, wo Ihre Vorfahren in der Grafschaft Bentheim lebten?
Wenn ja, könnten Sie sie vielleicht über die Kirchenbücher ihrer Kirche finden.
1. Auf Ihrem Computer gehen Sie zu https://www.online-ofb.de
2. Unter NIEDERSACHSEN suchen Sie EMSLAND/BENTHEIM und dort den Namen des Ortes. (Vorhanden sind dort bist jetzt: Brandlecht, Georgsdorf, Gildehaus, Hesepe, Laar, Neuenhaus, Nordhorn, Ohne, Schüttorf, Twist, Uelsen, Veldhausen und Wilsum.
3. Wählen Sie unter dem Ortsnamen "Gesamtliste der Familiennamen".
4. Wählen Sie danach dort den ersten Buchstaben des gesuchten Familiennamens.
A. Klicken Sie den gesuchten Nachnamen an.
B. Alle Personen mit diesem Nachnamen (an diesem Ort) werden jetzt angezeigt.
Wenn Sie das Geburtsdatum und/oder Sterbedatum des oder der Gesuchten kennen, können Sie so Ihre Vorfahren finden.

Geburtstage

Wir lasen in einer Mail von Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker: Meine Frau Gese und ich feiern morgen (Samstag) unseren 65. Jahrestag, sie wurde 65 im 5. April und ich hoffe, am 27. August 65 zu werden. Wir machen Ende Juni für beide Geburtstage eine Gartenparty mit rund achtzig Gästen. Wir haben gestern ein großes aufgebaut und zum Grillen eingeladen.

Gary Gemmen, Präsident

Die Herb Kraker-Sammlung

Die meisten BIS-Mitglieder werden sich an Herb Kraker erinnern, eines unserer Gründungsmitglieder und langjähriger Präsident der Gesellschaft. Im Laufe der Jahre hat Herb eine umfangreiche Sammlung aus der Grafschaft Bentheim aufgebaut. Dazu gehören eine interessante Sammlung von alten Münzen, Antiquitäten, Bücher, Postkarten und Papiere. Er kauft die meisten Artikel aus dem deutschen Ebay.

In diesem Jahr wird er bei unserem jährlichen Picknick uns einige Teile der Sammlung zeigen, insbesondere die mit der Burg Steinfurt zu tun haben. Vergessen Sie nicht, sich für das Picknick anzumelden.

Antiquitäten

Burg Bentheim - Plan vom Schlosspark 25. September 1853
Burg Bentheim - Fotografie aus den 1870er Jahren
Burg Steinfurt - Fotografie aus den 1870er Jahren
Burg Steinfurt - Bleistiftzeichnung 1868
Burg Steinfurt - Innenhof 1894 Foto (siehe folgende Seite)
Burg Steinfurt - Foto von Brücke zu Außengelände der 1920er?
Burginsel Im Bagno 1831
Wappen - Bentheim, Lingen, Hoya (~ 1600?)
Farbige Karte von Westfalen 1790
Elisabeth Prinzess zu Bentheim - Radierung der Südwestseite von Burg Steinfurt
Elisabeth Prinzess zu Bentheim - Radierung der nordöstlichen Seite der Burg Steinfurt
Hebräisch-Lateinisches Lexikon Veröffentlicht 1695
Der Herrgott von Bentheim - Bronze
Gesangbuch 1813 für die Nieder Graafschap Bentheim
Johan Arnold Graf zu Bentheim - Schnörkelbrief 1676
Küche in Bagno - Fotografie 26. Oktober 1870
Brief - Entwurf 1804 vom Graf zu Bentheim an Napoleons Regierung
Brief von Jan Oostergetelo 1977
Leinen Grüße von Schulkindern an den Thronfolger Louis
Medaille - Graf Arnold 1938
Postkarte: Alexis Fürst zu Bentheim und Steinfurt 1918
Postkarten - verschiedene von Burg Bentheim, Burg Steinfurt usw.
Postkarte Erster Weltkrieg - "Panik auf der Themse" 18. Oktober 1915
Prinz von Bentheim und Steinfurt und seine Verlobte 1839
Menükarte: Bestätigung. . . . Adolf von Bentheim 6. April 1905
Speisekarte: Beerdigung des Grafen (?) 24. Mai 1909
Münster, Osnabrück, Bentheim - Kupferstich, Atlas 1702
Siegel des Prinzen Karl
Sampler von Geesken Ostergetel 1881

Bücher, Broschüren und Papiere

Buch: „1131-1981. 850 Jahre Uelsen“
500 Jahre Reformation: Die Reformation im Emsland und der Grafschaft Bentheim
Bentheimer Schützengeschichte 1583-1983

Gottesdienst für die Beerdigung von Gräfin Rosa Helene
Die Kunde - Folklore
Gölenkamp Haftenkamp Hardinghausen Chronik
Gymnasium Arnoldinum 300. Jahrestag
Kraker Familiengeschichte
Kronprinz Wilhelm - Erinnerungen
Prinz Fedinand, Ludwig, Franz Konfirmation 1953
Prinz Georg-Viktor Konfirmation 12. Juli 1931
Prinzessin Juliane von Hessen Beerdigung 1878
Reformiertes Bekentniss in der Grafschaft Bentheim
Predigt - Re Ludwig Wilhelm v. Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt
Vasa Sacra

Innenhof Schloss Burgsteinfurt 1894, Eigentum Herbert Kraker

Rammelkamp in Amerika (Teil III)

Einleitung : *Im letzten Newsletter haben wir die Geschichte der Familie Rammelkamp aus Bakelde bei Nordhorn abgeschlossen. Die Kinder hatten sich in Polkton Township, Ottawa Country, in der Nähe von Coopersville niedergelassen. Sie benutzten den Namen Rankes früh und später Rankans und Rankins.*
Fredrik, der Jüngste, starb als Soldat in der Armee der Union am Ende des Bürgerkriegs. Die älteren Brüder Harm, Geert und Jan kauften Land in der Gemeinde Polkton und heirateten. Geert wurde ein bekannter Geschäftsmann und Ältester der örtlichen reformierten Gemeinde. Er war Ältester beim Umzug der Gemeinde aus der ländlichen Siedlung in die Stadt Coopersville. Harm war maßgeblich an der Gründung der Christlich Reformierten Kirche (CRC) in Lamont im Jahre 1879 beteiligt.

Die Familie Jan Rammelkamp-GroteHermelink

In Nordhorn heiratete der 1834 in Frensdorf geborene Cousin der Geschwister Jan Rammelkamp die Fenne Grote Hermelink. Er nahm ihren Nachnamen an und während sie in ihrer Heimatstadt Bookholt lebten, hatten sie 1859 einen Sohn Willem. Fenne starb und Jan heiratete danach Berendina Grote Hermelink. Willem emigrierte bereits 1880 als junger Mann nach Amerika. Sein Vater und seine Stiefmutter folgten 1883 mit ihren sechs Kindern Fenne, Berend, Hindrik, Swenne, Hindrika und Minnie.

Die Familie hieß in Amerika Harmelink. Sie ließen sich in Grand Rapids, Michigan nieder. In der Volkszählung von 1900 wurde Jan als Händler für Butter und Eier geführt. Zur gleichen Zeit betrieb William einen Mehl- und Futterladen, während Henry einen Lebensmittelladen hatte, den er sein ganzes Leben lang führte. Berend nannte sich jetzt Benjamin, er hatte 1910 eine Fleischerei. 1913 veröffentlichte die Grand Rapids Press einen Artikel über einen versuchten Raubüberfall auf Ben. Siehe folgende Seite.

Die Familie hatte offenbar viele Kontakte zu ihren Rankans Verwandten in Lamont und Coopersville. Drei der Kinder heirateten Kinder von Einwanderern aus Nordhorn und John starb 1915 in Lamont.

Wir wissen nicht, wie viel Kontakte sie zu Verwandten in Bentheim hatten, aber wir kennen den Sohn Henry, der 1906 im Alter von 36 Jahren einen Besuch in der Grafschaft machte. Er reiste (zurück in die USA) mit einer Gruppe älterer Einwanderer, darunter Albert Krake mit 65 Jahren aus Getelo, Berend Lubben mit 65 Jahren, Berend Sal mit 66 Jahren und Albert Smoes mit 54 Jahren, alle aus der Region Nordhorn.

Wir wissen, dass es nach diesem Besuch 30 Jahre Funkstille gab. Henry (Hendrik) war 1936 "fassungslos", als er einen Brief von Verwandten in Nordhorn erhielt, die noch nie zuvor geschrieben hatten. Zu dieser Zeit lebten nur noch Henry, sein Bruder Berend und seine jüngere Schwester Hindrikin. Dieser erneute Kontakt mit der "alten Heimat" wurde begrüßt und in den folgenden Jahren tauschten die drei Geschwister mit verschiedenen Verwandten Briefe aus, insbesondere mit der Familie ihres Cousins Berend Oortmann in Nordhorn.

Der versuchte Raubüberfall auf Ben Harmelink 1913,

in seinen eigenen Worten, wie in der Grand Rapids Press berichtet.

Ich schloss den Laden und hatte Geld in Scheine und Silber in meiner Tasche, als ich nach Hause ging. Wie immer bin ich mit dem Fahrrad gefahren. Als ich auf der Grant Street ankam, drehte ich mich um und fuhr auf dem südlichen Bürgersteig, weil die Straße rau und schlammig war. Plötzlich sah ich einen Mann über die Straße zu der Seite kommen, wo ich war. Als er in die Mitte der Straße kam, schrie er zu einem Begleiter, der hinter ihm war. Auch das machte mich nicht misstrauisch, da ich dachte, es wären ein paar Leute auf dem Weg nach Hause.
Einer der Männer rannte vor mir auf den Bürgersteig. Ich rief, er solle aus dem Weg gehen, sonst könnte ich ihn umfahren. Er blieb hartnäckig vor mir und dann dachte ich, er sei ein Polizist, der mich wegen Fahrens auf dem Bürgersteig festnehmen wollte. Dann musste ich absteigen.
" Hände hoch", schrie der Räuber und hielt mir gleichzeitig einen Revolver unter die Nase. Ich hasste es, mich von meinem Geld zu trennen und fing an, mich langsam zurückzuziehen. Dann ließ ich mein Fahrrad fallen und schlug dem Kerl einen harten Schlag aufs Kinn. Es betäubte ihn ein wenig und er fiel auf sein Knie. Er war in einer Minute jedoch oben, und das nächste, was ich sah, war der Blitz von zwei Schüssen und ich spürte ein Stechen in meinem Nacken.
Ich blieb stehen und sah die beiden Kerle über die Straße und zurück zur Division Avenue laufen. Innerhalb etwa einer Minute schien es mir, als ob hundert Leute da waren und fragten, was passiert war.

Der Witwer Jan Harmelink mit seiner einzigen lebenden Tochter Hendreka und seinen drei Söhnen im Jahre 1907. Dazu gehören auch deren Ehepartner und Kinder. Sohn Ben und Tochter Hendreka sitzen. Ihr Mann, Ben Harmsen, ist hinten links neben Ben Harmelink.

Natürlich gab es während der Kriegsjahre keinen Kontakt. Vor dem Ende des Krieges waren sowohl Henry als auch sein Cousin Berend Oortmann gestorben. Anscheinend schrieb Berend Harmelink zuerst und Aleida Oortman, die jetzt Beerlink hieß, antwortete. Aber es war Hindrikin Harmsen geb. Harmelink, die die meisten Kontaktes unterhielt. Sie war mit Berend Harmsen verheiratet, dessen Eltern ebenfalls aus Nordhorn ausgewandert waren. Sie lebten in Lamont, Michigan in der Nähe von Grand Rapids.

Sieben Briefe aus Nordhorn von 1946 bis 1948.

In diesen Briefen lesen wir etwas von der Not jener Jahre und der Dankbarkeit der Menschen für die Hilfspakete (Carepakete) aus Amerika. Hattie Harmelink-Harmsen starb 1960 in Grand Rapids. Die Briefe wurden von ihren Nachkommen aufbewahrt. Im Jahr 2011 besuchte Daniel Harmelink, der damals lutherischer Pastorr in Kalifornien war, die alte Heimat der Harmelinks im Bentheimischen. Es folgen Übersetzungen mehrerer Briefe.

Nordhorn 5. November 1946
Liebe Verwandte,
Wir haben Ihren Brief gerne erhalten. Wir konnten deinen Brief gut lesen. Tut mir leid, dass Onkel Henry gestorben ist. So auch unser Vater Bernhard Oortman, der ist am 9. Juni 1945 verstorben. Eine Schwester von Vater, Tante Enne lebt noch, aber sie ist ziemlich krank. Wir haben vor dem Krieg viele Briefe mit Onkel Henry ausgetauscht und werden auch Tante Anna, seiner Frau, schreiben. Wir verstehen uns recht gut und sind gesund und leben in der Hoffnung, dass die Zeiten hier bald besser werden. Essen ist nicht allzu reichlich vorhanden, aber Kleidung gibt es überhaupt nicht. Ich bin verheiratet und habe 3 Kinder, 2 sind 6 Jahre alte Mädchen und ein Junge ist 4 Jahre alt.

Meine Schwester und ich, stehen sehr auf Strümpfe; wenn Sie mir dort drüben welche kaufen können, dann schicken Sie uns bitte welche. Wenn Sie uns ein Paket schicken können, brauchen Sie keinen Tabak mitzuschicken. Dann wird mein Mann nicht rauchen.

Lieber Onkel Berend, wie viele Kinder hast du? Schreiben Sie uns einmal über Ihre Familie. Lebt Ihre Schwester Hindrinkin (Hattie) Tante noch; wenn ja, dann grüßen Sie sie lieb.

Vor dem Krieg haben wir uns ein neues Haus in der Nähe des alten Gehöfts deiner Eltern in Bookholt bei Nordhorn gebaut. Wir besuchen oft meine Schwester im Altersheim. Mein Mann arbeitet in der Fabrik als Weber. Unser Cousin Geert Oortmann, der war in Amerika in Levis und ist jetzt in England. Seine Adresse lautet

Geert Oortman-D 732 761
G ReviewPWV Camp Militia Camp
Peterborough Northhamptonshire
Great Britain

Wenn Sie ihm schreiben und ihm Zigaretten schickten, wird er das sehr begrüßen, wenn wir ihn recht verstehen. Dann hast du von allem genug und leidest nichts. Nur wenige deutsche Familien bekommen Pakete von Verwandten aus Amerika.

Onkel Berend, du fragst nach Elli Hermelink aus Karlsruhe. Wir wissen nichts über ihren Verbleib; als kleines Kind war sie mit ihrer Mutter Luise bei uns.

Mit einem herzlichen Gruß an Sie alle,

Familie Oortman-Beerlink

Nordhorn, 11. Mai 1947.
Liebe Verwandte;
Es war eine große Freude, ein Paket von Ihnen zu erhalten. Wir waren sehr froh darüber, denn die Dinge können wir alle sehr gut gebrauchen. Heute ist Sonntag und wir haben eine Tasse Kaffee getrunken. Das war etwas Besonderes. Auch die anderen Dinge, die darin waren, waren sehr gut und schön. Ich war froh, die Jacken für die Kinder zu bekommen. Die werden im nächsten Winter nützlich sein und der Anzug für Bernhard passt sehr gut. Die Strümpfe sind etwas groß, aber wir können uns damit helfen.
Liebe Tante Hattie, auch vielen, vielen Dank für die Liebe, die du zum Ausdruck gebracht hast. Was Sie sich leisten können und was Sie übrig haben, können Sie uns schicken und wir werden sehr dankbar sein.

Nun, liebe Tante Hattie, wie geht es euch allen? Ich hoffe, es geht euch allen gut. Arbeitet Ihr Mann noch in der Fabrik? Welche Art von Arbeit macht er? Ich habe den Eindruck, dass Vater uns gesagt hat, dass er in der Landwirtschaft arbeitet. Es geht uns allen gut und wir gehen fast jeden Tag ins Moor und stechen Torf, mit dem unsere Häuser im nächsten Winter heizen. Das ist schwere Arbeit und jetzt ist es schon sehr warm und trocken.
Diesen Brief schreibe ich auf Deutsch. Kannst du es lesen? Wenn nicht, schreiben Sie mir bitte, damit ich den nächsten ins Englische übersetzen kann.

Liebe Tante Hattie, wenn du ein Foto von deiner Familie hast, schick es mir bitte.
Viele liebe Grüße an Sie alle.
Aleida Beerlink (geb. Oortman) Ehemann und Kinder

5. Oktober 1947.
Liebe Verwandte;

Deinen schönen Brief vom 22. Juli haben wir erhalten.
Liebe Tante Hindricken, wir danken Dir von ganzem Herzen für Deinen netten Brief, den Du uns geschrieben hast. Wie wir sehen können, geht es Ihnen allen recht gut. Auch vielen Dank für die Bilder. Ja, Tante Hindrickin, du und Onkel Ben, ihr seht gut aus.

Sie haben uns von einer Familie Storenhans (Strovenjans?) geschrieben. Können Sie uns die Stadt oder das Dorf in Deutschland nennen, wo sie leben? Wir möchten gerne mehr darüber erfahren.

Nun, liebe Tante, ich muss Ihnen herzlich für das schöne Paket danken, das wir erhalten haben. Meine Schwester, Berndine, hat auch schon darüber geschrieben. Du kannst dir nicht vorstellen, was für ein großes Glück du uns bereitet hast. Alles im Paket war gut und schön. Jennie trägt das Kleid bereits in der Schule. Gesine kann nicht zur Schule gehen, da sie als kleines Kind diese Hirnkrämpfe hatte und deshalb geistig etwas zurück ist. Du als Mutter kannst verstehen, was für eine Sorge das ist. Doch Gott hat uns diesen Kummer gesandt und wir müssen ihn ertragen. Es könnte viel schlimmer sein, weil sie jetzt mit anderen Kindern spielt.
Liebe Tante Hindrickin, Jennie geht jetzt in die Bookholter-Schule, wo auch du als Kind zur Schule gegangen bist. Wir wohnen in der Nähe des Hauses deiner Eltern. Liebe Tante, du hast uns geschrieben, was wir brauchen, also werde ich schreiben. Wir brauchen Mäntel für die Mädchen, wenn man die bekommen kann. Auch für meine Schwester und mich brauchen wir Wollkleidung für den

Winter. Die Größe der Schuhe habe ich beigelegt. In Lebensmitteln können Sie alles versenden, was Sie entbehren können. Wir sind mit allen Geschenken zufrieden und sehr dankbar. Besonders die Kinder freuen sich, wenn ein Paket aus Amerika kommt, wegen all der guten und schönen Dinge, die wir hier nicht bekommen können. Wir verwenden sie sehr sparsam, damit sie lange halten. Wann es wieder besser wird, weiß niemand. Der kommende Winter soll wegen der Dürre im letzten Sommer viel schlimmer werden. Ansonsten geht es uns gut, auch Tante Enne, die eine Schwester von Vaters ist (Enne Oortman war ihr Mädchenname), grüßt sie.
Nun noch einmal vielen Dank für alles.
Möge Gott dir viele Male danken für das, was du jetzt für uns tust.

Aleida Beerlink, geb. Oortmann, Ehemann und Kinder.
Grüße von den beiden Schwestern - Hindrickin und Berndine

Nordhorn, 24. Dezember 1947
Lieber Onkel Ben und Tante Hattie:
Wir haben gestern ein Paket von euch erhalten und waren sehr glücklich, das war ein paar Tage vor Weihnachten. Wir senden euch unseren herzlichen Dank und sind dankbar, dass ihr noch an uns denkt. Da wir euch eure Güte nicht zurückzahlen können, möge Gott euch Gesundheit und Wohlbefinden schenken. Die Dinge, die darin waren, können wir hier nicht bekommen, denn Kaffee, Tee, Kakao, Reis, Zucker und Rosinen gibt es nicht und ich genieße eine Tasse Tee, da ich sehr krank bin. Wenn es euch möglich ist, mir einen Tee zu schicken, würde ich ihn sehr gerne haben und wäre euch sehr dankbar.

Nun, liebe Tante und Onkel, wie geht es euch? Schreibt bitte wieder zurück! Wenn die Kinder schreiben möchten, gerne! Zögert nicht, auf Englisch zu schreiben, denn wir können es übersetzen lassen.

Lieber Onkel, wir gratulieren Dir zu Deinem Geburtstag und wünschen Dir "alles Gute zum Geburtstag". Liebe Tante, wann hast du Geburtstag und wie alt bist du? Wie geht es Onkel Bernd? Er schreibt überhaupt nicht mehr. Bitte grüßt ihn von uns. Wieder ist ein Jahr vergangen und Deutschland ist immer noch sehr arm. Wie ist es mit dir? Ist alles teuer - vor allem Kaffee, Tee, Seidenstrümpfe? Oh, es ist nicht einfach für uns zu schreiben, wir betteln um Dinge, aber was können wir sonst noch tun und unsere Dollars sind nicht reichlich vorhanden.

Das Wetter ist zurzeit etwas schlecht. Es regnet jeden Tag. Wir wünschen euch alles Gute für das neue Jahr und wünschen euch viele glückliche Jahre zusammen. Möge Gott euch füreinander erhalten. Nochmals vielen Dank für das schöne Paket. Bitte schreibt bald.
Grüße von
Hindrikin und Tochter Berendina

Die Oortmans zeichneten einen Umriss ihrer Füße und schickten sie nach Amerika, damit ihre Verwandten wussten, welche Schuhgröße sie schicken sollten. Siehe die Fotos auf der folgenden Seite.

Damit endet unsere Geschichte der Familie Rammelkamp - Harmelink. In der nächsten Ausgabe schauen wir uns ihre Rammelkamp-Cousins an, die noch eine weitere Variante - Rankens - durchlaufen sollten. Sie waren auch Teil der großen Wanderung von 1880-1884.

Umriss der Füße von Hindrikin Oortmann und Aleida Berling-Oortmann,
sowie von Berndine Oortmann und Jenni Beerlink

BIS - Kontaktdaten

Präsident: **Gary Gemmen** gary@altelco.net
Vizepräsident: **John Bouws** jdbouws@gmail.com
Sekretärin: **Pat Gemmen** gary@altelco.net
Schatzmeister: **Ward Walkotten** wardw@aol.com **PO Box 194**
Macatawa, MI 49434
Deutscher Vizepräsident: Wilhelm Beuker beuker-deutschland@web.de

Hrsg: Loren Lemmen lemmenlr@att.net
439 West Abbey Mill Dr.
Ada, MI 49301

Mitgliedschaft: Kontaktieren Sie den Kassenwart. Gebühr $15 jährlich

Bentheimer's
International Society Newsletter
Bewahren und verbinden

Präsidenten Ecke
von Gary Gemmen

Nr. 58, Okt. 2018 = 15. Jg., Ausg. 04

https://digitalcommons.hope.edu Interviews zur Geschichte

Hallo, liebe Bentheimer in Nordamerika und in der Grafschaft Bentheim,

Am Samstag, den 25. August, feierten wir den 15. Geburtstag von BIS mit unserem jährlichen Picknick. Wir trafen uns in der First Reformed Church in Holland, MI.
Nach einem leckeren Essen genossen wir es, Ken Rabbers und Susan Hunter zu hören, wie sie uns durch die Pläne für die Reise 2020 nach Europa führen.
Anschließend berichtete Herb Kraker ausführlich mit Geschichten, Bildern und Informationen über Schloss Steinfurt.
Dann erzählten uns Friedhelm und Berndine Bossink mit ihrer Tochter Vanessa und ihrem Freund Oliver, der zum Picknick kam, einiges über die Stadt Nordhorn.

Ein Mädchen kam am Ende des Picknicks zu mir und sagte: "Gary, mein Cousin und ich haben so viel Spaß und wir haben so viel über unsere Familien gehört, also melden Sie uns noch heute für das Picknick im nächsten Jahr an."

Ich möchte eine neue Methode ausprobieren, um Informationen mit dir zu teilen. Anstatt alle Namen, Fakten, Zahlen und Zitate auf die Seiten des BIS Newsletters zu schreiben, werde ich die Internetadressen ausdrucken, wo Sie detaillierte Informationen finden können über Menschen in der Region Holland.

Gehen Sie zur Webseite vom Hope College. Sie geben https://digitalcommons.hope.edu/ in das Suchfeld Ihres Computers ein. Wenn dieser Bildschirm geöffnet wird, finden Sie und klicken Sie auf **ARCHIVES AND COLLEGE HISTOR**Y Wenn dieser Bildschirm geöffnet wird, finden Sie und klicken Sie auf **ORAL HISTORY INTERVIEWS** Wenn Sie auf diesen Bildschirm klicken, sollten Sie in der Lage sein, **SESQUICENTENNIAL OF HOLLAND** zu finden und zu öffnen. "**150 GESCHICHTEN FÜR 150 JAHRE**." Wählen Sie an dieser Stelle den Namen der Familie aus, die Sie lesen möchten.

Sie können Familien deutscher Auswanderer auswählen und Informationen in deren eigenen Worten in englischer Sprache lesen. Ich bin sicher, dass viele das Interview von Swenna und Jan Harger lesen werden. Auf der Seite finden Sie eine Reihe weiterer deutscher Auswanderer mit u.a. den Familiennamen Boer, Borgman, Bouws, Buter, DeWeerd, Harger, Kleinheksel, Poll, Steffens, Teusink, Schipper und Vogelzang.

Präsident Gary Gemmen

Gerrit Schippers (1930-2018)

Es tat uns leid, zu hören, dass Gerrit Schippers in Deutschland verstorben ist. Die meisten Leser werden sich an Gerrit als den deutschen Vertreter von BIS erinnern, aber er war viel mehr als das. Er war 2003 maßgeblich an der Gründung der BIS in der Grafschaft Bentheim beteiligt. Er verwaltete Mitgliederliste und sorgte dort viele Jahre lang für die Veröffentlichung des Newsletters. Er half auch vielen Menschen bei der genealogischen Forschung.

Für Swenna Harger war Gerrit seit seiner Kindheit in Veldhausen ein guter Freund. Vielleicht hat Swenna es am besten getroffen, als sie sagte, Gerrit sei "ein guter Kerl" und ein "Immigrantenexperte" gewesen.

Gerrit kam mit seiner Frau Albertine viele Male nach Amerika. Seine Schwester Alida war nach Kanada ausgewandert und so gingen sie oft dorthin. Im Jahr 2005 kamen sie zusammen mit Gerry Segger zum BIS-Picknick. Unten drucken wir einen Brief, den Gerrit vor diesem Besuch geschrieben hat. Es zeigt seine Begeisterung und sein Engagement für die Gesellschaft. Er wird von vielen vermisst werden.

Sehr geehrte Bentheimer & Bentheimer Nachkommen,

Ich möchte Sie alle aus Veldhausen-Neuenhaus, einer kleinen Stadt im Kreis Bentheim, begrüßen. Es war eine großartige Idee, eine Bentheimer International Society zu gründen. Das Interesse, mehr über Verwandte in der "Neuen Welt" und im "Alten Land" zu erfahren, ist enorm.

Seitdem ich vor einigen Jahren damit begann, meine Wurzeln zu erforschen, fand ich viele entfernte Verwandte in den Vereinigten Staaten. Das Internet macht die Welt kleiner und durch die Kontakte zwischen Verwandten wachsen sie immer noch. Inzwischen haben einige meiner Freunde und Verwandten Geschichten der deutschen und amerikanischen Generation veröffentlicht. Manchmal bekommen wir Tränen in den Augen, wenn wir sehen, was die ersten Siedler erlebt haben.

Herb und Lynn Kraker besuchten die Grafschaft Bentheim Ende letzten Jahres. Bei einem Treffen in Neuenhaus stellte Herbert Kraker die Bentheimer International Society mit großem Erfolg vor. Die Grafschafter waren sehr interessiert.

Ich habe versprochen, bei der Übersetzung des Newsletters ins Deutsche zu helfen. Letzten Monat habe ich etwa 100 Newsletter an Menschen in Deutschland und den Niederlanden verschickt. Zu diesem Zeitpunkt beantragten fünfzehn Mitglieder die Mitgliedschaft. Ich hoffe, dass nach dem Erhalt des zweiten Newsletters mehr Menschen Mitglieder werden.

Freundliche Grüße aus der alten Heimat, Gerrit Schippers

Fremont in der Grafschaft Newaygo

Die Grafschafter zogen später als die ursprünglichen niederländischen Siedler in das Gebiet von Fremont. Es wurde schnell zum beliebten Ziel. Oft kamen die Einwanderer bestimmter Orte aus demselben Gebiet der Grafschaft Bentheim. Die Einwanderer von Polkton kamen z.B. fast alle aus Nordhorn. Aber in Fremont siedelten Einwanderer aus der der ganzen Grafschaft. Viele schlossen sich der Christlich-reformierten Kirche (CRC) an, wo sie oft einen großen Teil der Gemeinde darstellten.

Von der Gemeinde Nordhorn

Berend Boerman (1865)
Henry Lummen (1866)
Harm and Fenne Karnemaat family (1882)
Herman Sal (1882)
Hendrika Strovenjans (1873)
Geertien Smoes (1882)
Harm Strovenjans (1882)
Hendrik Maat (1883)
Jan Hendrik and Harpmtien Schievink (1883)
Hendrik Bartels (1883)
Harm and Jane Brookhuis und Kinder (1883)
Johann Casper Brinkman (1881)
Geert and Henrietta Sandschulte family (1882)
John H. and Jane Smoes (1882)
Geert Strovenjans (1869)
Gertie Stevens (1865)
Jan Hendrik Smoes (1882)
Jan Maat (1883)
Jan Wedewen (1884)
Jan and Balder (1890)

Von der Gemeinde Veldhausen

Dirk and Ale Buter (1882)
Berend Geerds (1883).
George and Jenne Lambers (1883)
Geert Lambers (1884)
Jan H. und Geert Schrovenwever (1928)
Harm and Gertie Geerds family (1882)
Jan Hendrik Deters and Gese (1881)
Berend Jan Buter (1887)
Jan Witte

Von der Gemeinde Laar

Willem Ensink
Harm and Grietje Ensink

Von der Gemeinde Georgsdorf

Friedrich Nyhof
Jan Knuver (1930)
Geerd Hendrik Berens
Harm Hendrik Plesscher (1881)
Harm Berens (1881)

Von der Gemeinde Emlichheim

John H. and Jenne Goegies (1882)
Frederik and Henrietta Zagers family (1883)
Jan Harm Luchies (1883)
Gerrit Jan and Fenne Speet (1891)
Hendrik Jan and Geertien Borgman (1880)
Steven and Janna Timmer family (1880)
Gerrit Jan Buedden (1928)
Berend and Hille Heetderks family (1881)
Fred Geers (1883)
Albert Kunnen (1866)
Jan and Gerritidina Breuker (1902)
Jan H. and Berendina Breuker (1905)
Harm Wever family (1881)
Berend Buedden (1923)

Von der Gemeinde Hoogstede

Gerrit H. and Hendrietta Derks family (1882)
Jan Hendrik and Jenne Snieders family (1884)
Gerrit Welink family (1883)

Fremont in 1918

Fremont war ein guter Ort für Einwanderer, aber im Jahr 1918 musste man sehr vorsichtig sein, und 100%ige Loyalität an Orten wie Fremont zu zeigen. Einige Amerikaner der ersten Generation, deren Eltern aus Bentheim kamen, haben das schmerzlich erfahren. Die folgenden Artikel stammen aus Zeitungen dieser Zeit.

Grand Rapids Press 6. Dezember 1917 Donnerstag Seite 4 Spalte 2

Bürger von Fremont malen "Hunne" auf die Stirn

Fremont, 6. Dezember 1917. Ben Kunnen wurde gestern Abend von seiner hiesigen Residenz nach Lake Fremont Lake verschleppt, wo ihm ein Seil um den Hals legte und ihm befahl, ein Treuegelöbnis gegenüber den USA zu unterschreiben. Nachdem er unterschrieben hatte, wurde ihm und ein „eisernes Kreuz“ ins Haare geschnitten und das Wort "Hunne" auf die Stirn gemalt. Später wurde er nach Hause gebracht und gewarnt, dass er sein Versprechen besser einhalten sollte. Folgendes Versprechen musste er unterschreiben.

An die treuen Bürger der USA:

Ich, Ben Kunnen, habe meine Unfähigkeit und Unwürdigkeit erkannt, den Schutz der Regierung der Vereinigten Staaten zu genießen. Ich erbitte hiermit von den Bürger der Vereinigten Staaten das Privileg, jede Bemerkung und Einmischung, die ich in Bezug auf den Präsidenten oder die Regierung der Vereinigten Staaten gemacht habe, die von einer Person, die den Schutz dieser Flagge genießt, wo ich sie nicht gebührend geschätzt und respektiert habe, zurückzuziehen. Ich entschuldige mich dafür und bitte das Volk um Vergebung und Gnade für meine bisherigen grob beleidigenden und unpatriotischen Äußerungen über den Präsidenten der Vereinigten Staaten und die Regierung.

Wenn ich das Privileg habe, länger unter dem Schutz dieser Flagge zu bleiben, schwöre ich feierlich, dass ich niemals den Präsidenten oder die Flagge oder die Regierung der Vereinigten Staaten oder einen ihrer Verbündeten erwähnen oder in irgendeiner Weise erwähnen werde, außer in einer höchst respektablen Weise und in einem Ton von tiefstem Respekt. Ich schwöre ferner feierlich, dass ich nie wieder Deutschland oder dessen Verbündete oder etwas, das dazu gehört, erwähnen oder in irgendeiner Weise erwähnen werde, außer im richtigen Ton von Abscheu und Missbilligung.

Ben Kunnen

Grand Rapids Press 10. Dezember 1917 Seite 4

Bürgerwehr von Fremont erhält zwei Loyalitätsversprechen

Fremont 10. Dezember 1917 – Die Bürgerwehr von Fremont, die kürzlich Ben Kunnen an den Lake Fremont brachte und ihm das Wort "Hunne" auf die Stirn malte, machte zwei weiteren Fremont-Bürgern, Henry Deters und Pfarrer W.J. Kuipers deutlich, dass sie es ernst meine. Als Ergebnis unterzeichnete Deters ein Versprechen, keine pro-deutschen Erklärungen abzugeben, und Herr Kuipers beschloss, dass er seine Bitte, dass die Pastoren der Stadt ein Treffen abhalten sollten,

um gegen die Behandlung von Kunnen zu protestieren, nicht äußern werde. Der Pastor wurde von seinen Mitbewohnern aufgefordert, ein Treuegelöbnis zu unterzeichnen und tat dies auch.

Fremont Zeitung „Times-Indikator“ ***Donnerstag, 13. Dezember 1917*** *S. 1, Spalte 1*

Fremont – kein Ort für Pro-Deutsche

Empörte Bürger ergreifen Maßnahmen, um die Loyalität in dieser Gemeinschaft zu fördern.

Die Empörung über die anhaltenden Äußerungen pro-deutscher Gefühle an diesem Ort erreichte am vergangenen Mittwochabend Fieberhitze, als Ben Kunnen, der angeblich unpatriotische Aussagen gemacht haben soll, gezwungen wurde, eine Entschuldigung für seine angebliche pro-deutsche Haltung zu unterzeichnen und die Flagge als Zeichen der Demut und der Unterwerfung unter die Regierung der Vereinigten Staaten zu küssen.

Herr Kunnen wurde von seinem Haus in der Dayton Street in eine Hütte am Fremont Lake gebracht und dort wurde ein vorher festgelegtes Programm durchgeführt. Da er nicht in der Lage war, sich rechtzeitig zur Zeremonie ein eisernes Kreuz vom Kaiser zu beschaffen, wurde ein Abdruck des heiligen Emblems auf den Kopf des Opfers geklebt und das Wort "Hunne" mit Jod auf seine Stirn gezeichnet. Als Beweis für die zukünftige Treue zur Fahne und der großen Nation, die sie vertritt, küsste Herr Kunnen die "Stars and Stripes" und unterschrieb die folgende Entschuldigung: (Anmerkung der Redaktion - siehe vorherige Seite).

Pastor Wm. Kuipers erklärt seine Position *Seite 1 Spalte 3*

Pfarrer der Zweiten Chr. Ref. Kirche beantwortet Kritik und korrigiert Fehler im Artikel.

Auf die Bürger von Fremont:

Da meine Loyalität von einigen Mitbewohnern in Frage gestellt wird, möchte ich diese Möglichkeit nutzen, um Ihnen mitzuteilen, wo ich in Bezug auf die Regierung und den Krieg stehe. Bevor dieses Land die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hat, war ich Pazifist, glaubte an die Haltung und Politik unseres ehemaligen Staatssekretärs, des ehrenwerten William Jennings Bryan. Seitdem der Krieg erklärt wurde und der Pazifismus nicht mehr haltbar schien, habe ich mein Schicksal mit der Regierung besiegelt und alles in meiner Macht Stehende getan, um diesen Krieg zu einem erfolgreichen Ende zu bringen.

In Bezug auf den Artikel in der Grand Rapids Press vom 10. Dezember, der besagt, dass ich die Pastoren dieser Stadt zu einem "Protest" aufgerufen habe und dass ich außerdem ein Treueversprechen unterschrieben habe, ist beides falsch. Als Pastor des Evangeliums und als Vorsitzender der Pastorenkonferenz fühlte ich mich verpflichtet, deren Meinung über die Methoden zu äußern, die in letzter Zeit in dieser Stadt angewandt wurden, um den Pro-Germanismus auszumerzen und zu sehen, ob wir nicht unsere Missbilligung zum Ausdruck bringen sollten. Das ist das sogenannte "Empörungstreffen", auf das sich der Pressekorrespondent bezog. Schließlich habe ich kein Treuegelöbnis unterschrieben. Niemand hat mich je darum gebeten. Wenn die zuständigen Behörden dies für nötig halten, werde ich das gerne tun. Was den Korrespondenten der Presse dazu gebracht hat, das zu schreiben, kann ich nicht sagen.

Euer Pro-Amerikaner Pastor Wm. Kuipern

Öffentliche Entschuldigung Seite 1 Spalte 4 5. Dezember 1917

An meine amerikanischen Mitbürger:

Ich habe das Gefühl, dass ich in Bezug auf die gegenwärtige Situation bezüglich der amerikanischen und deutschen Probleme falsche Aussagen gemacht habe, und ich entschuldige mich auf diese Weise öffentlich für all diese Äußerungen. Ich möchte sagen, dass ich in Zukunft mein Bestes tun werde, um ein echter Bürger unserer Vereinigten Staaten zu sein.

Ich kann die Torheit der Vergangenheit sehen. Ich habe einen Bruder im Kriegsdienst und sollte es nötig sein, bin ich bereit, meinem Land als Soldat zu dienen.

Henry Deters In der Gegenwart von Henry McCarty und Henry Keegstra

Fremont Times Indicator Leitartikel vom 13. Dezember 1917. Seite 4.

Fremont gegen Pro-Germanismus

Die Tatsache, dass der "schikanierende" Vorfall vom vergangenen Mittwochabend keinen spürbaren Widerstand unter den wirklich loyalen und patriotischen Bürgern dieser Gemeinschaft hervorgerufen hat, ist ein Beweis dafür, dass das Volk wach ist für die Gefahr, dass die Prodeutschen das Land mit Sympathie für den gemeinsamen Feind und Verachtung für unsere eigene Regierung und deren Kriegsführung vergiften.

Die Zeit des Abwartens ist vorbei. Die treuen Amerikaner sind erregt. Es wäre schwierig, dieses Gefühl der Entrüstung zu unterdrücken. Das wäre so, als ob man die Armeen des Kaisers mit Platzpatronen besiegen wollte. Das Gefühl hat in allen Teilen des Landes greifbaren Ausdruck gefunden und wird weiter wuchern, bis die Illoyalisten unterdrückt werden oder der Kongress Gesetze verabschiedet hat, um die Fälle abzudecken. Die Äußerungen einiger "alter Frauen" gegen diese vermeintlichen "Gräueltaten" sind nur sentimentales Geschwätz. Sie werden das Thema nicht beeinflussen. Es ist einfältig zu glauben, dass wahre Amerikaner ihre Gefühle ohne einen wirksamen Protest ertragen müssen. Das Ergebnis ist unvermeidlich.

Die Affäre von neulich Abend war nicht das Werk von Gangstern und niedrigen Brauen. Lokale Geschäfts- und Berufstätige, Angestellte und Landwirte haben sich damit öffentlich identifiziert. Es war ein Ausdruck des Protestes der besten Elemente der Gemeinschaft. Diese Männer sind Liebhaber von Frieden und Ordnung, aber die Provokation war unwiderstehlich und sie handelten.

Es wird gemunkelt, dass andere Fälle untersucht werden, und diejenigen, die Illoyalität in ihren Herzen pflegen, werden ihrem eigenen Wohlergehen am besten dienen, indem sie aufhören, sich für patriotische Amerikaner unausstehlich zu machen.

Die gegenwärtige Sitzung des Kongresses wird zweifellos drastische Gesetze erlassen, um alle ähnlichen Fälle abzuwehren. Die folgende Petition wurde von Hunderttausenden von loyalen Amerikanern unterzeichnet und die Verabschiedung von Gesetzen in Übereinstimmung mit diesen Vorschlägen wird Gewalt unnötig machen, um den Pro-Germanismus zu unterdrücken.

Eine private Reise in die Grafschaft, - von P.+K.Grotenhuis

Phil und Karin Grotenhuis aus Lansing sind relativ neue Mitglieder der BIS. Sie sind kurz nach ihrer Pensionierung vor ein paar Jahren beigetreten. Seitdem ist ihr Interesse an der Familiengeschichte gewachsen. Letztes Jahr unternahmen sie eine Reise nach Quebec und untersuchten Karins Familie. Im vergangenen Juni gingen sie nach Europa, um ihre Tochter und ihren Schwiegersohn zu sehen, die dort studieren, und um mit ihnen zu reisen. Nach einer angenehmen Zeit in der Normandie machten sie sich auf den Weg in die Niederlande und nach Bentheim, um mehr über Phils Wurzeln zu erfahren. Aufgrund anderer Verpflichtungen standen ihnen nur 3 Tage zur Verfügung.

Phil's frühe Grotenhuis Vorfahren kamen aus Ommen in den Niederlanden und waren eng mit Van Raalte verbunden, also mieteten sie eine Wohnung bei Ommen. Sie hatten einen Tag für eine kurze Reise über die Grenze nach Bentheim reserviert, wo der Großteil von Phils Familie herkam. Sie wussten nicht viel über diese Seite der Familie, obwohl Karin einige Nachforschungen über sie angestellt hatte, die sehr nützlich waren. Als Gerrit Jan Beuker und sein Bruder Wilhelm sahen, von wem Phil abstammt, machten sie schnell Vorkehrungen, die weit über alles hinausgingen, was Phil und Karin sich vorgestellt hatten.

Wilhelm fuhr sogar am Abend vor ihrem Besuch über die Grenze in die Niederlande, um sie zu treffen und zu planen. Am nächsten Morgen, dem fünften Juli, trafen er und sie Elke Stentenbach im Kreisarchiv in Nordhorn. Sie zeigte ihnen, wie sie ihre Bentheimer Wurzeln zurückverfolgen können, indem sie einige der hilfreichen Bücher benutzte, die es gibt. Dann besuchten sie die Burg und das Kloster. Später schickte Elke ihnen sogar ein hilfreiches Buch.

Nach dem Mittagessen brachte Wilhelm sie auf den Hof von Haamberg in Hoogstede, wo sie Jan Lucas Haamberg trafen. Dort studierten sie den riesigen Stammbaum seiner Vorfahren an der Wand (Bild rechts).

Bald brachte Jan Lucas ein altes Foto aus Amerika und fragte Phil, ob er eine Ahnung habe, wer die Leute auf dem Bild seien. Phil war erstaunt, ein Bild von seiner Großmutter und ihren beiden Schwestern zu sehen! Er wusste, dass seine Großmutter eine geborene Haamberg war. Die Schwester seiner Großmutter hatte in den 1960er Jahren mehrere Reisen nach Bentheim unternommen und einige Besucher aus Bentheim waren etwa zur gleichen Zeit zu Besuch gekommen, aber er hätte nie erwartet, dass er ihre Schritte zurückverfolgen und sogar ein Bild finden würde, um das zu beweisen. Siehe Foto folgende Seite.

Jan Lucas zeigte ihnen auch andere mit der Familie verbundene Höfe, wie die Koops in Scheerhorn und Berens in Haftenkamp. Phil und Karin waren erstaunt über ihre Freundlichkeit und genossen ihren kurzen Aufenthalt in Bentheim. Sie sind all denen sehr dankbar, die sich bemüht haben, einigen Besuchern aus Amerika besonders kurzfristig zu helfen.

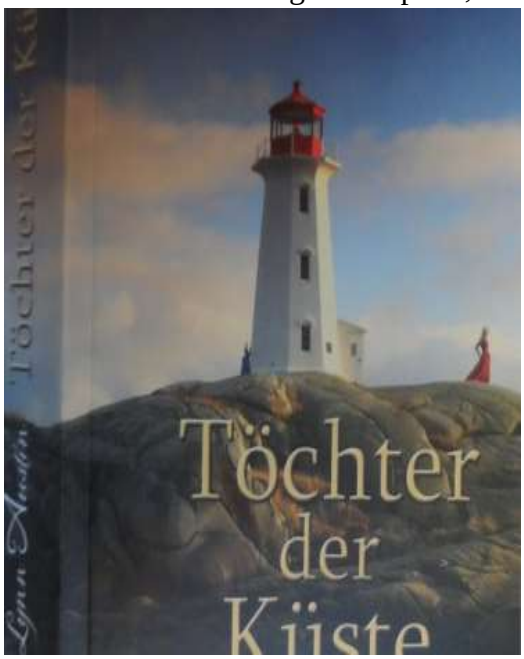
Nun, sie wieder zu Hause sind, freuen sie sich auf Wilhelm Beukers Reise in die Region Holland, Michigan im September. Wenn alles nach Plan läuft, werden sie etwa zur gleichen Zeit von Lansing in Phils Heimatstadt Zeeland umziehen.

Oben: Jan Lukas Haamberg hält das Bild, auf dem Phil Grotenhuis (ganz rechts im Bild) seine Großmutter und ihre beiden Schwestern identifiziert hat. Jan Lucas' Mutter und Stiefvater sind links abgebildet. Viele BIS-Mitglieder erinnern sich gerne an den verstorbenen Egbert Haamberg und die Gastfreundschaft, die er und seine Frau vielen Besuchern erwiesen haben.

„Töchter der Küste“ von Lynn Austin (Rezension gjb)

(Ursprünglich Englisch: Wellen der Gnade)

Gerrit Jan Beuker empfiehlt dieses Buch allen BIS Mitgliedern. Es ist ein Roman, in dem ein junges Mädchen namens Geesje de Jonge mit ihren Eltern und einer kleinen Gruppe von Einwanderern aus den Niederlanden den Ozean überquerte, um sich in der Wildnis von Michigan niederzulassen. Fünfzig Jahre später, 1897, wird sie gebeten, eine Erinnerung an ihre ersten Erfahrungen zu schreiben, als die Stadt ihr Jubiläum feiert. Dabei entdeckt sie bald Erinnerungen und Emotionen, die all die Jahre verborgen waren,



Gerrit ist nicht der Einzige, der dieses Buch mag. Janet Sheeres, Herausgeberin der Publikation Origins von den Calvin College Archiven, hat es vor etwa einem Jahr ebenfalls positiv gewürdigt. Es gibt auch günstige Bewertungen auf Amazon und anderswo. Eine deutsche Ausgabe ist verfügbar. Sie können über Lynn Austin und ihre Blogs (in Englisch) lesen unter http://lynnaustin.org/. Eine deutsche Buchbesprechung findet sich unter

https://www.altreformiert.de/beuker/auswanderung/Toechter-der-Kueste.pdf :

„Töchter der Küste“ ist 2016 in den USA und in Deutschland herausgekommen. Das Buch zählt 398 Seiten, kostet als Paperback 14.95 € und ist mit der ISBN 978-3-86827-706-7 überall im Buchhandel erhältlich. Bei Mine in Uelsen ist es direkt mitzunehmen.

-BIS Contacts-

President: Gary Gemmen gary@altelco.net

Vice President: John Bouws jdbouws@gmail.com

Secretary: Pat Gemmen gary@altelco.net

Treasurer: Ward Walkotten wardw@aol.com **PO Box 194**

Macatawa, MI 49434

German VicePresident: Wilhelm Beuker beuker-deutschland@web.de

Bis 2016/03 übersetzt von Marcus Pfeifer und Anna Mack, Neuenhaus,
ab 2016/04 von Gerrit Jan Beuker, Neuenhaus im Nov. 2018.
Gesammelt und mit Inhaltsverzeichnis versehen, gjb Juni 2018, um Jg. 2018 ergänzt Nov. 2018